

Advaita

*Eine Sammlung von Schriften
über die Erkenntnis der einen Wahrheit*



Adi Shankara



Lao Tse



Gautama Buddha



Dschelaluddin Rumi



Babaji



Ramana Maharshi



Nisargadatta Maharaj



Jesus Christ



Jiddu Krishnamurti



Poonjaji



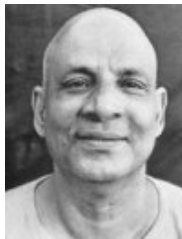
Ramesh Balsekar



Osho



Param. Yogananda



Swami Sivananda



Swami Vivekananda



Swami Muktananda

Inhalt

4	Prolog
5	Einstimmung in die Schriften
7	Willkommen in Liebe
11	Die Schriften
12	Plotin's Erkenntnisse
19	Die Weisheit der Ashtavakra Gita
32	Das, was ist
41	Taniguchi's Sutren
45	Wach auf, Du bist frei
56	Die Weisheit Laotses
60	Die Poesie Rumis
72	Alphabet der Lehrer
73	Robert Adams
77	Anonym
79	Augustinus
80	Babaji
81	Bardo Thödol
82	David Bohm
84	Gautama Buddha
86	Pema Chödrön
88	Dogen
90	Meister Eckhart
94	Albert Einstein
96	Ralph Waldo Emerson
98	Paul Ferrini
99	Khalil Gibran
101	Samarpan Golden
103	Elisabeth Haich
105	Hakuin
106	Heraklit
108	Hermann Hesse
110	Huang Po
112	Hui Hai
114	Aldous Huxley
116	Willigis Jäger
120	Jesus
124	Kabir
127	Jiddu Krishnamurti
129	Lao Tse
135	Ramana Maharshi

137	Thomas Merton
139	Milarepa
141	Nisargadatta Maharaj
143	Novalis
145	Osho
151	Henning von der Osten
153	Max Planck
155	Ramakrishna
157	Rinzai
160	Rumi
165	Erwin Schrödinger
166	Albert Schweitzer
167	Idries Shah
168	Sosan
172	Talmud
174	Francis Thompson
175	Pyar Troll
183	Upanishaden
186	Vivekananda
190	Neale Donald Walsch
217	Ken Wilber
220	Marianne Williamson
222	Epilog
223	Perlen der Weisheit
228	Angewandte Lebenskunst
230	Erlebnis mit dem Mysterium
234	Anhang
235	Der Denker bist nicht Du
236	Reines Transzendentes Bewusstsein
237	Gotteserfahrung und Samadhi
238	Erleuchtung, Samadhi, Satori
244	Prä/Trans
246	Das Nirmanakaya-Zeitalter
248	Der Korb des alten Mannes
249	Vom Bewusstsein getroffen
280	Das Neue Erwachen
284	Worte aus der Bhagavad Gita
288	Bilder
291	Glossar

Prolog

Einstimmung in die Schriften

Im Leben des Menschen kommt immer häufiger die Zeit, in der er anfängt, sich tiefgreifende und essentielle Fragen über das Leben zu stellen. Es dürstet ihm nach wahrer Erkenntnis um den Sinn seiner Existenz. Die Situation mag unterschiedlich sein, die Fragen sind im Grunde immer die gleichen.

**Wer bin ich?
Woher komme ich?
Wohin gehe ich?
Warum bin ich?**

Diese Fragen werden hier beantwortet, ja besser noch, diese Fragen werden bald ihre eigentliche Bedeutung verloren haben.

Die hier gesammelten Schriften bergen Weisheiten aus aller Welt, unter anderem aus der Advaita Vedanta, dem Jnana-Yoga, dem Taoismus, der Philosophie, dem Sufismus und der Gnosis. Das sorgfältige Studium dieser Schriften kann zu der Erkenntnis führen, *wer du wirklich bist*.

Zur Einstimmung einige Verse.

Erkenne dich selbst.
Orakel zu Delphi

Was wir suchen, ist das, was sucht.
Franz von Assisi

Warum suchst du draußen, was in dir drinnen ist?
Mahatma Gandhi

Äonen klopfte ich an Gottes Pforte,
und als sie sich endlich öffnete,
bemerkte ich, dass ich von innen klopfte.
Dschelaluddin Rumi

Nichts Wirkliches kann bedroht werden.
Nichts Unwirkliches existiert.
Hierin liegt der Frieden Gottes.
Ein Kurs in Wundern

Eines Tages wird man offiziell zugeben müssen,
dass das, was wir Wirklichkeit getauft haben,
eine noch größere Illusion ist als die Welt des Traumes.
Salvador Dali

Da alles nur eine Erscheinung ist, vollkommen im Sein, was es ist,
nichts mit gut und böse zu tun hat, mit Anerkennung oder Ablehnung,
tut man gut daran, laut aufzulachen.
Longchenpa

Der Suchende soll nicht aufhören zu suchen, bis er findet.
Und wenn er findet, wird er in Erschütterung geraten,
und wenn er erschüttert ist, wird er in Verwunderung geraten,
und er wird König über das All werden.
Jesus Christus

Ihr werdet die Wahrheit erkennen
und die Wahrheit wird euch freimachen.
Jesus Christus

Willkommen in Liebe

Verse des indischen Weisen

Swami Mukṭananda Paramahansa (1908-1982)

Eines ist sicher:
Ihr liebt mich
und wisst,
dass auch ich euch liebe.
Wir sind eng verbunden.
So wie ich euer Selbst bin,
seid auch ihr mein Selbst.

So nahe sind wir.

Und so sind wir auch
das Selbst des Einen.

Wenn euer „ihr“ aufhört zu sein,
wenn mein „ich“ aufhört zu sein,
seid ihr nicht ihr,
bin ich nicht ich.
Dann sind wir alle eins.

Das ist die vollkommene Wahrheit.

Es gibt keinen Unterschied
zwischen euch und mir.
Wir sind alle Flammen
desselben Bewusstseins,
desselben Gottes.

Eure Meditation ist meine Meditation.
Meine Meditation ist eure Meditation.
Ein Selbst lebt in uns allen.
Es ist Eines in vielen
und viele in Einem.

Der Eine lebt in allen,
und alle leben in Ihm.

Wozu
einen abstrakten Gott anbeten?
Er lebt bereits im Herzen aller.

Alles, was der Körper tut,
alles, was die Sinne tun,
alles, was wir tun,
ist Verehrung Gottes.

Alle achten,
heißt euer Selbst achten.
Euer Selbst verehren,
heißt alle verehren.

Jeden willkommen heißen,
ist die höchste Verehrung Gottes,
weil Gott in jedem wohnt.

Feindseligkeit,
Hass und Eifersucht
haben noch keinen glücklich gemacht.

Tukaram sagt:
Die einzige Tugend ist,
anderen zu helfen.
Eine andere Tugend gibt es nicht.
Die einzige Sünde ist,
andere zu verletzen.
Eine andere Sünde gibt es nicht.

Ohne die Erfahrung des Selbst,
ohne die Achtung für alle
als euer eigenes Selbst,
kann da von wahren Verständnis die Rede sein?

Bildung hat nichts
mit Rang, Titel und Würden zu tun.
Nur wer das eine Selbst
in allen sieht,
ist wirklich gebildet.
Wer das Innerste des Menschen begreift,
hat wirklich etwas gelernt.
Alle andern Titel und Würden
sind wertlos.

Wenn ihr etwas lernen wollt,
so lernt, andere Menschen
willkommen zu heißen,
im Bewusstsein,
dass sie euer eigenes inneres Selbst sind.

Wenn ihr jemanden seht,
sollten eure Augen von Liebe erfüllt sein,
sollte euer Herz von Liebe erfüllt sein.
Nur so wird eure Welt zum Paradies.

Euer Herz
sollte das Herz eines Menschen sein,
und nicht ein Stein.
Es sollte nicht dumpf,
trocken und lieblos sein.
Quält ein hartes Herz
nicht uns selbst?

Wir sind alle dieselbe Flamme Gottes.
Obwohl wir so viele zu sein scheinen,
sind wir eins:
Das müsst ihr wissen.

Öffnet darum euer Herz.
Jeder gehört zu eurer Familie.
Jeder ist mit euch verwandt.
Jeder ist euer eigenes Selbst.

Wenn ihr andere
liebevoll begrüßt,
wird immerzu
Liebe in euch aufsteigen.

Weil Gott so voller Liebe ist,
nennt man Ihn das Meer der Gnade.

Er gibt uns Liebe
und erwartet nichts dafür.
Wir sollten lernen
so zu lieben.

Wenn wir in Liebe
in uns gehen,
zeigt sich uns
die strahlende Flamme Gottes.

Voller Liebe
wohnt diese göttliche Flamme
in jedem von uns.
Nur weil sie in uns leuchtet,
können wir andere lieben.

In Wirklichkeit
können wir Liebe
weder geben noch nehmen;
denn Liebe steigt einfach auf
und leuchtet frei
in unserem Innern.

Dann fließt Liebe
von selbst andern zu.

Weil diese Flamme der Liebe
im Menschen ist,
heiße ich euch immerzu
willkommen.
Nicht um euch zu schmeicheln,
sondern weil dieser Eine
in allen lebt.

Auch wenn ihr das nicht seht,
ich sehe es,
und jedes Mal
wenn ich euch sehe,
werde ich euch immer wieder
daran erinnern.

Immer und immer wieder
heiße ich euch alle
in großer Liebe und Achtung
und im Wissen um das Selbst
von ganzem Herzen willkommen.

Die Schriften

Plotin's Erkenntnisse

*Auszüge aus den Enneaden
des römischen Philosophen Plotin (205-270)*

01

Das Eine strebt nicht nach uns,
so dass es um uns wäre,
aber wir streben nach Ihm;
und doch richten wir nicht immer
unseren Blick auf das Eine.

Wir gleichen einem Chor von Sängern,
die sich zwar immer um den Chorführer scharen,
aber doch ab und zu nach außen blicken und falsch singen.
Wenden wir uns aber zu dem Chorführer hin,
so singen wir schön und sind in Wahrheit
mit Ihm verbunden.

02

So befinden wir uns auch immer um das Eine herum,
selbst wenn wir uns von Ihm entfernen und es nicht mehr kennen.
Wir haben aber nicht immer unsere Blicke darauf gerichtet.
Wenn wir es aber anschauen, dann winkt uns das Ziel und die Ruhe,
wir befinden uns nicht mehr in Uneinigkeit mit Ihm
und bilden in Wahrheit einen gottbegeisterten Reigen um es.
In diesem Reigen schaut die Seele die Quelle des Lebens,
die Quelle des Geistes, das Prinzip des Seienden,
die Ursachen des Guten, die Wurzel der Seele.

03

All das wird nicht aus dem Ersten gegossen, um es
dadurch zu verringern; es ist keine körperliche Masse,
sonst wären ja Seine Erzeugnisse vergänglich;
nun aber sind sie ewig, weil ihr Prinzip bleibt, wie es ist,
weil es sich nicht in dieselben verteilt, sondern ganz bleibt.
Daher bleiben auch jene Erzeugnisse, wie das Licht,
solange die Sonne bleibt. Wir aber
sind nicht abgeschnitten oder abgetrennt
von dem Einen,
wir sind nicht außer ihm,
wenn auch die körperliche Natur,
sich uns nähernd, uns zu sich hingezogen hat,
sondern in Ihm atmen und bestehen wir,
denn das Eine gibt nicht und entfernt sich dann wieder,
sondern es hebt und trägt uns immer,
solange es ist, was es ist.

04

Wir jedoch besitzen das Sein in höherem Maße,
wenn wir uns zu jenem neigen,
und unser Glück liegt in Ihm,
während das Fernsein von Ihm ein Schlechterwerden bedeutet.
In ihm ruht unsere Seele aus, dort erkennt sie in Wahrheit
und ist keiner Leidenschaft unterworfen,
dort ist auch ihr wahres Leben.
Denn unser jetziges Leben ohne *Gott*
ist nur eine Spur jenes Lebens,
aber das Leben dort ist Tätigkeit des Geistes,
und durch Tätigkeit erzeugt es die Schönheit,
die Gerechtigkeit, die Tugend;
denn von ihnen geht die gotterfüllte Seele schwanger
und *Gott* ist für sie Anfang und Ende;
Anfang, weil sie von dort her stammt,
Ende, weil das Gute dort ist,
und sie, dort angelangt,
selbst auch wieder wird,
was sie war.

05

Auch die der Seele eingeborene Liebessehnsucht
beweist, dass das Gute dort ist.
Denn da die Seele verschieden ist von *Gott*,
aber von Ihm herkommt,
so sehnt sie sich notwendigerweise nach Ihm,
und dort weilend besitzt sie die himmlische Liebe.
In ihrem natürlichen Zustand sehnt sich also die Seele nach *Gott*,
um liebend mit Ihm eins zu werden.
Wer diese Verhältnisse nicht kennt,
möge es aus den Äußerungen der irdischen Liebe entnehmen,
was es heißt, den besonders geliebten Gegenstand zu erlangen.
Er möge bedenken, dass das,
was hier von uns geliebt wird, sterblich ist,
dass unsere Liebe sich nur auf Scheinbilder richtet
und dass sie oft in ihr Gegenteil verwandelt wird,
weil das, was wir liebten, nicht wahrhaft liebenswert war,
noch das Gute, das wir suchten.

06

Dort aber ist das wahrhaft Liebenswerte,
mit dem der, der es ergriffen hat und wirklich besitzt,
vereint bleiben kann,
weil es nicht von uns getrennt ist
durch eine Hülle von Fleisch und Blut.
Wer es geschaut hat, weiß, was ich sage,
er weiß, dass die Seele dann ein anderes Leben empfängt;
dass sie sich *Gott* nähert,
Ihn erreicht, ihn besitzt
und in diesem Zustand inne wird,
dass der Chorführer des wahrhaftigen Lebens da ist
und es keinen anderen geben kann.
Im Gegenteil, man muss alles andere ablegen,
um sich auf *Gott* allein zu richten
und sich mit ihm zu vereinigen.
Wir müssen darum Trauer empfinden über unsere Fesseln
und müssen mit unserem ganzen Wesen *Gott* umfassen,
damit wir keinen Teil mehr in uns haben,
mit dem wir nicht an *Gott* hängen.

07

Da dürfen wir denn Ihn und uns selbst schauen,
wie es zu schauen frommt,
uns selbst im strahlenden Glanz,
erfüllt von geistigem Licht,
oder vielmehr als reines Licht selbst,
ohne Schwere, leicht,
Gott geworden oder vielmehr *Gott* seiend.
Unseres Lebens Flamme ist dann entzündet.
Wer sich nun selbst geschaut hat,
wird sich dann, wenn er schaut,
als einen solchen schauen,
der einfach geworden ist, oder vielmehr,
er wird mit sich selbst als einem solchen verbunden sein
und sich als einen solchen fühlen.
Vielleicht darf man hierbei nicht einmal von Schauen reden.

08

Was aber das Geschaute anbetrifft,
wenn man hier überhaupt das Schauende
und das Geschaute voneinander unterscheiden kann
und nicht vielmehr beides als eines bezeichnen muss,
was freilich eine kühne Behauptung ist,
so schaut eigentlich der Schauende nicht in diesem Zustand,
noch unterscheidet er,
noch hat er die Vorstellung von zwei Dingen:
Er wird gleichsam ein anderer,
er hört auf, er selbst zu sein,
er gehört sich nicht mehr selbst an;
dort angekommen ist er aufgegangen in *Gott*
und ist eins mit Ihm geworden,
wie ein Mittelpunkt, der mit einem anderen Mittelpunkt zusammenfällt;
sind doch auch hier zusammentreffende Dinge eins
und nur dann zwei, wenn sie getrennt sind.

In diesem Sinne reden wir davon,
 dass die Seele eine andere ist als *Gott*.
 Darum lässt sich aber auch mit Worten
 ein solches Schauen schwer beschreiben.

Wie sollte man auch etwas als ein Verschiedenes beschreiben,
 wenn man es beim Schauen nicht als ein Verschiedenes erblickte,
 sondern als eins mit uns selbst?

Da also bei diesem Schauen nicht zwei waren,
 sondern der Schauende selbst und das Geschaute zusammenfielen,
 gleich als wäre es kein Geschautes, sondern Geeintes,
 so wird, wer durch Vereinigung mit ihm eins geworden ist,
 wenn er sich erinnert,
 in sich ein treues Abbild von jenem bewahren.
 Er war aber auch bei jenem Schauen an sich eins,
 ohne irgendeinen Unterschied mit sich
 oder mit andern in sich zu umfassen.

Jede Bewegung, jeder Zorn, jede Begierde nach etwas anderem
 war nach seinem Aufsteigen zum Göttlichen in ihm ausgeschlossen,
 ja selbst über allen Begriff und alles Denken war er hinaus,
 er war es überhaupt selbst nicht mehr, wenn man so sagen darf,
 sondern wie entzückt und gottbegeistert, steht er gelassen
 in einsamer Ruhe und ohne Wandel da,
 nirgends von seinem eigenen Wesen abweichend,
 bezog er sich nicht einmal auf sich selbst,
 überall feststehend, ist er gleichsam
 die Ruhe selbst geworden;
 in diesem Zustand bekümmert er sich
 selbst um das Schöne nicht mehr,
 sondern sogar über das Schöne ist er erhaben,
 erhaben aber auch über den Reigen der Tugenden,
 einem Mann vergleichbar,
 der in das Allerheiligste eines Tempels tritt
 und die Götterbilder im Tempel hinter sich gelassen hat,
 die ihm wieder zuerst begegnen,
 sobald er aus dem Allerheiligsten zurückkehrt,
 wenn er da drinnen das geschaut
 und mit dem sich vereinigt hat,
 was nicht Gestalt noch Bild,
 sondern das göttliche Wesen selbst ist.

Doch ist der Ausdruck Schauen vielleicht nicht richtig gewählt,
 es handelt sich hier vielmehr um eine andere Art zu sehen,
 eine Ekstase, ein Einfachwerden,
 ein Hingeben seiner selbst,
 ein Verlangen nach Berührung,
 eine Ruhe und ein Sinnen mit Ihm eins zu werden,
 was man im Allerheiligsten Schauen nennt.
 Die Seele befindet sich dann nicht in einem andern,
 sondern in sich selbst.
 Sie hört alsdann auf, eine Wesenheit zu sein,
 sie überragt die Wesenheit insoweit,
 als sie mit *Gott* in Gemeinschaft steht.

Wer sieht, dass er also *Gott* geworden ist,
 trägt in sich selbst ein Bild *Gottes*,
 und wenn er von sich selbst aus hinübergeht,
 wie das Bild zum Urbild,
 so hat er das Ziel seiner Wanderung erreicht.
 Auch dann selbst, wenn er
 aus dem Schauen heruntergefallen ist,
 kann er in sich die Tugend erwecken,
 die Vollendung seiner Seele wahrnehmen
 und so sich wieder aufschwingen
 durch die Tugend zum Geist,
 durch die Weisheit zu *Gott*.
 So ist das Leben der Götter,
 so auch das der göttlichen und glückseligen Menschen,
 eine Befreiung von allen Erdenfesseln,
 ein Leben ohne Erdenlust,
 eine Flucht des einzig Einen
 zum einzig Einen.

Wer es geschaut hat, weiß es, was ich sage.
Die Seele findet in ein anderes Leben,
wenn sie den Einen schaut und weiß:
Nichts anderes ist zu wissen nötig.
Nein, alles andere lege ich ab.
In Ihm, dem Einen, soll ich stehen.
Der Eine soll ich werden,
alles andere lassen.
Mit meinem ganzen Wesen Ihn umfassen.
Nichts soll mehr an mir sein,
mit dem ich Ihn nicht berührte.
Ich lasse mich, ich will nur noch berühren.
Ich will mich nur vereinen mit dem Einen.
Nur Ihn, den Einen, will ich schauen
im inneren Heiligtum der Seele.

Die Weisheit der Ashtavakra Gita

Auszüge aus der Ashtavakra Gita, die Bestandteil der Veden ist

Das Selbst

O Meister,
sage mir, wie ich
Loslösung, Weisheit
und Befreiung finde!

Wenn du frei sein willst,
dann wisse: Du bist das Selbst,
der Beobachter aller Dinge,
das Herz des Bewusstseins.
Vergiss deinen Körper,
sitze still in deiner Bewusstheit.

Dann bist du sofort glücklich,
still für immer,
frei für immer,
formlos und frei,
jenseits der Sinne,
der Beobachter aller Dinge.

Sei glücklich!

Richtig oder falsch,
Freude oder Leid,
das alles gehört nicht dir.

Nicht du handelst,
und nicht du genießt.

Du bist überall,
frei für immer,
auf ewig und wahrhaft frei,
der Beobachter aller Dinge.

Doch wenn du glaubst,
von allem getrennt zu sein,
bist du gebunden.

Wisse, wer du bist:
reines Bewusstsein.

Mit der Glut dieser Überzeugung
verbrenne den Wald der Unwissenheit.

Befreie dich vom Leiden
und sei glücklich.

Meditiere über das Selbst,
über das Eine ohne Zwei,
über das höchste Bewusstsein.

Bewusstheit

Gestern lebte ich
verwirrt und in Illusionen.

Doch heute bin ich wach,
makellos und gelassen, jenseits der Welt.

Den Körper und die Welt
habe ich abgelegt.
Was bekomme ich dafür?

Ich sehe das unendliche Selbst
wie Zucker im Zuckerrohrsaft.
Ich bin der süße Saft.

Zwei aus einem:
Das ist die Wurzel des Leidens!

Ich habe erkannt,
dass ich eins ohne zwei bin,
reines Bewusstsein, reine Freude,
und dass die ganze Welt eine falsche
Sicht hat.

Es gibt keine andere Arznei!

Durch Unwissenheit
hielt ich mich einst für gebunden.

Aber ich bin reines Bewusstsein.

Ich lebe jenseits aller Unterschiede
in ewiger Meditation.

Der wahre Suchende

Der Weise kennt das Selbst,
und er spielt das Spiel des Lebens.
Doch der Narr lebt in der Welt
wie ein Lasttier.

Der Weise versteht das Wesen der Dinge.
Sein Herz wird nicht beschmutzt
von richtig oder falsch,
gleichwie der Himmel,
den kein Rauch je beschmutzt.

Er ist reinen Herzens und weiß,
dass die ganze Welt das Selbst ist.
Wer könnte ihm verwehren
zu tun, was er will?

Der Geist

Der Geist begehrt dies
und trauert über jenes.
Er umarmt ein Ding
und verabscheut ein anderes.

Bald spürt er Zorn,
bald spürt er Glück.

Auf solche Weise bist du gebunden.

Doch wenn der Geist nichts begehrt
und über nichts bekümmert ist,
wenn er ohne Freude und Zorn ist
und nichts ablehnt,
weil er nichts festhält,
dann bist du frei.

Wo kein Ich ist,
dort bist du frei.

Wo ein Ich ist,
dort bist du gebunden.

Vergiss das nie.

Es ist so einfach.

Nimm nichts an
und lehne nichts ab.

Nichts ist von Dauer,
nichts ist wirklich.
Denke daran!
Gib es auf.
Sei still.

Lass alle Gegensätze los,
und sei glücklich,
egal was geschieht.

So erfüllst du dich selbst.

Meister, Heilige, Suchende –
jeder sagt etwas anderes.
Nur wer leidenschaftslos ist,
der wird still.
Der wahre Meister wägt ab.
Leidenschaftslos sieht er,
dass alle Dinge eins sind.

Die Natur der Dinge,
die Essenz des Bewusstseins
lernt er verstehen.

Eine glückliche Fügung,
ein Weib oder ein Freund,
ein Haus oder viel Land,
Reichtum und Besitz –
alles ist ein Traum,
ein Taschenspielerstück,
ein vorüberziehendes Schauspiel!

Nach wenigen Tagen ist alles fort.
Lass es nur gehen!
Halte nichts fest.

Stille

Alle Dinge entstehen,
erleiden den Wandel
und müssen vergehen.
Das ist ihr Wesen.

Wenn du das weißt,
wühlt nichts mehr dich auf,
und nichts tut dir weh.

Dann wirst du still.
Es ist so leicht.

Gott schuf alle Dinge.
Es gibt nur Gott.

Wenn du das weißt,
schmilzt das Verlangen dahin.

Wenn du an nichts haftest,
dann wirst du still.

Heute lacht dir das Glück,
morgen ist Unglück dein Los.

Wenn du das weißt,
begehrt du nichts
und trauerst um nichts.

Alles, was du tust,
bringt Freud oder Leid,
Leben oder Tod.

Wenn du das weißt,
handelst du frei,
ganz ohne Bindung.

Denn was kannst du erreichen?

Furcht ist der Ursprung des Leidens,
es gibt keinen andern.

Wenn du das weißt,
wirst du vom Leiden frei,
und die Gier schmilzt dahin.

Du wirst eins,
vollkommen, unteilbar.

„Ich bin in allem,
ich bin im Brahman
und in einem Grashalm.“
Wenn du das erkennst,
denkst du nie wieder
an Erfolg oder Fehlschlag
und an den unsteten Geist.

Du bist rein.
Du bist still.

Meditation brauchst du nur,
wenn falsche Ideen
dich ablenken.

Weil ich das weiß,
finde ich Erfüllung.

Nichtwissen ist der Ursprung
des Tuns und des Nichttuns.

Weil ich das weiß,
finde ich Erfüllung.

Ich nehme nichts an.
Ich lehne nichts ab.

Und ich bin glücklich.

Weil ich weiß,
tue ich nichts.

Ich tue nur, was zu tun ist,
und ich bin glücklich.

An diesen Körper gefesselt,
hält der Suchende daran fest,
nach etwas zu streben
oder still dazusitzen.

Aber ich denke nicht mehr:
Der Körper ist mein.
Und ich denke nicht mehr:
Der Körper ist nicht mein.

Wenn ich schlafe, sitze, gehe,
widerfährt mir weder Gutes noch
Schlechtes.

Ich gehe, sitze, schlafe,
und ich bin glücklich.

Ob ich kämpfe oder ruhe –
nichts ist gewonnen oder verloren.

Gelöst hab ich mich
von der Freude des Sieges,
vom Leid des Verlierens.

Und ich bin glücklich.

Die Freude kommt und geht.
So oft habe ich gesehen,
wie wankelmütig sie ist!

Der Narr

Draußen ein Narr,
drinnen von Gedanken befreit.

Ich tue, was mir gefällt.
Und nur wer mich mag,
versteht meine Art.

Das reine Bewusstsein

Losgelöst von den Sinnen,
bist du frei.

Wenn du an etwas haftest,
bist du gebunden.

Wenn du das verstehst,
kannst du tun, was dir gefällt.

Wer das versteht,
der wird stumm,
auch der kluge, geschäftige Mensch
der wohlgesetzt reden kann.

Er tut nichts mehr.
Er gibt Ruhe.

Kein Wunder, dass jene,
die nach Vergnügen trachten,
dies nicht gern hören!

Du bist nicht dein Körper.
Dein Körper ist nicht du.

Du bist es nicht, der tut.
Du bist es nicht, der genießt.

Du bist reines Bewusstsein,
der Beobachter aller Dinge.

Wenn du nichts mehr erwartest,
dann bist du frei.

Wohin du auch gehst,
sei glücklich.

Hätte der Körper Bestand
bis ans Ende der Zeit,
oder würde er heut noch vergehen:
Was wäre gewonnen oder verloren?

Du bist das unendliche Meer,
in dem alle Welten steigen und fallen
mit seinen Wogen.

Du hast nichts zu gewinnen
und nichts zu verlieren.

Warum also glaubst du,
du könntest etwas festhalten
oder loslassen?

Das kannst du nicht!

Die Welt ist entstanden
aus Unwissenheit.
Nur du bist wirklich.

Alles ist ein Teil
deines Selbst,
sogar Gott.

Du bist reines Bewusstsein.

Du findest Frieden.

Störe nie deinen Geist
mit Ja oder Nein.

Sei still.
Du selbst bist Bewusstsein.

Was nützt dir das Denken?

Gib die Meditation auf,
für immer,
halte nichts in deinem Geist fest.

Du bist das Selbst,
und du bist frei.

Vergiss alles

Mein Kind,
lies die heiligen Schriften
und diskutiere sie,
soviel du willst.

Aber in deinem Herzen
lebst du erst dann,
wenn du alles vergisst.

Das Streben ist die Wurzel des Leidens.

Aber wer versteht das schon?

Nur wenn du das Glück hast,
diese Lehre zu verstehen,
findest du Freiheit.

Du kümmerst dich um dieses,
und vernachlässigst jenes ...

Doch wenn der Geist aufhört,
das eine am andern zu messen,
giert er nicht mehr nach Lust.

Er sehnt sich nicht mehr nach Reichtum
und religiösen Pflichten,
die Erlösung versprechen.

Wenn das Verlangen nicht schwindet,
entwickeln sich Neigungen:

Manches gefällt dir, anderes nicht.
Sie sind die Wurzeln und das Geäst
dieser Welt.

Losgelöst von allem

Wer die Wahrheit kennt,
ist nie unglücklich in der Welt,
denn er füllt das Universum aus.

Es gibt nur wenige Menschen
mit offenem Geist,
die Reichtum und Freude,
Pflicht und Freiheit,
Leben und Tod
weder suchen noch scheuen.

Ein solcher Mensch
wünscht sich weder das Ende der Welt
noch ihr Weiterbestehen.

Einerlei, was geschieht,
er lebt immer im Glück,
denn er ist wahrhaft gesegnet.

Jetzt, da er versteht,
findet er Erfüllung.

Er sieht und er hört,
er berührt und er riecht,
und er ist glücklich.

Einerlei, wer ihm naht:
eine reizvolle Frau
oder der Tod in Person,
er bleibt unbewegt.

Ihm ist alles gleich:
Mann oder Frau,
Glück oder Unglück,
Freude oder Leid.

Es gibt keinen Unterschied.
Er bleibt gelassen.

Die Welt fesselt ihn nicht mehr.
Er überschreitet die Grenzen
des menschlichen Wesens.

Er spürt weder Mitleid
noch den Wunsch zu schaden,
weder Stolz noch Demut.

Nichts stört seine Ruhe,
nichts kann ihn überraschen.

Denn er ist frei,
er begehrt oder verabscheut
nichts in der Welt.

Er nimmt alles, wie es kommt.
Sein Geist haftet an nichts.

Sein Geist ist leer.
Ob er meditiert oder nicht,
er ist ohne Sorge,
er bleibt unerschüttert
vom Kampf zwischen Gut und Böse.

Er ist losgelöst von allem,
allein.

Sein Geist schmilzt dahin,
und mit ihm vergehen
Trugbilder und Träume
und die Blindheit des Auges.

Was ist er geworden?
Es gibt keine Namen.

Er hat Freiheit erlangt,
nimmt sich nichts mehr zu Herzen,
weder Pflichten noch Wünsche.

Er hat nichts zu tun,
als sein Leben zu leben.

Wenn etwas dich ablenkt,
übst du Konzentration.

Doch nichts lenkt den Meister ab.
Er hat nichts zu erfüllen –
denn was könnte er noch erreichen?

Er benimmt sich wie jedermann
und ist doch innerlich anders.

Er sieht kein Fehl an sich selbst,
er irrt nicht vom Weg ab,
Meditation braucht er nicht.

Er ist wach und erfüllt,
frei von Verlangen.

Es ist falsch zu sagen
„Er ist“,
und falsch zu sagen
„Er ist nicht“.

Er sieht beschäftigt aus,
aber er tut nichts.

Ob er sich bemüht
oder still ist,
er bleibt unerschüttert.

Er tut, was zu tun ist,
und er ist glücklich.

Er hat keine Wünsche,
hat seine Ketten gelöst
und geht auf Luft.

Er ist jenseits der Welt,
jenseits von Freude und Leid.

Sein Geist bleibt stets kühl.
Er lebt, als hätte er keinen Körper.

Sein Geist ist kühl und rein.
Er ist glücklich im Selbst.

Er strebt nicht nach Entsagung.
Er vermisst nichts.

Sein Geist ist leer.
Er tut, was ihm gefällt.

Er ist kein gewöhnlicher Mensch.
Ehre und Unehre bedeuten ihm nichts.

Er findet Freiheit im Leben,
doch er handelt wie gewöhnliche Menschen.

Aber er ist kein Narr.
Glücklich und weise
gedeiht er in der Welt.

Nichts lenkt ihn ab,
darum meditiert er nicht.

Er ist ungebunden,
darum sucht er keine Freiheit.

Selbst wenn er still ist,
ist der Selbstsüchtige beschäftigt.

Selbst wenn er beschäftigt ist,
ist der Selbstlose still.

Wenn ein Tor die Wahrheit hört,
ist er verwirrt.

Wenn ein Weiser die Wahrheit hört,
geht er nach innen.

Vielleicht sieht er aus wie ein Narr,
aber er ist nicht verwirrt.

Im Streben oder in der Stille,
der Narr findet nie Frieden.

Doch der Meister findet ihn,
weil er weiß, wie die Dinge sind.

In dieser Welt
probieren die Menschen viele Wege.

Und doch übersehen sie das Selbst,
den Geliebten.

Der Narr wird niemals frei,
auch nicht in Konzentration.

Doch der Meister geht nicht fehl.
Weil er weiß, wie die Dinge sind,
ist er frei und beständig.

Der Narr will Gott sein,
darum findet er ihn nie.

Der Meister lebt immer im Frieden,
weil er weiß, wie die Dinge sind.

Wenn du erkannt hast,
dass du nichts tust, nichts genießt,
kommen die Wellen des Geistes zur Ruhe.

Der Meister bewältigt den Alltag
in vollkommenem Gleichmut.

Er ist glücklich, wenn er sitzt,
glücklich, wenn er spricht und isst,
glücklich im Schlaf,
im Kommen und Gehen.

Er kennt sein wahres Wesen,
darum tut er, was zu tun ist,
ohne die Ruhe zu verlieren
wie gewöhnliche Menschen.
Er kennt keine Sorgen.

Das, was ist

Verse des indischen Weisen Ramana Maharshi (1879-1950)

Vorspruch

Gibt es Erkenntnis eines reinen Seins
auch *ohne* dieses Sein?
Es kennt kein Denken; Seine Stätte ist
das „Herz“; man nennt es „Herz“.
Wie kann man es erkennen?
Es zu erkennen heißt: selbst Es zu *sein*,
Den eig'nen Stand im eig'nen „Herzen“ zu haben.
Zum Höchsten, jenseits von Geburt und Tod
nimmt seine Zuflucht, wer vorm Tode bangt;
stirbt man sich selbst und allem „ich“ und „mein“,
kann, was dann übrig bleibt und todlos ist,
noch denken an den Tod?

01

Da wir die Welt gewahren, müssen wir
ihr eine Erste Quelle zugestehen:
Das Große Eine, mit der Kraft, als Vieles
Sich darzustellen.
Denn alle Bilder, Namen und Gestalten,
und der sie schaut,
der Hintergrund, der sie zusammenhält,
und was sie offenbart, das Licht: All dieses
ist wahrlich nur das Eine.

02

Am Anfang aller Lehre steh'n die Drei:
Gott, Seele, Welt.
„Die drei sind nur das Eine“, oder
„Die Drei sind immer drei“ – so wird gesagt,
so lange ein „ich“ am Werke. Lös' es auf
und ruh' im höchsten Stand,
dem Selbst.

03

Was soll das Streiten, ob die Welt nur Schein,
ob Wirklichkeit? Ob ihr Bewusstsein eigen,
ob nicht – und ob sie Freude oder Leid bedeute?
Gilt doch für alle gleich das Glück:
Die Welt zu *lassen*, um das Selbst zu finden,
und ohne „ich“ und ohne alles Streiten
in jenem höchsten Stande „Selbst“ zu sein.

04

Bist du Gestalt? – Dann sind auch Welt und Gott
Ding und Gestalt. – Doch bist du selbst gestaltlos:
Wer ist es dann, der dieses alles sieht? –
Und wie? – Gibt es ein Sehen ohne Auge?
Dies Auge ist das Selbst – und grenzenlos.

05

Fünf Hüllen bilden diesen Leib; sie alle
sind gemeint, wenn man vom „Körper“ spricht.
Ist eine Welt da, wo kein Körper ist?
Sag, hat wohl einer je die Welt bemerkt,
der ohne Körper war?

06

Die Welt ist nur die Summe der Objekte
für die fünf Sinne, die nur wiederum
zurückverweisen auf die fünf Organe
der Sinneswahrnehmung. Wenn so die Welt
Nur durch den Geist – vermittels der fünf Sinne –
gewahrt wird, was ist sie dann anders
als eben dieser Geist.

07

Die Welt geht nur gemeinsam auf
mit ihrem Wahrgenommenwerden,
und nur gemeinsam sinken sie dahin.
Im Wahrgenommenwerden erst
erscheint die Welt.
Die *wahre* Wirklichkeit
ist das Vollkommene, in dem die beiden,
die Welt mit ihrem Wahrgenommenwerden,
Aufscheinen und erlöschen.
Es erstrahlt
ohn' Auf- und Untergang.

08

Wie deine Andacht auch das Namenlose
mit Namen rufe, welcherlei Gestalt
sie dem Gestaltlosen in Ehrfurcht schenke:
Sie sind auf dem Weg zu Ihm.
Es *wahrhaft* finden
ist mehr; es heißt:
In Seiner Wirklichkeit
die eig'ne zu erleben, in ihm aufgeh'n
Und Eins mit Ihm sein.

09

Zweiheit und Dreiheit finden ihren Halt
an einem einzigen allein: dem „ich“.
Erforscht man dieses Eine, und erlebt
die Wirklichkeit des „Herzens“, sinken jene
dahin. Und nur, wer dies erfahren hat,
weiß Wirklichkeit; ihn kann nichts mehr beirren.

10

Kein Wissen gibt es ohne Nichtwissen,
Nichtwissen kann nicht ohne Wissen sein.
Das *wahre* Wissen ist allein Erkenntnis
des einen Selbst. Und es folgt der Frage:
Zu wem gehören beide – jenes Wissen
und Nichtwissen.

11

Die Dinge zu erkennen, nicht das Selbst,
das da erkennt – ist solche Sorte Wissen
nicht doch Nichtwissen? –
Das Selbst erkennen, das die Stütze beider,
des Wissens und des Nichtwissens, tötet beide.

12

Erkenntnis, wahre, weiß von Wissen nicht
noch von Nichtwissen. Was man Wissen nennt,
ist nicht Erkenntnis von der rechten Art.
Erkenntnis, wahre, ist allein das Selbst,
das einsam strahlt, nichts anderes erkennt
noch zu erkennen gibt.
Doch wisse dies:
Es ist *nicht* öde Leere!

13

Erkenntnis, wahre, ist das Selbst allein,
und ist alleine wirklich; und Nichtwissen
ist alles Wissen um das Mannigfaltige.
Doch auch die Täuschung des Nichtwissens ist
verschieden nicht vom Selbst, der absoluten
Erkenntnis. – Täuschung ist das Vielerlei
geformten Schmucks – Und doch: Ist er nicht immer
das Gold, die reine Wirklichkeit.

14

Wo da ein „ich“, dort ist ein „du“ und „er“
in sprachgerechter Folge. Prüft man aber
in kühnem Stoß die Wahrheit jenes „ich“,
dann stirbt es hin, und mit ihm „du“ und „er“,
in dem, das alle drei umfängt und trägt:
Im Licht des Selbst, der wahren Wirklichkeit.

15

Nur in Beziehung auf die Gegenwart
gibt es Vergangenheit und eine Zukunft.
Geschehen sie, sind auch sie Gegenwart.
So gibt es also Gegenwart allein.
Wer, ohne diese Wahrheit zu erkennen,
um Zukunft und Vergang'nes wissen will,
gleicht einem Toren, der da zählen will
und weiß nicht um die „Eins“.

16

Denn Zeit und Raum – was sind sie ohne uns?
Gehen wir dem nach, dann müssen wir erkennen:
Als Leib sind wir in Zeit und Raum gefangen;
Doch sind wir Leib? –
Wir sind seit je das Eine,
jetzt und für immer, hier und dort und nirgends;
nur *wir* sind wirklich; Zeit und Raum sind nicht.

17

„Ich bin der Leib“ gilt beiden: Gilt für den,
der jenes Selbst nicht kennt, und gilt für den,
der es erkennt. – Für den, der es nicht kennt,
begrenzt der Leib das „ich“; doch wer das Selbst
im Herzen fand, dem strahlt fortan ein „Ich“
als grenzenloses Licht. Das unterscheidet
die beiden.

18

„Die Welt ist wirklich“ gilt für alle beide:
Den, der das Selbst nicht kennt, den, der es kennt.
Dem, der es nicht kennt, ist die Welt das Maß
der Wirklichkeit.
Doch denen, die es kennen,
ist die gestaltlose Vollkommenheit
die Trägerin der Welt, die Wirklichkeit.
Das unterscheidet sie.

19

Ob Willensfreiheit oder Schicksalszwang,
die Frage gibt es nur bei allen denen,
die beider Ursprung nicht erkennen können.
Denn wer das Selbst erfuhr, die *eine* Wurzel
von Willensfreiheit und von Schicksalszwang,
der fragt nicht mehr.
Er ließ sie hinter sich;
was wäre da noch über sie zu reden?

20

Wer Gott erschaut und nicht das Selbst, der sieht nur
ein Etwas, das der Geist aus sich gebildet.
Doch wer das Selbst erschaut, schaut wahrhaft Gott.
Nur, wer sein „ich“ verlor und dessen Quelle,
das Selbst, erschaut, hat wirklich Gott geseh'n –
das Selbst *ist* Gott.

21

So manche heil'gen Schriften künden kühn
vom „Schau'n des Selbst“ und vom „Schauen Gottes“.
Wie wird das eig'ne Selbst „erschaut“? – Da es
das Eine ohne Zweites ist, kann „sehen“
nicht möglich sein. Und wie wird „Gott erschaut“?
Ihn schauen heißt, von ihm verschlungen werden.

22

Gott gibt dem Geist das Licht; Er leuchtet Selbst
in dessen Tiefen. Anders fasst der Geist
ihn nicht, als wenn er sich nach Innen wendet
und in ihm untergeht.

23

„Ich“ sagt nicht dieser Leib, und niemand meint
„im Schlafe war ich nicht“. Erst, wenn ein „ich“
erwacht, steht alles andre auf.
So sammle
den Geist in eine Spitze und ergründe,
woher dies „ich“ aufsteigt.

24

Der Leib hat kein Bewusstsein, sagt nicht „ich“;
das reine Sein-Bewusst-sein steigt nicht auf.
Doch zwischen beiden taucht es auf als „ich“
und hüllt sich in die Maße dieses Leibes.
Dies ist *Chit-jada-granthi*, ist der *Jiva*,
ist Individuum, subtiler Leib,
Samsara, Geist und Bindung.

25

Es greift nach einer Form – und so entstand es;
hält fest an einer Form – so dauert es;
es nährt von Formen sich – so wird es groß.
Es lässt nur eine Form für eine neue,
suchst du nach ihm: Es flieht vor dir!
Ergründe dieses „ich“: Es ist ein Dämon,
und ohne eig'ne Form.

26

Ist wo ein „ich“, da ist auch alles andre;
ist kein „ich“ da, ist auch nichts andres da;
das „ich“ ist wirklich „alles“,
in der Tiefe
allein zu forschen „Was ist dieses ‚ich‘?“
heißt alles auszulöschen.

27

Wenn unser „ich“ *nicht* aufsteigt, sind wir DAS.
Versucht man *nicht*, die Stätte aufzufinden,
aus der das „ich“ aufsteigt, wie will man dann
– im eignen Erlöschen – jenen Zustand
erreichen, da das „ich“ nicht mehr erscheint? –
Erreicht man diesen aber *nicht*, wie will
man in dem Stand verharren, da wir DAS sind?

28

Wer aber jene Stätte will erkennen,
aus der das „ich“ aufsteigt, muss in die Tiefe
hinab, gehemmtens Atems, ohne Regung,
den Geist in höchster Sammlung zugespitzt –
ganz wie ein Taucher, der im tiefen Wasser
auffinden will, was dort verloren ging.

29

Nicht „ich“ zu sagen, doch mit tief nach innen
getauchtem Geist zu fragen, wo es aufsteigt,
ist der Erkenntnisweg. –
Auch andres Wissen
kann eine Hilfe sein, wie die Betrachtung
„Dies bin ich nicht, ich bin alleine Das“ –
doch ist das „suchen“?

30

Forscht man im Geiste „wer bin ich?“, so tief,
dass man das „Herz“ erreicht – sieh, erst dann
neigt jenes „ich“ sein Haupt gleichsam in Scham;
und plötzlich und von selbst erstrahlt ein „Ich-Ich“.
Doch ob es gleich auf diese Art erscheint,
so ist es doch kein „ich“;
es ist Vollkommenheit;
es ist das Selbst.

31

Sag an: Was bleibt da noch zu tun für den,
der nach Erlöschen seines Sonder-ich
zur Seligkeit des Selbstes ist erwacht –
ist da doch nur die Eine Wirklichkeit? –
Er sieht nichts anderes mehr als das Selbst;
wie kann man ihn begreifen?

32

Zu meditieren: „Ich bin Das, nicht dies“ –
da doch die Schriften künden „Du bist Das“ –
statt streng zu prüfen, was man wirklich *ist*,
ist Mangel an Entschlusskraft. Denn wir ruhen
immer in jenem Selbst-Sein.

33

„Ich hab’ mich nicht erkannt“ zu sagen, oder
„Ich habe mich erkannt“ ist lächerlich.
Gibt es zwei Selbste, die da eins dem andern
zum Gegenstände würden? – Nein.
Das Selbst ist Eines nur; das ist die Wahrheit,
und gleiche selige Erfahrung aller.

34

Anstatt das Eine Wirkliche zu kennen –
das Wesenhafte aller und auf immer
im „Herzen“ – und, anstatt in ihm zu ruh’n,
herumzustreiten, ob es wirklich sei,
ob nicht, ob es Gestalt besitze,
und ob es Eines oder vielfach oder
auch keins von beiden sei –
sieh; das ist *Maya*,
geboren aus dem Nichtwissen.

35

Die Wirklichkeit zu finden, und in ihr
zu ruh’n, heißt „Wunder tun“. – Und alle andern
sind Wunder aus dem Traum; sind sie noch wahr,
wenn man erwacht? –
Sie machen den nicht irre,
der in der Wahrheit lebt, vom Wahn geheilt.

36

Nur, wenn wir meinen, dieser Leib zu sein,
ist der Gedanke „Ich bin Das“ uns Stütze
und Hilfe, uns daran zu halten.
Doch weshalb dauernd *denken* „Ich bin DAS“?
Denkt man denn immerzu „Ich bin ein Mensch?“ –
Sind wir doch *immer* DAS!

37

Der Vorschlag „Zweiheit, während man noch übt,
Einheit am Ziel“ – trifft auch die Wahrheit nicht.
Ist denn nicht in der Sehnsucht seiner Suche
man selbst schon ebenso „der zehnte Mann“
wie im Erfolg – Wenn man das Selbst erreichte?

38

Sind wir die Täter unseres Tuns, dann müssen
wir dessen Früchte auch verzehren.
Doch fragt man aufmerksam „Wer ist der Täter?“
und schaut das Selbst, erlischt die Täterschaft,
dreifaches *Karma* sinkt mit ihr dahin,
und eine ewige Freiheit tut sich auf.

39

Die Wortbegriffe „Bindung“ und „Befreiung“,
die gibt es nur, solange man sich selbst
gebunden glaubt.
Doch forscht man, *wer* es ist,
der sich gebunden fühlt, bleibt nur das Selbst,
das ewig gegenwärtige und ewig freie.
Und endet so das Wahnbild einer „Bindung“,
wie kann das der „Befreiung“ weiterleben?

40

Es wird gelehrt, die Form der Freiheit sei
dreierlei Art: Gestaltet, ungestaltet
und beides auch zugleich.
So lass dir sagen:
Der Untergang des „ich“, das solcher Fragen
eigentliche Gestalt,
das ist die Freiheit.

Taniguchi's Sutren

*Worte des japanischen Weisen
Masaharu Taniguchi (1893-1985)*

Die das gesamte Universum ausfüllende Wahrheit ist nur *eine*. Deshalb ist jede Religion, die sich von anderen unterscheidet, nur im Besitz einer Teilwahrheit, die sie verkündet und erklärt, je nachdem, ob sie seicht oder tief, eng oder weit von der Wahrheit erfasst wurde.

Diese Wahrheit zur Erlösung und zum Fortschritt des menschlichen Lebens zu nutzen ist Wissenschaft, sie aber in den Dienst zum Fortschritt des menschlichen Geistes zu stellen ist Religion. Religion wie Wissenschaft sollten eigentlich miteinander Hand in Hand gehen. Wenn aber die Religion die Wissenschaft unnötig kritisiert oder gar beschimpft, andererseits die Wissenschaft die Religion zu analysieren und mit ihren Maßstäben zu beurteilen versucht, dann kann das nur geschehen, weil die beiden innewohnende *eine* Wahrheit nur einseitig betrachtet wird. In Wirklichkeit sind beide – Wissenschaft und Religion – nur die beiden Seiten ein und derselben Münze.

Liebe ist ursprünglich die absolute Gewissheit, dass du und ich mit allem, was lebt, ein von Ewigkeit her Zusammengehörendes bilden, dass wir ein Leib, eine Seele und ein Geist sind. Wenn wir diese feste Überzeugung noch nicht haben, müssen wir immer und immer uns bemühen, sie zu erreichen und zum ständigen tragenden Lebensgefühl zu machen. Ist uns das gelungen, werden aller Unfriede, alle Sorgen, Befürchtungen, alle Disharmonien sowohl aus unserem Inneren als auch aus unserer Umgebung verschwunden sein.

Befinden sich dein Herz und dein Bewusstsein mit allen übrigen Wesen auf Erden in Frieden und Harmonie, kann dir nichts und niemand schaden, selbst wenn ein wütender Wirbelsturm über dich hinwegbrausen würde. Denn wenn sich der Taifun ausgetobt hat, wird der ruhige blaue Himmel wieder zum Vorschein kommen, jener blaue Himmel, der deiner inneren Haltung entspricht, die auch vom ärgsten äußeren Unwetter nicht vernichtet werden kann.

In dem Grade, in dem es uns gelingt, das Bewusstsein der Einswerdung mit Gott zu erlangen, werden sozusagen die Fesseln und Begrenzungen unseres kleinen menschlichen Ichs gesprengt. Ein Mensch, der zur Bewusstseins-Gewissheit des Einsseins mit Gott gelangt ist – wie z.B. einige der großen Weisen und Mystiker aller Zeiten, Rassen und Völker –, der kennt weder Angst noch Sorgen mehr, kennt weder Unruhe, Unzufriedenheit oder gar Verzweiflung. Er hat unmittelbar in und an sich erlebt, dass es in dem von Gott geschaffenen und gelenkten Universum nichts wirklich Böses gibt, nicht geben kann.

Gott, der Schöpfer des Universums, ist jenseits der fünf Leibessinne und gleichermaßen jenseits der Sinne der Seele. Heilig, vollkommen, unendlich, ist er der Geist, der die Welten durchwaltet, das Leben, das den Kosmos erfüllt, das Gesetz, das das All-Reich regiert.

Gott, fürwahr, ist alles in allem: Er ist im einzelnen wie im ganzen. Kein Sein, das ohne ihn bestünde: Alle Wesen hält er in seiner Hand. Was immer besteht, hat seinen Ursprung in ihm.

Wenn der Geist der Gottheit sich im schöpferischen Wort offenbart, entfaltet sich das sichtbare Universum und alle Wesen treten ins Dasein: Alle Dinge offenbaren sich als Gedanken Gottes, alle Wesen als Gestaltwerdungen des schöpferischen Worts. Sie sind Geist und göttlichen Wesens, nicht stoffgeboren und vergänglich. Der Stoff ist nur Spiegelbild des Gemüts; ihn für die Wirklichkeit zu halten ist nicht Erkenntnis, sondern Selbsttrug.

Die Wirklichkeit ist ihrem Wesen nach ewig und kennt weder Wandel noch Vergehen; aller Trug aber ist flüchtig und bestandlos und entschwindet gar bald. Die Wirklichkeit bedeutet Freiheit und Freisein vom Leib; Stofftrug ist Hemmung und Fessel und aller Leiden Quell. Die Wirklichkeit ist Wahrheit: Trug ist Traum und Täuschung. Die Wirklichkeit ist jenseits der Sinne des Leibes und der Seele und jenseits von allem, was sie wahrnehmen.

Die Wirklichkeit ist ewig und unwandelbar. Sie kennt weder Unvollkommenheit noch Mangel, noch kann sie altern und vergehen. Diese Wahrheit erkennen heißt um den *Weg* wissen.

Die Wirklichkeit wird der „Weg“ oder die „Wahrheit“ genannt, weil sie das ganze Universum durchdringt und durchwaltet. Der Weg oder die Wahrheit leiten immer zu Gott; denn Gott selbst ist die Wahrheit und Weg.

Das Leben, zu dem der Mensch erwacht, ist das wirkliche Leben, das weder Veränderungen noch Vergehen kennt. Dieses Leben ist eins mit der Wirklichkeit, die unberührt ist von Wandel und Tod. Dieses Leben wird von keiner Zeit angetastet, darum kennt es weder Alter noch Auflösung.

Die *Zeit* ist nur Werkzeug des Lebens, das endlose Zeiträume nach seinem Willen in einem Augenblick zusammenballt oder Sekunden zu Ewigkeiten ausdehnt.

Auch vom *Raum* wird das Leben nicht begrenzt. Raum ist wie Zeit Bewusstseins-bedingt. Selbst unräumlich, weil der Geist des Lebens jenseits des Raumes – Herrscher des Raumes wie der Zeit.

Die Geistwellen der Gedanken rufen, in die Zeit-Ebene ausgestrahlt, das hervor, was du Materie nennst, die aus sich selbst ein Nichts ist ohne Eigenheit und Macht. Wenn die Materie Eigenschaften zu besitzen und fähig scheint, das Leben zu bestimmen und zu beherrschen, sind es nur täuschende Strahlen-Brechungen, die beim verfehlten Versuch entstehen, das innere Leben und Sein sinnhaft zu begreifen.

Tote Materie kann nie Leben gewinnen, gäbe man ihr auch die gleiche Zusammensetzung wie in einem lebendigen Zellenstaat. Bloße Zusammenfügung chemischer Stoffe und Zellen bewirkt nichts. Erst wenn das *Leben* hinzutritt, ordnet der Stoff sich nach seinen Gesetzen und wird Wirkstatt und Werkzeug des Lebens: Die Zellen beginnen zu wachsen und sich zu teilen, die Molekülketten der Gene und Chromosomen nehmen nach den vom Geist gegebenen Vorbildern ihre Arbeit auf. Die Offenbarung und Entfaltung des Lebens hängt nicht von der Materie ab, die nur Diener des Lebens ist und das, was der Geist aus ihr macht.

Suche dein Bewusstsein von Täuschungen frei zu halten und das innere Leben in seiner zeit-, raum- und stofflosen Wirklichkeit zu erkennen. Wer zur Wirklichkeit des inneren Lebens erwacht ist, sprengt die Fesseln der Materie, des Raumes und der Zeit, er zerreißt die Bande des Karmas und offenbart jene absolute Freiheit, die Kennzeichen wirklichen Lebens ist.

Weisheit ist das Licht der Erkenntnis, das alle Wesen von innen her erleuchtet, das Licht der Wahrheit, vor dem die Finsternis der Nichtkenntnis entweicht und die Scheinwirklichkeit der Sinnenwelt entwirrt. Da die Wahrheit allein wirklich ist, sind Schein und Irrtum wesenlos; sie gleichen jenen Trugtrumen der Finsternis, in die die Welt für den Blinden auch am Tage gehüllt ist. Hüte dich vor solchem Tagtraum und Trug des Irrtums! Wenn du einmal zur Wahrheit erwacht bist, wandelt sich die Welt im gleichen Augenblick in ein Paradies ewiger Seligkeit, und dein wahres Selbst – der Gottmensch in dir – offenbart sich in der sichtbaren Welt.

Gott ist der Urquell der Weisheit, der Geist des Lebens, das unbegrenzt ist und ewig. Aus ihm ist alles entsprungen, von ihm ist alles erschaffen und erfüllt; in allem ist er gegenwärtig.

Da er der unendliche Geist des Guten ist, ist das Gute die einzige Macht, das Wesen des Lebens und die einzige Wirklichkeit. Drum gibt es keine Macht, die nicht gut ist, noch irgendein Wesen, das nicht gut ist, oder Leben, das nicht vom Geist des Guten durchwaltet ist.

Gott ist das Urlicht im Innersten des Menschen; der innere Mensch ist ein Strahl und Funke göttlichen Lichts. Kein Lichtzentrum, dem nicht Licht entstrahlt, und kein Strahl, der nicht von einem Lichtquell ausgeht. Wie Lichtquell und Strahl eins sind, so sind Gott und Mensch untrennbar eins. Wie Gott Geist ist, so ist der Mensch geistigen Wesens. Wie Gott Liebe ist, so ist der Mensch Offenbarung der Liebe. Wie Gott Weisheit ist, so ist der Mensch Träger der Weisheit. Und wie der Geist nicht materieller Art, die Liebe nicht der Materie eigen noch die Weisheit eine Eigenschaft des Stoffes ist, so hat der *Mensch* – als Geist, Liebe und Weisheit – nichts mit der Materie gemein.

Wie der Kokon nicht der Seidenspinner ist, so ist der Körper nicht der wirkliche Mensch, sondern nur seine vergängliche Hlle und vorübergehende Wohn- und Wirkstatt. Und wie der Seidenspinner zu seiner Zeit den Kokon zerbricht und als Schmetterling ausschlpft und davonfliegt, so zerbricht und verlässt der Geist zu seiner Zeit den Leibes-Kokon und schwingt sich empor in die geistige Welt, seine wirkliche Heimat.

Seinem innersten Wesen nach ist der Mensch Geist und Liebe, Weisheit und ewiges Leben; darum kann er weder übel tun noch krank sein, weder leiden noch vergehen und sterben. Sünde, Krankheit und Tod sind bloße Gespinste seines Denkens, solange er noch nicht zu sich selbst erwacht ist.

Kein Übel vermag des Menschen wahres Wesen anzutasten, keines kann ihm den Blick trüben und sich wie eine dunkle Wolke vor das Licht der Wahrheit des Lebens legen, wenn er das Licht der Wahrheit in sich weiß und ihm allein vertraut. Dann kann sich keine Furcht und kein Falschgedanke erheben, und weder Sorge noch Unglück, weder Krankheit noch Leid können entstehen.

Das Reich dieser Welt ist ein Land der Schatten, während das Reich des Lichts innen ist. Erst wenn ihr das Reich Gottes in euch gefunden habt als das Reich der Fülle und des ewigen Lebens, wird es sich auch in der Welt um euch offenbaren. Erst wenn ihr zum wirklichen Leben in *euch* erwacht seid, wird es sich auch in eurem äußeren Sein als Jugend, Gesundheit und Kraft offenbaren.

Wach auf, Du bist frei

*Worte des indischen Weisen H.W.L. Poonja,
auch bekannt als Papaji (1910-1997)*

Was ist Erleuchtung?

Wenn du zu dir selbst zurückkehrst,
dann nennt man das Erwachen, Befreiung, Freiheit.
Dein eigenes Selbst erkannt zu haben heißt,
alles zu wissen, alles zu kennen.

In dieses Erwachen ist die Erkenntnis eingewebt,
dass das gesamte Universum sich in dir befindet.
Alle Universen sind in dir, und du bist das Universum.

Dies ist das letzte, das endgültige Verstehen.
Indem du das weißt, weißt du alles.
Solange du das nicht weißt, weißt du nichts,
unabhängig davon, wie viel Information du anhäufst.

Ohne diese Kenntnis bist du unwissend.
Indem du das Absolute erkannt hast,
bist du alles ... ohne Anfang, Mitte, Ende;
ohne Geburt und ohne Tod.
Hier endet alle Furcht.

Erleuchtung ist außerhalb von Zeit
und ist weder Wachen noch Schlafen noch Träumen.
Untersuche einfach das Verlangen:
„Ich will frei sein!“
Aus welchem Zustand kommt das?
Es ist ein transzendentaler Zustand,
der von nirgendwo kommt.

Studieren, Pilgerfahrten und in die heiligen
Wasser eintauchen wird dir hier nicht helfen.
Sämtliche Sutras und die heiligen Schriften
wie ein Papagei auswendig zu können
wird dir keine Hilfe sein.
Auch Opfergaben, Askese, Almosen
und gute Werke helfen da nicht.

Das allerwichtigste Erfordernis
ist der brennende Wunsch nach Freiheit.
Dieses Verlangen allein genügt.

Wenn du, koste es was es wolle, auf Freiheit aus bist,
wenn du Freiheit in diesem Leben haben musst,
in diesem Jahr, in diesem Moment, an diesem Tag,
jetzt – dann musst du eine Wahl treffen.

Die beste Wahl ist die der Selbsterforschung.
Der Mind ist auf der Stelle still und reglos.
Meditation muss beständig erfolgen.
Nicht nur für wenige Stunden. Du musst dich
in der Realität des wirklichen Selbst verankern.
Allein das Selbst ist wahrhaftig und wahr;
alles andere ist Lüge.

Du musst alles gehen lassen, fallen lassen.
Schlussendlich lass auch das Lernen
aus den Büchern fallen!
Öffne dein eigenes Buch und sei still!

Du selbst bist Buddha.
Stell dein Licht nicht unter den Scheffel!
Du hast dasselbe Licht, dieselbe Weisheit,
dasselbe Bewusstsein wie er.

Wenn du es aufschieben willst,
kannst du zur nächsten Geburt weitergehen.
Wenn du unbefriedigtes Begehren mit dir herumträgst,
musst du aus einem anderen Schoß wiedergeboren werden.

Doch wenn du es beenden willst,
erfülle deine sämtlichen Begierden
auf der Stelle, in einem Augenblick!
Wenn kein Verlangen übrig bleibt,
wie kannst du wieder geboren werden?

Der einzige Weg aus diesem Teufelskreis ist,
alles Verlangen auf einmal zu stillen,
in einem Augenblick.

Du hast es andersherum probiert:
Du erfüllst dir ein Verlangen, ein anderes folgt.
Du erfüllst auch das, und ein weiteres kommt hinterher.
Frag Könige, frag die, die diese Welt regieren,
und du wirst finden, dass sie voller Angst und Begierden sind.

Frag einen Geschäftsmann!
Auch er begehrt und kennt die Angst:
Er will mehr Geld.
Der Arbeiter, der Priester, der Soldat –
alle haben unerfüllte Wünsche.

Dabei lässt sich dein Verlangen auf ganz einfache Weise stillen: mit Feuer. Du brauchst Feuer, um dieses Depot voller Wünsche und Begierden, das du in deinem Erinnerungsgepäck angesammelt hast, zu verbrennen.

Auf der Stelle werden sie lichterloh brennen, angefacht von diesem einen Verlangen: Erleuchtung!

Durch Erleuchtung wird alles Verlangen und Begehren zu Asche verbrannt.

Erleuchtung benötigt keine Zeit. Bewahre nur dieses eine Verlangen im Sinn! Es muss funktionieren, weil sich dieses Verlangen nicht auf irgendein Objekt richtet, es kann nirgends landen.

Das Verlangen nach Objekten – zu begehren was du nicht hast – kann einige Zeit in Anspruch nehmen.

Dieses Verlangen aber – dein eigenes wahres Selbst zu erkennen – kann dich, um sich zu erfüllen, nicht weit wegbringen.

Denn dieses Verlangen erfüllt sich augenblicklich, weil das begehrte Objekt das Subjekt ist. Es ist das Subjekt, welches sich anschickt, zum Subjekt zurückzukehren.

Von innerhalb des Bewusstseins begehrt das Bewusstsein zum Bewusstsein zurückzukehren.

Wie viel Zeit benötigst du denn, um wieder nach Hause zu kommen, während du doch schon zu Hause sitzt?

Werde nichts!
Sogar Erleuchtung ist, etwas werden zu wollen.
Sei, wie du bist! Schmücke dich nicht mit Etiketten!
Trage keine Markenzeichen!
Markenzeichen sind etwas für Tiere.
Welche Marke kann es denn für das Selbst geben, das KEINEN NAMEN und KEINE FORM hat?

Was ist der Ursprung des Wortes Erleuchtung?
Es ist ein Wort, nicht wahr? Bevor es ein Wort war,
welches war der Ursprung der Wurzel dieses Wortes?
Ein Gedanke, und vor diesem Gedanken war Stille.
Also zuerst Stille, dann Gedanke, dann Worte.

Erleuchtung und Gebundensein sind Worte.
Alle Wörter gehören in den Bereich des Mind,
und du öffnest dich dem, was jenseits von Mind ist.
Bevor es zum Gedanken wurde, war es woanders,
und dieses Woanders ist dein eigenes Selbst.

Selbst ist Selbst,
und es braucht weder deine Anstrengung,
deine Methode noch deine Hilfe,
um sich selbst zu verwirklichen.
Es ist immer und ewig realisiert.

Im Gegenteil, du verschleierst es mit deiner Camouflage.
Diese Tarnung muss entfernt werden.

Was ist Tarnung?
Tarnung ist der Gedanke „Ich bin soundso“.
Das muss entfernt werden und wenn es weg ist,
dann erstrahlt das Selbst in seinem eigenen Glanz.
Es scheint auf Sich Selbst durch Sein eigenes Leuchten.

Um die Tarnung zu entfernen, bedarfst du keiner Praxis.
Sei nur einen Augenblick lang einfach still,
und alles ist vorbei. Du bist zu Hause.

Wenn der Mind ohne Regung ist,
nennt man das Gegenwärtigkeit,
und diese Gegenwärtigkeit ist sehr ansteckend.
Jeder, der in dessen Umkreis gelangt, ist davon betroffen.

Regloser Mind ist höchst wichtig,
nicht Gedanken oder Worte.
Du brauchst keine Worte, um zu lehren.
Sei einfach still!

Bevor das Wort zum Wort wird,
steigt es aus der Stille auf.
Also sprich in Stille, höre in Stille!

Für die Freiheit brauchst du keine Worte.
Freiheit wird in Stille übertragen.

Der Lehrer

Der Tradition nach geht der Schüler zum Lehrer in den Wald und fragt:
„Bitte, Meister, rette mich! Ich leide.
Sage mir, wer bin ich?“

Mit aller Liebe spricht der Lehrer:
„Mein lieber Sohn, komm, setz dich her,
und ich werde es dir sagen.“

Dann beginnt die Erforschung des eigenen Seins.
Der Schüler fragt: „Wer bin ich?“
Und der Lehrer sagt die Wahrheit: „Du bist DAS.“

Er spricht die Wahrheit,
und der Schüler begreift: „Ich bin DAS.“
Und es ist beendet.

Die Geschichte vom Schatz

Überall in Indien gehen die Leute auf Pilgerfahrten.
Einmal befreundete sich ein Mann aus dem Norden mit einem Pilger aus dem Süden, und auf ihren Reisen waren sie jeweils zu Gast in des anderen Haus.
Der Freund aus dem Süden sagte: „Ich bin ein wohlhabender Mann, wir leben gut. Ich habe zwei Söhne, die zur Schule gehen, und wenn sie wüssten, wie viel Geld wir haben, würden sie die Schule nicht beenden. Ich habe einen Schatz, den ich aus diesem Grund unter dem Mühlstein versteckt halte, mit dem meine Frau mahlt. Wenn meine Söhne mit der Schule fertig sind, teil ich den Schatz zwischen meiner Ehefrau und ihnen auf.“
Sieben Jahre gingen ins Land, und wieder kam der Mann aus dem Norden, um seinen Freund zu besuchen. Er war sehr überrascht, als er sah, wie heruntergekommen das Haus war. Dann bemerkte er, wie glücklich die Frau seines Freundes aussah. Sie mahlte den Weizen des Nachbarn.
Der Freund fragte: „Was ist denn hier geschehen?“
Die Frau berichtete: „Vor sechs Jahren ging mein Mann in den Wald und wurde von einer Schlange gebissen. Er ist daran gestorben. Seitdem ist unser Leben sehr schwer.
Die Jungen werden gerade mit der Schule fertig. Sie machen ihre Abschlussprüfung. Sobald sie aus der Schule sind, finden sie vielleicht Arbeit, um mir zu helfen.
Nach dem Tode meines Mannes wasche ich die Wäsche meiner Nachbarn. Ich putze in ihren Häusern, ich mahle ihr Mehl. Und dennoch haben wir nicht genug zum Essen.“
„Hat dir dein Ehemann denn gar nichts gesagt, bevor er starb?“
„Nein“, sagte sie, „er starb plötzlich. Wir konnten nicht mehr miteinander reden.“
Der Freund war freudig erregt, weil er ihr mitteilen konnte:
„Unter deiner Kornmühle ist ein Schatz von Goldmünzen, die er dort für euch versteckt hat.“

Sie musste diese Information, die aus einer verlässlichen Quelle kam, lediglich *hören* und hörte sofort damit auf, das Korn zu mahlen. Sie ließ von dem ab, was sie tat, und war auf der Stelle froh und glücklich. Den Schatz hatten sie noch nicht einmal ausgegraben. Nur das Hören dieser Mitteilung von jemandem mit verlässlicher Autorität bewirkte, dass sie überzeugt war. Sie wurde sehr glücklich.

Jetzt fordere ich dich auf, das Leiden zu entfernen.
Grab fünfzehn Meter tiefer als das Leiden –
und der Schatz liegt schon für dich bereit.

Jene Familie hat gelitten und musste Korn mahlen,
einfach weil sie nicht die richtige Information besaßen.
Diese Auskunft stammt von jemandem, der dir sehr nahe ist.
Er sagt: „Da ist ein Schatz, ein Schatz ist in dir.“

Geh nach innen und du wirst ihn finden –
und eigentlich ist es gar kein Finden.
Er ist schon immer da gewesen.
Er war nur von Unwissenheit überdeckt.

Jetzt kann er entdeckt werden,
lediglich aufgrund der Informationen
von jemandem, der weiß.

Der fordert dich auf, das Leiden zu entfernen
und darunter zu schauen, tiefer als das.
Dort ist ein Schatz.
Unverzüglich entdeckt ein jeder seinen Reichtum.

Der Schatz ist da, aber die wahre Information fehlt.
Du weißt es einfach nicht.
Also gehst du zu deinem Nachbarn und wäschst deren Wäsche.
Und bei dieser Wäsche handelt es sich nur um Erinnerung.

Wenn du weißt, dass der Schatz auf dich wartet,
hörst du sofort auf, fremde Wäsche zu waschen.
Andernfalls ist alles, was du tust, nur Wäsche waschen.

Wer du bist

Es mag tausend Spiegel geben, von denen jeder einzelne eine andere Reflexion der Sonne widerspiegelt; tausend Sonnen gibt es nicht. Es gibt eine Sonne, die in allen scheint.

Reflexionen sind vielleicht unterschiedlich.
Die Sonne ist dieselbe.

Die Sonne ist eins und scheint in allem,
in jedem Atom. Dieselbe.

Bewusstsein ist dasselbe.
Es sieht vielleicht aus wie ein Vogel oder eine Tier
oder ein Baum oder ein Stein oder ein Mensch.

Wenn du das realisierst, wirst du nicht leiden.
Du wirst dich freuen.

Wenn du vollständig bist, brauchst du nichts.
Dies ist absolut, vollständig, vollkommen, perfekt.
Alles Leerheit. Alles Bewusstsein.

Lass die Vorstellung „Ich“ nicht aufsteigen,
und du wirst unverzüglich sehen, wer du bist!

Wir sind zusammengekommen, um herauszufinden,
wie diese Identifikation mit dem,
was sich verändert, loszuwerden ist,
und uns stattdessen mit dem zu identifizieren,
was unveränderlich ist und unveränderlich bleibt.

Was für eine Schwierigkeit könnte es da geben?
Ergründe es nur einmal und geduldig,
egal zu welchem Zeitpunkt!
Du wirst nicht glücklich sein,
solange du diese Frage nicht gelöst hast.

Und vielleicht hat dich die Frage ja niemals konfrontiert.
Du hast immer nur anderen Fragen gestellt.
Und andere hatten Fragen an dich.
Aber diese Frage ist nie aufgetaucht.
Diese Frage wird vielleicht selbst Antwort sein.

Du musst allerdings ernsthaft sein.
Wenn du diese Frage nicht lösen kannst,
ist das Einzige, das fehlt, Aufrichtigkeit.

Als er siebzehn war, verließ mein Lehrer sein Zuhause.
Keine Praxis, kein Studieren.
Als ich ihm Jahre später begegnete, sagte er:
„Du bist Gott selbst. Du bist Gott.“
Und ich hatte keinerlei Zweifel.

Diese Bewusstheit, die selbst ohne Subjekt und Objekt ist,
muss entdeckt werden. Es ist deine eigene Bewusstheit,
und sie heißt *Freiheit von allem*.

Diese Freiheit von deinen Ideen über dich selbst,
DAS IST ES, wovon ich spreche.

Das *Ich* steigt auf und tut so, als sei es Bewusstheit.
Das Ego und die Welt erscheinen,
und das Ego trennt sich vom Selbst und meint,
es genüge sich selbst und sei unabhängig.
Daher kommt der ganze Ärger.

Dieses Ego steigt aus Bewusstheit auf
und tut so, als sei es von Bewusstheit getrennt.

Es lädt Verantwortung auf seine Schultern
und gibt keine Ruhe, bringt keinen Frieden,
gewährt kein Glückseligkeit und keine Freude.
Stattdessen suchst du nach dem Glück in der Zeit,
und zwar in einem Objekt nach dem anderen.

All diese Vorstellungen und Ideen ergeben sich
aus der falschen Vorstellung und Idee vom *Ich*.

Sobald du aber nach diesem *Ich* suchst, verschwindet es –
und was bleibt, ist reines Gewahrsein, reine Bewusstheit.

Nicht „*Ich bin bewusst*“, auch keine Bewusstheit,
die sich auf ein Objekt bezieht. Kein Subjekt, kein Objekt.
Kein Tag und keine Nacht. Keine Dualität. Keine Gegensätze.

Das ist endgültiges Wissen.
Indem du *hier* verweilst,
bist du für alle eine Hilfe.

Dieses Wissen ist Mitgefühl. Nichts anderes.
Dieses Wissen ist das höchste, endgültige Wissen.
Nicht indem man etwas tut.

Wenn du etwas tust,
dann kann man das Gewinn nennen
oder das Erreichen eines Ziels durch einen Prozess.

Jede Praxis wird sich physisch oder mental abspielen.
Das hier ist von keinem Mind und keinem Körper abhängig.
Alles, was von hier erscheint, ist DAS!

Dieses Wissen offenbart sich selbst. Es ist immer hier
– allgegenwärtig, allwissend, immer währender Friede –
die Selbstnatur von allen, von jedem.

Sie ist hier, und du steckst deinen Kopf woanders hin.
Deshalb sage ich: „Sei still!“
Lass es sich selbst durch sich selbst offenbaren!

Es bedarf keiner Hilfe.
Es erstrahlt in seinem eigenen Glanz.
Es scheint durch sein eigenes Licht.
Es braucht keine Kerze von jemand anderem.

Du sollst es nicht im Kopf verstehen.
Sei einfach still! Lass es selbst aufsteigen. Bleib still!
Schau, dass dich für diesen Moment kein Gedanke berührt!
Und du bist hier ... für immer hier.

Gib lediglich jede Anstrengung auf,
sei sie nun physisch oder sonst irgendwie!
Einfaches Erkennen. Entdecke!
Du musst entdecken, das ist alles.
Glückseligkeit ist bereits hier,
und du bettelst.

Du bist nicht der Körper!
Du bist nicht der Mind.
Was bleibt?

Es ist bereits hier.
Reines Sein bleibt,
und Nicht-Sein ist ausgelöscht.

Sein ist hier,
Schönheit ist hier,
Ewigkeit ist hier.

Und das ist,
was du bist.

Den vollständigen Tod wählen

Während der Regentropfen vom Himmel fällt, hat er Angst.
Dieses Fallen ist eine Übergangsperiode.
Der Regentropfen befürchtet, er gehe verloren.
Er wird fallen und zerstört werden.

Aber wenn er in den Ozean fällt, löst sich diese Angst auf,
weil der Regentropfen zum Ozean selbst geworden ist.

Angst wird kommen. Es kann keine Erklärung geben
außer der, dass das lästige Ego erlebt, dass es stirbt.
Aufgrund unserer jahrelangen Assoziation mit dem Ego
glauben wir, dass wir sterben.

Wenn wir wirklich leben, sind wir frei.
Wenn wir die Ewigkeit berühren,
ist die Todeserfahrung der vollständige Tod.
In der Welt stirbt ein jeder nur,
um dann wiedergeboren zu werden.
Und so stirbt niemand wirklich.

Die Möglichkeit liegt im tatsächlichen Tod des Ego,
dem tatsächlichen Tod der Unwissenheit.
Mit diesem vollständigen Tod
wird das Ego nicht wiedergeboren.
Du bist ewig geworden.

Angst mag eine Weile da sein, aber dann
ist auch überwältigendes Glückseligkeit da.

Nur indem wir uns erkennen,
können wir diese Schlange, die sich Tod nennt, umgehen.
Dann wirst du wissen, dass du nicht der Körper bist;
und der Tod nimmt nur den Körper,
nicht den, der dem Körper innewohnt.
Der, der dem Körper innewohnt, ist ewig.

Wenn du weißt, wer du bist, kann dir der Tod nichts anhaben.
Du wirst um den Tod dieses Körpers nicht mehr trauern,
als du um das Ablegen deiner Jacke trauerst.
Millionen von Jahren hast du diesen Tod schon ertragen,
tu es also jetzt zum letzten Mal!

Entferne alles, was du schließlich doch verlieren wirst!
Entfernen heißt, sich nicht mit etwas zu identifizieren,
nicht an etwas anzuhängen, das vergänglich ist.
Es nützt nichts, es behalten zu wollen.

Dieses Leben wird, ohne einen Gedanken,
sehr glatt und reibungslos verlaufen.
Ein Mensch ohne einen Gedanken im Mind
sendet Strahlen des Friedens und der Liebe aus.

Wenn sich der Tuende der heilighöchsten Kraft hingibt,
ist es beendet. Dann wird die höchstheilige Kraft selbst
in diesem Körper aufsteigen und wirken.

Du wirst das sehen – erkenne zuerst dein eigenes Selbst,
dann gib dich hin an diese Kraft!

Dann wird die Intuition die Führung übernehmen,
und sie wird durch deinen Körper und deinen Mind wirken.
Dann wirst du millionen Mal besser funktionieren können
denn als individuelles Ego.

Die Weisheit Laotse

*Auszüge aus dem Tao-Te-King von Laotse (um 300-600 v.Chr.),
chinesischer Weiser und Begründer des Taoismus*

Der Weise lebt in der Welt des Nichttuns.
Er lässt die Dinge geschehen,
setzt sie aber nicht in Gang.
Er handelt, aber ohne zu mutmaßen.
Er beendet sein Werk,
aber ohne sich damit aufzuhalten.

Der Weise führt, indem er ihre Köpfe aushöhlt,
aber ihre Herzen füllt.
Er schwächt ihren Ehrgeiz
und stärkt ihre Entschlossenheit.
Er hilft den Menschen, ihr Wissen
und ihre Wünsche zu verlieren.
Er bewirkt Verwirrung in jenen,
die zu wissen glauben.

Das Tao kann nicht Partei ergreifen.
Es ist die Quelle von Gut und Böse.

Gerade weil man damit zufrieden ist,
einfach nur zu sein
und nicht wettzueifern oder zu vergleichen,
gibt es keinen Mangel und keine Schuld.

Jage nach Gold und Sicherheit,
so wirst du sie nie bewahren können.
Wenn Reichtum und Ehre dich arrogant machen,
wirst du ihr Gefangener sein.

Kannst du mit den wichtigen Lebensdingen umgehen,
indem du sie einfach ihrer Entfaltung folgen lässt?
Indem du Abstand hältst von deinem eigenen Geist,
fängst du an, alle Dinge zu verstehen.

Gedanken schwächen den Geist.
Wünsche schwächen das Herz.
So kann der Weise die Welt beobachten,
vertraut dabei aber
seinem eigenen inneren Weisheitsquell.

Betrachte einfach die Welt als dich selbst.
Nimm die Dinge, wie sie sind.

Wenn du weißt, woher du kommst,
dann kennst du die Essenz aller Weisheit.
Wenn du die Geduld hast zu warten,
wird das trübe Wasser langsam klar.
Wenn du im Nichttun verharren kannst,
entsteht die vollkommene Handlung
ganz von selbst.

Die Wesen treten hervor in großer Zahl,
aber jedes kehrt zur gemeinsamen Quelle zurück.
Die Quelle nicht zu kennen bedeutet,
verwirrt durchs Leben zu stolpern.

Die Quelle zu kennen bedeutet,
erleuchtet zu sein.
Wenn du weißt, woher du kommst,
bist du natürlicherweise allein und unparteiisch.
Wenn du dich in die Sicherheit der Quelle fallen lässt,
wirst du mit dem, was das Leben dir bringt, fertig,
und bis ans Ende deiner Tage
wirst du keine Verwirrung erleiden.

Ergib dich dem Tao und sei eins mit der Quelle.
Nimm deine natürlichen Reaktionen an
und sieh, wie alles seinen Platz findet.

Akzeptiere die Welt, wie sie ist.
Wenn du das tust, wird das Tao in dir aufleuchten
und du wirst zu deinem Urselbst zurückkehren.

Bei denjenigen, die die Welt verbessern wollen,
sehe ich, dass sie nichts erreichen können.
Denn die Welt ist bereits ein heiliges Gefäß,
nicht etwas, auf das man einwirken kann.
Wenn du versuchst, darauf einzuwirken,
wirst du sie zerstören.
Wenn du versuchst, dich daran zu klammern,
wirst du sie verlieren.
Der Weise nimmt die Dinge genau so,
wie sie sind.
Aus diesem Grunde vermeidet er
Extreme, Exzesse und Extravaganzen.

Der Weise vollendet seine Arbeit,
und das ist alles.
Er begreift, die Ereignisse liegen immer
außerhalb seiner Kontrolle,
und Versuche, sie zu manipulieren,
stehen im Widerspruch zum Tao.
Er erzielt sein Ergebnis,
ist aber nicht stolz.
Er erfüllt seinen Zweck,
prahlt aber nicht.
Er vollendet seine Handlungen nur,
weil er keine andere Wahl hat.

Wer im Tao zentriert ist,
kann in großer Sicherheit durchs Leben gehen.
Selbst inmitten weitverbreiteten Leids
sieht der Weise nur die unergründliche Harmonie der Quelle
und fühlt so inneren Frieden.
Das ist das Geheimnis im Umgang
mit dem Schmerz und dem Leid,
die mit dem menschlichen Dilemma einhergehen.

Alle Dinge regeln sich für den,
der im Sinne des Tao nicht handelt.
Wenn die Herrscher diese Haltung bewahren könnten,
würden sich alle Dinge von selbst transformieren.
Nach der Transformation wären sie zufrieden
in namenloser Einfachheit und wunschlos.
Wo es keine Wünsche gibt,
sind Himmel und Erde von selbst richtig.

Der Weise stellt keine eigenen Bemühungen an.
Er weilt in fruchtvoller Wirklichkeit
und nicht in blumiger Illusion.

Wenn höhere Menschen das Tao entdecken,
praktizieren sie es mit Fleiß.
Wenn durchschnittliche Menschen das Tao hören,
behalten sie einige Dinge und verlieren andere.
Wenn niedere Menschen das Tao hören,
können sie es nur laut verlachen.
Denn wenn sie nicht lachten,
könnte es nicht als das Tao angesehen werden.

Der Durchschnittsmensch erträgt es nicht, allein zu sein.
Aber der Weise nutzt sein Alleinsein und erkennt dadurch
seine Einheit mit allem, was ist.

Erkenne Zufriedenheit in dem, wie die Dinge sind,
so wirst du nie erniedrigt werden.
Erkenne Befriedigung in dem, was du hast,
so wirst du lange bestehen.

Diejenigen, die sich dem Wissenserwerb widmen,
mehren täglich Ergebnisse.
Diejenigen, die das Tao gehört haben,
lassen täglich etwas fallen.
Sie nehmen solange ab,
bis sie am Punkt des Nichttuns ankommen.
Indem sie nichts tun, bleibt nichts ungetan.

Öffne die Tore des Geistes für Bewertungen,
misch dich in Angelegenheiten,
so wird dein ganzes Leben sorgenvoll.
Verschließe die Tore vor dem Verlangen,
so wirst du dein Leben lang nicht leiden.
Zu wissen, wie man in Sanftheit nachgibt,
wird Stärke genannt.

Der Weise lässt alles kommen und gehen
ohne Mühe oder Vorliebe.
Da er hinsichtlich der Ergebnisse keine Erwartungen hat,
ist er bei ihrem Ausgang nie enttäuscht.

Erlange den gesamten Himmel durch Nichteinmischen.
Sei unbehelligt in Angelegenheiten und im Denken
und beobachte, wie sich die Welt selbst kontrolliert.

Wenn du keinen Bestimmungsort hast,
kennt niemand das Ende.
Dann kannst du das nutzen,
was dir das Leben bringt.
Dies nennt man den Weg des langen Lebens
und der dauernden Schau.

Das einfachste Muster ist das klarste.
Zufrieden mit einem gewöhnlichen Leben
kannst du den Menschen den Weg zurück
zu ihrem wahren Wesen zeigen.

Die Poesie Rumis

Verse des persischen Dichters Dschelaluddin Rumi (1207-1273)

Ich bin Wind und Du bist Feuer,
und *ich* habe Dich entfacht!

Jeden Morgen erglühen wir
und abends erglühen wir abermals.
Sie sagen, für uns gebe es
keine Zukunft – sie haben Recht.
Draußen, jenseits der Vorstellungen
von Fehlverhalten und Wohlverhalten,
liegt ein Feld. Dort werd ich
mit Dir zusammentreffen.
Wenn die Seele sich
in jenes Grasland niederlegt,
ist die Welt zu sehr erfüllt,
um darüber zu reden.
Vorstellungen, Sprache,
selbst der Ausdruck *einander*,
ergeben keinerlei Sinn mehr.

„O Gott!“, rief einer viele Nächte lang,
und süß ward ihm sein Mund von diesem Klang.
– „Viel rufst du wohl!“, sprach Satan voller Spott:
„Wo bleibt die Antwort: ‚Hier bin ich!‘ von Gott?
Nein, keine Antwort kommt vom Thron herab!
Wie lange schreist du noch ‚O Gott!‘? – Lass ab!“
– Als er betrübt, gesenkten Hauptes, schwieg,
da sah er, wie im Traum ein Engel niederstieg.
Der sprach: „Warum denn nennst du Ihn nicht mehr?
Was du ersehnt: Bereust du es so sehr?“
– Er sprach: „Nie kommt die Antwort: ‚Ich bin hier!‘,
so fürchte ich, er weist die Türe mir!“
– „Dein Ruf ‚O Gott!‘ *ist* mein Ruf ‚Ich bin hier!‘
Dein Schmerz und Fleh’n ist Botschaft doch von mir,
und all dein Streben, um mich zu erreichen,
dass ich zu mir dich ziehe, ist’s ein Zeichen!
Dein Liebesschmerz ist meine Huld für dich:
Im Ruf ‚O Gott!‘ sind hundert ‚Hier bin ich!‘“

Ich werde schreien nach Dir
und schreien nach Dir,
und ich werde nicht aufhören
zu schreien, bis die Milch
Deiner Güte überkocht!

Das Ergebnis sind drei Worte nur:
Ich bin verbrannt, verbrannt
und ganz verbrannt!

Alles habe ich versucht,
nichts war holder doch als Du!
Wenn ins Meer ich tief getaucht,
keine Perle noch wie Du!
Alle Fässer tat ich auf,
hundert Flaschen prüfte ich,
doch kein Wein benetzt den Mund,
der berauschender als Du!

Da eilt meine Liebe auf
mein Leben zu und ruft:
„Was für ein günstiger Handel –
greifen wir zu!“

Der Trank des Liebesgrams
um Dich, wen er ernährt,
dem ward ein Lebenswasser,
das wogt und Kräfte mehrt.
Der Tod hat mich berochen,
hat Deinen Duft verspürt
und sich, kein Ende sehend,
entmutigt abgekehrt.

Ich erkenne mich selber nicht.
Ich bin nicht vom Osten, nicht vom Westen,
nicht vom Land, nicht von der See.
Ich bin nicht von der Werkstatt der Natur,
nicht von den kreisenden Himmeln.
Ich bin nicht von der Erde, nicht von Wasser,
nicht von Luft, nicht von Feuer.
Ich bin nicht von der Gottesstadt,
nicht von dem Staube,
nicht von Sein und nicht von Wesen.
Ich bin nicht von dieser Welt, nicht von der andern,
nicht vom Paradies, nicht von der Hölle.
Ich bin nicht von Adam, nicht von Eva,
nicht von Eden und Edens Engel.
Mein Ort ist das Ortlose,
meine Spur ist das Spurlose;
es ist weder Leib noch Seele,
denn ich gehöre der Seele des Geliebten.
Ich habe Zweiheit abgetan,
ich habe geschaut, dass die
zwei Welten eine sind.

Einen suche ich, Einen kenne ich;
Einen schaue ich, Einen rufe ich.
Er ist der Erste, Er ist der Letzte,
Er ist der Äußerste, Er ist der Innerste.
Ich bin berauscht, da ich so viel
aus dem Becher der Liebe getrunken habe,
die Welten sind aus meinem Blick entschwunden!
Ich habe kein Geschäft,
als Geistes Gelage und wilde Zecherei!
Habe ich einmal in meinem Leben
einen Augenblick ohne Dich verbracht,
von dieser Zeit und von dieser Stunde
will ich mein Leben bereuen.
Werde ich einmal in dieser Welt
einen Augenblick mit Dir gewinnen,
will ich beide Welten niedertreten,
will im Triumphe tanzen in Ewigkeit.

Du bist mehr als
die beiden Welten wert.

Vor Ihn trat gestern ich, sehr aufgeregt.
Er saß ganz still und fragte nicht nach mir.
Ich sah Ihn an, das hieß: „Nun frage doch:
Wie ging es ohne mich denn gestern dir?“
Mein Freund jedoch sah nur zur Erde hin:
„Sei wie die Erde still und ohn' Begier!“
Die Erde küsst' ich, warf mich hin; das hieß:
„Verwirrt, berauscht, wie Staub bin ich vor Dir!“

Die Liebe ging in meinem Leib
dem Blut gleich hin und her,
da ward mein Sein des Freundes voll
und von mir selber leer.
Die Glieder alle meines Leibs
sind nun im Bann des Friends.
Von mir blieb bloß der Name noch –
der Rest ist alles Er!

Ich sah empor und schaute allerwärts – den Einen,
hinab, in allen Wellenschäumen nur – den Einen.
Ich sah ins Herz: es war ein Meer,
in dessen Grund – der Eine!
Ich sah ins All, das voller Welten, voller Träume –
und sah in allen Träumen nur – den Einen!

Ich blickte in mein eigenes Herz. Da sah ich Ihn.
An keinem anderen Ort war Er.

Schon wieder entfacht Er ein Feuer
in mir und wieder verlangt dies
verrückte Herz nach dem weiten Land.
Das Meer der Liebe bricht sich.
Mein Herz verströmt sein Blut in alle Richtungen.
Ein einziger Funke nur sprang über,
es brennt die Heimstatt meines Herzens
und Rauch erfüllt die Luft.
Die Flammen wachsen wild im Wind.

Ich will, dass mein Herz brennt;
dieses Brennen will ich,
das alles umfasst.
Kostbarer ist es
als ein weltliches Reich,
denn nach Dir, Geliebter,
ruft es, heimlich, des Nachts.

Bat ich Dich, so bat ich Dich
immer nur um Dich.
Schmückt ich mich, so schmückte stets
Deine Liebe mich.
Gestern sah ich einen Traum –
ich behielt ihn nicht,
doch ich weiß, dass ich berauscht
von dem Lager wich.

Ich wünsche mir Musik und Morgenrot
und die Wärme Deiner Wange an der meinen.

Küsse Dein eig'nes Gesicht,
sag' Dein Geheimnis Dir selbst!
Singe Dein eigenes Lob,
sieh Deine Schönheit Dir an!

Dein ist das Land des Lebens
und jedes Herzens Licht.
Sogar dem König der Liebe
ist keine Liebe bekannt,
die nicht die Deine ist!

Es klopfte einer an des Freundes Tor.
„Wer bist du“, sprach der Freund, „der steht davor?“
Er sagte: „Ich!“ Sprach der: „So heb dich fort –
an diesem Tisch ist nicht der Rohen Ort!“
Den Rohen kocht das Feuer »Trennungsleid« –
das ist's, was ihn von Heuchelei befreit!
Der Arme ging auf Reisen für ein Jahr,
in Trennungsfunken brannt' er ganz und gar.
Reif kam dann der Verbrannte von der Reise,
dass wieder er des Freundes Haus umkreise.
Er klopft' ans Tor mit hunderterlei Acht,
dass ihm entschlüpf kein Wörtlein unbedacht.
Es rief der Freund: „Wer steht dort vor dem Tor?“
Er sagte: „Du, Geliebter, stehst davor!“
„Nun, da du ich bist, komm, o Ich, herein –
zwei Ich schließt dieses enge Haus nicht ein!“

Zu Zeiten gleicht mein Zustand einem Traume,
mein Träumen erscheint ihnen als Ungläubigkeit.
Meine Augen schlafen, aber mein Herz ist wach;
mein Körper, der starre, ist Trieb und Kraft.
Eure Augen sind wach, und euer Herz schläft fest,
meine Augen sind geschlossen, und mein Herz ist
am offenen Tor. Mein Herz hat seine eigenen fünf Sinne;
diese Sinne meines Herzens erfahren die beiden Welten.
Ein Schwächling wie ihr soll mich nicht rügen;
was euch Nacht scheint, ist mir lichter Tag,
was euch Kerker erscheint, ist mir ein Garten,
mühsamstes Tun ist mir Rast.
Eure Füße sind im Schlamm,
mir wandelt sich der Schlamm in Rosen,
die Leichenklage eures Ohrs ist mir die Hochzeitstrommel.
Auf Erden schein ich zu sein, mit euch im Hause zu weilen,
und steige indes wie Saturn zum siebenten Himmel auf.
Nicht ich bin euch hier zugesellt, es ist mein Schatten.
Meine Erhebung übersteigt eure Gedanken,
denn ich habe das Denken überstiegen.
Ja, ich bin dem Bereich des Denkens enteilt.
Ich bin Herr des Denkens, nicht von ihm beherrscht,
wie der Baumeister der Herr des Baues ist.
Alle Kreaturen sind dem Denken unterworfen;
darob sind sie traurig im Herzen und kummervoll.
Ich sende mich als Botschaft zum Denken
und entspringe ihm wieder nach meiner Lust.
Ich bin wie der Vogel des Himmels, das Denken wie die Fliege –
wie kann die Fliege mir helfen wollen?

Ich bin verliebt: Was nützt mir euer Ratschlag?
Ich habe Gift getrunken: Was nützt mir euer Zucker?
Man ruft: Schnell, fesselt seine Füße!
Jedoch verrückt geworden ist mein Herz –
was nützen da die Stricke
an meinen Füßen?

Die Feder eilt im Schreiben, kaum zu halten –
kommt sie zur Liebe, muss sie gleich zerspalten.
Wie ich die Liebe auch erklären will –
komm ich zur Liebe, schweig' ich schamvoll still.
Erklärung mag erleuchten noch so sehr,
doch Liebe ohne Zungen leuchtet mehr!

Glaubst Du, dass ich weiß, was ich tue?
Dass ich auch nur einen Atemzug lang
oder einen halben mir selbst gehöre?
So wie eine Feder weiß, was sie schreibt,
oder der Ball ahnen kann, wo er hinrollen wird.

Ich bin so betrunken
und habe den Weg nach innen
und den nach außen verfehlt.
Ich habe die Erde, den Mond
und den Himmel verloren!
Gebt mir ja keinen Becher
mit Wein in die Hand,
schüttet ihn mir in den Mund –
denn ich finde den Weg
auch dahin nicht!

Ich trank von Seinem süßen Wein.
Nun bin ich krank,
es schmerzt die Brust,
ich habe hohes Fieber.
Der Arzt verschreibt mir diese Pillen;
wohlan, es wird jetzt Zeit,
sie einzunehmen.
Der Arzt verordnet diesen Tee;
wohlan, es wird jetzt Zeit,
den Tee zu trinken.
Der Arzt rät, diesen süßen Wein
zu meiden;
wohlan, es wird jetzt Zeit,
den Arzt zu meiden.

Süßer als dies' Gift
war mir kein Trank,
lieblicher als diese Krankheit
war mir kein Gesundsein.

Durch Liebe ward das Bittere süß und hold,
durch Liebe ward das Kupfer reines Gold,
durch Liebe ward die Hefe rein und klar,
die Liebe bot der Krankheit Heilung dar,
durch Liebe wird belebet, wer entschlafen,
durch Liebe werden Könige zu Sklaven.

Liebende begegnen
sich nicht eines Tages,
irgendwo. Sie sind immer
schon einer im andern.
Alles ist der Geliebte,
und der Liebende ist ein Schleier.

Sie sagen:

„Die Liebe ist nur ein Wort!“
– und lügen!

Sie sagen:

„Die Hoffnung auf Liebe verdorrt!“
– und lügen!

Der Stern des Glücks,
der in unserer Seele erstrahlt,
sie sagen:

„Fern jenseits des Alls ist Sein Ort!“
– und lügen!

Ich sah den Freund, er schritt ums Haus im Kreise;
auf seiner Laute schlug er eine Weise.
Mit feurgleichem Schlag ein süßes Lied
spielt' er, vom Wein der Nacht berauscht, durchglüht.
Er rief mit seinem Lied den Schenken fein.
Der Schenk war Vorwand ihm: er wollte Wein.
Der holde Schenke trug auf seine Bitte
den Weinkrug aus dem Winkel in die Mitte.
Er füllt' das erste Glas mit Wein, der glühte.
Sahst je du, dass ins Wasser Feuer sprühte?
Der Freunde wegen reicht' von Hand zu Hand
den Wein er, kniete, küsst' des Freundes Gewand.
Der nahm das Glas und trank des Weines Licht:
Die Flammen liefen über sein Gesicht.
Er sprach, als seinen eignen Glanz er sah:
„Mir gleich wird keiner sein, noch war je da!
Ich Weltensonn', der Liebenden Geliebter:
Vor mir ist unruhvoll das Herz Verliebter!“

Ich wähle Dich von aller Welt alleine.
Sprich, willst Du, dass ich traurig sitz und weine?
Der Feder gleicht mein Herz in Deinen Händen,
Du bist der Grund, wenn froh, wenn trüb ich scheine.
Was will ich außer dem, was Du für gut hältst?
Die Bilder nur, die Du zeigst, nenn' ich meine.
Bald treibst Du Rosen aus mir, bald auch Dornen,
bald Schmerz, bald Duft schenkt mir die Ros' im Haine.
Wünschst Du mich, so füg' ich mich Deinem Willen,
hältst Du mich so, so bin ich ganz der Deine.
Dort, wo Du dem Herzen Farbe schenkest,
verfließt mir Lieb und Hass ins ewig Eine.
Was suchst in meinen Ärmeln Du und Taschen?
Denn Schätze hab ich – als die Du schenkst – keine.

Immer mehr werd ich begehren,
als der Freund mir wird gewähren;
stets, je mehr ich Blumen pflücke,
seh' ich mehr den Lenz gebären.
Wo ich durch den Himmel schweife,
rollen immer neue Sphären –
ach, es kann die ew'ge Schönheit
nur die ew'ge Sehnsucht nähren!

Wir wollen uns heut' Abend
an den Ort der Ewigkeit begeben.
Es ist unsre Hochzeitsnacht,
die niemals endende Vereinigung
des Liebenden mit dem Geliebten.
Wir flüstern uns geheime Zärtlichkeiten zu
und das Geschöpf des Universums
tut seinen ersten Atemzug.

Wer sagt: „O, jener ewig Lebendige ist tot!“,
wer sagt: „O, jene Sonne der Hoffnung ist tot!“,
das ist der Feind jener Sonne:
Er kriecht auf das Dach, bindet sich die
Augen zu und ruft dann: „Die Sonne ist tot!“

Meine Seele erglühte vom Feuer Deines Feuers;
Deine Welt war ein flüsterndes Wasser
im Strome meines Herzens.

*Ich erschuf dich aus einem Feuer
und gab dich zurück
einem anderen Feuer.
Du wurdest aus meinem Herzen
geboren wie ein Wort,
und wie ein Wort
verschweige ich dich zuletzt.*

*Wie unsinnig es ist, von mir
und von dir zu sprechen!
Im Ursprung waren meine Seele
und deine vereint.
Sie waren meine Erscheinung
und mein Geheimnis,
und sie waren deine Erscheinung
und dein Geheimnis.
Es gibt kein Ich und kein Du
zwischen mir und dir!*

Wir trinken den Wein
unseres eigenen Bluts;
er ist in den Fässern
unserer Seelen gereift.
Wir geben für einen Schluck
dieses Nektars das Leben
und tauschen für einen Tropfen
davon unsere Köpfe ein.

Verstand ist das, was immer,
Tag und Nacht, ruhelos ist,
denkend und sich anstrengend
und versuchend, den Geliebten zu begreifen,
selbst wenn er unerfassbar und unbegreiflich ist,
das heißt, außerhalb unserer Denkweise liegt.
Verstand ist wie ein Falter, und der Geliebte
wie eine Kerze. Wenn immer der Falter sich
auf die Kerze stürzt und verbrennt und zerstört wird,
so ist der richtige Falter doch so, dass er,
so sehr er von der Qual des Verbrennens
und vom Schmerz leidet, es doch
nicht ohne die Kerze aushalten kann.
Gäbe es irgendein Tier wie den Falter,
das es ohne die Kerze aushalten könnte
und sich nicht in dieses Licht stürzte,
so wäre das kein richtiger Falter.
Und falls der Falter sich ins Kerzenlicht stürzte
und die Kerze ihn nicht verbrennte,
so wäre das keine richtige Kerze.
Deshalb ist der Mensch, der es
ohne seinen Geliebten aushalten kann
und keinerlei Anstrengungen macht,
überhaupt kein richtiger Mensch;
aber falls er seinen Geliebten begreifen könnte,
so wäre das nicht der Geliebte.
Deshalb ist der wahre Mensch einer,
der niemals von Bemühung frei ist,
der ruhelos um das Licht der Majestät
und der Schönheit seines Geliebten kreist.
Und der Geliebte ist es, der den Menschen
verbrennt und ihn zunichte werden lässt,
und kein Verstand kann ihn erfassen.

Verstand ist so lange gut und wünschenswert,
bis er dich zum Tor des Königs bringt.
Hast du einmal sein Tor erreicht,
dann ergib dich und scheid dich
vom Verstand, denn in jener Stunde
ist der Verstand schädlich,
ein richtiger Wegelagerer.
Wenn du den König erreicht hast,
ergib dich Ihm; du hast dann
keinen Nutzen vom Wie und Warum!
Ebenso ist Verstand so lange gut
für den Kranken, bis er ihn
zum Arzt gebracht hat;
wenn er ihn zum Arzt gebracht hat,
ist der Verstand nichts mehr nütze,
und er muss sich ganz dem Arzt ergeben.

Fragst du:
„Was ist Liebe?“,
sagte ich:
„Den Eigenwillen aufzugeben.“
Wer ihn noch hat,
der ist nicht auserwählt.

Wie kann ich mein eigenes Gesicht sehen?
Was für eine Farbe habe ich wohl?
Habe ich ein fleckenloses, reines Gesicht?
Oder bin ich jemand mit schmutzigem
und sündigem Gesicht?
Wie kann ich das sehen?

So zappelte ich und wollte herausfinden,
wie mein inneres Gesicht und mein Herz aussieht.
Doch mein inneres Gesicht
konnte ich an niemandem sehen,
nichts konnte mir mich zeigen.
Ich fragte mich, warum ist der Spiegel
erfunden worden, was hat es für eine Funktion?
Ist er deswegen erfunden worden, so dass
jedermann sich im Spiegel sehen kann?
Doch dieser Spiegel ist erfunden worden,
um unser Äußeres zu zeigen.

Wo ist der Spiegel, der das
Gesicht unseres Herzens zeigt?
Wie sieht dieser Spiegel aus?
Ein Herzensspiegel ist sehr teuer,
er ist sehr wertvoll.
Herzensspiegel kann lediglich
das Gesicht des Geliebten sein.
Das Gesicht des Geliebten,
der unser inneres Aussehen,
unser Herzensgesicht zeigt,
ist nicht von dieser Welt.
Es ist in der geistigen Welt.

Die Geschichte der Liebe
musst du von der Liebe selbst hören.
Denn wie ein Spiegel ist sie
stumm und sprechend zugleich.

Nur Einer ist es wert,
Ihn mit deinem Leben zu erjagen.
Er kann nicht eingefangen werden.
Du musst deine Liebesfallen
fortwerfen und in Seine treten.

Sind die Liebenden beisammen,
alles anders ist;
Trunkenheit vom Wein der Liebe
völlig anders ist.
Jenes Wissen, das an Schulen
man erlernen kann,
anders ist als jenes Wissen,
das die Liebe ist.

Was ist Lieben?
Freude finden im Herzen,
wenn die Zeit des Kummers kommt.

Nimm einen, der nicht Buch führt,
der nicht Sorge trägt, reicher zu sein,
noch das Verlieren fürchtet,
der nicht einmal an der eigenen Person
das geringste Interesse hat: Er ist frei.

Liebende sehen die Dinge so,
wie sie wirklich sind.
Denn sie sehen mit der Klarheit
des göttlichen Lichts,
und ihre Liebe
spricht die Mängel frei.

Fern von Unglaube und Glaube
eine Wüste liegt;
Mitten in der offenen Wüste
unsre Liebe liegt.
Wissende, die sie erreichen,
sinken in den Staub –
Fern von Unglaube und Glaube,
Raum und Zeit sie liegt.

Ich kann die Rätsel alle dir
der Schöpfung sagen;
denn aller Rätsel Lösungswort
ist mein, der Liebe.

Voll Mitleid schaute mich
der Geliebte an und sprach:
„Wie kannst du ohne mich weiterleben?“
Ich sagte: „So wie ein Fisch ohne Wasser.“
Da meinte er: „Was suchst du dann
auf dem trockenen Land?“

*Wenn du Mich
gesehen hast,
wie könntest du dich
dann selbst betrachten?
Und wenn du
Meiner gedenkst,
wie könntest du dich
deiner selbst entsinnen?
Wenn du Mich kennst
und Mich erblickt hast,
wie könntest du dich
des Unglücks erinnern?
Wenn du mit Mir bist,
wie könntest du
mit dir selbst sein,
und wenn du
Mein Gefährte bist,
wie könntest du
dein eigener Freund sein?*

Der Muschel gleich war selig ich,
weil das Juwel in mich gelegt,
Und wie die Welle wogte ich,
vom Wind des eig'nen Seins erregt.
Wie Donnerrollen machte ich
des Meers Geheimnisse bekannt;
und wie die Wolke nach dem Guss
so ruht' ich aus am Meeresstrand.

Lass mein Haus in den Fluten untergehen,
die sich letzte Nacht aus meinem Herzen ergossen.

Alphabet der Lehrer

Robert Adams

(1928-1997)

Der Weg Robert Adams zum Erwachen erfolgte ohne äußeren Meister oder Weg. Er erfuhr jedoch schon als kleiner Junge innere Begleitung in Form des indischen Meisters Ramana Maharshi. Dieser sprach abends vor dem Einschlafen in Form eines kleinen Männchens zu ihm. Im New York der 40er Jahre erwachte er schließlich spontan, vierzehnjährig, während einer Mathematikarbeit. Mit siebzehn ging er nach Indien, begegnete dem lebenden Maharshi, und lebte die letzten drei Jahre vor Maharshi's Tod in dessen Ashram. Über diese Begegnung sagt Robert Adams: „Ramana hat mir für die Bedeutung meiner Erfahrung die Augen geöffnet“. Später reiste er über viele Jahre zu verschiedenen Meistern und Lehrern, um seine Erfahrung zu vertiefen. In der Folge wurde er selbst zu einem Meister des Advaita Vedanta. In den Büchern „Stille des Herzens“ (Teil I und Teil II) werden seine Satsangs der Jahre 1991 bis 1993 unverändert wiedergegeben.

Vollkommenheit

Erinnere dich immer tief in deinem Herzen, dass alles gut ist und es sich so entfaltet, wie es soll. Es gibt keine Fehler, nirgendwo, niemals. Wenn etwas falsch erscheint, dann liegt das nur an deinen eigenen falschen Vorstellungen, das ist alles. Das Universum, in dem wir leben, ist in Wirklichkeit Brahman, absolute Realität, absolutes Bewusstsein. Es ist Ausdruck von Vollkommenheit, von vollkommenem Leben, vollkommener Glückseligkeit, vollkommenen Seins. Diese Vollkommenheit kennt kein Richtig oder Falsch, Gut oder Schlecht, Glücklich oder Traurig. Sie kennt nur sich selbst als Vollkommenheit. Du bist das. Du bist das Selbst, dieses vollkommene, unveränderliche Selbst. Nichts anderes existiert. Nichts anderes hat je existiert. Nichts anderes wird je existieren. Es gibt nur dieses eine Selbst, und du bist das.

Nie geboren

Das Erste, was du dir vergegenwärtigen solltest, ist: Du wirst nie verschwinden oder sterben, weil du nie geboren wurdest. Du hast immer als Bewusstsein existiert und wirst immer als Bewusstsein existieren.

Nachdem du erwacht bist, was passiert mit dir, wenn du stirbst? Wohin gehst du? Wenn du aufwachst, bleibst du einfach, wo du bist. Du gehst nirgendwohin und kommst von nirgendwo zurück. Du bist einfach. Du bist das Selbst, du bist allgegenwärtig.

Theaterstück

Stellt euch vor, ihr spielt in einem Theaterstück und ihr spielt eine Rolle und seid euch die ganze Zeit bewusst, dass ihr eine Rolle spielt. Ihr seid nicht wirklich diese Person. Es ist nur eine Rolle, die ihr spielt. Genauso spielt ihr jetzt eine Rolle, nur habt ihr vergessen, dass ihr eine Rolle spielt. Ihr denkt, euer Körper, so wie er jetzt aussieht, wie er erscheint, was er macht, sei real, und ihr steckt all eure Energie in das Spiel, diese Rolle zu spielen. Das ist tatsächlich vergeudete Energie. Wenn ihr nur eure Energie daran setzen würdet, das Selbst zu finden, das ihr in Wirklichkeit nie verloren habt.

Ich

Ich ist Bewusstsein. Ich ist Gott. Ich ist reines Gewahrsein. Wenn du willst, stelle dir vor, du könntest wirklich erkennen, was dieses „Ich“ für dich bedeutet, jedes Mal wenn du „Ich“ sagst. Du redest nicht mehr länger von dem kleinen Ich, dem Körper-Ich, dem Ich, das nicht existiert. Du sprichst von Gott. Wann immer du „Ich“ sagst, sprichst du von Gott.

Gott lebt in dir als DU

Alles entfaltet sich wie es soll
Sei ehrlich mit dir selbst
und die richtigen Dinge
werden in deinem Leben geschehen.
Erinnere dich daran,
Dich selbst zu lieben
Dich selbst zu verehren
Zu dir selbst zu beten
Dich vor dir selbst zu verneigen
Denn Gott lebt in dir als DU.

Du bist alles

Hole dir deine Kraft zurück: Entblöße dich, das wirkliche Ich, und vergiss all den Unsinn über den Verstand und den Körper und die Gedanken und die Welt und Gott und alles andere, was real zu sein scheint. Vergleiche dich mit niemandem. Sei ehrlich mit dir selbst. Es ist egal, wie weit fortgeschritten jemand anders sein mag. Vergiss alle Heiligen und Weisen und andere Leute. Du bist der Einzige, der je existiert hat, und es gibt niemanden außer dir. Du bist alle Heiligen und alle Weisen und alle Seher. Du bist alles. Alles ist das Selbst und du bist Das. Warum nicht dazu aufwachen? Warum willst du so lange Spiele mit dir selbst spielen? Indem du an Reinkarnation glaubst, kommst du immer und immer wieder, immer in der Hoffnung auf ein besseres nächstes Leben. Es gibt kein besseres Leben.

Du selbst

Kümmere dich nicht um die Welt. Glaube nicht, dass du Frieden in diese Welt bringen musst. Es gibt eine größere Kraft, die den Weg kennt, die für die Welt und das ganze Universum sorgt. Und die braucht keine Hilfe von dir. Die einzige Art, wie du der Welt helfen kannst, ist durch dein Aufwachen, deine Erleuchtung. Wie hilfst du der Welt durch deine Erleuchtung? Wenn du erleuchtet bist, bist du nicht mehr der Körper. Du bist Allumfassendes Bewusstsein, Absolute Realität. Du bist Grenzenloser Raum. Du bist die Bäume, die Berge, die Flüsse, die Tiere, die Insekten, die Vögel. Du bist alles geworden. Du bist das Selbst. Das unvergängliche, unveränderliche Selbst.

Wenn du das nicht sehen kannst, handelst du wie ein abhängiger Agent. Du denkst, du kannst diese Welt zu einer Besseren machen. Du kämpfst für deine Rechte. Du versuchst die Meinungen der Leute zu beeinflussen, protestierst gegen dies und das. Ich gestehe ein, dass solche Dinge in dieser Welt notwendig sind, aber das ist alles Maya. Maya ist eine herrliche Illusion. Es lässt dich glauben, dass du etwas tun kannst, um die Dinge in der Welt zu verändern. Aber ich kann dir versichern, nichts wird sich je verändern. Es wird sich für eine Weile scheinbar ändern. Dinge werden für eine Weile scheinbar besser sein und scheinbar schlechter. Es wird Katastrophen geben, Zerstörungen. Alle möglichen Dinge werden passieren. Das ist die Natur dieser Welt. Es hat absolut nichts mit dir zu tun. Und doch, gleichzeitig bist du die Welt. Ich widerspreche mir ständig selbst, das ist die Lehre. Totaler Widerspruch. Aber die letztendliche Wirklichkeit ist: Lasse alles gehen. Erkenne dich selbst als allumfassend, und du wirst totale Glückseligkeit sein, totale Freiheit.

Reines Bewusstsein

Alles beginnt, eine Projektion vor dir zu sein. Und da du zu entdecken anfängst, dass du Reines Bewusstsein bist, fängt die Welt gleichfalls an, Reines Bewusstsein zu werden. Es ist wie ins Kino gehen, die Leinwand ist Reines Bewusstsein, die Bilder sind die Welt. Vor deinem Erwachen hast du dich mit den Bildern identifiziert und hattest keine Ahnung, dass da eine Leinwand ist. Natürlich weißt du es irgendwo in deinem Verstand. Du hast ein vages Bild von der Leinwand, aber du erinnerst dich nicht daran, weil die Bilder so unterhaltsam sind. Du siehst einen Liebesfilm oder einen Kriegsfilm oder diese oder jene Art von Film und du lässt dich total in die Objekte verwickeln. Allerdings, wenn du versuchst, die Objekte auf der Leinwand anzufassen, wirst du nur die Leinwand in der Hand haben. Das ist es, was passiert, wenn du aufwachst. Du erkennst, dass du die Leinwand bist, du bist Bewusstsein. Und du erkennst, dass alles in der Welt, alles, das gesamte Universum mitsamt Gott, eine Erscheinung in dir ist. Es ist nicht die Realität. Es ist eine Überlagerung. Aber du identifizierst dich mit der Leinwand, die eigentlich Bewusstsein ist, und tolerierst die Überlagerung. Doch du weißt, das bist nicht du. Du hast nichts damit zu tun und du identifizierst dich nicht damit.

Nichts verändern

Du solltest gar nichts verändern. Du solltest still sein und schauen. Wenn du still wirst und schaust, dann wird, was du anschaust, dich anschauen. Wenn du die Welt anschaust, ohne sie zu interpretieren, ohne festzuhalten, wird die Welt sich dir offenbaren als das, was sie ist. Die Welt wird sich dir als nichts offenbaren, als ein Bild auf der Leinwand des Bewusstseins. Du wirst ohne irgendeinen Grund strahlend glücklich werden. Du wirst einen Frieden finden, von dem du dir nie hättest träumen lassen, dass er existiert.

Anonym

Hier sind Texte aufgenommen, deren Autoren bzw. Herkunft jedoch leider im Dunkeln bleiben.

Wer, wo, wann

Wer, wenn nicht wir?
Wo, wenn nicht hier?
Wann, wenn nicht jetzt?

Chinesisches Sprichwort

Befreiung

Würden die Menschen danach streben,
sich selbst zu vervollkommen,
statt die ganze Welt zu retten.
Würden sie versuchen,
selbst innerlich frei zu werden,
statt die ganze Menschheit zu befreien –
wie viel hätten sie getan
zur wahrhaften Befreiung
der ganzen Menschheit.

aus dem alten China

Im Herzen der Menschen

Die Stille ist nicht
auf den Gipfeln der Berge,
der Lärm nicht
auf den Märkten der Städte,
beides ist in den Herzen der Menschen.

Indisches Sprichwort

Staub

Ohne Staub,
worin er aufleuchtet,
wäre der Sonnenstrahl nicht sichtbar.

Erleuchtung

Erleuchtung bedeutet nicht im Licht stehen,
sondern in der Dunkelheit sehen lernen.

Perle

Jemand bewarf mich mit Steinen.
Ich hob sie auf.
Einer von ihnen war eine Perle.

Japanisches Gedicht

Krise

Wenn Gott ein Geschenk macht,
verpackt er es oft in eine Krise.

Berge

Wenn wir nicht verstehen,
sind Berge Berge.

Wenn wir anfangen zu verstehen,
sind die Berge nicht mehr Berge.

Wenn wir richtig verstehen,
sind die Berge wieder Berge.

Zen-Spruch

Aurelius Augustinus

(354-430)

Augustinus gilt als der größte lateinische Kirchenlehrer des christlichen Altertums. Er wurde am 13. November 354 in Thagaste (heute Souk Ahras in Algerien) geboren. In Karthago wurde er in Rhetorik ausgebildet. Anschließend war er 13 Jahre lang als erfolgreicher Professor für Rhetorik in seiner Heimatstadt Thagaste tätig. Über die Zwischenstation Rom kam er 384 nach Mailand – damals Hauptstadt des römischen Reiches – um auch dort als Hochschullehrer zu arbeiten.

In Mailand begegnete er Erzbischof Ambrosius. Durch dessen Predigten beeindruckt trat er zum Christentum über und ließ sich 387 taufen. Er kehrte nach Afrika zurück, wo er zunächst als Philosoph und theologischer Schriftsteller lebte. 391 wurde er zum Priester und 395 zum Bischof von Hippo Regius (Nordafrika) geweiht. Dort starb er während der Belagerung durch die Vandalen am 28. August 430.

Liebe

Liebe – und tu, was du willst.

Innen

Ich fand dich, o Herr, nicht außerhalb,
denn ich ging fehl, dass ich dich außerhalb suchte,
da du doch innen warst.

Leer werden

Du musst leer werden dessen, womit du gefüllt bist,
auf dass du gefüllt werden kannst mit dem, dessen du leer bist.

Wunder

Wunder stehen nicht im Widerspruch zur Natur,
sondern zum Widerspruch von dem, was wir von der Natur wissen.

Achtlosigkeit

Die Menschen reisen umher und bewundern die hohen Berge, die riesigen Wellen der Meere, die ausgedehnten Flüsse, die immensen Ausmaße der Ozeane, die Kreisbewegungen der Sterne, doch an sich selbst ziehen sie völlig unberührt vorüber.

Babaji

(1970?-1984)

Babaji ist einer jener Avatare, die im 18. und 19. Jh. in verschiedenen Inkarnationen in Indien präsent waren. Babaji, der seinen Körper angeblich willentlich manifestieren und wieder auflösen kann, offenbarte sich von 1970–1984 erneut. In vorigen Jahrhunderten soll er bereits in Tibet, Nepal, China, Japan und im Himalaja erschienen sein. Man sagt, er wäre auch auf den Kumbha Melas in Indien häufiger anzutreffen.

In den Jahren 1970–1984 hielt sich der legendäre Babaji in Haidakhan, einem kleinen Dorf am Fuße des Himalaja-Gebirges auf. Reißende Flüsse erschweren besonders in der Schneeschmelze den Zugang zu dieser unwegsamen Ortschaft. Haidakhan Babaji, wie Babaji nach diesem Ort genannt wird, gilt bei seinen Anhängern als Verkörperung Shiva Mahadevas (einer Manifestation des Gottes Shiva). Er lehrte insbesondere die Prinzipien von Wahrheit, Einfachheit und Liebe. Dazu gehört für ihn auch das ständige Wiederholen des Namens Gottes und das Rezitieren des Mantra „Om Namah Shivaya“ (Ruhm und Ehre sei Shiva). Dieses soll ständig an die Gegenwart Gottes erinnern. Zu den zahlreichen Anhängern von Babaji gehört unter anderem auch die Sängerin Nina Hagen. Sie drehte einen Film über Babaji.

Göttliche Wirklichkeit

Diese Welt ist vergänglich, der Name Gottes ist die wahre Wirklichkeit. Alles in dieser Welt ist dem Zerfall unterworfen, sie ist flüchtig, unbeständig. Tatsache ist, dass diese ganze Welt vorübergeht. Warum hegt ihr Verwirrung in eurem denkenden Geist? Ihr müsst nur eine Richtung, ein Ziel haben, nämlich jedem lebenden Wesen im Universum zu dienen.

Die Erde

Seht die Erde als eure Mutter an. Es gibt nur eine Erde. Lasst euch nicht durch den Gedanken trennen, dass ihr verschiedenen Ländern angehört. Wir alle gehören einer Erde an. Geht euren Weg immer in Gedenken an diese Worte. Denkt an eine positive Zukunft für die gesamte Welt und nicht nur für ein einzelnes Land.

Werdet menschlich

Unser Hauptziel ist der universelle Frieden. Wie können wir ihn erreichen? Wir können ihn erreichen, indem wir alle Unmenschlichkeit zwischen uns ausrotten. Es darf nur eine Rasse und nur eine Gesellschaft geben. Werdet menschlich!

Bardo Thödol

Das Bardo Thödol ist eine buddhistische Textsammlung aus der tantrischen Tradition, die im Westen unter dem Namen „Tibetisches Totenbuch“ bekannt wurde. Es bedeutet eigentlich „Das Buch der Befreiung durch Verstehen im Zwischenzustand“ und ist ein dem Ägyptischen Totenbuch ähnlicher Führer durch Zwischenstufen von Tod und Wiedergeburt (Bardo).

Das Bardo Thödol soll im 14. Jahrhundert in Höhlen gefunden worden sein. Als Verfasser der wichtigsten Teile gilt der indische Mönch Padmasambhava aus dem 8. Jahrhundert.

Im Bardo Thödol werden Tore zur Transzendenz ein wenig geöffnet und Einblicke in das Mysterium des Lebens und des Todes offenbart. Es will Aufschluss über die Stationen vom Leben zum Tod geben: Verschiedene buddhistische Lehrer haben im Sterben liegend ihren Schülern ihre Empfindungen diktiert. Sie beschreiben den Prozess wie eine Geburt in umgekehrter Richtung: Statt mit unseren Sinnen die Welt zu entdecken, verabschieden wir uns von ihr und verlieren eine Sinnesempfindung nach der anderen.

Der Text des Bardo Thödol wird vor allem dem Verstorbenen als Wegweiser für Erlösung oder Wiedergeburt auf höherer Ebene ins Ohr geflüstert. Mittlerweile dient es aber auch den Lebenden zur weiteren Bewusstwerdung.

Projektion

Wesentlich ist, mit Gewissheit zu erkennen, dass alles, was erscheint, wie erschreckend es auch sein mag, deine eigene Projektion ist. Also fürchte dich nicht und lasse dich nicht beirren.

Vorstellungen

Solange du dir Vorstellungen nicht bewusst machst, wirst du Erleuchtung nicht verwirklichen, selbst wenn du dich ein ganzes Weltzeitalter mit der Lehre beschäftigst und alle Lehrreden und Meditationsanweisungen kennst.

Bist du dir aber deiner Gedanken und Vorstellungen bewusst, dann kann es sein, dass dich ein einziger Ausspruch, vielleicht sogar nur ein einziges Wort, unmittelbar zum Erwachen bringt.

David Bohm

(1917-1992)

David Bohm war amerikanischer Physiker auf dem Gebiet der Quantenmechanik und Teilchenphysik. Der Schüler des Atomphysikers Robert Oppenheimer lehrte später selbst an der Princeton Universität und führte Dialoge mit Albert Einstein. Schon in seinen frühen physikalischen Arbeiten ging es Bohm um Ganzheit, Wechselwirkung und Einheit anstatt des Betrachtens der Einzelteile. Seine späteren Theorien lassen noch deutlicher werden: Materie und Geist sind nicht getrennt, sie sind ein Ganzes.

Bohms interdisziplinärer und holistischer Ansatz und seine leidenschaftliche Suche führte ihn zu einem langen Dialog mit Krishnamurti. Mit ihm tauschte er sich über östliche Philosophie und die Ganzheit des Daseins aus.

Seine offene Denkweise verlieh ihm auch Offenheit und Sympathie gegenüber kommunistischen Ideen. Dies ließ ihn jedoch in die Schusslinie des McCarthy-Ausschusses geraten. Da er nicht gegen seine Kollegen aussagen wollte, verließ er Amerika. Er sollte es nie wieder betreten. Bohm ging zunächst nach Brasilien, später nach Israel und London. Dort starb er 1992.

Vorstellungen

Es kann bedeuten, dass alles im Universum in einer Art totalem Rapport miteinander steht, so dass alles Geschehen zu allem anderen in Beziehung steht; es kann auch bedeuten, dass es Informationsformen gibt, die schneller als das Licht reisen können; oder es kann bedeuten, dass unsere Vorstellungen von Raum und Zeit in einer Weise geändert werden müssen, die wir noch nicht begreifen.

Bewusstsein der Menschheit

In der nichtmanifesten Wirklichkeit durchdringt sich alles gegenseitig, hängt alles miteinander zusammen. Deshalb sagen wir auch, das Bewusstsein der Menschheit ganz in der Tiefe ist eins. Das ist, sagen wir, eine Gewissheit, weil selbst die Materie im leeren Raum eins ist. Wir sehen das deshalb nicht, weil wir uns selbst dafür blind machen.

Raum und Zeit

Raum und Zeit werden von uns zu unserer Bequemlichkeit konstruiert. Es sind Konventionen.

Keine Trennung

Alle Punkte im Raum werden allen anderen Punkten im Raum gleich, und man kann somit nicht mehr davon sprechen, dass irgendetwas von etwas anderem getrennt oder unabhängig ist.

Gautama Buddha

(ca. 563-483 v. Chr.)

Siddharta Gautama Buddha lebte im 6. Jahrhundert v. Chr. in Indien. Sein Vater Suddhodana war Herrscher des Königreichs der Sakyas im heutigen Nepal, seine Mutter, Königin Maya starb sieben Tage nach seiner Geburt. Siddharta wurde von seiner Tante aufgezogen. Im Alter von 16 Jahren wurde Siddharta mit Prinzessin Yasodhara vermählt. Eines Tages sah sich Siddharta trotz der Umgebung, die ihm ein „behütetes“ Leben ermöglichte, sehr unvermittelt mit der Realität des Lebens und dem Leiden der Menschen konfrontiert. Er entschloss sich, den Weg aus dem Leiden zu finden. Mit 29 Jahren, nach der Geburt seines einzigen Sohnes Rahula, verließ er sein Königreich und wurde Asket.

Gautama wanderte sechs Jahre lang durch das Tal des Ganges, traf berühmte religiöse Lehrer, studierte und folgte ihren Systemen und Methoden und unterwarf sich strengen asketischen Übungen. Doch all dies stellte ihn nicht zufrieden. Er gab die überlieferten Religionen und ihre Methoden auf und ging von nun an seinen eigenen Weg. Während seines Lebens als wandernder Asket wurde er als „Shakyamuni“, d. h. „der schweigende Weise aus dem Geschlecht der Shakyas“ bekannt.

In dem ständigen Bemühen um Erlösung erreichte Gautama in seinem 35. Lebensjahr die vollkommene Erleuchtung (bodhi) unter einem Baum, der heute als Bodhi-Baum oder Bo-Baum, „Baum der Weisheit“, verehrt wird. Nach anfänglichem Schweigen – da er sich der Nicht-Mittelbarkeit des in der Erleuchtung Erfahrenen bewusst war –, begann er auf Bitten anderer, seine auf der Erfahrung der Erleuchtung basierenden Einsichten zu vermitteln. Für den Rest seines Lebens (ca. 45 Jahre lang) lehrte und sprach er vor Männern und Frauen aller Volksschichten, vor Königen und Bauern, Brahmanen und Ausgestoßenen, Geldverleihern und Bettlern, Heiligen und Räubern. Die Unterscheidungen der Kastenordnung oder die Verschiedenheiten der sozialen Gruppierungen erkannte er nicht an; der „Weg“, den er lehrte, stand allen interessierten Männern und Frauen offen. Im Alter von 80 Jahren starb Buddha an einer verdorbenen Speise.

Aufwachen

Es gibt nur eine Zeit,
in der es wesentlich ist aufzuwachen.
Diese Zeit ist jetzt.

Gedanken

Wir sind, was wir denken.
Alles, was wir sind, entsteht mit unseren Gedanken.
Mit unseren Gedanken machen wir die Welt.

Glaube nichts

Glaube nichts auf bloßes Hörensagen hin; glaube nicht an Überlieferungen, weil sie alt und durch viele Generationen bis auf uns gekommen sind; glaube nichts auf Grund von Gerüchten, oder weil die Leute viel davon reden; glaube nicht, bloß weil man dir das geschriebene Zeugnis irgend eines alten Weisen vorlegt; glaube nie etwas, weil Mutmaßungen dafür sprechen oder weil langjährige Gewohnheit dich verleitet, es für wahr zu halten; glaube nichts auf die bloße Autorität deiner Lehrer und Geistlichen hin.

Was nach eigener Erfahrung und Untersuchung mit deiner Vernunft übereinstimmt und zu deinem eigenen Wohle und Heile wie zu dem aller anderen Wesen dient, das nimm als Wahrheit an und lebe danach.

Sich selbst ein Licht werden

Alles, was gebraucht wird, ist schon im menschlichen Bewusstsein verborgen. Der Mensch muss nicht in den Himmel schauen, sondern in sich selber. Er braucht nicht von irgendwoher um Gnade bitten, sondern er muss sich selbst ein Licht werden.

Rückschlüsse

Willst Du wissen, wer Du warst,
so schau, wer Du bist.

Willst Du wissen, wer Du sein wirst,
so schau, was Du tust.

Hier und jetzt

Laufe nicht der Vergangenheit nach,
Verliere dich nicht in der Zukunft.
Die Vergangenheit ist nicht mehr.
Die Zukunft ist noch nicht gekommen.
Das Leben ist hier und jetzt.

Pema Chödrön

(*1936)

Die amerikanische Meditations-Meisterin Pema Chödrön wurde 1936 in New York City geboren. Nach ihrer Universitätsausbildung arbeitete sie als Grundschullehrerin in New Mexico und Kalifornien. Sie hat zwei Kinder und einen Enkel. Als Pema Chödrön Mitte dreißig war, traf sie in den Französischen Alpen auf den Zen-Meister Trungpa Rinpoche. Ab 1972 arbeitete sie mit ihm zusammen. Nach intensiven Studien des tibetischen Buddhismus wurde sie 1974 buddhistische Nonne. Die Zusammenarbeit ging bis 1987, als Rinpoche starb. Noch 1986 hatte er ihr in Boulder (Colorado) die Leitung der Gampo Abbey übertragen, ein weithin geachtetes buddhistisches Kloster. Von hier aus erreichten ihre Gedanken durch mehrere Bücher eine breite Schar von Interessierten. In Deutschland wurde sie beispielsweise durch ihr Buch „Wenn alles zusammenbricht. Hilfestellung für schwierige Zeiten“ bekannt.

Das Wesen des Lebens

Wir glauben zutiefst, dass alles vollkommen sein wird, wenn wir nur genug meditiert, genug gejoggt oder uns perfekt ernährt haben. Vom Standpunkt eines erwachten Menschen wäre das jedoch der Tod. Die Suche nach Sicherheit oder Perfektion, die Freude daran, sich bestätigt und heil, selbstzufrieden und bequem zu fühlen, ist eine Art Tod. Es fehlt die frische Luft. Es gibt keinen Raum mehr für Überraschungen. Wenn wir unsere Erfahrung kontrollieren, töten wir den Augenblick. Damit programmieren wir unser Versagen vor, denn früher oder später werden wir eine Erfahrung machen, die wir nicht kontrollieren können: Unser Haus brennt ab, ein geliebter Mensch stirbt, wir erfahren, dass wir Krebs haben, aus heiterem Himmel fällt uns ein Ziegelstein auf den Kopf oder jemand schüttet Tomatensaft über unseren schönen neuen, weißen Anzug.

Herausforderung ist das Wesen des Lebens. Manchmal ist es süß und manchmal bitter. Manchmal verspannt sich unser Körper, und manchmal ist er entspannt und offen. Manchmal haben wir Kopfschmerzen, ein andermal fühlen wir uns ganz und gar gesund. Alle losen Enden zu verknüpfen und schließlich alles im Griff zu haben, ist vom Blickpunkt des Erwachens tödlich, denn es erfordert das Leugnen vieler Grunderfahrungen. Eine derartige Einstellung, der Versuch, alle scharfen Kanten und Unvollkommenheiten zu glätten und das Leben zu einem netten angenehmen Ausflug zu machen, hat etwas Aggressives.

Ganz und gar lebendig zu sein, ganz und gar Mensch und wirklich wach zu sein, bedeutet, unaufhörlich aus dem Nest geworfen zu werden. Voll und ganz zu leben bedeutet, sich ständig im Niemandsland zu befinden, jeden Augenblick völlig neu und frisch zu erleben. Wahres Leben ist die Bereitschaft, immer wieder aufs Neue zu sterben. Das ist Leben vom Standpunkt des Erwachens. Tod hingegen ist der Wunsch, an dem, was man hat, festzuhalten und sich von jeder Erfahrung bestätigen und auf die Schulter klopfen zu lassen, weil man alles so schön im Griff hat.

Gut zu uns sein

Es ist sehr wichtig, dass wir lernen, gut zu uns zu sein und uns selbst zu respektieren. Es ist aus einem ganz bestimmten Grund wichtig: Wenn wir in unser Herz blicken und entdecken, was dort verwirrt und was klar ist, was bitter ist und was süß, dann finden wir nicht nur uns selbst. Wir begegnen dem Universum. Wenn wir den Buddha entdecken, der wir eigentlich sind, erkennen wir, dass alles im Universum ebenfalls Buddha ist. Wir kommen zu der Erkenntnis, dass alles und jedes erwacht ist. Alles ist gleichermaßen kostbar, heil und gut, und ebenso ist jedes einzelne Lebewesen kostbar, heil und gut. Wenn wir humorvoll und offen mit unseren eigenen Gedanken und Emotionen umgehen, dann ist das auch die Art und Weise, wie wir das Universum wahrnehmen. Dann geht es uns nicht mehr nur um unsere eigene Befreiung, sondern auch darum, wie wir die Gemeinschaft unterstützen können, in der wir leben, was wir für unsere Familie, unser Land und den ganzen Kontinent tun können, nicht zu reden von der ganzen Welt, der Galaxis, dem Universum – so weit, wie wir gehen wollen.

Bewusst werden

Es gibt niemanden auf der Welt, weder unter denjenigen, die wir als die Unterdrückten sehen, noch unter denjenigen, die wir für die Unterdrücker halten, der nicht alles hätte, was zum Erwachen nötig ist. Wir alle brauchen Unterstützung und Ermutigung, um uns bewusst zu werden, was wir denken, was wir sagen und was wir tun. Werden Sie sich Ihrer Meinungen bewusst. Wenn Sie feststellen, dass Sie Ihren Meinungen gegenüber aggressiv reagieren, bemerken Sie es einfach. Wenn Sie Ihren Meinungen gegenüber nicht aggressiv sind, bemerken Sie auch das. Indem Sie ein Bewusstsein entwickeln, das sich nicht an richtig oder falsch klammert, finden sie einen neuen Seinszustand. Daraus entwickelt sich schließlich das endgültige Aufhören des Leidens. Zu guter Letzt, wenn Sie nicht mehr an sich verzweifeln. Tun Sie von ganzem Herzen alles, um Ihre klarsichtige Intelligenz zu wecken, aber tun Sie es immer nur von Tag zu Tag, von Moment zu Moment.

Dogen

(1199-1253)

Der japanische buddhistische Mönch Kigen Dogen studierte zunächst Zen in Japan. Im Alter von 24 Jahren ging er 1223 nach China, wo er sich intensiv mit der Lehre der Soto-Schule auseinandersetzte. Dort erlangte er Erleuchtung unter dem chinesischen Zen-Meister Ju-ching (1163–1228), der ihn zu seinem Nachfolger bestimmte. 1227 kehrte er nach Japan zurück, um die Soto-Schule in Japan zu begründen. Er lehrte eine Disziplin des „Nur-Sitzens“ (Zazen), eine Meditation, um die Erfahrung der Erleuchtung herbeizuführen. Mit ihren 15 000 Tempeln ist die Soto-Schule neben der Rinzai-Schule eine der Hauptrichtungen des Zen.

Die Schriften von Dogen, in denen die tiefsten existentiellen Fragen des Menschen angesprochen werden, hatten in den folgenden Jahrhunderten einen richtungweisenden Charakter für die Praxis des Soto-Zen. In seinem 95 Kapitel umfassenden Hauptwerk „Shobogenzo“ wird beispielsweise der Zusammenhang von subjektiver und objektiver Welt dargestellt. Form und Leere, Übung und Verwirklichung, Mensch und Universum, Leben und Tod sind für Dogen eins. Ein weiteres umfangreiches Werk ist das „Fukanzazengi“. Dieses Sutra (Lehrsatz) wird abends in allen Soto-Tempeln rezitiert.

Um 1242 wurde Dogen von neidischen Tendai-Mönchen aus seinem Tempel vertrieben.

Wahrheit

Wenn du die Wahrheit nicht findest,
wo du gerade bist,
wo sonst willst du sie finden?

Buddha-Weg

Den Buddha-Weg erfahren bedeutet, sich selbst erfahren. Sich selbst erfahren heißt, sich selbst vergessen. Sich selbst vergessen heißt, sich selbst wahrnehmen – in allen Dingen. Dies erkennen bedeutet, dass das Unterscheiden aufhört: von Leib und Geist, von mir selbst und von den andern. So verschwinden die Spuren der Erleuchtung, und zugleich ist sie da, jederzeit und überall, ohne dass wir daran denken.

Zeit

Berge sind Zeit, Ozeane sind Zeit. Ohne die Zeit könnten Berge und Ozeane nicht existieren: ihr sollt niemals bestreiten, dass die Zeit hier und jetzt in den Bergen und in den Ozeanen existiert. Wenn die Zeit zerstört wird, werden Berge und Ozeane zerstört. Wenn die Zeit nicht zerstört wird, werden Berge und Ozeane nicht zerstört. Im Einklang mit dieser Wahrheit zeigt sich der helle Morgenstern, erscheint der Tathagata, erscheint das Auge, und es geschieht, dass die Blume hochgehalten wird, und dies ist Zeit.

Reihenfolge

Hätte sich aber ein Fisch vorgenommen, zuerst über die Grenzen des Wassers hinauszugelangen und dann ins Wasser zu gehen, und ein Vogel erst dann in den Himmel zu fliegen, wenn er über die Grenzen des Himmels hinausgelangt wäre, dann könnten der Fisch und der Vogel niemals ihren Weg und ihren Ort im Wasser oder im Himmel finden.

Alles ist euer Leben

Alles ist euer Leben. Tag und Nacht, was immer euch begegnet, ist euer Leben; daher sollt ihr euer Leben der Situation anpassen, die euch im Augenblick begegnet. Verwendet eure Lebenskraft dazu, aus den Umständen, die auf euch zukommen, eine Einheit mit eurem Leben zu gestalten und die Dinge an ihren richtigen Platz zu setzen.

Meister Eckhart

(1260-1327)

Der Mystiker und christliche Theologe Meister Eckhart trat in seiner Jugend in den Dominikanerorden ein und wurde in Köln und Paris ausgebildet, wo er die Magisterprüfung ablegte (daher sein Beinamen). Er wirkte als Lehrer an der Universität in Paris, gleichzeitig wurde er der erste Provinzial seines Ordens in Deutschland.

Eckhart war ein großer Prediger, der sich in seinen Schriften ausgiebig mit dem Verhältnis des Menschen zu Gott beschäftigte. Der Sinn des Lebens war für ihn die Einswerdung der menschlichen Seele mit Gott, die Verschmelzung und Wesenseinheit mit Gott und schließlich die Erfahrung des göttlichen Seins: die „Unio Mystica“. Seine Gedanken weisen dabei Ähnlichkeiten mit dem Zen-Buddhismus auf.

Aufgrund seiner kühnen Formulierungen und für die damalige Zeit unkonventionellen Ansichten (z.B. dass jedes Lebewesen, nicht nur der Mensch, Anteil an der Natur Gottes habe) wurden gegen Meister Eckhart schwere Vorwürfe des als Häresie geltenden Pantheismus erhoben. 1326 wurde er von der Inquisition angeklagt. 1329, ein Jahr nach seinem Tod, verurteilte Papst Johannes XXII. in einer Bannbulle Sätze des Meisters als „irrig“, als „verwegen“ und als „verdächtig“. Fortan wurden Eckharts Werke anonym verbreitet. Bis heute ist nicht hundertprozentig geklärt, ob Eckhart widerrief oder nicht. Die gegen ihn ausgesprochene päpstliche Bulle wurde bis in die heutige Zeit vom Vatikan nicht zurückgenommen.

Gott ist nicht gut

Gott ist gut, Gott ist weise, Gott ist unendlich,
Gott ist gerecht – das alles ist so unsinnig,
als wenn ich das Schwarze weiß nennen würde.
Du bist es, was du über deinen Gott denkst,
und lästerst ihn, wenn du ihn damit behängst.
Nimm ihn ohne Eigenschaft als überseiendes Sein
und eine überseiende Nichtheit.

Gegenwart

Die wichtigste Stunde ist immer die Gegenwart, der bedeutendste Mensch ist der, der dir gerade gegenüber sitzt, das notwendigste Werk ist stets die Liebe.

Einströmen

Sobald Gott dich bereit findet, muss er in dein Wesen einströmen, geradeso wie der Sonnenschein sich auf die Erde ergießen muss, wenn die Luft klar und rein ist. Sehndes Verlangen schafft Liebe, und Liebe überwindet alle Hindernisse.

Überfluss des Lichtes

In dieser Geburt ergießt sich Gott mit Licht derart in die Seele, dass das Licht im Sein und im Grunde der Seele so reich wird, dass es herausdringt und überfließt in die Kräfte und auch in den äußeren Menschen ... Der Überfluss des Lichtes, das in der Seele Grund ist, fließt über in den Leib und der wird dadurch voll Klarheit.

Nichts

Alle Kreaturen sind ein reines Nichts: ich sage nicht, dass sie etwas Geringes oder (überhaupt) irgendetwas sind, sondern dass sie ein reines Nichts sind.

Seelenfünklein

Manche schreiben, wie unendlich das All, wie weit der Himmel sei. Nun: das geringste Vermögen in meiner Seele ist weiter als der weite Himmel. Mit dem Fünklein in meinem Seelengrund bin ich einer Stelle tausend Meilen jenseits des Meeres genauso nah wie der Stelle, auf der ich hier stehe. Da ist nicht Zeit noch Raum, kein Vor und Nach. Alles ist gegenwärtig umschlossen in einem Jetzt, in dem tausend Jahre so kurz wie ein Augenblick sind.

Seelenbilder

Wenn die Seele etwas erfahren möchte, dann wirft sie ein Bild der Erfahrung vor sich nach außen und tritt in ihr eigenes Bild ein.

Gott

Einfältige meinen, sie könnten Gott in der Erleuchtung ansehen, als stünde Er dort und sie hier. So ist es nicht. Gott und Ich sind im Erkennen eins. Gottes Wesen ist sein Erkennen, und Gottes Erkennen macht, dass ich ihn erkenne. Darum ist mein Erkennen sein Erkennen.

Gott ist uns nahe – aber wir sind ihm fremd. Gott ist drinnen – aber wir sind draußen. Gott ist unsere innere Heimat – aber wir sind uns selbst Fremde. Du brauchst Gott nicht zu suchen. Er ist nicht ferner als vor der Tür deines Herzens; da steht Er und wartet und harret, dass Er dich bereit findet, dass du Ihm auftust und Ihn einlässt. Du brauchst Ihn nicht von fern her zu rufen, sondern dich nur nach innen wenden: Gott wartet ungeduldiger als du, dass du dich ihm öffnest; Ihn verlangt tausendmal dringender nach dir, als dich nach Ihm. Dein Auftun und sein Eingehen geschieht in einem Augenblick.

Willst du Gott ohne Vermittlung, unmittelbar kennen lernen, so musst du geradezu Er werden und Er du – so ganz eins, dass dies Er und dies Du eins werden und sind. Das Auge, womit Gott von dir gesehen wird, ist dasselbe Auge, womit Gott dich ansieht. Dein Aug und Gottes Aug ist ein Aug.

Das gegenwärtige Nu

Würden wir sagen, dass Gott die Welt gestern oder morgen erschüfe, so würden wir uns töricht verhalten. Gott erschafft die Welt und alle Dinge in einem gegenwärtigen Nu.

Zeit

Die Zeit ist das, was das Licht hindert, zu uns zu dringen. Es gibt kein größeres Hindernis für Gott als die Zeit, und nicht nur die Zeit, sondern Zeitliches, nicht nur zeitliche Bestrebungen, sondern gerade der Makel und der Geruch der Zeit. Nichts hindert die Seele so sehr an der Erkenntnis Gottes wie Zeit und Raum. Zeit und Raum sind Stücke, Gott aber ist eins.

Identifikationen

Dies zu sein oder das,
bedeutet nicht alles zu sein.
Denn solange ich dies und das bin
oder dies und das habe,
so bin ich nicht alles
noch habe ich alles.

Scheide ab,
dass du weder dies noch das bist,
oder dies und das hast,
so bist du alles
und hast alles.

Das Bild des Meisters

Wenn ein Meister ein Bild macht aus einem Stück Holz oder einem Stein, so trägt er das Bild nicht in das Holz hinein; vielmehr schneidet er die Späne ab, die das Bild verborgen und verdeckt hatten. Er gibt dem Holz nichts, sondern er nimmt und gräbt ihm die Decke ab und nimmt den Rost weg, – und dann erglänzt, was darunter verborgen lag.

In Gott ist nichts als Gott

Ich bin da, wo ich war, ehe ich geschaffen wurde, da ist bloß Gott in Gott. Da sind weder Engel noch Heilige noch Chöre im Himmel. Manche Leute sagen von acht Himmeln und neun Chören; das ist nicht da, wo ich bin.

Ihr sollt wissen, alles, was man so zu Worte bringt und den Leuten mit Bildern vorlegt, das ist nichts als ein Anreiz zu Gott. Wisset, dass in Gott nichts ist als Gott. Wisset, dass keine Seele in Gott kommen kann, sie werde denn zuvor so Gott, wie sie Gott war, ehe sie geschaffen wurde.

Selbsterkenntnis

Denn, wer kommen will in Gottes Grund, in dessen Innerstes, der muss zuvor in seinen eigenen Grund, in sein Innerstes kommen; denn niemand kann Gott erkennen, der nicht zuvor sich selbst erkennen müsste.

Albert Einstein

(1879-1955)

Mit der Relativitätstheorie gelang dem Physiker Albert Einstein der Durchbruch zu einer neuen Idee von Raum und Zeit. Einstein wurde am 14. März 1879 in Ulm als Sohn einer jüdischen Familie geboren. Nachdem er die Schule abgebrochen hatte, bewarb er sich ohne Abitur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, fiel jedoch durch die Aufnahmeprüfung, die er erst mit dem zweiten Anlauf schaffte. Nach dem Abschluss 1902 fand er eine kleine Stellung beim Bundespatentamt in Bern, wo er drei Jahre blieb. Im März 1905 entstanden drei Arbeiten, von denen jede nobelpreiswürdig war. In „Zur Elektrodynamik bewegter Körper“, entwickelte er die „spezielle Relativitätstheorie“, die Raum und Zeit neu definierte und zu relativen Begriffen machte: In einem Inertialsystem gibt es keine absolute, sondern nur relative Bewegung, wobei die Masse eines Körpers von der Geschwindigkeit abhängt. Daraus folgt die berühmte Formel $E = mc^2$ – die theoretische Grundlage auch der Atombombe.

1916 erweiterte er seine spezielle zur allgemeinen Relativitätstheorie, die gleichzeitig eine neue Theorie der Gravitation enthielt. 1921 erhielt Einstein für seine Leistungen den Nobelpreis für Physik. Obwohl er seit 1914 Direktor des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Physik in Berlin war, wurde er 1933 wegen seiner jüdischen Abstammung des Amtes enthoben. Er emigrierte in die USA, wo er am 18. April 1955 in Princeton starb. Am Ende seines Lebens hatte Einstein sich immer wieder Selbstvorwürfe gemacht, weil er Präsident Roosevelt empfohlen hatte, die Atombombe zu bauen. An ihrer Entwicklung war er selbst jedoch nicht beteiligt.

Optische Täuschung des Bewusstseins

Ein Mensch ist ein räumlich und zeitlich begrenzter Teil jenes Ganzen, das von uns „Universum“ genannt wird. Es erlebt sich und seine Gedanken und Gefühle als etwas vom Rest Gesondertes – eine Art optische Täuschung des Bewusstseins.

Diese Täuschung ist für und so etwas wie ein Gefängnis, das uns auf unsere persönlichen Wünsche und die Zuneigung zu einigen uns besonders nahe stehenden Menschen einschränkt. Es muss darum gehen, aus diesem Gefängnis auszubrechen, und zwar dadurch, dass wir den Kreis unseres Mitfühlens ausweiten, bis er sich auf alle Lebewesen und das Ganze der Natur in ihrer Schönheit erstreckt.

Äste des gleichen Baumes

Alle Religionen, Künste und Wissenschaften sind Äste des gleichen Baumes. Alle diese Bestrebungen sind darauf gerichtet, das menschliche Leben zu veredeln, es aus der Sphäre eines bloß vitalen Daseins herauszuheben und das Individuum zur inneren Befreiung zu führen.

Liebendes Universum

Die wichtigste Erkenntnis meines Lebens ist die, dass wir in einem liebenden Universum leben.

Materie

Was sich unseren Sinnen als Materie darstellt, ist in Wirklichkeit eine hohe Konzentration von Energie auf relativ kleinem Raum. Wir können Materie als Bereiche im Raum betrachten, wo das Feld extrem stark ist... In unserer neuen Physik gibt es keinen Platz für beide – Feld und Materie; das Feld ist die einzige Wirklichkeit.

Absicht

Absicht formt Wirklichkeit.

Wissensdurst

Ich möchte wissen, wie Gott diese Welt erschaffen hat. Ich bin nicht an dem einen oder anderen Phänomen interessiert, an dem Spektrum des einen oder anderen Elementes. Ich möchte Seine Gedanken kennen, alles übrige sind nur Einzelheiten.

Mystik

Das schönste und tiefste Gefühl, das wir erfahren können, ist die Erfahrung des Mystischen. Sie ist die Quelle aller wahren Wissenschaft.

Hartnäckige Illusion

Menschen, die wie wir an die Physik glauben, wissen, dass die Unterscheidung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nur eine besonders hartnäckige Illusion ist.

Verhinderte Problemlösung

Ein Problem kann nicht mit Hilfe des Bewusstseins, durch welches es herbeigeführt wurde, gelöst werden.

Wunder

Es gibt im Leben nur zwei Möglichkeiten:
Entweder erkennt man kein Wunder an
oder man akzeptiert, dass alles ein Wunder ist.

Ralph Waldo Emerson

(1803-1882)

Der amerikanische Essayist, Dichter und Philosoph Emerson gilt als bedeutendster Vertreter der Transzendentalphilosophie in Amerika. Er übte mit seinen Arbeiten großen Einfluss auf die amerikanische Kultur und Literatur aus. Nach seinem Studium in Harvard wurde er 1829 Pfarrer in der unitarischen Second Church in Boston. 1832 legte Emerson aus Gewissensgründen sein geistliches Amt nieder, nachdem er erklärt hatte, dass er das heilige Abendmahl nicht länger als festes Sakrament betrachten und es deshalb nicht mehr zelebrieren könne.

Sein ausführlichstes Glaubensbekenntnis ist in seinem programmatischen Essay „Nature“ (1836) enthalten. Das zunächst anonym erschienene Werk fand anfangs kaum Beachtung, gilt heute jedoch als Emersons fundamentalstes und bedeutendstes Werk, das den Kern seiner Transzendentalphilosophie beschreibt. Diese idealistische Lehre stand im Gegensatz zu der weit verbreiteten materialistischen und calvinistischen Lebensanschauung und war gleichzeitig ein Aufruf zur Freiheit des Menschen von künstlichen Zwängen.

Die Abkehr von der traditionellen Theologie führte ihn im Laufe der Jahre dahin, die Natur als göttliche Offenbarung zu sehen. Besonders beeinflusst wurde Emerson vom Neuplatonismus, von der indischen Philosophie und dem deutschen Idealismus.

Die Seele weiß alles

Die Seele weiß alles. Nichts Neues kann sie überraschen. Nichts ist größer als sie. Lass andere furchtsam sein, die Seele aber fürchtet nichts. Sie lebt ihren eigenen Gesetzen zufolge. Sie ist größer als der Raum und älter als die Zeit.

Rosen

Die Rosen unter meinem Fenster vergleichen sich nicht mit früheren Rosen oder besseren Rosen; sie sind, was sie sind; sie existieren bei Gott heute. Sie kennen keine Zeit. Da ist einfach die Rose; sie ist in jedem Augenblick ihres Daseins vollkommen.

Aber der Mensch schiebt auf oder erinnert sich; er lebt nicht in der Gegenwart, sondern beklagt mit rückwärts gerichtetem Blick die Vergangenheit oder stellt sich ungeachtet des Reichtums, der ihn umgibt, auf die Zehenspitzen, um die Zukunft vorherzusagen. Er kann nicht glücklich und stark sein, bis er auch mit der Natur in der Gegenwart lebt – über der Zeit.

Geduld

Eigne dir die Gangart der Natur an.
Ihr Geheimnis ist Geduld.

Licht

Zeit und Raum sind nichts als physiologische Farben,
die das Auge wahrnimmt,
aber die Seele besteht aus Licht.

Paul Ferrini

(*19..)

Paul Ferrini ist Autor von über 25 Büchern über Liebe, Vergebung und Heilung. Er arbeitete als Erzieher, studierte Literatur, Psychologie und Religion und ist ordiniertes Priester und ein erfahrener Redner und Workshop-Leiter.

In den 80ern wurde Ferrini als Lehrer von „Ein Kurs in Wundern“ weit bekannt. Später gründete und redigierte Ferrini „Miracles Magazine“ (eine internationale vierteljährliche Publikation), um Geschichten über Heilung, Transformation und Vergebung zu erzählen.

Auch fanden damals überall in den Vereinigten Staaten Ferrini's sogenannte „Wunder-Konferenzen“ statt. Zu diesen Events zog es viele Menschen aus aller Welt, um dort eine direkte Erfahrung von Vergebung, Gnade und Verbindung mit dem Göttlichen zu suchen. Ferrini führt diese Arbeit in Workshops und Retreats fort, die er auch heute noch in Kirchen und spirituellen Zentren überall in den Vereinigten Staaten anbietet.

Ein und dasselbe

An dem Tag, da du das Gute in dir und in deinem Bruder als ein und dasselbe erkennst, wird alles, was dich von Gott trennt, von dir abfallen, und du wirst in all deiner Herrlichkeit neben mir stehen.

Dann wirst du jenseits aller Zweifel wissen, wie sehr Gott dich liebt. Dann wirst du wissen, dass Seine Liebe dich nie verlassen hat, nicht einmal auf dem Höhepunkt deines Wahnsinns, als du glaubtest, sie sei es, die dich bestraft und deine Welt zerstört hat. Dann wirst du um die Schöpferkraft deines Geistes wissen, und du wirst dich dafür entscheiden, gemeinsam mit Gott, nicht von ihr getrennt, schöpferisch zu sein.

Gedanken und Bewusstheit

Jeder Gedanke, den du denkst, bringt seine Energie – positive oder negative – in die betreffende Situation ein. Negative Gedanken gedeihen genauso gut wie positive, und weil deine Gedanken eine Mischung aus positiven und negativen Gedanken sind, spiegelt deine äußere Situation beides wider.

Es wird dir jedoch nicht gelingen, negative Gedanken zu verbannen, indem du dich auf positive konzentrierst. Im Gegenteil, je mehr du dich auf die positiven Gedanken konzentrierst, desto mehr Macht gibst du deinen negativen Gedanken. Diesem Paradoxon kannst du nicht entkommen.

Deshalb kannst du all deine Affirmationen vergessen. Sie sind nur Hokusfokus. Hör auf, deine negativen Gedanken verändern zu wollen. Sei dir ihrer einfach bewusst. Sei dir der mit ihnen verbundenen Gefühle bewusst, und lass dich von deiner Bewusstheit führen.

Khalil Gibran

(1883-1931)

Der im Libanon geborene Khalil Gibran war Schriftsteller und Maler. Bekannt wurde er einem breiten Publikum vor allem durch sein 1923 erschienenes Buch „Der Prophet“.

1895 wanderte Gibran mit seiner Familie nach Boston (USA) aus. Er befasste sich schon während seiner Schulzeit mit Dichtung und Malerei. Bereits im Alter von 15 Jahren erhielt er Aufträge, Bücher zu schreiben, stattdessen wurde er aber von seiner Familie an eine Eliteschule nach Beirut geschickt. Ihr hatte Gibran's Verhältnis missfallen, welches er in den USA mit einer 30 Jahre älteren Frau angefangen hatte.

Frauen spielten in seinem Leben ohnehin eine große Rolle. Mit Mary Haskell, seiner Förderin und Freundin, verband ihn die gemeinsame Liebe zur Dichtung; seine zwanzigjährige Freundschaft mit May Ziadeh war geprägt durch eine tiefe Seelenverwandtschaft. Persönlich war er ihr nie begegnet, doch in Briefwechseln schwor er ihr seine Liebe.

Khalil Gibran verfiel in seinen letzten Lebensjahren zunehmend dem Alkohol. Seine letzten beiden Werke „Die Götter der Erde“ und „Der Wanderer“ konnte er noch fertig stellen, bevor er 1931 an Leberzirrhose starb.

Der Schatten

Die gesamte Schöpfung existiert in dir, und alles, was in dir ist, existiert auch in der Schöpfung. Es gibt keine Grenze zwischen dir und einem Gegenstand, der dir ganz nahe ist, genauso wie es keine Entfernung zwischen dir und sehr weit entfernten Gegenständen gibt. Alle Dinge, die kleinsten und größten, die niedrigsten und höchsten sind in dir vorhanden als ebenbürtig. Ein einziges Atom enthält alle Elemente der Erde. Eine einzige Bewegung des Geistes beinhaltet alle Gesetze des Lebens. In einem einzigen Tropfen Wasser findet man das Geheimnis des endlosen Ozeans. Eine einzige Erscheinungsform deiner selbst enthält alle Erscheinungsformen des Lebens überhaupt.

Materie

Die Welt der Materie, und alles was zu ihr gehört, ist nur ein Traum im Vergleich zu dem Erwachen, das wir den „Schrecken des Todes“ nennen.

Das Licht

Haltet mich von dem fern, der sagt: „Ich bin das Licht, das den Menschen den Weg weist.“ Doch führt mich zu dem, der seinen Weg durch das Licht der Menschen hindurch sucht.

Hässlichkeit

Was du für hässlich hältst, ist es nicht das, was du niemals versucht hast zu erreichen und dessen Sinn zu verstehen du niemals wünschtest? Wenn es Hässliches gibt, so sind es die Schuppen auf unseren Augen und das Wachs, das unsere Ohren verstopft. Mein Freund, nenne nichts hässlich außer der Furcht deiner Seele angesichts ihrer eigenen Erinnerungen.

Dunkelheit

Die Dunkelheit ist eine Morgendämmerung,
die darauf wartet, geboren zu werden.

Träume

Trauet euren Träumen, denn das Tor der Ewigkeit ist darin verborgen.

Samarpan Golden

(**1941*)

Der amerikanische Psychologe Samarpan wurde in San Francisco geboren. Als Kind und Jugendlicher stand er ganz unter dem Einfluss christlicher Tradition. Als er Schriften von Osho las und ihm später begegnete, erkannte er ihn als seinen Meister und verließ Familie und Beruf, um seinen eigenen Weg zu finden. Durch ihn wurde er in die Mysterien der Wahrheit eingeweiht. Seine Selbstverwirklichung erfuhr er Jahre später in einem Retreat mit der Amerikanerin Gangaji, die wiederum Schülerin von Poonjaji ist, dem von Ramana Maharshi inspirierten „Löwen von Lucknow“.

Sein Erwachen kündigte sich durch zwei Ereignisse an: „Das erste war eine umwerfende Explosion, in der sich das Göttliche offenbarte. Mit dieser Erfahrung geschah eine Verschiebung des Bewusstseins. Da war aber immer noch die Idee, dass es jemanden gibt, der diese Erfahrung macht. Das zweite Ereignis – 14 Jahre später – war ein sehr stilles, klares Sehen, dass es niemanden gibt, der Samarpan heißt und auch nie gegeben hat.“

Seit 1996 hält Samarpan in Europa Satsangs und Retreats ab. Satsang mit Samarpan findet in englischer Sprache mit Übersetzung statt. Immer wieder erwachen Menschen in seiner Gegenwart oder durch die Unterstützung seiner Arbeit (u.a. Pyar Troll oder Chandana). Samarpan lebt mit seiner zweiten Frau Marga in Frankfurt.

Gefühle

Nimm jedes Gefühl vollkommen an, so wie es ist, ohne es ändern und ohne es beenden zu wollen. Gehe in die Mitte des Gefühls und sieh, was da ist!

Satsang

Das Wort Satsang stammt aus der altindischen Sprache Sanskrit. Sat bedeutet Wahrheit und Sangha die Gemeinschaft. Wir sprechen hier über die grundlegende Wahrheit unseres Daseins. Diese Wahrheit wird nicht von den Umständen unseres Lebens berührt.

Wenn ich über die Wahrheit spreche, beziehe ich mich auf das, was unvergänglich und ewig ist. Alles was kommt und geht, unsere Körper, unsere Glaubenssätze, unsere Gefühle, zweifellos unser ganzes Universum, ist nicht verlässlich. All diese Dinge existieren nicht unabhängig von der Wahrheit. Sie sind nicht getrennt von der Wahrheit, aber die Wahrheit selbst ist nicht von irgendetwas abhängig.

Die Wahrheit ist. Die Wahrheit ist das, was vor dem Beginn des Universums ist und das, was sein wird, nachdem das Universum längst vergessen ist. Und das ist es, was Du bist und was ich bin. Diese Wahrheit ist die eigentliche Existenz von jedem Felsen, jedem Grashalm, jedem Vogel, jedem Insekt und jeder

Mikrobe. Alle Formen und Erscheinungen existieren nicht getrennt von der Wahrheit.

Die Wahrheit zu entdecken, ist eine Freude jenseits unseres Vorstellungsvermögens. Die Wahrheit zu entdecken, erfordert keine Mühe, keine Anstrengung, keine spirituellen Praktiken oder irgendeinen Glauben. Was es zu tun gilt ist, alle Deine Konzepte, Ideen und Glaubenssätze für einen Moment beiseite zu stellen. Die Wahrheit wird sich dann von selbst enthüllen. Diese Offenbarung hat kein Ende.

Im Satsang mit einem erwachten Menschen zu sein, ist eine unvorstellbare Hilfe, um Deine wahre Natur zu erkennen. Jeder, der zum Satsang kommt, unabhängig wie lange, wird die Wahrheit erkennen – das ist unvermeidlich.

Erfahrung von Erleuchtung

Es geht nicht darum, nach irgendeiner Erfahrung von Erleuchtung Ausschau zu halten. Es gibt da viele schöne und viele schreckliche Erfahrungen. Es ist die Bereitschaft, alles zu akzeptieren. Das bedeutet es, ein erleuchtetes Leben zu führen. Das ist alles.

Ausrichtung

Wem gilt deine Treue? Worauf richtest du deine Energie, deine Aufmerksamkeit? Auf die Stille, die Wahrheit, das NICHTS, oder auf die Illusion von Welt, von Ich?

Kämpfe nicht

Meine Empfehlung ist: Kämpfe nicht. Prüfe es nach, wieder und wieder und wieder. Ja, wenn du vor den Zweifeln keine Angst hast – lasse sie kommen, kein Problem! Wenn du vor nichts Angst hast, was kommt, selbst nicht vor der Wüste, dann ist es kein Problem, nur eine weitere Erfahrung. Und es gibt keine Erfahrung, die nicht okay ist.

Elisabeth Haich

(1897-1994)

Elisabeth Haich wurde 1897 in Budapest geboren. Sie studierte Musik und Bildhauerei und war in der Zeit nach dem 1. Weltkrieg eine international anerkannte Künstlerin. Gleichzeitig galt ihr besonderes Interesse jedoch immer schon grenzüberschreitendem Wissen und spirituellen Wegen. So gründete sie Ende der 30er Jahre Budapests erste Yoga-Schule, die sie bis zur Besetzung durch die Russen 1944 weiterführte. Schließlich zur Flucht gezwungen, baute Haich gemeinsam mit ihrem Schüler Selvarajan Yesudian in Zürich die wohl bekannteste Schule für Hatha-Yoga Westeuropas auf. Zugleich entstand in Diano Marina, Italien, die Yoga-Sommer-Schule, die Anfang der 50er Jahre nach Ponte Tresa, Schweiz, verlegt wurde. Beide Schulen existierten bis 1989, wo sie wegen des fortgeschrittenen Alters der beiden Gründer geschlossen wurden. Elisabeth Haich starb im Juli 1994.

Ihr mystisch-autobiographischer Roman „Einweihung“ zeichnet ein spannungsreiches Bild der Mysterien der Einweihung, deren tiefe Wahrheiten seit jeher die menschliche Phantasie beschäftigten. Das Buch wird seit vielen Jahren als Geheimtip gehandelt.

Das Selbst

Das Selbst ist das Leben und die einzige Wirklichkeit,
und wer in die Wirklichkeit eingeweiht ist,
was soviel bedeutet, dass er sich selbst vollkommen erkannt hat,
liebt alles und alle gleich, denn er ist eins mit ihnen.

Nicht getrennt

Verwirklichung bedeutet: etwas zu sein. Denn solange man über etwas denkt oder spricht, ist man es nicht. Du kannst über eine Katze oder über einen Löwen nachdenken, das bedeutet bei weitem noch nicht, dass du sie verwirklicht hast: dass du eine Katze oder ein Löwe geworden bist. Du kannst ebenfalls über dich selbst nachdenken, ohne dass du selbst, dein göttliches, schöpferisches Selbst bist! Etwas denken ist Getrenntsein davon. Denn wenn du nur einen einzigen Gedanken aussendest, so bist du – der Denker – und der Gegenstand deines Denkens – das Gedachte – nur durch das Denken verbunden, aber nicht identisch mit ihm. Was in deinem Verstand ist, bist du noch nicht. Der Verstand gehört dir, es ist ein wunderbares Werkzeug, ein Spiegel, in welchen du alles projizieren und alles darin erkennen kannst, aber der Verstand ist nicht du! Der Verstand ist außerhalb deines Selbst, folglich, was du durch deinen Verstand vermagst, ist nicht du, ist keine Verwirklichung.

Wenn der Mensch Gott außerhalb von sich selbst sucht, kann er oft, sogar ständig an Gott „denken“, er kann zu Gott „beten“, er kann Gott mit seinem

ganzen Wesen „lieben“, aber er ist deshalb mit Gott noch immer nicht identisch geworden. Denn im Suchen nach außen kann der Mensch Gott nie finden! Der Schöpfer im Menschen ist das eigene Selbst, dessen letzte, von seinem eigenen Mittelpunkt entfernteste Manifestation das kleine „Ich“, das persönliche „Ichbewusstsein“ ist. Das persönliche „Ich“ in ihm ist das durch die Materie – im Körper – widergespiegelte Bild Gottes. Wenn der Mensch also aus dem Fernsein in die Identität mit Gott zurückgelangen will, muss er mit seinem Bewusstsein denselben Weg einschlagen: er muss sein Bewusstsein, von seinem persönlichen „Ich“ ausgehend, immer tiefer und tiefer in sich zurückziehen, und sich zu seinem wahren Selbst, zu seinem Schöpfer, hinwenden, bis er sich in Ihm bewusst erkennt. Das bedeutet aber, dass in diesem Zustand nicht das Geschöpf – die Person – sich selbst erkennt, da es keine wahre Existenz hat und als Scheinwesen kein rückwirkendes Bewusstsein, keine Selbsterkenntnis haben kann, sondern der Schöpfer erkennt sich selbst im Geschöpf, in der Person. Dies ist die einzige Möglichkeit, in welcher das Getrenntsein aufhört, in welcher das Bewusstsein sich im Einheitszustand befindet, wenn das „Sich-selbst-Denken“ aufhört und zum „Sich-selbst-Sein“ – zur „Selbsterkenntnis“ – wird. In diesem Zustand sind der Erkennen, das Erkannte und die Erkenntnis ein und dasselbe Subjekt: das Selbst – der Schöpfer – erkennt sich selbst in sich!

Der Mensch kann Gott nur so erleben, dies ist Auferstehung! In diesem Zustand erkennt er, dass ihn sein eigenes Selbst geschaffen hat und ständig schafft, dass also sein Selbst sein eigener Schöpfer ist, ebenso ist aber dasselbe einzige Selbst der Schöpfer des ganzen Alls! Demzufolge erlebt er in seiner göttlichen Selbsterkenntnis, in seinem Selbstbewusstsein, gleichzeitig auch das schöpferisch-kosmische All-Bewusstsein und wird mit der Selbsterkenntnis gleichzeitig all-erkennend: allwissend!

Gleich-gültige Liebe

Du musst deine persönliche Einstellung, deine persönlichen Neigungen und Gefühle vollkommen aufgeben: so lieben können, wie Gott selbst liebt, alles lieben, ohne Unterschied lieben! Mit allem in der Einheit des ewigen Seins verbunden lieben. So wie die Sonne mit vollkommener Gleichgültigkeit auf das Schöne und das Hässliche, auf das Gute und das Böse, auf das Wahre und das Falsche scheint – sie liebt – , so musst du das Schöne und das Hässliche, das Gute und das Böse, das Wahre und das Falsche ohne Unterschied, mit vollkommener Gleichgültigkeit lieben. Die allerhöchste, göttliche Liebe ist die vollkommen gleich-gültige Liebe! Es muss dir vollkommen gleich-gültig sein, ob etwas oder jemand schön oder hässlich, gut oder böse, wahr oder falsch ist, du musst alle mit der gleichen Liebe lieben. Du musst lernen, dass das Schöne ohne das Hässliche auch nicht da wäre. Du musst lernen, dass das Gute ohne das Böse auch nicht da wäre. Und so musst du alle gleich lieben. Du musst erkennen, dass das Schöne und das Hässliche, das Gute und das Böse, das Wahre und das Falsche nur einander ergänzende Spiegelbilder des Unaussprechlichen sind, das wir – nur um ein Wort zu haben – „Gott“ nennen.

Hakuin Zenji

auch Hakuin Ekaku (1686-1769)

Hakuin Ekaku Zenji war nicht nur einer der vielseitigsten Zen-Meister Japans, sondern auch ein begabter Tuschemaler, Kalligraph und Bildhauer. Hakuin, der mit 15 Jahren zum Mönch geweiht wurde, gilt als Vater des modernen Rinzai-Zen. Im 18. Jahrhundert westlicher Zeitrechnung hatte die Rinzai-Schule ihre Kraft verloren und der Meister belebte die verfallende Lehre neu, indem er sie auf die Aussagen ihrer Anfänge zurückführte. Hakuin verband die altindische Überlieferung mit Methoden des chinesischen Ch'an und mit typisch japanischen Elementen.

Hakuin schuf einen bis ins Kleinste durchdachten Übungsweg des Zen, auf den sich japanische Rinzai-Klöster noch bis heute berufen. Um das spirituelle Auge seiner Schüler zu öffnen, bediente er sich der berühmten Koans, die Ch'an-Meister schon seit Jahrhunderten mit Erfolg eingesetzt hatten. Solange ein Schüler noch in gewohnten Denkbahnen gefangen ist, rennt er wieder und wieder gegen die selbst geschaffenen Wände des Verstandes. Seinem erschöpften und ganz und gar ratlosen Geist hilft dann nur noch spontanes, intuitives Erkennen. Genau das aber führt zum Ziel.

Hakuin stellte eine der größten Koan-Sammlungen in der Geschichte des Zen zusammen. Sein „Was ist der Ton einer klatschenden Hand?“ ist wohl das berühmteste Paradox, das je von einem japanischen Zen-Meister formuliert wurde.

Erleuchtung war im Verständnis von Hakuin keine einmalige, abgeschlossene Erfahrung, die sich nie mehr verlor. Wer die einmal gewonnene, tiefste Einsicht bewahren wollte, so lehrte er, durfte in seiner spirituellen Übung niemals nachlassen. Jede Tätigkeit sollte vom Zen-Geist durchdrungen sein. Bis heute wird deshalb in Rinzai-Tempeln die praktische Arbeit in der Küche oder im Garten nicht weniger geachtet als das tagelange, regungslose Sitzen in der Meditationshalle. Spirituelle Versenkung und Alltagsleben verschmelzen zu ein und demselben. Das ganze Leben ist eine ununterbrochene Übung.

Buddhas

Alle Menschen sind im Grunde Buddhas, gleich wie Wasser und Eis: Es gibt kein Eis getrennt vom Wasser, gesondert von den Geschöpfen keine Buddhas. Nicht wissend wie nahe ihnen die Wahrheit, suchen die Geschöpfe sie in der Ferne – welch Jammer! Sie gleichen denen, die im Wasser nach Wasser schrei'n vor Durst.

Lehrer

Lehrer öffnen dir das Tor. Doch über die Schwelle treten musst du selber.

Heraklit

(544 bis 483 v.Chr.)

Der griechische Philosoph und Vorsokratiker Heraklit lebte in Ephesos in Kleinasien. Er stammt aus einer alten Königsfamilie. In seine Lebenszeit fällt das Scheitern des Aufstandes der ionischen Städte gegen die persische Expansion. Heraklit erklärte das Feuer zum Ursprungsprinzip des Seienden und vertrat die Auffassung, dass die Welt in einem steten Wandel begriffen sei. Das „Werden“ oder „Fließen“ betrachtete er als wesentlichen Bestandteil der Wirklichkeit, das allen Dingen, auch den scheinbar unveränderlichen, zugrunde liegt (panta rei: alles fließt). Um dieser Grundthese Ausdruck zu verleihen, prägte er den Satz: „Niemand kann zweimal in denselben Fluss steigen.“

Den Beinamen „Der Dunkle“ bekam er schon zu antiker Zeit. Er galt damals schon als schwer verständlich. Heraklit redete oft in Bildern, die einerseits ansprechend und anschaulich waren, andererseits jedoch Rätsel aufgaben. Er formulierte viele seiner Erkenntnisse in gemessen-feierlichen Paradoxa. Seine Sätze haben etwas Thesenhaftes: Jeder bildet nahezu ein geschlossenes, für sich interpretierbares Ganzes.

Auf Heraklit geht der Ursprung der Dialektik zurück, die die „Lehre des Widerspruchs“ beinhaltet. Das Buch, das er seinen Zeitgenossen vorlegte, ist nur in Fragmenten überliefert.

Alles kommt zu seiner Zeit

Wir steigen in dieselben Flüsse, und tun es doch nicht.
Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen.

Alles fließt, nichts ruht.
Alles vergeht, nichts dauert.
Kaltes wird warm, Warmes wird kalt.
Feuchtes trocknet, und Trockenenes wird feucht.
Durch Krankheit wird Gesundheit schön;
durch das Schlechte wird das Gute gut;
durch Hunger: Sättigung;
durch Mühe: Schlaf.

Lebendig oder tot sein,
schlafend oder wach, jung oder alt – alles ist eins.
Das eine schlägt jeweils ins andere um,
und umgekehrt –
mit einer schnellen, unverhofften Wendung.

Erst werden die Dinge auseinandergesprengt,
dann werden sie wieder zusammengefügt.
Alles kommt zu seiner Zeit.

Die Aufgabe eines jeden Menschen

Es ist die Aufgabe eines jeden Menschen,
sich selbst zu kennen und das rechte Maß zu wissen.
Das rechte Maß zu wissen, ist die höchste Kunst.

Weisheit besteht in nichts als diesem:
Wahr reden, wahr handeln,
der Natur der Dinge folgen.

Wer den Logos nicht hört, der höre auf mich:
Der Weise sieht ein, dass alle Dinge eins sind.

Es gibt nur eine Weisheit: Erkenne die Intelligenz,
die alle Dinge mit allen Dingen verwebt.

Weisheit ist eins und einzig.
Unwillig und doch willig
lässt sie sich beim Namen des Zeus nennen.

Schicksal

Nicht bei den Göttern und ihrem unerforschlichen Willen liegt unser Schicksal;
wir sind Teil des Weltprozesses, der sich nach dem Logos vollzieht,
welches erkennbar ist.

Anfang und Ende sind eins

Gott ist Tag und Nacht, Winter und Sommer,
Krieg und Frieden, Überfluss und Mangel.

Das Wasser des Meeres ist zugleich rein und ungenießbar:
Es ist genießbar und gesund für Fische,
aber ungenießbar und tödlich für die Menschen.

Tag und Nacht sind ihrem Wesen nach eins.
Der Weg nach oben und der Weg nach unten
ist ein und derselbe.

Selbst Schlafende arbeiten und helfen mit
bei dem, was im Universum vor sich geht.
In einem Kreis sind Anfang und Ende eins.

Wachende und Schlafende

Wachende haben eine Welt gemeinsam –
Schlafende haben jeder eine Welt für sich.

Hermann Hesse

(1877-1962)

Als Sympathisant der Terroristen galt, wer in den 70er Jahren Hermann Hesses „Steppenwolf“ las. Und mit Rebellion hatte die Biographie von Hesse durchaus zu tun. Der in Calw (Württemberg) geborene Sohn eines deutsch-baltischen Missionars und einer Missionarin besuchte in Göppingen die Lateinschule und legte 1891 das „Landesexamen“ ab. Doch mit der scheinbar vorgezeichneten theologischen Laufbahn brach er schon ein Jahr später. Hesses Periode schwerer seelischer Konflikte endete mit einem Nervenzusammenbruch, der sich im Laufe der Jahre oft wiederholt und ihn der Psychoanalyse nähert. Seine berufliche wie lebensgeschichtliche Orientierung bleibt schwankend.

Von 1892–1893 besuchte er das Gymnasium in Bad Canstatt (Stuttgart). Danach erfolgten eine Mechaniklehre in der Turmuhrenfabrik in Calw und eine Buchhändlerlehre in Tübingen. Eine Zeitlang arbeitete Hesse als Buchhändler und Antiquar in Basel. Es folgen mehrere Reisen durch die Schweiz und nach Italien, die nicht nur seine kulturellen Horizonte erweitern. Aus dieser Zeit stammen die ersten literarischen Versuche, Gedichte und Erzählungen. Ab 1904 lebte er als freier Schriftsteller und war Mitarbeiter an verschiedenen Zeitungen. 1912 zog er in die Schweiz, 1924 wurde er schließlich Schweizer Staatsbürger. Neben seiner literarischen Arbeit (Siddhartha, Demian, Narziss und Goldmund u.a.) entstehen auch Bilder, die von lebendiger Farbigkeit geprägt sind. Für seine literarische Tätigkeit erhielt Hesse 1946 den Nobelpreis.

Göttliche Einheit

Ich glaube an nichts in der Welt so tief, keine andere Vorstellung ist mir so heilig wie die Einheit, die Vorstellung, dass das Ganze der Welt eine göttliche Einheit ist und dass alles Leiden, alles Böse nur darin besteht, dass wir einzelne uns nicht mehr als unlösbare Teile des Ganzen empfinden, dass das Ich sich zu wichtig nimmt.

Die Einheit, die ich hinter der Vielheit verehere, ist keine langweilige, keine graue, gedankliche, theoretische Einheit. Sie ist ja das Leben selbst, voll Spiel, voll Schmerz, voll Gelächter. Sie ist dargestellt worden im Tanz des Gottes Shiva, der die Welt in Scherben tanzt, und in vielen anderen Bildern, sie weigert sich keiner Darstellung, keinem Gleichnis. Du kannst jederzeit in sie eintreten, sie gehört dir in jedem Augenblick, wo du keine Zeit, keinen Raum, kein Wissen, kein Nichtwissen kennst, wo du aus der Konvention heraustrittst, wo du in Liebe und Hingabe allen Göttern, allen Menschen, allen Welten, allen Zeitaltern angehörst.

Die Vollendung

Und wenn Siddhartha aufmerksam diesem Fluss, diesem tausendstimmigen Lied lauschte, wenn er nicht auf das Leid noch auf das Lachen hörte, wenn er seine Seele nicht an irgendeine Stimme band und mit seinem Ich in sie einging, sondern alle hörte, das Ganze, die Einheit vernahm, dann bestand das große Lied der tausend Stimmen aus einem einzigen Wort, das hieß OM – die Vollendung.

In uns selber

Wenn wir einen Menschen hassen,
so hassen wir in seinem Bild etwas,
was in uns selber sitzt.
Was nicht in uns selber ist,
das regt uns nicht auf.

Geben

Meine Aufgabe ist es nicht, anderen das objektiv Beste zu geben,
sondern das Meine so rein und aufrichtig wie möglich.

Nächstenliebe

Ohne Liebe zu sich selbst ist auch die Nächstenliebe unmöglich.

Vollkommenheit

Die Welt, Freund Govinda, ist nicht unvollkommen,
oder auf einem langsamen Weg zur Vollkommenheit begriffen: nein,
sie ist in jedem Augenblick vollkommen.

Die Liebe

Die Liebe, o Govinda, scheint mir von allem die Hauptsache zu sein. Die Welt zu durchschauen, sie zu erklären, sie zu verachten, mag großer Denker Sache sein. Mir aber liegt einzig daran, die Welt lieben zu können, sie nicht zu verachten, sie und mich nicht zu hassen, sie und mich und alle Wesen mit Liebe und Bewunderung und Ehrfurcht betrachten zu können.

Huang Po

(um 850)

Der chinesische Zen-Meister Huang Po wurde nicht nur wegen seiner eigenen Lehren bekannt, sondern auch als Lehrer von Rinzai, dem Gründer einer der zwei bekanntesten Zen-Schulen, die es im Osten und besonders im Westen gibt. Kern von Huang Po's Aussagen ist vor allem, dass Buddhas und Empfinden aus einem Geist erwachsen sind und es außer dem „einen Geist“ nichts gibt. Ohne Huang Po hätte es keinen Rinzai gegeben, so wie es ohne Rinzai bestimmt keinen Nansen, keinen Joshu und keinen alten, japanischen Zen-Meister Sasaki Joshu Roshi in den heutigen USA gegeben hätte. Und alle interpretieren den „Einen Geist“ in der Lehre des Huang Po in ihrer einmaligen, ganz persönlichen Einsicht und Ansicht.

Gedanken

Mit den Gedanken entstehen alle Dinge.
Mit den Gedanken verschwinden alle Dinge.

Augenblicke

Die anfanglose Zeit und der gegenwärtige Augenblick sind dasselbe. Du musst einfach nur verstehen, dass Zeitperioden keine wirkliche Existenz besitzen.

Der Eine Geist

Alle Wesen und alle Erleuchteten sind an sich nichts als der Eine Geist, und alles andere ist nichts. Dieser Geist ist ohne Anfang, ungeboren und unzerstörbar, ohne Form, ohne Erscheinung. Er gehört nicht zu den Dingen, die existieren oder nicht existieren. Er ist weder lang noch kurz, weder groß noch klein, denn er ist jenseits aller Beschränkungen, aller Maßeinheiten, Namen, Spuren und Vergleiche. Es ist das, was immer gegenwärtig ist – aber sobald du Begriffe davon bildest, bist du sofort im Irrtum. Dieser Geist ist unermesslich und unergründlich wie die grenzenlose Leere.

Der reine Geist

Dieser reine Geist, aller Dinge Ursprung, strahlt in Ewigkeit und auf alle mit dem Glanz seiner eigenen Vollkommenheit. Aber die Menschen der Welt sind dessen nicht gewahr, sie betrachten nur das, was sie sehen, hören, fühlen und als Geist kennen. Erblindet an ihrem Sehen, Hören, Fühlen und Kennen sehen sie nicht den unermesslichen Glanz des Ursprungs aller Substanz.

Urgrund des Geistes

Wenn sich euch, die ihr auf dem Weg zur Erleuchtung seid, nicht der Urgrund des Geistes offenbart, so werdet ihr im Denken stecken bleiben; ihr werdet den Buddha außerhalb suchen und werdet allen möglichen Dingen, der „Welt der Erscheinungen“ und geistigen Übungen verhaftet bleiben, die alle nichts zu tun haben mit dem Weg zur Höchsten Erkenntnis.

Erleuchtung

Dass Erleuchtung
nicht erlangt werden kann,
ist kein leeres Gerede.
Es ist die Wahrheit.
Schwer zu erfassen
ist die Bedeutung des Gesagten!

Vollkommenheit

Auf der Suche nach der Wahrheit ist es nicht nötig, die Wahrnehmungen aufzugeben oder diesen (lauteren) Geist jenseits des Sehens und Hörens, des Fühlens und Erkennens zu suchen. Hängt euch an nichts und verliert euch an nichts, so dass ihr jenseits von Festhalten und Verwerfen seid. Überall ist diese völlige Klarheit, denn es gibt nichts, das von dieser Vollkommenheit ausgeschlossen ist.

Unwirklicher Traum

Wenn ihr durch all die verschiedenen Stufen hindurchgegangen seid und schließlich in einem einzigen Augenblick durchstoßt (zur vollkommenen Verwirklichung), so werdet ihr die Buddhanatur verwirklichen, die immer in euch gewesen ist. All die verschiedenen Stufen der geistigen Entwicklung haben dem nichts hinzugefügt. Diese unendlich lange geistige Entfaltung und Entwicklung wird euch vorkommen wie ein unwirklicher Traum.

Hui Hai

(720-814)

Hui Hai war ein Zen-Meister, der vor allem dadurch berühmt wurde, dass er ausgefeilte Regeln für Zenklöster entwickelte. Einen besonderen Wert legte er auf die Bedeutung der täglichen Arbeit für Mönche. Sein Wort „Ein Tag ohne Arbeit ist ein Tag ohne Essen“ wurde für viele Zen-Schulen wichtig und wird noch bis heute befolgt.

Unzählige Buddhas

Selber müssen sich die Wesen um die Erleuchtung bemühen;
auch ein Erwachter kann sie nicht erlösen.

Wenn er es könnte, müssten alle Wesen schon erlöst sein,
denn es hat schon unzählige Buddhas gegeben.

Kein Unterschied

Denke dran:

Buddha und alle anderen lebenden Wesen
unterscheiden sich nicht voneinander.

Verborgene Schätze

Ihr tötet gut daran, Menschen des Nicht-Handelns zu werden. Unablässig seid ihr mit irgendetwas beschäftigt. Ihr gebt vor, die Wahrheit zu suchen, euch in der Meditation zu üben, und legt eure Auffassungen über die Buddhalehre dar. Dieses ganze Treiben ist nur hinter leeren Worten her sein und ist völlig sinnlos.

Unmittelbar nachdem mir mein Lehrer sagte: „In deiner eignen Schatzkammer ist alles in seiner ganzen Vollkommenheit enthalten. Du solltest besser davon Gebrauch machen als vergeblich irgendwo sonst danach zu suchen“, habe ich das ganze Suchen eingestellt.

Hebt die Schätze, die in euch verborgen liegen
und – was kann es Besseres geben – macht von ihnen Gebrauch!

Frei von Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart

Denke nicht an die Vergangenheit, denn sie ist vorüber. So wird die Vergangenheit abgeschnitten, und man ist frei davon.

Die Zukunft ist noch nicht eingetroffen. Richte nicht deine Erwartungen und Hoffnungen darauf. So wird die Zukunft abgeschnitten und man ist frei davon. Die Gegenwart ist im Hier und Jetzt zu finden. Achte nur darauf, frei von Vorstellungen zu sein und den Geist von Zuneigung und Abneigung leer zu halten. Durch das Freisein von Vorstellungen wird die Gegenwart abgeschnitten, und man ist frei davon.

Lehren

Meister Hui-hai wurde gefragt: „Sind Taoismus, Konfuzianismus und Buddhismus drei verschiedene Lehren oder gleich?“

Er sagte:

Für die von großer Einsicht sind sie gleich. Für die von mittlerer Einsicht sind sie verschieden. Sie kommen alle aus der einen Wahrheit, aber jeder analytische Ansatz lässt sie wie drei aussehen. Ob einer aber Erleuchtung findet oder verblendet bleibt, hängt vom Suchenden selbst ab, nicht von den Unterschieden der Lehre.

Sich von leeren Worten lösen

Was die meisten Menschen sagen, ist mehr oder weniger bedeutungslos, da sie es aus irgendwelchen Büchern oder anderen Menschen übernommen haben. Um Zugang zum Eigentlichen zu gewinnen, muss man sich von leeren Worten lösen. Um zur Wirklichkeit zu erwachen, darf man sich nicht mehr auf Bücher verlassen, denn der Dharma ist jenseits von Worten, Schriften und Predigten, und man kann ihn nicht in einer Fülle von Erklärungen finden. Darum halten die, die auf dem Wege zur Erleuchtung sind, sich nicht mehr an bloße Worte, sondern an den Sinn, und indem sie zur Wirklichkeit erwacht sind, haben sie die Lehre hinter sich gelassen.

Aldous Huxley

(1894-1963)

Der englische Schriftsteller Aldous Leonard Huxley wurde vor allem durch seine visionäre Zukunftskritik „Brave New World“ (Schöne Neue Welt) bekannt. Weniger bekannt ist, dass sich der Schriftsteller seit seinem Umzug nach Kalifornien im Jahre 1937 intensiv mit mystischen Erfahrungen auseinandersetzte. Huxley nahm im Frühjahr 1953 in Anwesenheit mehrerer Personen und eines sachkundigen Wissenschaftlers die Droge Meskalin zu sich. Seine so gemachten Erfahrungen verarbeitete er literarisch in den Büchern: „The Doors of Perception“ (Die Pforten der Wahrnehmung) und „Heaven and Hell“. Kernaussage dieser Bücher ist, dass Meskalin einen grundlegend andersartigen Erlebensmodus hervorruft, als er den meisten Menschen im Alltag geläufig sein dürfte. Huxley beschrieb, wie die „Bedeutung“ des bloßen Seins in der Wahrnehmung überragend wurde und dabei alltägliche Belange und Interessen gänzlich in den Hintergrund traten.

Huxley ging auch davon aus, dass viele Maler versucht hatten, in ihren Bildern dieses Seins-Erleben darzustellen. Er beschäftigte sich hier unter anderem mit Van Gogh, Vermeer, Blake, Constable und Cezanne. Huxley benutzte dabei gerne Worte aus der deutschen Mystik und Philosophie wie etwa „Istigkeit“, „Weltanschauung“, „Ding an Sich“ etc. Eine enge Erfahrungsverwandtschaft scheint ihn darin mit dem mittelalterlichen Mystiker Meister Eckhart zu verbinden, auf den er sich oft bezieht.

Von einem personalen Gott sprach Huxley nicht. Er benutzte zwar Adjektive für das Göttliche, vermied es aber, über die Existenz eines Gottes zu spekulieren oder diese auch nur zu erwähnen. Am Ende seines Lebens äußerte Huxley seinen Unmut über die Haltung von Mystikern: „Warum zeigen Mystiker nicht, wie der gewöhnliche Mensch in alltäglichen Verhältnissen zu mystischen Erfahrungen kommen kann? Warum müssen die Wörter, die sie benutzen, so vage bleiben?“ Seine Absicht, der Entmenschlichung entgegenzuwirken, wirkt bis heute nach.

Hindernis vor der Erkenntnis Gottes

Das obsessive menschliche Bewusstsein des Selbst und das Bestehen auf einem getrennten Selbst ist das endgültige und gewaltigste Hindernis vor der Erkenntnis Gottes. Ein Selbst zu sein ist die Erbsünde, und zum Selbst zu sterben ist die höchste Tugend.

Recht auf Desillusion

Alle Menschen werden mit einem gleichen, unabdinglichen Recht auf Desillusion geboren. Solange sie sich also nicht entschließen, auf dieses Recht zu verzichten, bleibt es bei einem dreifachen Hoch auf den technischen Fortschritt und die Hochschulbildung für jedermann.

Erinnerung

Jeder Mensch ist in jedem Augenblick fähig, sich all dessen zu erinnern, was ihm je widerfahren ist, und alles wahrzunehmen, was irgendwo im Universum geschieht.

Musik

Nach der Stille ist das, was dem Ausdrücken des Unausdrücklichen am nächsten kommt, die Musik.

Willigis Jäger

(*1925)

Willigis Jäger ist Benediktiner-Mönch und Zen-Meister. Zunächst begann sein spiritueller Weg im Rahmen des traditionellen Christentums in der Abtei Münsterschwarzach in der Nähe von Würzburg. Er studierte Philosophie, Theologie und christliche Mystik, arbeitete als Bildungsreferent für „Missio“ und „Misereor“. Irgendwann reichte ihm das nicht mehr. Weder die traditionelle Frömmigkeit noch der soziale Dienst stillten seinen spirituellen Hunger. Er wollte endlich erfahren, woran er glaubte. Er strebte nach dem direkten Kontakt zu Gott, der unmittelbaren, unbezweifelbaren, authentischen Erfahrung des Göttlichen.

1972 traf Jäger den japanischen Zen-Meister Yamada Roshi der Sanbo-Kyodan-Schule und entschloss sich kurz darauf, sein Schüler zu werden. 1975 – mit 50 Jahren – machte er sich auf nach Japan in Yamadas Zen-Zentrum, um dort intensiv Zen zu studieren. Seine benediktinische Gemeinschaft hatte ihm dafür sechs Jahre Zeit gegeben. 1981 erteilte Yamada-Roshi Jäger die Lehrerlaubnis und gab ihm den Namen Kyoun Roshi.

Zurück in Deutschland übernahm Jäger 1982 die spirituelle Leitung von Haus Benedikt in Würzburg, das eigens zur Weitergabe der Lehre und Praxis christlicher Kontemplation und Zen-Meditation umgebaut worden war. Pater Willigis Jäger fühlt sich an keine Konfession gebunden, sondern betont die Bedeutung der eigenen Erfahrung, das Schauen der wahren Wesensnatur. Die langen Lehrjahre im japanischen Zen-Kloster hatten ihm aber auch die Augen geöffnet für die verborgenen Schätze seiner eigenen spirituellen Tradition. In lange vernachlässigten Praktiken des Christentums wie die „Kontemplation“ und das „gegenstandslose Gebet“ entdeckte er „die gleichen Strukturelemente“ wie im Zen.

Der einflussreiche Vermittler zwischen Christentum und Buddhismus, zwischen östlicher Spiritualität und westlichem Gottesglauben ist für den Vatikan jedoch ein gefährlicher Grenzgänger: Im Dezember 2001 wurde Willigis Jäger vom Vatikan ein Schweigegebot auferlegt, damit nicht „weitere Verwirrung unter den Gläubigen entsteht“. Alle seine öffentlichen Tätigkeiten – Vorträge, Kurse, Veröffentlichungen – wurden von Rom untersagt. „Ich fühle mich als einer, der einen Maulkorb verpasst bekommen hat“, sagt Jäger. Er sagte daraufhin alle Veranstaltungen ab und zog sich zunächst ins Schweigen zurück. Im Juli 2002 meldete er sich zurück und gab bekannt, dass er trotz des römischen Verbotes seine Arbeit im Geiste der „Philosophia perennis“ weiterführen wird.

Spirituelles Wesen

Ich bin nicht Materie,
die eine spirituelle Erfahrung macht.
Ich bin ein spirituelles Wesen,
das diese menschliche Erfahrung macht.

Der Erleuchtungszustand

Der Erleuchtungszustand ist ohne jede Ichaktivität. Es ist die Erfahrung des Lebens selber. Wenn wir über das Leben nachdenken, dann ist das Ichaktivität. Wenn wir Leben selber erfahren, schweigt das Ich. Leben können wir in jedem Augenblick in dem erfahren, was ist. Nur wenn wir verstehen, dass Gott allein im Vollzug des Göttlichen, also in den Strukturen erfahren werden kann, verstehen wir auch, dass alles Nachdenken darüber nur ein Nachher ist.

Gold und Ring

Gott und Mensch verhalten sich zueinander wie Gold und Ring. Sie sind zwei ganz verschiedene Realitäten. Gold ist nicht Ring und Ring ist nicht Gold. Aber in einem goldenen Ring können sie nur zusammen auftreten. Sie sind koexistent. Das Gold braucht eine Form, um zu erscheinen, und der Ring braucht ein Material, um sichtbar zu werden. Sie sind Nicht-Zwei. Das Gold offenbart sich als Ring. So offenbart sich Gott als Mensch. Sie können nur zusammen erscheinen. Das ist für mich der Sinn der Inkarnation Jesu. Es soll darin sichtbar gemacht werden, dass alles eine Inkarnation Gottes darstellt, von den Quarks und Leptonen bis hin zu den rein geistigen Formen, von denen wir keine Ahnung haben. Wir sind „Gottmenschen“. Ich kann auch sagen: Gott hat sich als Mensch manifestiert.

Neues Paradigma

Das alte Paradigma lautete: Wir sind Wesen, die Geist entwickelt haben, durch Verfehlung aber von Gott abgekommen sind.

Das neue Paradigma lautet: Wir sind nie aus Gott herausgefallen. Was wir Gott nennen, entfaltet sich wie ein Fächer in der Evolution. Wir sind eine Epiphanie Gottes. Wir können unsere wahre Natur nur nicht erkennen. Wir sind nicht abgefallen von dieser ersten Wirklichkeit, wie die „Ursünde“ uns das deuten will. Wir haben nur vergessen, dass wir aus dieser Wirklichkeit kommen und nie herausfallen können. Wir halten uns für den Strand, der nach dem Meer lechzt. Wir sind das Meer, das mit dem Strand spielt. In dieser Erkenntnis liegt die Zukunft unserer Spezies.

Die Trendwende in den Religionen hat begonnen.

Sünde

Nicht das Essen vom Baum der Erkenntnis ist Sünde, sondern dass der Mensch sich bei der Ich-Werdung von Gott – das heißt: von seinem wahren Wesen – abgewandt hat.

„Sie waren nackt“, heißt es in der Schrift. Das hat nichts mit Kleidung zu tun. Es will vielmehr sagen: Sie waren hinausgeworfen in die Einsamkeit des Ich. Die Vertreibung aus dem Paradies ist das Hinaustreten in den personalen Zustand – das Heraustreten des Ich-Bewusstseins aus der Einheit mit Gott. Sünde ist so gesehen nicht das jeweilige Vergehen einzelner Menschen, sondern der Preis,

den die Menschheit für ihre Individuation zu zahlen hat. In dieser Sünde leben wir, solange es uns nicht gelingt, in einer mystischen Erfahrung uns selbst zu transzendieren. Der spirituelle Weg ist so gesehen der Weg ins Paradies – aber nicht in jenes, aus dem wir vertrieben wurden. Dorthin zurückzugehen hieße, sich in den Mutterschoß der Evolution zu flüchten. Die Evolution aber bringt uns voran. Eines Tages werden wir erkennen, dass Gott immer schon mit uns „im Garten Eden spazieren ging“ – dass wir in Wahrheit nie von ihm getrennt waren und dies bloß nicht erkannt haben.

Das Paradies liegt heute vor uns. Die Christen nennen es „das neue Jerusalem“ – gemeint ist die Erfahrung der Einheit mit Gott.

Der Kosmos

Gott inkarniert sich im Kosmos. Er und seine Inkarnationen sind unlösbar miteinander verbunden. Er ist nicht in seiner Inkarnation, sondern er manifestiert sich als Inkarnation. Er offenbart sich im Baum als Baum, im Tier als Tier, im Menschen als Mensch und im Engel als Engel. Es sind dies also nicht Wesen, neben denen es dann noch einen Gott gäbe, der gleichsam in sie hineinschlüpfte, sondern er ist jedes einzelne dieser Wesen – und ist es auch wieder nicht, da er sich nie in einem von ihnen erschöpft, sondern immer auch alle anderen ist. Eben diese Erfahrung macht der Mystiker. Er erkennt den Kosmos als sinnvolle Manifestation Gottes, während sich manche Menschen dem Kosmos gegenüber verhalten wie Analphabeten gegenüber einem Gedicht: Sie zählen die einzelnen Zeichen und Worte, aber sie sind nicht imstande den Sinn zu verstehen, der dem ganzen Gedicht seine Gestalt gibt.

Die Evolution

Gott lässt sich nicht von der Evolution trennen. Gott ist Kommen und Gehen. Gott ist Geborenwerden und Sterben. Er ist der Tänzer, der die Evolution tanzt. Ein Tänzer ohne Tanz macht keinen Sinn – und einen Tanz ohne Tänzer kann man ebenso wenig denken. Auf diese Weise gehören Gott und Evolution zusammen. Das eine ist ohne das andere nicht denkbar. Oder nehmen wir das Beispiel einer Symphonie: Der Kosmos ist die Symphonie, und das, was wir „Gott“ nennen, erklingt als diese Symphonie. Jeder Ort, jeder Augenblick, jedes Wesen ist eine ganz bestimmte Note, die je für sich unverzichtbar für das Ganze ist, auch wenn sie im nächsten Augenblick durch eine andere Note abgelöst wird. Alle Noten machen das Ganze aus, alle Noten sind das Ganze – und das, was die Ganzheit des Ganzen ausmacht, ist Gott, der als dieses Ganze erklingt.

Psychosen

Wir bezeichnen Psychosen als Krankheit. Mir scheinen sie jedoch teilweise so etwas zu sein wie „Experimente der Evolution“, in denen sie neue Bewusstseins Ebenen ertasten will, die sie aber wieder fallen lässt, weil sie nicht – oder noch nicht – lebbar sind.

„Wollen Sie damit sagen, dass Psychotiker schlicht und einfach Menschen sind, die in der falschen Zeit leben?“

Vielleicht besser gesagt: In der falschen Welt. In dieser unserer Welt werden Psychotiker sich in der Evolution wohl kaum durchsetzen können. Weshalb es auch richtig ist, wenn Josef Campbell sagt, zwischen dem Psychotiker und dem Mystiker bestehe zunächst kein Unterschied. Beide seien in das Meer des Bewusstseins gestoßen; nur könne der Mystiker schwimmen, während der Psychotiker in ihm untergehe. Denn anders als der Psychotiker habe der Mystiker nicht den Rettungsring seiner Ich-Struktur verloren, in die er immer wieder zurückfinden kann und die er unweigerlich braucht, um all die psychischen Energien, die auf ihn eindringen, ordnen und strukturieren zu können.

Tiefe Sehnsucht

Es wohnt eine tiefe Sehnsucht im Menschen, die das Göttliche selber ist. Gott drängt in uns zur Entfaltung und zum Erwachen. In uns Menschen stellt sich das Erwachen des Göttlichen dar als Verlangen nach Geborgenheit, Sicherheit und Heimat. Es ist die Sehnsucht, heim zu kommen, den Platz zu finden, wo alles gut ist, wo man geliebt und angenommen ist. Der Mensch erfährt aber sehr bald im Leben, dass kein Mensch dem Menschen diese letzte Sicherheit geben kann, auch nicht der liebste. Es bleibt diese unüberbrückbare Trennung, diese Heimatlosigkeit, bis er sein wahres Selbst gefunden hat, besser, bis sein wahres Selbst durch alle Verkrustungen und Fehlentwicklungen hindurchbrechen kann. Menschen machen sich also auf den Weg zu Gott, weil sie diese tiefste Sehnsucht in sich tragen, die letztlich die Sehnsucht Gottes nach sich selber ist.

Jesus Christus

(ca. 4 v. bis 29 n. Chr.)

Jesus (Christus) ist die zentrale Gestalt des Christentums. Genaue Fakten über den historischen Jesus gibt es nicht, da außer den Evangelien so gut wie gar nichts Schriftliches über ihn existiert. Jeder Zweifel an der Historizität seiner Person ist aber unbegründet. Schwierig ist es allerdings, ein auch nur annähernd geschlossenes Bild seines Lebens zu geben. Fest steht wohl, dass Jesus während der Regentschaft des römischen Kaisers Augustus (Octavian) in Bethlehem geboren wurde. Unsicher ist aber schon das genaue Jahr der Geburt. Jesus war wohl das älteste Kind seiner Eltern Joseph und Maria neben einigen Brüdern und Schwestern, von denen sein Bruder Jakobus später in der Urgemeinde eine tragende Rolle spielte.

Zunächst wird Jesus wie sein Vater den Beruf des Zimmermanns ausgeübt haben, bevor er um das Jahr 28 n.Chr. als Wanderprediger vor allem in Galiläa sein öffentliches Wirken begann. Dieser Tätigkeit ging aller Wahrscheinlichkeit nach ein kurzfristiger Anschluss an den Kreis um Johannes den Täufer voraus. Während seiner ca. zwei- bis dreijährigen Wanderpredigerzeit scharte er einen Kreis von Jüngern um sich, lehrte in der jüdischen Synagoge und vollbrachte Wunderheilungen. Er wendete sich insbesondere den Deklassierten und Randsiedlern der jüdischen Gesellschaftsordnung (Zöllner und Sünder) zu. Sein Auftreten verstand er als Zeichen des anbrechenden Reichs Gottes, das immer wieder zum Kern seiner Verkündigung gehörte.

In den Jahren als Wanderprediger geriet er schon früh in Konflikt mit den Pharisäern, jener religiös-politischen Gruppierung, die sich der jüdischen Tradition verpflichtet hatte. Sie wandte sich gegen die Vorstellung eines „Menschensohnes“ und Jesus Weigerung, die Allgemeingültigkeit der jüdischen Lehre anzuerkennen. Nach einem triumphalen Einzug in Jerusalem unmittelbar vor dem jüdischen Passahfest – auf der Höhe weltlicher Anerkennung – kam es zur offenen Auseinandersetzung. In dessen Verlauf wurde er durch den Hohepriester verhaftet, danach vor dem Hohen Rat der Juden wegen Gotteslästerung und politischer Agitation angeklagt und schließlich zum Tode verurteilt. Da der Verkünder der neuen Lehre jedoch inzwischen hohes Ansehen bei breiten Bevölkerungsschichten genoss, übergab man ihm der römischen Gerichtsbarkeit. So erfolgte seine Hinrichtung unter Pontius Pilatus, der 26–36 Prokurator der Provinz Judäa war. Er ließ, mit maßgeblicher Beteiligung des Hohenpriesters Kaiphas, Jesus wegen Hochverrats nach vorheriger Geißelung um das Jahr 30 kreuzigen.

Seine Anhänger berichten in den Evangelien von der Erscheinung des auferstandenen Jesus nach dessen Tod. Dies führte dazu, dass immer mehr Gläubige sich der Lehre des Mannes aus Nazareth annahmen. Das Christentum sieht Jesus als Sohn Gottes, als den Messias, der die Menschheit durch sein Leben und Sterben von der Erbsünde befreit hat, die Adam und Eva im Paradies begangen haben sollen. Damit habe er für sich und alle, die an ihn glauben, den Tod besiegt. Während ihn die jüdische Lehre zögernd als Propheten anerkennt, wird er im Islam als Nachfolger Moses und Vorläufer Mohammeds gesehen.

Das Wort

Im Anfang war das Wort,
und das Wort war bei Gott,
und das Wort war Gott.

Bitte

Bittet, so wird euch gegeben;
suchet, so werdet ihr finden;
klopft an, so wird euch aufgetan.

Eine Meile

Und wenn dich einer vor Gericht bringen will,
um dir das Hemd wegzunehmen,
dann lass ihm auch den Mantel.

Und wenn dich einer zwingen will,
eine Meile mit ihm zu gehen,
dann geh zwei mit ihm.

Das Reich Gottes

Seine Jünger sprachen zu Jesus:
Das Reich, wann wird es kommen?

Jesus antwortete:
Das Reich ist nicht etwas,
auf das man warten müsste,
bis es kommt;
dass man sagen müsste:
siehe hier, oder dort.
Sondern das Reich des Vaters
ist schon über die Erde ausgebreitet,
nur die Menschen
sehen es nicht.

Leben

Wer sein Leben festhalten will,
wird es verlieren,
wer es aber loslässt,
der wird es finden.

Der morgige Tag

Sorget euch nicht um den morgigen Tag;
denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen.

Erwartungen

Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut ihnen.

Splitter und Balken

Den Splitter im Auge deines Bruders siehst du.
Den Balken aber in deinem Auge siehst du nicht.
Wenn du den Balken aus deinem Auge ziehst,
dann wirst du gut genug sehen, um den Splitter
aus dem Auge deines Bruders zu ziehen.

Liebe

Wo Liebe ist, da ist keine Furcht.
Die wirkliche Liebe vertreibt die Furcht.

Wahrheit

Ihr werdet die Wahrheit erkennen,
und die Wahrheit wird euch frei machen.

Welt

Ihr seid in der Welt,
aber nicht von der Welt.

Erkenntnis

Wer das All erkennt,
wobei er sich selbst verfehlt,
verfehlt das Ganze.

Ich bin das All

Jesus sprach:
Ich bin das Licht,
das über allen ist.
Ich bin das All.

Das All ist aus mir hervorgegangen
und das All ist zu mir zurückgelangt.

Spaltet ein Stück Holz,
und ich bin da.
Hebt einen Stein,
und ihr findet mich dort.

Selig

Selig sind, die da geistlich arm sind;
denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind, die da Leid tragen;
denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen;
denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit;
denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmherzigen;
denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die reinen Herzens sind;
denn sie werden Gott schauen.

Selig sind die Friedfertigen;
denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden;
denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig seid ihr, wenn euch die Menschen
um meinetwillen schmähen und verfolgen
und reden allerlei Übles gegen euch,
wenn sie damit lügen.

Geben und Nehmen

Die Engel und die Propheten werden zu euch kommen und sie werden euch
geben, was euer ist. Und ihr eurerseits, was in eurer Hand ist, gebt es ihnen und
sagt euch: Wann werden sie kommen und das ihre empfangen?

Kabir

(1440-1518)

Der indischer Dichter Kabir strebte sein ganzes Leben danach, die Barrieren zwischen den beiden Hauptreligionen Indiens, dem Hinduismus und dem Islam niederzureißen und die Innere Wahrheit für jeden verständlich darzulegen. Kabir wurde in Benares in eine muslimische Familie hineingeboren. Zu seinen Ideen gelangte er durch den Einfluss der hinduistischen Sekte der Ramavants, den Anhängern des Ramananda, eines Hindu-Heiligen. Er verkündete, dass Islam und Hinduismus nur einen Gott verehrten. Sie unterschieden sich für Kabir nur in den äußeren Kultformen. Daher lehnte Kabir sowohl islamische Riten als auch die hinduistische Bilderverehrung ab. Wallfahrten, Selbstkasteiungen und ähnlichen Übungen räumte er im Gegensatz zu vielen seiner Zeitgenossen keinen Wert ein. Kabir gründete eine Art Mönchsgemeinschaft, die noch heute im nördlichen Mittelindien besteht. Ihre Heilige Schrift „Bijak“ (dt. Rechnung) enthält Aussprüche Kabir's, die von seinen Jüngern gesammelt wurden.

Ich bin in dir

Wo suchst du mich, Freund?
Schau! Hier.
Hier bin ich,
in dir.

Nicht im Tempel,
nicht in der Moschee,
nicht in der Kaaba,
nicht am Kailash,
sondern hier,
gleich in dir,
bin ich.

Der Fluss und seine Wellen

Der Fluss und seine Wellen sind eine Flut;
was ist der Unterschied zwischen dem Fluss und seinen Wellen?
Wenn eine Welle sich erhebt, ist sie das Wasser,
und wenn sie fällt, ist sie wieder das gleiche Wasser.
So sagen Sie mir, mein Herr, wo ist der Unterschied?
Nur, weil sie Welle genannt wird,
soll ich sie nicht mehr als Wasser betrachten?

Aufgeblühte Liebe

Wenn deine Liebe ganz aufgeblüht ist,
wird ein helles Licht erscheinen,
plötzlich gehen rings um dich
Tausende von Sonnen auf.

Der Fisch dürstet im Wasser

Ich lache, wenn ich höre,
der Fisch dürstet im Wasser.
Du siehst nicht, dass Zuhause die Wirklichkeit ist,
und du wanderst von Wald zu Wald lustlos!
Hier ist die Wahrheit!
Gehe hin, wo immer du willst, nach Benares oder Mathura –
wenn du die eigene Seele nicht findest,
bleibt dir die Welt unwirklich.

Gestaltlose Gottheit

Vom OM-Hauch sind alle Dinge erschaffen;
die Liebe ist seine körperliche Erscheinung.
OM ist selbst ohne Gestalt, ohne Eigenschaften,
ohne Vergehen: Suche die Einigung mit ihm!
Aber diese gestaltlose Gottheit
nimmt tausend Gestalten an in den Augen ihrer Geschöpfe:
rein ist Sie und unzerstörbar, unendlich und unergründlich,
sie tanzt in Verzückung und Wellen erheben sich
aus diesem Tanz von Gestalt.
Körper und Geist können's nicht fassen,
wenn sie erfasst der Gottheit großes Entzücken.
Sie ist enthalten in allem Bewusstsein,
allen Freuden und Sorgen.
Sie hat weder Anfang noch Ende,
Sie hält alles in ihrer Gnade.

Erklärungsnot

Es kann nicht gesagt werden durch Worte des Mundes,
es kann nicht beschrieben werden auf Papier.
Es ist wie ein Stummer, der etwas Süßes schmeckt –
wie könnte man das erklären?

Verschwunden

Oh, mein Freund, mein Geliebter,
ich bin auf die Suche nach mir selbst gegangen,
aber etwas Seltsames ist geschehen.
Anstatt mich selbst zu finden,
bin ich verschwunden –
genau wie ein Tautropfen,
der im Ozean verschwindet.

Nada

Nada befindet sich in Deinem Inneren.
Es ist eine Musik ohne Saiten, die in Deinem Körper spielt.
Sie durchdringt das Innere und Äußere und führt Dich fort von Illusion.

Jiddu Krishnamurti

(1895-1986)

Krishnamurti wurde als achter Sohn einer Brahmanen-Familie in Madanapalle (Südindien) als Juddu Nariahna geboren. Den Namen Krishnamurti bekam er von den Vorsitzenden der Theosophischen Gesellschaft. Er ist von Shri Krishna abgeleitet, einer göttlichen Inkarnation des Hinduglaubens. Krishna selbst war ebenfalls das an achter Stelle geborene Kind seiner Eltern.

Krishnamurti's Vater war der Schreiber der damaligen Vorsitzenden der Theosophischen Gesellschaft, Annie Besant. So kam Krishnamurti schon sehr jung nach Adyar, dem Hauptsitz der Theosophischen Gesellschaft. Seine persönliche Ausstrahlung und sein verhaltenes Wesen beeindruckten seine Lehrmeister Annie Besant und Charles Leadbeater so stark, dass sie ihn nicht nur für eine Wiedergeburt des Buddhas Maitreya hielten, sondern für den neuen Lehrer der Welt, schlicht für einen neuen Messias. Folgerichtig gründeten sie 1911 für ihn den „Order of the Star of the East“ und machten den Sechzehnjährigen zum Haupt dieses Ordens. Viele Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft akzeptierten das nicht und traten aus. Unter ihnen war fast die gesamte deutsche Sektion unter der Leitung Rudolf Steiners, der daraufhin die Anthroposophische Gesellschaft gründete.

Die Jahre vergingen für Krishnamurti lernend, reisend, lehrend. Die autoritäre Rolle, die seine Lehrmeister ihm zugedacht hatten, und die Vorstellungen, die seine Anhänger mit ihm verbanden, irritierten ihn jedoch zunehmend. Die Zweifel an seiner eigenen Authentizität wurden schließlich so stark, dass er 1929 den Orden auflöste – für die Theosophen eine Katastrophe.

Krishnamurti wandte sich nicht nur von der Theosophie, sondern von jedem Glauben ab. Er verkündigte damals der Welt, dass die Wahrheit ein pfadloses Land sei, grenzenlos, dem man sich nicht durch irgendeine festgelegte Religion nähern könne. Seine Hörer wies er immer wieder auf die Fähigkeit jedes einzelnen hin, sich aus der Einsicht von innen heraus selbst zu (ver)ändern. Krishnamurti's einziges Interesse bestand jetzt darin, „den Menschen absolut, unbedingt frei zu machen“. Sichtbar wurde diese Haltung für seine Mitmenschen durch seine an keinem Ideal orientierte Praxis der Achtsamkeit, die ihm viel Sympathie in Europa und den USA verschaffte.

Denken ist Materie

Diejenigen, die viel denken, sind äußerst materialistisch, weil Denken Materie ist. Der Gedanke ist ebenso Materie wie es der Fußboden ist, die Wand, das Telefon. Energie, die schablonenhaft arbeitet, wird zur Materie. Es gibt Energie, und es gibt Materie. Daraus besteht das Leben. Wir mögen glauben, dass der Gedanke keine Materie ist, aber es ist so. Der Gedanke ist ebenso Materie wie eine Ideologie es ist. Wo Energie ist, verwandelt sie sich in Materie.

Lebendige Wahrheit

Wenn Sie aber erkennen, dass die Wahrheit etwas lebendiges ist, das in Bewegung ist, das keine bleibende Stätte hat, das in keinem Tempel, keiner Moschee oder Kirche zu finden ist, wohin Sie keine Religion, kein Lehrer, kein Philosoph führen kann – dann werden Sie auch erkennen, dass dieses Lebendige das ist, was Sie in Wirklichkeit selbst sind.

Beginne bei dir selbst

Wenn du nicht bei dir selbst beginnst, kannst du alles Mögliche versuchen, du wirst niemals das Ende des Leidens finden.

Mitgefühl

Weise alles zurück, was nicht Liebe ist. Was dann bleibt, ist Mitgefühl. Was du in deinem Wesen bist, ist von außerordentlicher Bedeutung, denn du bist die Welt und die Welt ist du. Das ist Mitgefühl.

Loslassen

Nichts anzusammeln, sondern alles loszulassen jeden Tag und jede Minute, ist zeitloses Sein.

Bewusstsein

Es ist keine Tatsache, dass jemandes Bewusstsein von dem eines anderen völlig getrennt ist, dieses Getrenntsein ist eine Illusion. Jeder ist die gesamte Menschheit – kein individuelles Bewusstsein. Jemandes Bewusstsein ist das Bewusstsein der Menschheit.

Lao Tse

(zwischen 600 und 300 v. Chr.)

Lao Tse gilt als einer der größten chinesischen Weisen. Über sein Leben ist sehr wenig bekannt. Der Name bedeutet „alter Meister“. Man nimmt an, dass er einige Zeit vor dem großen Mauerbau des Kaisers Shi Huangdi in Mittelchina südlich des heutigen Peking geboren wurde. Als reisender Philosoph diente er verschiedenen Herrschern als Regierungsberater. Angeblich war Lao Tse ein Zeitgenosse von Konfuzius, der prägenden Einfluss in China besaß.

Das Tao-te King, welches laut der chinesischen Tradition von Lao Tse verfasst sein soll, ist das älteste Schriftstück der taoistischen Philosophie. Sein Name bedeutet wörtlich „der Klassiker des Weges und seiner Macht“. Lao Tse soll das Buch, welches im Chinesischen mehr als fünftausend Worte umfasst und in zwei Teile unterteilt ist, geschrieben haben, bevor er das Land in Richtung Westen verließ, wo sich seine Spur verlor. Die Schrift wurde erst im 6. Jahrhundert nach Christus gefunden.

Das Tao-te King wurde zur „Bibel des Taoismus“, jener Religion, die um dieses Buch herum erwuchs. Das Tao wurde als der Urgrund allen Daseins definiert oder als die Macht des Universums. Wörtlich übersetzt heißt Tao „Weg“. Tao bezieht sich auf einen Lebensweg, dessen Befolgung zu einer Harmonie mit der Natur führt.

Manche sind auch der Auffassung, das Tao-te King sei das Werk verschiedener Autoren. Mitunter hört man, es habe bereits vor dem sechsten Jahrhundert als mündliche Tradition existiert. In jedem Fall enthalten die Gedichte wertvolle Lehren. Jede Zeile kann auf verschiedenen Ebenen interpretiert werden. Jede von ihnen reflektiert das tiefgründige Tao wie ein Juwel das Licht.

Geheimnis

Was ist ein wahres Geheimnis?
Etwas, das für jeden offen da liegt –
und der eine erkennt es,
der andere jedoch nicht.

Verlorenes Tao

Wenn Tao (Gott) verloren geht,
kommt die Tugend.
Wenn die Tugend verloren geht,
kommt die Wohltätigkeit.
Wenn die Wohltätigkeit verloren geht,
kommt die Gerechtigkeit.
Wenn die Gerechtigkeit verloren geht,
kommen die Moralregeln.

Ohne Liebe

Pflichtbewusstsein ohne Liebe macht verdrießlich,
Verantwortung ohne Liebe macht rücksichtslos,
Gerechtigkeit ohne Liebe macht hart,
Wahrhaftigkeit ohne Liebe macht kritiksüchtig,
Klugheit ohne Liebe macht betrügerisch,
Freundlichkeit ohne Liebe macht heuchlerisch,
Ordnung ohne Liebe macht kleinlich,
Sachkenntnis ohne Liebe macht rechthaberisch,
Macht ohne Liebe macht grausam,
Ehre ohne Liebe macht hochmütig,
Besitz ohne Liebe macht geizig;

Glaube ohne Liebe macht fanatisch.

Gegensätze

Wer da sagt: schön,
schafft zugleich: unschön.

Wer da sagt: gut,
schafft zugleich: ungut.

Bestehen bedingt: nicht bestehen,
verworren bedingt: einfach,
hoch bedingt: nieder,
laut bedingt: leise,
bedingt: unbedingt,
jetzt bedingt: einst.

Also der Erwachte:
Er wirkt, ohne zu reden,
er sagt, ohne zu reden.
Er trägt alle Dinge in sich
zur Einheit beschlossen.
Er erzeugt, doch besitzt nicht
er vollendet Leben,
beansprucht nicht Erfolg.

Weil er nicht beansprucht,
erleidet er nie Verlust.

Erleuchtet

Derjenige, der andere kennt, ist weise;
derjenige, der sich selbst kennt, ist erleuchtet.

Das Sichtbare und das Unsichtbare

Dreißig Speichen treffen die Nabe;
Die Leere dazwischen macht das Rad.

Lehm formt der Töpfer zu Gefäßen;
Die Leere darinnen macht das Gefäß.

Fenstern und Türen bricht man in Mauern;
Die Leere damitten macht die Behausung.

Das Sichtbare bildet die Form eines Werkes,
Das Nicht-Sichtbare macht seinen Wert aus.

Nicht-Tun

Dein Tun sei Nicht-Tun,
deine Geschäftigkeit Nicht-Geschäftigkeit.

Wer Nicht-Tun praktiziert, für den gibt es nichts,
was er nicht regieren könnte.

Wer Lernen pflegt, nimmt täglich zu.
Wer das Tao pflegt, nimmt täglich ab.

Wer abnimmt und weiter abnimmt,
der gelangt zum Nicht-Tun.

Nichts tut er, und doch wird alles getan.

Rhythmus des Werdens

Der Herrscher, der den Ordnungsgesetzen des Alls folgt,
sucht nicht die Welt mit Gewalt zu beherrschen;
denn er weiß, es fällt alles auf einen selbst zurück.
Schlachtfelder erzeugen nur Dornen und Disteln;
Kriege bringen nur Elend und Not.

Darum steht der Weise zwar in steter Bereitschaft,
aber er erzwingt nichts mit Gewalt.
Er kennt nicht Ehrsucht noch Ruhm,
maßt sich nichts an, strebt nicht nach Macht.

Er tut das Notwendige, das Not wendet.
Alle seine Entscheidungen sind fern von Gewalt.

Er weiß um den Rhythmus des Werdens,
weiß, dass alles,
was den Gesetzen innersten Lebens widerspricht,
zerbricht, dass alles Wesenlose rasch zerfällt.

Ausreifen lassen

Was man einengen will,
muss man zuvor sich entfalten lassen.

Was man schwächen will,
muss man zuvor sich erstarren lassen.

Was man fallen lassen will,
muss man zuvor erhöht haben.

Was man nehmen will,
muss man zuvor gegeben haben.

Das Ausreifen lassen ist ein tiefes Geheimnis:
Das Schwache und Biegsame
ist immer stärker und widerstandsfähiger
als das Starke und Starre.

Doch wie der Fisch in seinem Element gelassen werden muss,
so muss auch der Herrscher
im Bereich dieses Geheimnisses bleiben,
wenn er sein Reich fördern will.

Folge deinem inneren Gesetz

Wer aus dem Allgrund seiner Seele lebt,
wird sich dessen nicht bewusst; darum
quellen die innersten Kräfte unmittelbar aus ihm.

Wer aus einem Teilbereich seiner Seele lebt,
möchte zwar von innen her wirken,
kann es aber nicht;
die innersten Kräfte quellen nicht aus ihm.

Wer aus dem Allgrund seiner Seele lebt,
wird sich seines Tuns nicht bewusst;
er kennt kein eigenwilliges Wirken.

Wer aus einem Teilbereich seiner Seele lebt,
handelt ichhaft; er fragt stets nach Sinn und Zweck.

Liebe drängt zwar zum Handeln, aber sucht nichts für sich.
Gerechtigkeit drängt auch zum Tun, fordert aber Geltung.

Bloße Moral muss ebenfalls wirken;
folgt man der öffentlichen Meinung nicht,
zwingt sie einen dazu.
Darum erkenne:

Wer nicht mehr im Unergründlichen gründen kann,
der lebe aus seines Herzens Ursprünglichkeit.

Wer seines Herzens Ursprünglichkeit verlor,
der lebe aus der Liebe.

Wer nicht mehr liebend zu leben vermag,
der handle wenigstens gerecht.

Wer selbst dies nicht mehr kann,
der lasse sich von Brauchtum und Sitte bändigen.

Das Abhängigwerden von der öffentlichen Moral
ist aber die unterste Stufe der Sittlichkeit,
schon Ausdruck des Zerfalls.

Wer dann noch glaubt, durch Verstandesbildung
einen Ausgleich für die Herzensbildung schaffen zu können,
der ist ein Tor.
Darum merke Dir:

Der echte Mensch folgt seinem innersten Gesetz
und keinem äußeren Gebot;
er hält sich an den Quell
und nicht an die Abwässer;
er meidet diese und sucht immer
das Ursprüngliche.

Der Heilige Mensch

Der Heilige Mensch häuft nicht an.

Je mehr er für die Menschen tut,
desto mehr hat er selbst.

Je mehr er den Menschen gibt,
desto mehr wird ihm selbst zuteil.

Immerwährend-So

Zum Ursprung hin zurückkehren, das heißt Ruhe;
Ruhe heißt, sich dem Schicksal zu beugen;
was sich dem Schicksal beugt,
ist Teil des Immerwährend-So geworden.

Das Immerwährend-So zu kennen heißt,
ein Erleuchteter zu sein.

Reichtum

Reich ist, wer weiß, dass er genug hat.

Raupe und Schmetterling

Was die Raupe
Ende der Welt nennt,
nennt der Rest der Welt
Schmetterling.

Ramana Maharshi

(1879-1950)

Schon zu seinen Lebzeiten galt Ramana Maharshi als die Verkörperung der höchsten Weisheit Indiens. Venkataraman – so der eigentliche Name Maharshis – hatte im Alter von 16 Jahren eine tiefgreifende Selbsterkenntnis, erwachsen aus einer unerwarteten Konfrontation mit dem Tod. Er verließ daraufhin seine Familie und ging zum heiligen Berg Arunachala (wörtl. Morgenrot), wozu er sich berufen fühlte. Dieser gilt seit Urzeiten als das Sinnbild für die Gottheit Shiva. Bis zu seinem Tod im Jahr 1950 sollte er diesen Ort nicht mehr verlassen. Zunächst lebte Maharshi allein in dunklen Höhlen, vollkommen versunken im Gewähr-Sein des einen, ewigen Selbst.

Maharshi, der zeitlebens kein Guru sein wollte, erregte bald Aufsehen. Zuerst waren es nur wenige Wahrheitssucher, die ihn aufsuchten, doch bald wuchs die Zahl derer, die von der friedvollen Aura angezogen wurden, die ihn umgab. Viele besuchten ihn regelmäßig, einige blieben für längere Zeit oder auch für immer bei ihm. Ein Ashram wurde gebaut. Maharshi wurde fast wie ein Gott verehrt, beeindruckte die Menschen aber durch seine Einfachheit und Bescheidenheit: einziger Besitz waren sein Lendentuch, ein Wasserkrug und ein Spazierstock. In seinen Satsangs erzählte Maharshi oft von einem legendären Yogi namens Dakshinamurti, der seine Schüler allein durch sein Schweigen zum Erwachen geführt haben soll. Auf die Frage eines Suchenden, warum Schweigen so mächtig sein kann, antwortete Maharshi: „Ein Verwirklichter sendet Wellen spiritueller Kraft aus, die viele Menschen anziehen. Er mag dabei in einer Höhle sitzen und schweigen, doch wenn wir in Verbindung mit einem Verwirklichten kommen, werden wir sofort begreifen, obgleich er nichts sagt.“

Grenzenloses Sein

Es gibt wirklich keinen Grund für Sie, elend und unglücklich zu sein. Sie selbst begrenzen das grenzenlose Sein, das Sie sind. Deshalb sage ich: erkennen Sie, dass Sie in Wahrheit grenzenloses Sein sind, absolutes Selbst. Stets sind Sie dieses Selbst und nichts als das Selbst. Daher kann es letztlich nicht sein, dass Sie um das Selbst nicht wissen.

Dein Meister

Wenn du nur weitermachst mit dem zur Verfügung stehenden Licht, wirst du deinem Meister begegnen, denn er sucht seinerseits dich.

Der Geist

Der Geist ist Bewusstsein, das sich Beschränkungen auferlegt hat. Ursprünglich bist du unbegrenzt und vollkommen. Später schränkst du dich ein und wirst der Geist.

Auslieferung

Es genügt, dass man sich ausliefert.
Sich auszuliefern heißt, dass man sich dem Grund des eigenen Seins übergibt.
Lass dich nicht von dem Wahn blenden, dieser Grund sei irgendein äußerer Gott.
Dein Ursprung ist in dir selbst. Ergib dich ihm. Das bedeutet,
dass du den Ursprung suchen und mit ihm eins werden musst.

Kein neuer Zustand

Du brauchst keinen neuen Zustand anzustreben oder zu erreichen.
Sieh zu, dass du deine jetzigen Gedanken los wirst. Das ist alles.

Du bist bereits DAS

Es gibt kein Erreichen des Selbst. Wenn das Selbst erreichbar wäre, würde das bedeuten, dass das Selbst nicht hier und jetzt ist, dass man es erst erreichen muss. Was man neu bekommt, wird man auch verlieren. Es wird also nicht von Dauer sein. Was nicht von Dauer ist, ist nicht wert, dass man danach eifert. Ich sage also: Das Selbst kann nicht erreicht werden.
Du bist das Selbst, du bist bereits DAS.

Glückseligkeit

Wer sich, noch im Körper, seiner Göttlichkeit bewusst ist,
der lebt in einem Zustand von Glückseligkeit jenseits aller Beschreibungen,
jenseits von Bindung oder Befreiung. Das ist hier, jetzt.

Das Selbst

Das Selbst ist immer da; nur die Aussicht darauf ist versperrt – durch dein Nicht-Wissen, deinen Ich-Wahn. Beseitige sie, und die Erkenntnis leuchtet auf, dass du in Wahrheit das unendlich reine Sein bist, das absolute Selbst.
Dann fallen Unwissenheit und Ungewissheit von Dir ab, und mit ihnen Kummer und Not. Da die Wirklichkeit des Selbst immer da ist, braucht sie nicht erst „erreicht“ zu werden. Sie ist ja nichts Neues, nichts außer dir, sie ist in dir, auch jetzt und hier. Sei du selbst – und alle Zweifel und Wünsche verschwinden.

Das Herz des Universums

Das ganze Universum ist im Körper enthalten, der ganze Körper im Herzen.
So ist das Herz der Kern des ganzen Universums. Und wiederum: Die Welt ist nichts anderes als der Geist, der Geist nichts anderes als das Herz.
Das Herz umschließt also alles.

Thomas Merton

(1915-1968)

Der römisch-katholische Mönch Thomas Merton wurde als Dichter und vielschreibender Schriftsteller bekannt. Seine Eltern waren Artisten und erzogen ihren Sohn im Geist einer pazifistisch orientierten Philosophie. Als Merton noch ein Kind war, starb seine Mutter. Sein Vater starb, als Merton 16 Jahre alt war. Wenig später starb auch sein jüngerer Bruder im Zweiten Weltkrieg. All diese Ereignisse ließen in Merton das tiefe Gefühl der Zufälligkeit menschlichen Lebens entstehen. 1938, als er sein englisches Literaturstudium beendet hatte, trat Merton in die katholische Kirche ein. Er kam 1941 in die Abtei von Gethsemani in Kentucky und wurde Trappistenmönch. Hier begann auch die intensive schriftstellerische Aktivität von Merton.

In seinen spirituellen Werken finden sich unter anderem Protesterklärungen gegen die Politik der amerikanischen Regierung, gegen Krieg und Aufrüstung. Er formulierte auch scharfe Anmerkungen gegen die menschliche und wirtschaftliche Ungerechtigkeit in der amerikanischen Gesellschaft. Dies führte zu Protesten seiner Leser ebenso wie zu denen seiner kirchlichen Vorgesetzten. Der letzte Teil seiner spirituellen Suche bestätigte jene Entdeckungen, die Merton in der orientalischen Spiritualität, in der hinduistischen und buddhistischen spirituellen Weisheit und besonders in der Praxis des Zen erfahren hatte. Merton starb 1968 an einem Elektroschlag in seinem Hotelzimmer, als er am ersten internationalen monastischen Kongress in Bangkok teilnahm.

Punkt des Nichts

In unserer innersten Mitte ist ein Punkt des Nichts, der immer frei bleibt von Sünde und Illusion, ein Punkt reiner Wahrheit, ein Punkt oder Funke, der gänzlich Gott gehört, über den wir niemals zu bestimmen haben, von dem aus aber Gott unser Leben bestimmt: diesen Punkt erreicht weder die Phantasie unseres Geistes noch die Brutalität unseres Willens.

Hindernisse

Lange hat es für mich so ausgesehen, als ob mein Leben gleich anfangen würde – mein wirkliches Leben. Aber immer war noch irgend etwas im Wege. Etwas, was ich erst noch kriegen müsste, eine Sache, die erst zu Ende gehen müsste, Zeit, die erst noch vergehen müsste, eine Schuld, die erst noch abgetragen werden müsste. Aber dann würde mein Leben beginnen. Schließlich dämmerte mir, dass diese Hindernisse mein Leben waren.

Ich Bin

Wenn ich zu den Tiefen meiner eigenen Existenz und meiner eigenen derzeitigen Realität vordringe, dem undefinierbaren „Bin“, das mein Selbst in seinen tiefsten Verwurzelungen darstellt und dann durch diese tiefe Mitte dringe, dann befinde ich mich im unendlichen „Ich Bin“, welches der Name Gottes ist.

Liebe

Alle Dinge der Welt haben ihren Ursprung in der Liebe, und wenn die Liebe nicht überall erkennbar ist, so deshalb, weil wir die Liebe nicht sehen wollen. Um es noch einmal mit allem Nachdruck zu sagen: Liebe ist die einzige Möglichkeit. Alles, was nicht Liebe ist, ist letztlich unmöglich.

Zen

Die Sache mit Zen ist, dass es Widersprüche bis an die äußerste Grenze treibt, wo man dann zwischen Verrücktheit und Unschuld zu wählen hat. Und Zen sagt, dass wir vielleicht in einer kosmischen Dimension auf sie zutreiben. Auf sie zutreiben, denn so oder so, als Verrückte oder als Unschuldige, sind wir schon angekommen. Es kann nicht schaden, wenn wir einfach die Augen öffnen und sehen.

Milarepa

(1052-1135)

Der tibetische Dichtermönch Milarepa wurde in der Provinz Gungthang im Westen Tibets geboren. Sein Vater starb, als Milarepa erst sieben Jahre alt war. Den Familienbesitz hatte der Vater zwar der Obhut von Verwandten anvertraut, die jedoch Milarepa und seine Familie sehr schlecht behandelten. Milarepas verbitterte Mutter schickte ihren Sohn fort, damit dieser die schwarze Magie erlernen sollte und damit die Übeltaten der Verwandten rächen könnte. Milarepa lernte schnell, wie man wirkungsvoll dunkle und vernichtende Kräfte einsetzt. Er verursachte dadurch angeblich sogar den Tod vieler Menschen. Bald schon bereute er jedoch seine negativen Ergebnisse und begab sich auf die Suche nach einem Meister. Der sollte ihm helfen, dem negativen Karma entgegenzuwirken, das er angesammelt hatte. So begegnete er Marpa. Dieser ließ Milarepa einige Jahre der Härten durchlaufen, die als Vorbereitung für spätere Unterweisungen und Lehren dienten. Dann übertrug ihm Marpa all jene Lehren, die er selbst von seinem Lehrer Naropa und anderen bekommen hatte. Schließlich ließ sich Milarepa in einer einsamen Himalaja-Höhle nieder. Durch seine Frömmigkeit und seine Lieder gewann er die Zuneigung der Bewohner des benachbarten Dorfes.

Im 15. Jahrhundert wurde in Tibet eine Biographie Milarepas verfasst, in der auch seine geistlichen Lieder enthalten sind. Sie ist bis heute eine der wichtigsten Inspirationsquellen des lamaistischen Buddhismus. Milarepa war nach tibetischer Vorstellung der einzige Mensch, der ohne Wiedergeburt direkt zum Buddha wurde, ins Nirwana einging.

Rechte Erkenntnis

Die rechte Erkenntnis ist verwirklicht, wenn es weder Subjekt noch Objekt des Erkennens gibt. In der Übung im Strom der Erleuchtung lassen sich weder Stufen noch Unterscheidungen erkennen. Dort, wo es weder den Meditierenden noch die Übungsobjekte gibt, ist das Nicht-Abweichen von der Übung verwirklicht. Wenn im klaren Licht der Erkenntnis das „Bedingte Entstehen“ wie auch Subjekt und Objekt als leer erkannt werden und weder Handeln noch Handelnder wahrnehmbar sind, hat das Handeln seine Vollendung erreicht.

Der Geist aller Lebewesen

Der Geist aller Lebewesen ist im tiefsten Grund licht, lauter und leer. Dieser Geist wird Urgrund der Erleuchtung genannt. Unter dem Einfluss der Trübungen des Geistes irren die Wesen, da es ihnen an Selbsterkenntnis mangelt, im Samsara umher. Wer Selbsterkenntnis und Einsicht in den Urgrund des eigenen Geistes gewonnen hat, der ist ein Weiser, ein Geläuterter, ein Erwachter.

Jenseits aller Gegensätze

Für den Weisen ist jenseits aller Gegensätze alles eins mit dem Absoluten. Wer das verwirklicht hat, der hat nicht mehr unterscheidendes Bewusstsein, sondern höchste Erkenntnis, in der er nicht mehr die Kreaturen schaut, sondern nur noch den Buddha, der in jedem Wesen ist; er schaut nicht mehr die Dinge, sondern nur noch die höchste Wahrheit. Aus seinem Herzen fließt das Große Erbarmen.

Sicht, Meditation und Handlung

Erscheinungen, Offenheit und ihre Untrennbarkeit:
Diese drei fassen die Sichtweise zusammen.

Klarheit, Nichtdenken und Unzerstreutheit:
Diese drei fassen die Meditation zusammen.

Kein Verlangen, kein Anhaften und die Dinge zu Ende führen:
Diese drei fassen die Handlungsweise zusammen.

Keine Hoffnung, keine Furcht und keine Täuschung:
Diese drei fassen die Frucht zusammen.

Keine Heuchelei, keine Hinterlist und keine Falschheit:
Diese drei fassen den Vajra-Eid zusammen.

Nisargadatta Maharaj

(1897-1981)

Der indische Advaita-Lehrer Nisargadatta Maharaj wuchs unter ärmlichen, bäuerlichen Verhältnissen und ohne Schulbildung auf dem Lande auf. Als 34-jähriger begegnete er seinem Guru Sri Siddharameshwar Maharaj, einem Lehrer der vedantischen Navnath-Sampradaya-Linie. Im Vertrauen auf diesen Guru und durch unablässige Konzentration auf das „Ich bin (weder dies noch das)“ erkannte er drei Jahre später seine „wahre Natur“. Das hielt ihn nicht davon ab, auch weiterhin für sich, seine Frau und vier Kinder durch einen kleinen Zigarettenladen in Bombay, in unmittelbarer Nähe des Rotlichtviertels, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Erst später sollte er sich als Bettelmönch auf eine Pilgerreise begeben, von der er aber bald wieder zurückkehrte. Seine Suche war für ihn beendet. Nach seinem Erwachen wurde er zunehmend von spirituellen Suchern aus aller Welt aufgesucht. Eine Auswahl aller aufgezeichneten Gespräche mit Nisargadatta Maharaj veröffentlichte Maurice Frydman 1973 unter dem Titel „I Am That“ (dt. Titel: „Ich bin“). Heute gilt er als einer der bedeutendsten und außergewöhnlichsten Lehrer der vedantischen Tradition unseres Jahrhunderts.

Filmleinwand

Ich bin wie eine Filmleinwand, klar und leer. Die Bilder bewegen sich darüber hinweg, verschwinden wieder und lassen die Leinwand so klar und sauber zurück wie vorher. Die Leinwand wird in keiner Weise von den Bildern beeinflusst, noch beeinflusst die Leinwand die Bilder.

Wer bin ich?

Der wahre Suchende ist der, der auf der Suche nach sich selbst ist.
Gib alle Fragen auf – außer der einen: „WER BIN ICH?“
Schließlich bist du dir nur einer Tatsache gewiss: DU BIST!
Das „ICH BIN“ ist sicher, das „ICH BIN DIES (ODER) DAS“ ist es nicht.
Bemühe dich herauszufinden, wer du in Wirklichkeit bist.

Was du nicht bist

Um zu wissen, wer du bist, musst du zunächst untersuchen und kennen, was du nicht bist. Entdecke alles, was du nicht bist: Körper, Gefühle, Gedanken, Zeit, Raum, dies und das. Nichts, was du konkret oder abstrakt wahrnimmst, kannst du sein. Eben dieser Vorgang der Wahrnehmung zeigt, dass du nicht bist, was du wahrnimmst.

Unbegrenztes Sein

Je genauer du verstehst, dass du auf der Ebene des Verstandes nur in negativen Begriffen beschrieben werden kannst, um so rascher wirst du zum Ende deiner Suche kommen und erkennen, dass du das unbegrenzte Sein bist.

Gleichgewicht

Bevor nicht du im Gleichgewicht bist, kann die Welt es nicht sein.

Wahrheit

Was immer du weißt, es ist nicht die Wahrheit.

Eigenes Sein

Sie lassen hinter sich, was Ihnen nicht gehört, und Sie werden finden, was Sie niemals verloren haben – Ihr eigenes Sein.

Ich Bin

Wenn ich sage, „Ich Bin“, dann meine ich keine getrennte Einheit mit einem Körper als Kern. Ich meine die Gesamtheit allen Seins, den Ozean des Bewusstseins, das gesamte Universum mit allem, was da ist und weiß.

Wirklichkeit

Wirklichkeit ist kein Zustand des Verstandes, des Bewusstseins oder der Psyche. Alle Gegensätze vereinen sich darin, aber sie ist nicht innerhalb des Spiels der Gegensätze. Sie ist sie selber, nachdem das Bewusstsein als solches nicht mehr vorhanden ist.

Novalis

(1772-1801)

Zu jenen, die auf der Suche nach der „Blauen Blume“ der Romantik waren, dem Symbol für die Aufhebung aller Erfahrungsgrenzen, gehörte Georg Philipp Friedrich Leopold Freiherr von Hardenberg, der als Novalis bekannt wurde. Von der „blauen Blume“ hatte Novalis in seinem Roman „Heinrich von Ofterdingen“ geschrieben.

Novalis gilt als der bedeutendste Lyriker und Prosadichter der deutschen Frühromantik. Dabei hatte der Sohn eines streng pietistischen Salinendirektors sein Rechtsstudium in Jena, Leipzig und Wittenberg 1794 mit dem besten Examen abgeschlossen. Kurze Zeit später begegnete er der 12jährigen Sophie von Kühn, mit der er sich im März 1795 ohne Wissen der Eltern verlobte. Im Januar 1796 wurde er Akzessist an der Salinendirektion in Weißenfels. Nach dem Tode Sophies im März 1797 ging er Ende 1797 an die Freiburger Bergakademie, wo er Bergwerkskunde, Chemie und Mathematik studierte. Parallel dazu wandte sich Novalis der Mystik zu.

Pfingsten 1799 kehrte Novalis zur Salinendirektion zurück und wurde im Dezember zum Salinenassessor und Mitglied des Salinendirektoriums ernannt. Nur wenig später starb er an einer Lungenkrankheit. Er wurde nur 29 Jahre alt.

Die Liebe

Die Liebe ist der Endzweck der Weltgeschichte
und das Atmen des Universums.

Die innere Musik der Natur

O, dass der Mensch die innere Musik der Natur verstünde
und einen Sinn für äußere Harmonie hätte.

Aber er weiß es ja kaum, dass wir zusammen gehören
und keines ohne das andere bestehen kann.

Außenwelt

Wir träumen von Reisen durch das Weltall – Ist denn das Weltall nicht in uns?
Die Tiefen unseres Geistes kennen wir nicht – Nach Innen geht der
geheimnisvolle Weg. In uns, oder nirgends ist die Ewigkeit mit ihren Welten – die
Vergangenheit und Zukunft. Die Außenwelt ist die Schattenwelt – Sie wirft ihren
Schatten in das Lichtreich. Jetzt scheint's uns freilich innerlich so dunkel, einsam,
gestaltlos – Aber wie ganz anders wird es uns dünken – wenn diese
Verfinsterung vorbei, und der Schattenkörper hinweggerückt ist – Wir werden
mehr genießen denn je, denn unser Geist hat entbehrt.

Wahrheit

Wer die Wahrheit verrät, verrät sich selbst.
Es ist hier nicht die Rede vom Lügen,
sondern vom Handeln gegen Überzeugung.

Traum – Gedanke

Unser Leben *ist ein Traum* heißt soviel als:
unser Leben ist ein *Gedanke*.

Ähnlichkeiten

Was man liebt,
findet man überall,
und sieht überall Ähnlichkeiten.

Das Ich

Das Ich ist nichts anderes als Wollen und Vorstellen.

Osho

(1931-1990)

„Meine Botschaft ist nicht irgendeine verbale Mitteilung. Sie ist weitaus riskanter. Sie ist nichts Geringeres als Tod und Wiedergeburt.“

Mit solchen und ähnlichen Sätzen fesselte Osho seine Zuhörer bei seinen Meditationen. Und er wusste durchaus, wovon er sprach. Baghwan Shree Rajneesh Chandra Mohan, wie Osho sich früher nannte, bewies von frühester Kindheit an einen ebenso rebellischen wie unabhängigen Geist. Statt sich von dem Wissen und Glauben anderer Leute beeinflussen zu lassen, erforschte er intensiv seine eigene Wahrheit. Nach seiner Erleuchtung mit 21 schloss Osho sein Universitätsstudium ab und lehrte mehrere Jahre lang Philosophie an der Universität von Jabalpur. Zwischendurch bereiste er Indien, sprach zu riesigen Menschenmengen, traf sich mit Vertretern der gebildeten Schichten und forderte das gesamte religiöse und politische Establishment seines Landes in öffentlichen Debatten heraus. Immer wieder griff er dabei die traditionellen Glaubenswerte der indischen Kultur an. Ende der sechziger Jahre entwickelte Osho dann seine als einzigartig gesehenen Meditationstechniken. Ab 1974 sammelten sich in seinem Ashram in Poona viele Anhänger. Später siedelte er mit einigen von ihnen in die Vereinigten Staaten um. Seine „Talks“ zu Schülern und Suchenden aus der ganzen Welt, die auf Tonband aufgezeichnet und veröffentlicht wurden, füllen über sechshundert Bücher – übersetzt sind sie in mehr als dreißig Sprachen.

Unentbehrlich

Ohne das Ganze kannst du nicht existieren und ohne dich kann auch das Ganze nicht existieren. Einfach nur, dass du bist, ist Beweis genug dafür, dass dich die Existenz auf gewisse Weise braucht. Du erfüllst eine gewisse Notwendigkeit.

Selbst der kleinste Grashalm wird genauso gebraucht, wie der größte Stern. In der Existenz gibt es keine Hierarchie – keiner ist höher, und keiner ist tiefer. Keiner wird mehr gebraucht und keiner wird weniger gebraucht. Alle werden gebraucht, denn Existenz bedeutet die Gemeinschaft von allem. Wir alle tragen etwas zur Existenz bei und die Existenz wird nicht müde, uns alles zu geben, was wir brauchen.

In dem Augenblick, in dem das Ego gefallen ist, kann nichts mehr falsch laufen. Es ist sowieso nie etwas falsch, alles ist vollkommen richtig, so wie es ist. Das genau ist die Bedeutung von Gott: dass alles gut ist, so wie es ist.

Samenkorn

Was passiert, wenn aus einem Samen ein Baum wird? Das Samenkorn muss sterben – nur dann wird es zum Baum. Gott ist in das Universum hineingestorben; er kann nicht draußen bleiben, er ist in ihm, er ist darin verloren.

Darum können wir Gott nicht finden. Wir können ihn in Bergen oder heiligen Stätten suchen – aber wir finden ihn nirgendwo, weil er hier ist, überall!

So, wie jetzt das Samenkorn im ganzen Baum ist. Das Samenkorn kann man nicht mehr finden, weil es in den Baum hineingestorben ist und Baum geworden ist. Gott ist in dieses Universum hineingestorben, in die Existenz, und ist der Kosmos geworden.

Eigenliebe

Wenn du unfähig bist, dich selbst zu lieben, wirst du nie in der Lage sein, irgendwen zu lieben. Das ist eine absolute Wahrheit, die keine Ausnahmen hat. Du kannst andere nur lieben, wenn du dich selbst lieben kannst.

Aber die Gesellschaft verurteilt Eigenliebe. Sie sagt, das sei egoistisch, sie sagt, das sei narzisstisch. Ja, Eigenliebe kann narzisstisch werden, aber sie ist es nicht notwendigerweise. Sie kann narzisstisch werden, wenn sie nie über sich selbst hinausgeht, sie kann eine Art Egoismus werden, wenn sie auf dich selbst beschränkt bleibt. Im übrigen aber ist Eigenliebe der Beginn jeder anderen Liebe.

Ein Mensch, der sich selbst liebt, beginnt früher oder später, vor Liebe überzufließen.

Die eigene Tiefe

Dieses Leben ist nicht alles – dahinter ist ein größeres Leben verborgen. Aber eben dahinter! Das kann man nicht gegen dieses Leben finden, doch man stößt darauf, indem man sich tief in dieses Leben einlässt.

Es gleicht einem Meer, voller Wellen. Gleich unter den Wellen verbirgt es sich. Wer aus Angst vor Turbulenzen oder wegen des Durcheinanders die Wellen scheut, hält sich auch vom Meer, vom Ozean, von der eigenen Tiefe fern! Für den, der hineinspringt, verschwinden die Wellen. Er erlebt die Tiefe, die absolute Stille des Ozeans.

Die Lehre

Ein junger Mann sucht Arbeit. Um herauszubekommen, was er tun soll, entschließt er sich zu meditieren, bis er seine innere Stimme hört. Er setzt sich hin und meditiert so lange, bis er innen eine Stimme hört, die sagt: „Werde Schreiner!“ Also geht er zu einem Schreiner und wird tatsächlich eingestellt. Am ersten Tag zerbricht er eine Säge. Am zweiten schneidet er sich in die Hand, und am dritten bekommt er Sägemehl in die Augen und muss nach Hause gehen. In der Nacht sinniert er: „Da steckt eine Lehre drin, weil alles, was uns zustößt, zum Lernen da ist. Wenn ich nur hören könnte, was mir meine innere Stimme sagen will! Ich will weiter meditieren, dann werde ich es wissen.“

Und beim Meditieren sagt ihm eine neue Stimme: „Die Lehre ist: Du musst an Deinen Vorsätzen festhalten! Führe durch, was Du Dir vorgenommen hast!“ Also geht der junge Mann am nächsten Tag wieder in die Werkstatt und ruiniert einen

frisch gebeizten Schrank. Am Tag darauf bohrt er in einer Wand eine Wasserleitung an und verursacht eine Überschwemmung. Er bleibt aber guter Dinge und sagt zu sich selber: „Das ist alles zu meinem Besten, das ist eine Lehre, die mich wachsen lässt. Ich versuche es noch einmal, zuzuhören und zu verstehen.“

Beim Meditieren spricht eine andere Stimme zu ihm und sagt: „Die Lektion, die Du lernen sollst, ist: Du sollst Dich nicht gegen die Natur wenden. Wenn Deine Arbeit Dir nichts bringt, dann arbeite überhaupt nicht, weil die Natur Dich immer versorgen wird, wenn nur Dein Herz offen ist.“ Also spaziert der junge Mann am nächsten Tag durch den Wald und wartet, dass ihm die Vorsehung einen Tipp gibt.

Als er unter einem großen Baum geht, bricht plötzlich ein dicker Ast ab und trifft ihn so, dass er umfällt. Ein paar Minuten reibt er sich seine Beule, dann schaut er nach oben und spricht zum Himmel: „Ich verstehe das nicht. Ich bin dem Rat all meiner inneren Stimmen gefolgt und trotzdem ist alles schief gegangen.“ Aber der Himmel gibt ihm keine Antwort. Da seufzt der junge Mann tief und denkt bei sich: „Ich gebe auf! Es kümmert mich nicht, was die Lehre ist. Von jetzt an werde ich genau das tun, was ich will und bestimmt nicht mehr auf irgendwelche Stimmen hören.“

Da sagt eine Stimme in ihm: „So! Das ist die Lehre!“

Schönheit

Schönheit ist die erste Ahnung des Göttlichen. Wo auch immer du Schönheit siehst, erinnere dich, dass du dich auf heiligem Boden befindest. – wo auch immer, sage ich: ob in einem menschlichen Gesicht, in den Augen eines Kindes, in einer Lotosblume oder in den Schwingen eines Vogels im Fluge, im Regenbogen oder in einem stummen Fels. Wo auch immer ihr Schönheit seht, denkt daran, dort seid ihr auf heiligem Boden – Gott ist nahe. Schönheit ist der erste Schimmer des Göttlichen, es gibt also keine Dichotomie zwischen Schönheit und Wahrheit.

Angst

Du kannst Angst nicht besiegen. Angst muss verstanden werden. Sobald du daran denkst, sie zu besiegen, hast du bereits ihre Existenz, ihre Macht über dich akzeptiert. Und Angst ist genau wie ein Schatten – du kannst sie bekämpfen, aber du kannst dabei nicht gewinnen. Man muss auf dem Weg sehr aufpassen, ob man gegen etwas kämpft, dass es gar nicht gibt, sondern dass nur die Projektion von dir selbst ist – sonst wird die Reise immer länger und länger.

Du musst also zuerst einmal verstehen, dass Angst nicht überwunden werden muss; andernfalls wirst du immer Angst vor der überwundenen Angst haben – denn eine überwundene Angst ist real. Du magst ihr überlegen sein, aber die Dinge ändern sich. Du kannst in einem schwachen Moment von der nicht-existenten Angst wieder besiegt werden, und dann ist sie obenauf. Du hast nicht immer dieselbe Vitalität, dieselbe Lebendigkeit; es gibt Hochs und Tiefs. Jedes Mal, wenn du dich nicht wohl fühlst, kommt die Angst zurück. Und das

Verwunderliche dabei ist, dass Angst gar keine Existenz hat außer in deiner Vorstellung.

Angst ist ein Nebenprodukt deiner Bewusstlosigkeit. Daher gibt es nur eine Möglichkeit, sie loszuwerden. Nämlich ihre Scheinrealität zu erkennen und bewusst zu werden. Es geht nicht darum, sie zu besiegen; die Angst spielt überhaupt keine Rolle. Sobald du weißt, was der Tod ist, verschwindet die Angst. Nur dein eigener Tod... und zwar nur unter einer absoluten Bedingung: Nur wenn du mit voller Bewusstheit aus dem Körper gehen kannst, wirst du die Angst nicht nur verstehen können, sondern sie völlig vergessen. Sie existiert nicht.

Dann wird nicht nur die Angst, sondern auch vieles andere verschwinden, und viel Neues wird in deiner Erfahrung auftauchen. Dieselbe Energie, die mit der Angst beschäftigt war, kann, wenn sie freigesetzt ist, die Liebe in deinem Dasein zum Aufblühen bringen. Dieselbe Energie, die mit Wut beschäftigt war, kann zu einem Hauch von unendlicher Freude in der Stille deines Herzens werden.

Gefangenschaft

Wenn das ganze Universum unser Körper sein kann, warum sollen wir auf den kleinen Körper beschränkt bleiben? Das ist Gefangenschaft.

Weisheit

Weisheit ist die Explosion deiner eigenen Bewusstheit. Weisheit ist innewohnend, sie kommt nicht von außen; sie explodiert in dir und verbreitet sich dann über die äußere Welt. Sie ist wie Licht: du strahlst es aus, aber du sammelst es nicht.

Der Verstand

Die ganze Ignoranz des sogenannten Verstandes besteht darin, nicht in der Gegenwart sein zu können. Der Verstand bewegt sich dauernd: in die Zukunft oder in die Vergangenheit. Der Verstand, das Denken ist niemals im Hier und Jetzt! Die Bauweise des Verstandes macht es unmöglich, dass er in der Gegenwart sein kann. Weil der Verstand denken muss und es im gegenwärtigen Moment keine Möglichkeit zum Denken gibt! Man muss sehen, man muss hören, man muss gegenwärtig, anwesend sein, aber man kann da nicht denken.

Denken ist wie ein inneres Zurücksetzen, Zurückversetzen, Vergleichen, Urteilen, Messen, auf Distanz gehen. Und der Augenblick des Jetzt ist so schmal, dass kein Raum zum „darüber nachdenken“ bleibt. Man kann sein, aber Gedanken können da nicht sein. Wie sollten wir im Jetzt denken? Wenn wir denken, bedeutet das, dass der Augenblick schon vorbei ist, weg ist. Oder wir können über einen Augenblick denken, der noch nicht gekommen ist, weil er in der Zukunft liegt.

Denken braucht Raum, weil Denken wie ein Gehen ist, eine Reise. Dafür wird Raum gebraucht. Wir können in die Zukunft gehen, wir können in die Vergangenheit gehen, aber wie können wir in die Gegenwart gehen?

Die Gegenwart ist so nah! Tatsächlich nicht einmal nah – die Gegenwart bist Du!
Die Gegenwart sind wir. Die Gegenwart bin ich.

Vergangenheit und Zukunft sind Teile der Zeit, die Gegenwart sind wir.
Gegenwart ist nicht Teil der Zeit. Gegenwart ist kein Tempus, keine Zeitform; sie gehört überhaupt nicht zur Zeit. Du bist Gegenwart. Vergangenheit und Zukunft sind außerhalb von Dir. In der Gegenwart kann der Verstand nicht existieren. Wenn einer hier sein kann, ganz anwesend, verschwindet der Verstand. Der Verstand kann wünschen, kann träumen – Tausend und Einen Gedanken. Er kann bis zum Ende der Welt, bis zu Adam und Eva oder bis zum ersten Anfang gehen – aber der Verstand kann nicht jetzt oder hier sein. Das ist ihm unmöglich!

Die ganze Ignoranz, in der wir ständig leben, besteht darin, das nicht zu wissen. Und wir machen uns Sorgen um die Vergangenheit, die es nicht mehr gibt – absolut stupide! Da ist nichts mehr zu machen. Wie könnte man irgendetwas mit der Vergangenheit tun, die es nicht mehr gibt? Nichts kann getan werden, sie ist schon weg. Aber wir zerbrechen uns unseren Kopf über die Vergangenheit, machen uns deswegen Sorgen und verbrauchen uns dabei.

Oder wir denken über die Zukunft nach und träumen und wünschen. Hat das schon jemand bemerkt? – Die Zukunft kommt nie. Das kann sie nicht. Was immer kommt, ist die Gegenwart. Und die Gegenwart ist völlig anders als unsere Wünsche und unsere Träume. Deshalb passiert das, was wir wünschen, träumen, uns vorstellen, planen, worüber wir uns Sorgen machen, niemals. Aber das verbraucht uns, es macht uns schwächer. Es ist, als ob unsere Energien in eine Wüste fließen, ihr Ziel nicht erreichen, einfach zerrinnen. Und dann klopft der Tod an unsere Tür. Und merkt Euch das – der Tod klopft nie in der Vergangenheit an und nie in der Zukunft: der Tod klopft in der Gegenwart an.

Wir können dem Tod nicht sagen: „Morgen!“ Der Tod klopft in der Gegenwart an! Das Leben klopft in der Gegenwart an. Auch Gott klopft in der Gegenwart an. Alles was ist, klopft immer in der Gegenwart an, und alles, was nicht ist, bleibt stets ein Teil von Vergangenheit oder Zukunft.

Dein Verstand ist kein echtes Wesen, weil er nie in der Gegenwart anklopft. Lass das den Prüfstein für die Wirklichkeit sein: Alles, was ist, ist immer hier und jetzt; alles, was nicht ist, ist niemals Teil der Gegenwart. Lass alles fallen, was nie im Jetzt anklopft! Und wenn Du Dich im Jetzt bewegst, öffnet sich eine neue Dimension – die Dimension der Ewigkeit.

Vergangenheit und Zukunft bewegen sich auf einer Horizontalen. Von A nach B, von B nach C, von C nach D, auf einer Linie. Ewigkeit bewegt sich vertikal. Sie geht tiefer in A, nicht nach B. A geht tiefer und geht höher, vertikal, in beide Richtungen. Der gegenwärtige Augenblick bewegt sich vertikal, die Zeit horizontal. Zeit und Gegenwart treffen sich nie. Du bist die Gegenwart, Dein ganzes Sein bewegt sich vertikal. Die Tiefen sind offen, die Höhen sind offen. Mit Deinem Verstand aber bewegst Du Dich horizontal.

Verwirrung

Wenn du eine Verwirrung vermeiden willst, erschaffst du dadurch eine neue, und, um diese zu vermeiden, die nächste. Vermeide die erste nicht: Geh in sie hinein, beobachte sie, lass sie deine Meditation sein. Wenn sie da ist, muss es seine Bedeutung haben, denn nichts existiert ohne irgendeine Bedeutung.

Mit der Zeit wirst du Dankbarkeit für sie empfinden, denn wenn du es dir anschaust, wirst du klar werden, meditativer, wacher, bewusster. Und am Ende wirst du deiner Verwirrung danken, dass sie dir geholfen hat, dass sie dir die Möglichkeit gegeben hat, an Bewusstsein zu wachsen. Es war einfach eine Gelegenheit, die an deine Tür geklopft hat, um dir zu helfen, bewusster zu werden.

Der Augenblick

Der Augenblick ist Jetzt, ist immer voller Freude, voller Segen, voller Glück. Der Augenblick ist Jetzt, ist Gottes Augenblick. Gott hat keine Vergangenheit, man kann nicht sagen, Gott war. Gott hat keine Zukunft, man kann nicht sagen, Gott wird sein. Gott hat nur eine Zeitform – die Gegenwart. Gott ist. Gott ist immer. Gott ist nur ein anderer Name für „Istheit“, für Existenz. Wenn wir in dieser „Istheit“ sind, sind wir immer glücklich.

Einsamkeit

Eines Tages muss man sich mit seiner Einsamkeit anfreunden. Wenn du ihr einmal in die Augen geschaut hast, verändert die Einsamkeit ihre Farbe, ihre Qualität; sie schmeckt dann völlig anders. Sie wird zur All-Einheit. Dann ist sie nicht mehr Isolation; sie ist All-eins-sein mit dir selbst.

Isolation birgt Unglück; All-Einheit weitet sich zu Glückseligkeit aus.

Sein eigenes Ding machen

Alles Leben ereignet sich aus dem Ganzen. Sobald du versuchst, dein eigenes Ding zu machen, erweist du dich einfach nur als dumm. Es ist so, als würde ein Blatt am Baum versuchen, sein eigenes Ding zu machen.

Liebe

Liebe mischt sich weder in das Leben anderer ein, noch gestattet sie anderen, sich ins eigene Leben einzumischen. Liebe gibt anderen ihre Individualität, ohne die eigene Individualität zu verlieren.

Henning von der Osten

(**1926*)

Nach seinem Studium der Publizistik, der Volks- und Betriebswirtschaftslehre sowie der Psychologie war Henning von der Osten lange Jahre beim Bayerischen Fernsehen als leitender Redakteur tätig. Doch die journalistische Arbeit allein stellte ihn nicht zufrieden. Ab 1974 absolvierte von der Osten psychotherapeutische Ausbildungen, u. a. bei Arthur Janov, dem Vater der „Urschrei“-Therapie. Wichtige Impulse erhielt von der Osten später auf Reisen nach Indien, wo er von Bhagwan/Osho und Ramesh Balsekar (einem Schüler von Nisargadatta Maharaj) neue Impulse bekam.

Nach eigenen Angaben zählt von der Osten heute zu den führenden Primärtherapeuten Deutschlands. Bis zum Ende des Jahres 2001 betrieb er 25 Jahre lang intensive Gruppenarbeit, gab Persönlichkeitsentwicklungs-Seminare für Führungskräfte in der Industrie und arbeitete als Psychotherapeut in eigener Praxis.

Seine Frau Elke von der Osten gibt seit einigen Jahren Satsang.

OM

Das umfassendste Symbol der hinduistischen spirituellen Erkenntnis: das OM oder AUM, was auch im Buddhismus und im ganzen Osten verbreitet ist. Es steht für die Gegenwart des reinen Bewusstseins in der Illusion – oder für Gott in der Welt. Wenn es intoniert, gesungen oder gesummt wird, ähnelt es – so sagen zum vollen Bewusstsein erwachte Menschen – dem Ton, der zu hören ist, wenn das Denken aufhört. Es ist der Ton der Existenz selbst. Für Christen und Mohammedaner ist dieser Ton das AMEN.

Tiefere Ebenen des Bewusstseins

„Gott“ oder das „reine Bewusstsein“ verliert sich, „vergisst sich“ vorübergehend und steigt in immer tiefere Ebenen des Bewusstseins – also vom Überbewusstsein zum Bewusstsein hin zum Unbewusstsein. Dabei „vergisst“ jede Ebene, wo sie vorher war. Jede Ebene ist Stufe einer „Entfremdung“ von der Gottheit, vom Ganzen. Und natürlich ist dieser stufenweise Abfall vom Ganzen eine Illusion, ein „Spiel der Täuschung“, weil jeder Schritt nichts als eben ein „Spiel des Ganzen“ ist, welches keine Zeit kennt.

Die Wirklichkeit aller Erscheinungsformen ist immer nur das Ganze. Das Ganze, das Göttliche ist nie wirklich „verloren“, sondern nur „vergessen“. Das „Spiel“ geht in eine neue Runde, wenn die Involution abgeschlossen, das „Nichts“ wiederhergestellt ist. Dann beginnt wieder neue Evolution.

Der Verstand

Der Verstand stellt die komplexeste Konstruktion dar, die uns bekannt ist. Es hat Jahrmillionen gebraucht, um dieses ungeheuer wertvolle Teil in uns zu entwickeln. Wir sollten uns nur nicht mit diesem Spiegel identifizieren, sondern ihn benutzen, statt uns von ihm benutzen zu lassen.

Wenn wir durch den Verstand auf die Wirklichkeit blicken, sehen wir etwas, was nicht da ist – Maya.

Alles, was wir sehen, ist Projektion, die wir erschaffen. Wie weit geht das? Wir sind der Regisseur im Drama, das wir unser Leben nennen, zugleich aber auch der, welcher die ganze Geschichte geschrieben hat. Und wir sind der Schauspieler. Und wir sind alles, was passiert. Und wir sind der Zuschauer. Es gibt niemanden anderen.

Wir schauen unser Leben an. Wir erschaffen es. Doch sobald wir unsere Identifizierung mit dem Verstand lösen, sehen wir das, was ist.

Wunsch und Verstand

Der Verstand macht jeden Wunsch zum Ziel. Wer aber wach werden will, darf das Wachwerden nicht zum Ziel machen. Der Verstand muss jeden Wunsch zum Ziel machen, er kann gar nicht anders, denn in der Gegenwart kann er nicht existieren. In die Vergangenheit kann er den Wunsch nicht platzieren, weil einer, der wünscht, noch nicht hat, was er wünscht. Deshalb muss er jeden Wunsch in die Zukunft schieben – auch das Ganzaufwachen, die Erleuchtung.

Missverständnis

Die immer noch weit verbreitete Unkenntnis der Tatsache, dass es einem Menschen möglich ist, „Erleuchtung“ zu erreichen, ja, dass dieses Ganz-zu-sich-Aufwachen sogar das Endziel jedes Menschen darstellt, ist auch der eigentliche Grund für das Unvermögen, diese Menschen zu verstehen oder gar innerlich zu begreifen. Auch deshalb ist das Christentum bisher ein Missverständnis dessen geblieben, wer Christus war und was er wollte. Auch deshalb werden Menschen wie Bhagwan/Osho missverstanden.

Max Planck

(1858-1947)

Max Planck, leitete mit zusammen mit Einstein ein neues Zeitalter der Naturwissenschaft ein und prägte unser physikalisches Weltbild entscheidend um. Er wird als Vater der Quantentheorie bezeichnet.

Er wurde am 23. April 1858 in Kiel als Nachkomme eines Geschlechts von Juristen und Geistlichen geboren. 1879 promovierte er in Berlin mit einer Dissertation über Thermodynamik und Reversibilität, von der allerdings trotz ihrer Bedeutung damals noch niemand Notiz nahm. Seit 1885 Professor in Kiel, wurde er 1889 auf den Berliner Lehrstuhl für theoretische Physik berufen. 1900 fand Planck das Gesetz der schwarzen Wärmestrahlung, wobei er die Existenz von Energiequanten postulierte. Energie wurde dabei nicht mehr als kontinuierliche Größe begriffen. 1918 erhielt er für die Begründung der Quantentheorie den Nobelpreis.

Als einer der angesehensten deutschen Physiker war Planck 1912–38 ständiger Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Preußischen Akademie der Wissenschaften und seit 1930 Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die ihm zu Ehren nach dem II. Weltkrieg in „Max Planck Gesellschaft zur Förderungen der Wissenschaften“ umbenannt wurde.

Max Planck starb am 4. Oktober 1947 in Göttingen. Über viele Jahre war er auf einer 2 DM-Münze sichtbar, die seine Bedeutung unterstrich.

Materie

Es gibt keine Materie an sich! Alle Materie entsteht und besteht nur durch eine Kraft, welche die Atomteilchen in Schwingung bringt und sie zum winzigsten Sonnensystem des Atoms zusammenhält.

Geist ist der Urgrund aller Materie. Nicht die sichtbare, aber vergängliche Materie ist das Reale, Wahre, Wirkliche (denn die Materie bestünde ohne diesen Geist überhaupt nicht!), sondern der unsichtbare, unsterbliche Geist ist das Wahre.

Bewusstsein

Das Bewusstsein betrachte ich als grundlegend. Meiner Ansicht nach leitet sich die Materie vom Bewusstsein ab. Alles, worüber wir sprechen, alles, was wir als existierend ansehen, setzt Bewusstsein voraus.

Religion und Naturwissenschaft

Wohin und wie weit wir also blicken mögen, zwischen Religion und Naturwissenschaft finden wir nirgends einen Widerspruch, wohl aber gerade in den entscheidenden Punkten Übereinstimmung. Religion und Naturwissenschaft – sie schließen sich nicht aus, wie manche heutzutage glauben oder fürchten, sondern sie ergänzen und bedingen einander.

Rätsel

Wissenschaft kann die letzten Rätsel der Natur nicht lösen. Sie kann es deswegen nicht, weil wir selbst ein Teil der Natur und damit auch ein Teil des Rätsels sind, das wir lösen wollen.

Ramakrishna

(1836-1886)

Der indische Mystiker Ramakrishna wurde als Gadadhar Chattopadhyaya in Kamarpukur (Bengalen) geboren. Seine Eltern gehörten zwar der (höchsten) Brahmanenkaste an, waren aber verarmte Landleute. Von daher genoss Ramakrishna so gut wie keine offizielle Schulbildung (er beherrschte weder Englisch noch die Sprache der heiligen Schriften Indiens, Sanskrit, sprach nur einen bodenständigen bengalischen Dialekt).

Das sensible, hochbegabte Kind zeigte schon bald außergewöhnliche religiöse Interessen und erlebte mit gerade fünf Jahren eine erste Ekstase, die mit dem Gefühl unaussprechlicher Freude verbunden war. Ekstasen sollten das ganze weitere Leben Ramakrishna begleiten.

Ramakrishna Ideal war der „vollständig Wissende“, der realisiert hat, dass beides, das impersonale Absolute wie die Realität der Welt Spiel (Leela) der „Göttlichen Mutter“ sind. Die Erkenntnis, dass Form wie Formlosigkeit nur verschiedene Aspekte der einen „Göttlichen Mutter“ sind, war der Höhepunkt seiner spirituellen Suche, von dem her Ramakrishna den Grund legte für seine Lehre von der Wahrheit aller Religionen als Pfade zu demselben Ziel. Beides, die Wirklichkeit wie das Absolute, besitzen Wert und Realität. Letztlich sind alle Religionen Ausdruck des Strebens nach derselben Wahrheit und demselben Absoluten. Daher ist für Ramakrishna auch keine Synthese der Religionen nötig, da man in jeder den Weg zum Einen gehen kann. Ein wahrhaft Suchender und Glaubender erkennt die Wahrheit der anderen Religionen, er wird an der seinen festhalten, sich aber jedem Dogmatismus widersetzen. Wer das Wesen der Religion erfasst hat, befindet sich jenseits des Streites der Religionen.

In den letzten Lebensjahren riss der Strom der Besucher nicht mehr ab, und vor allem die zwischen 1882 und 1886 von Ramakrishna gehaltenen Reden und Betrachtungen wurden von den Schülern aufgezeichnet. Ramakrishna starb 1886 nach längerer Krankheit an Kehlkopfkrebs.

Spielend

Gott hat die Welt spielend erschaffen.

Gott überall

Zuerst sucht der Mensch Gott oben,
dann sucht er ihn innen,
wenn er ihn gefunden hat,
sieht er ihn überall.

Lehren

Kümmert euch nicht um Lehren, Dogmen, Sekten, Kirchen oder Tempel; sie zählen wenig, wenn wir sie mit der Essenz der Existenz in jedem Menschen – der Spiritualität – vergleichen; und je mehr diese im Menschen entwickelt ist, desto stärker wird er. Eignet euch dies an und kritisiert niemanden, denn alle Lehren und Glaubensüberzeugungen haben auch etwas Gutes.

Sage nicht, es gebe keinen Gott

Du siehst viele Sterne bei Nacht am Himmel, aber findest sie nicht, wenn die Sonne aufgeht. Kannst du darum sagen, dass es keine Sterne am Tageshimmel gibt? Darum, o Mensch, wenn du in den Taten deiner Unwissenheit den Allmächtigen nicht schauest, sage nicht, es gebe keinen Gott.

Sehnsucht

Ein Schüler fragte: „Herr, wie kann ich Gott erlangen?“ Da nahm ihn der Meister zum Meer und tauchte ihn unter Wasser. Nach kurzer Zeit ließ er ihn wieder los und fragte: „Wie hast du dich gefühlt?“ Der Schüler antwortete: „Ich glaubte, mein letzter Augenblick sei gekommen. So verzweifelt war ich.“ Da antwortete der Meister: „Du wirst Gott schauen, wenn dein Verlangen nach ihm so groß ist, wie deine Sehnsucht nach Luft in diesem Augenblick.“

Unwissenheit

Es gibt keine bösen, nur unwissende Menschen!
In der Gegenwart eines wahren Menschen fällt die Maske des Falschen herunter.

Unterscheidungsvermögen

Wenn wir den Geist nach innen wenden, erlangen wir Unterscheidungsvermögen. Durch Unterscheidungsvermögen finden wir zur Wahrheit.

Wahrhaftigkeit

Bist Du in der Wahrheit fest verankert,
so wirst du selbst im Traum nie die Unwahrheit sagen.
Du wirst in Gedanken, Wort und Tat, wahrhaftig sein.

Das Göttliche wächst von selbst

Wie man sich des niederen Selbstes entledigt:
Die Blüte vergeht von selbst, wenn die Frucht wächst;
so wird auch dein niederes Selbst vergehen, wenn das Göttliche in dir wächst.

Rinzai Gigen Zenji

alias Lin-chi (um 850)

Rinzai ist einer der großen Meister des chinesischen Zen oder Chan. Die von ihm geprägte Linie des Zen, die sich in viele Untergruppen entwickelt hat, nennt sich bis heute noch Rin-zai-shu.

Die Richtung von Rinzai steht für einen dynamischen, kraftvollen Zen. Er hält die Menschen dazu an, Erleuchtung zu erfahren und sie im Leben zu verwirklichen. Rinzai ist auch bekannt für seine außergewöhnlichen Methoden. So hat er durch Schreie, Schläge oder paradoxe Reden immer wieder versucht, seine Schüler aus verkrusteten Denkweisen und Gewohnheiten aufzuschrecken.

Formen

Formen erscheinen dann,
wenn Bedingungen zur Formgebung entstehen,
etwa so, wie der Mond sich spiegelt,
wenn Wasser da ist, das ihn reflektiert.

Verhaltensweisen

Verhaltensweisen sind Festlegungen,
Differenzierungen in zehntausendfacher Weise.
Aber da gibt es jemand,
der immer gleich bleibt, der unveränderbar ist.
Findet ihn.

Zen-Weg

Weggefährten – der wahre Buddha hat keine Gestalt.
Das wahre Dharma hat keine Form.
Ihr macht nichts anderes, als auf die Spitze eures Wahnggebildes
vom Leben noch weitere Einbildungen draufzusetzen.
So verläuft euer Lebensweg in der genormten Welt des Scheins, nicht des Seins.
Was auch immer ihr in dieser Welt des Scheins zu erreichen sucht,
ihr handelt mit dem Geist eines tollwütigen Fuchses
und erreicht nichts als ein Leidenschaften schaffendes Durcheinander.
Es entspricht nicht eurer wahren Natur.

Der wahre Zen-Schüler klammert sich nicht an Buddha,
die Bodhisattvas oder Arhats, er klammert sich an nichts,
was als das Höchste in den drei Welten gilt.
Er hält sich zurück, bleibt allein und frei und ärgert sich nicht.
Selbst wenn Himmel und Erde auf den Kopf gestellt würden,
so liebe er sich nicht beirren.

Selbst wenn sämtliche Buddhas der zehn Richtungen vor ihm erschienen, so kümmerte er sich nicht um sie. Täten sich die drei schrecklichen Höllenschlunde vor ihm auf, so fürchtete er sich nicht. Warum nicht? Weil er alles als leer erkannt hat.

Wo Veränderung ist, da gibt es auch das Vorhandensein von Etwas. Wo keine Veränderung ist, da ist auch kein Etwas vorhanden. Die dreifache Welt ist reines Bewusstsein. Die zehntausend Dinge sind nichts als ihre Unterschiedenheit selbst. Darum heißt es: Träume, Vorstellungen und Glaubensinhalte sind wie Blumen am leeren Himmel. Warum plagt ihr euch damit, sie pflücken zu wollen?

Weggefährten, derjenige in euch, der hier und jetzt nur sieht und hört, ist auch derjenige, welcher durchs Feuer gehen kann, ohne verbrannt zu werden, welcher ins Wasser gehen kann, ohne zu ertrinken, und welcher sich im Bereich der drei tiefen Höllen bewegen kann, als spiele er auf einer lieblichen Wiese. Er kann die Welt der Dämonen und hungrigen Bestien betreten, ohne von ihnen angefallen zu werden. Warum ist das so? Weil es für den in euch nichts gibt, was er ablehnt.

Ihr, die ihr das Heilige verehrt und das Gewöhnliche verachtet, treibt weiter auf dem Meer von Geburt und Tod dahin. Alles Leiden entsteht in Abhängigkeit von eurem Herzen, welches Wünschen und Denken ist. Wenn euer Herz zur Ruhe kommt, wenn Wünschen und Denken aufhören, wo gibt es dann noch Leidenschaften, derer ihr euch bemächtigen könntet, wo Leid, das euch befällt?

Erschöpft euch nicht im ständigen Bewerten und Unterscheiden, hört auf damit. Ganz von selbst werdet ihr dann den Zen-Weg finden, wird sich euch die Wirklichkeit offenbaren.

Buddha-Natur

Selbst die Buddhas und Patriarchen sind nur wie Wegweiser auf dem Weg der Erkenntnis.

Da gibt es welche unter euch, die sich einen Satz aus den Lehrreden herauspicken, der euch halb verständlich und halb unverständlich ist. Damit schafft ihr Verwirrung und versetzt Himmel und Erde in Unruhe. Ihr rennt umher, befragt Gott und die Welt und verharrt so in geschäftiger Verblendung. Der echte Mensch des Weges, der echte Zen-Mensch blickt nicht nach rechts und links, verbringt seine Zeit nicht damit, um über Rechtschaffene und Gauner, dies und das, richtig und falsch, Form und Nicht-Form oder andere abstrakte Begriffe vergeblich zu diskutieren.

Kommt jemand mit einer Frage zu mir, dann durchschaue ich ihn gründlich, ganz gleich, ob er Mönch oder Laie ist. Welche Begriffe er mir auch immer anträgt, er lernt sie alle als leere Worte und Namen, als Vorstellungen und Gehirnfurze zu entlarven.

Die Absicht des tiefgründigen Lehrens aller Buddhas besteht darin, den in uns sichtbar werden zu lassen, der in der Lage ist, alle Lebensumstände zu beherrschen. Die Buddhanatur kann von sich selbst nicht sagen: ich bin die Buddhanatur. Es ist vielmehr der unabhängige Mensch des Weges, der in allen Lebensfragen von seiner Buddhanatur Gebrauch macht, indem er sie einfach walten lässt.

Fragt mich jemand, wo er wohl nach der Buddhanatur suchen solle, so begegne ich ihm mit meiner Buddha-Natur. Fragt mich jemand nach Bodhisattvas, so zeige ich ihm echtes Mitgefühl, die Eigenschaft jedes Bodhisattvas. Fragt mich jemand nach der Erleuchtung, dann antworte ich ihm durch Nicht-Antworten und zeige ihm somit Unaussprechlichkeit. Fragt mich schließlich jemand nach Nirvana, dann lasse ich ihn teilhaben an der Stille, der Funktion des Nirvana.

Dschelal ed-Din Rumi

auch Dschelaluddin Rumi (1207-1273)

Als Begründer des heute noch aktiven Mevlevi-Ordens der tanzenden Derwische war Rumi einer der bedeutendsten Meister des Sufismus, der inneren Lehre des Islam. Er wurde im nördlichen Afghanistan als Muhammad Dschalaluddin Walad geboren. Seine Mutter stammte aus der Herrscherfamilie von Balkh, während sein Vater ein sehr berühmter Religionslehrer mit starkem Hang zu sufischer Mystik war.

Auf der Flucht vor den Mongolen Dschingis Khans verließ Rumi mit seiner Familie Balkh, als er zwölf Jahre alt war. Rumi erhielt in den folgenden 9 Jahren durch seinen Vater und die berühmtesten Gelehrten des vorderen Orients eine hervorragende Ausbildung, die für die damalige Zeit selten war. Die lange Reise endete schließlich im anatolischen Konya, wo sein Vater einen Lehrstuhl angeboten bekam. Diese Gegend hieß damals übrigens Rum – woher auch der Beiname Rumi stammt. Nach dem Tod des Vaters übernahm Rumi dessen Lehrstuhl in Konya und wurde von einem ehemaligen Schüler seines Vaters, Seyyid Burhaneddin, in sufischer Mystik unterwiesen. Es folgten weitere Ausbildungen in Aleppo und Damaskus.

Die Begegnung mit Schamseddin Trabrizi (auch Schams genannt), einem Wanderderwisch, brachte 1244 eine entscheidende Wende im Leben von Rumi. Durch diese Begegnung wurde für Rumi die Religion und der theoretische Sufismus so lebendig, dass er die Erkenntnis der göttlichen Einheit sehr konkret erfuhr. Nach etwa zwei Jahren intensiver Kontakte fühlte Schams, dass er wohl besser die Stadt verlasse, ehe es zu Tötlichkeiten kam: Die Gesellschaft von Konya machte aus ihrer Abneigung gegen ihn keinen Hehl. Sein Freund Rumi, der sich immer zu Schams bekannt hatte, war darüber untröstlich.

Als nach Monaten wurde bekannt, dass Schams sich in Damaskus aufhielt, wurde Rumi's Sohn geschickt, um Schams wieder zurückzuholen – und Schams folgte dem Ruf des Freundes Rumi. Als die beiden einander wiedersahen, „wusste niemand, wer der Liebende war und wer der Geliebte“, denn Liebe und Anziehung waren gegenseitig. Eines Tages aber war Schams verschwunden, später hörte man, dass er ermordet worden sein soll.

Der Verlust seines Freundes Schams führte Rumi schließlich zur Entdeckung des Göttlichen in seinem Herzen und zu mystischem Erleben von Einheit. So fand er Schams in sich selbst wieder, was Rumi u.a. dadurch ausdrückte, dass seine Gedichte häufig im Schlussvers – statt seines – Schams Namen trugen.

Spirituelle Stadien

Für den Menschen gibt es drei spirituelle Stadien.

Im ersten schenkt er Gott keinerlei Beachtung,
aber vergöttert alles und dient ihm:
Frau oder Mann, Reichtum und Kinder, Steine und Äcker.
Aber Gott betet er nicht an.

Wenn er ein wenig Wissen und Bewusstheit erworben hat,
dann dient er nur noch Gott.

Und wenn er nach diesem Stadium noch weitergeht, dann verstummt er.
Sodann sagt er weder „ich diene Gott nicht“ noch „ich diene Gott“,
denn er hat diese beiden Stufen überschritten.

Spiegel

Nimm den Schleier von deinem Gesicht,
damit du mich als den Spiegel
deines wahren Gesichtes sehen kannst,
auf dass du erkennen kannst,
dass ich ein Spiegel bin.

Quellen

Du trinkst aus hundert Quellen,
und wenn eine von ihnen mal weniger reich fließt,
ist deine Lust gemindert.

Beginnt aber die höchste aller Quellen in dir selbst zu sprudeln,
so brauchst du nicht länger an den anderen Quellen zu stehlen.

Klarheit des Herzens

Ein jeder sieht vom Unsichtbaren soviel, wie sein Herz Klarheit hat,
und Klarheit hat er soviel, wie es poliert wurde.

Wer sein Herz mehr poliert hat, der sieht auch mehr –
mehr unsichtbare Formen zeigen sich ihm.

An keinem anderen Ort

Das Kreuz und die Christen nahm ich von allen Seiten in Augenschein.
Er war nicht am Kreuz. Ich ging zum Hindu-Tempel, zu der alten Pagode.
An beiden Orten fand ich keine Spur von ihm.
Ich ging zu den Höhen von Herat und nach Kandahar, schaute mich um.
Er war nicht auf den Höhen und nicht in der Niederung.
Entschlossen stieg ich zur Spitze des Kaf-Berges.
Dort wohnte nur ein Anqa-Vogel.
Ich ging zur Kaaba und traf ihn dort nicht.
Ich frage Ibn Sina nach seinem Wesen:
er war jenseits der Definitionen des Philosophen Avicenna.

Ich schaute in mein eigenes Herz.
An diesem Orte sah ich ihn.
An keinem anderen Ort war Er.

Suche nicht Gott

Suche nicht Gott,
Suche den, der Gott sucht.
Doch weshalb suchen?
Er ist nicht fort,
Er ist wahrhaftig hier:
Näher als dein eigener Atem.

Spiegelbild

O du, der den Selbstlosen mit dem Schwert durchbohrst,
du durchbohrst dich selber damit. Hüte dich!
Denn der Selbstlose ist dahingegangen,
ist ein Spiegel geworden:

Nichts ist mehr da als das Spiegelbild des Gesichts eines anderen.
Wenn du darauf spuckst, so spuckst du in dein eigenes Gesicht;
und wenn du den Spiegel schlägst, schlägst du dich selbst.
Und wenn du ein hässliches Gesicht im Spiegel siehst, bist es du;
und wenn du Jesus und Maria siehst, bist es du.

Er ist weder dies noch das:
er ist rein und frei vom ICH:
er hält dir ein Bild vor.

Der Fehler in deinem Bruder

Wenn du einen Fehler in deinem Bruder siehst,
so liegt der Fehler, den du in ihm siehst, in dir selbst.
Reinige dich von diesem Fehler in dir;
denn was dich in ihm stört, stört dich in dir selbst.

Das bin Ich

Gibt es irgendeinen Liebenden
in dieser Welt,
o Muselmanen, das bin Ich.

Gibt es irgendeinen Gläubigen
oder christlichen Einsiedler,
das bin Ich.

Der Bodensatz des Weins,
Mundschenk und Sänger,
Harfe und Musik,
der Geliebte und die Kerze,
der Trunk und auch des Trunkenen Freude,
das bin Ich.

Die zweiundsiebzig Bekenntnisse
und Sekten in der Welt
bestehen nicht in Wirklichkeit:
Ich schwör's bei Gott.

Jedes Bekenntnis, jede Sekte,
das bin Ich.

Erde und Luft,
Wasser und Feuer,
ja sogar Körper und Seele,
das bin Ich.

Das Höllenfeuer,
ihr könnt sicher sein,
mit seinen lodernden Vorhöllen,
ja auch das Paradies,
der Garten Eden
und die Paradiesjungfrauen,
das bin Ich.

Diese Erde,
dieser Himmel
und alles, was sie bergen,
Engel, Elfen, Genien
und die gesamte Menschheit,
das bin Ich.

Innere Schau

Gib deine Klugheit, nimm das Staunen:
Die Klugheit ist nur Meinung,
Staunen innere Schau.

So diene ich ihm

Macht er mich zum Becher,
so werde ich Becher;
Macht er mich zum Dolche,
so werd' ich ein Dolch;
Macht er mich zur Quelle,
so gebe ich Wasser;
Macht er mich zu Feuer,
so schenke ich Glut;
Macht er mich zum Regen,
so bringe ich Ernte;
Macht er mich zur Nadel,
so stech' ich in den Leib;
Macht er mich zur Schlange,
so spritze ich Gift aus;
Macht er mich zum Freunde,
so diene ich ihm.

Seligkeit

Glaub mir, nur der findet Seligkeit, der vor dem Sterben schon stirbt.

Stirb vor dem Tod

Stirb o Freund, bevor du tot bist, wenn du das ewige Leben willst;
allein durch einen solchen Tod erreichte Adris (ein Heiliger) den Himmel vor uns.
Du hast dich sehr bemüht, aber noch ist der Schleier der Materie nicht entzwei;
denn den wirklichen Tod hast du nicht gefunden.
Solange du nicht stirbst, kann dein Kommen und Gehen nicht enden.
Bis du nicht die höchste Sprosse der Leiter erklimmst,
kannst du den Gipfel nicht erreichen.

Oder wie einer, der nur 99 Meter Schnur hat, nicht Wasser in seinen Eimer
bekommen kann, wenn der Brunnen hundert Meter tief ist.
Bis du den Geist nicht völlig vom Körper zurückziehst,
ist der Zyklus der Geburten und Tode nicht beendet.
Lass das flammende Licht deiner Lampe (Seele)
sich im Glanz des Morgens verlieren.
Solange die Sterne nicht verborgen sind, sei versichert,
bleibt auch die Sonne außer Sicht.

Genau so, o kluger Mensch, tritt der Herr nicht in Erscheinung,
solange der Schleier der Materie nicht zerrissen ist.
Darum wähle den Tod und reiße den Schleier dadurch entzwei.
Dieser Tod ist nicht derselbe, der dich ins Grab bringt.
Er ist nur ein Zurückziehen des Geistes – eine Umwandlung,
um dir ein nach oben ausgerichtetes Leben zu verleihen.

Erwin Schrödinger

(1887-1961)

Der österreichische Physiker Erwin Schrödinger lehrte als Professor in Zürich, Berlin, Oxford, Graz, Dublin und Wien. Er entwickelte aus den Vorstellungen über Materiewellen und dem Welle-Teilchendualismus eine neue Theorie der Wellenmechanik. Später setzte sich Schrödinger intensiv mit den Problemen der relativistischen Quantentheorie, der Gravitationstheorie und der einheitlichen Feldtheorie auseinander. 1933 bekam er den Nobelpreis für Physik. Neben den physikalischen Problemen befasste Schrödinger sich auch mit philosophischen Fragestellungen.

Das Ich

Was ist dieses „Ich“? Sie werden bei tiefer gehender innerer Betrachtung feststellen, dass das, was Sie wirklich mit „Ich“ meinen, die Grundlage ist, auf welcher Erfahrungen und Erinnerungen gesammelt werden.

Bewusstsein

Bewusstsein gibt es seiner Natur nach nur in der Einzahl.
Ich möchte sagen: die Gesamtzahl aller „Bewusstheiten“ ist immer bloß „eins“.

Weltbild

Das Weltbild eines jeden ist und bleibt ein Gebilde seines Geistes,
und es gibt keinen Beweis dafür, dass es eine andere Existenz hat.

Verstandesmäßiges Weltbild

Ein rein verstandesmäßiges Weltbild ohne alle Mystik ist ein Unding.

Selbst-Gewahrsein

Unser Selbst-Gewahrsein kann nicht irgendwo
innerhalb des Weltbildes gefunden werden,
weil es selbst das Weltbild ist.

Albert Schweitzer

(1875-1965)

Als „Urwaldarzt“ von Lambarene ging der kauzig wirkende Albert Schweitzer in die Geschichte ein. Am 14. Januar 1875 wurde er in Kayserberg im Elsass als Kind eines Pfarrers geboren. Nach dem Abitur diente Schweitzer in der deutschen Armee und studierte von 1893–98 in Straßburg, Paris und Berlin Theologie und Philosophie. Mit einer Arbeit über Kants Religionsphilosophie habilitierte sich Schweitzer 1902 in Straßburg für Theologie.

Obwohl er auch ein hervorragender Orgelspieler und zudem als Biograph von Johann Sebastian Bach bekannt war, beschloss Schweitzer im Alter von 30 Jahren, Tropenarzt zu werden. Er studierte Medizin, gab 1912 sein Predigtamt auf und ging nach Lambarene in Französisch-Westafrika, wo er zusammen mit seiner Frau ein Tropenhospital gründete.

Während der Auseinandersetzungen des Ersten Weltkrieges war Schweitzer zuerst in Afrika, dann in Frankreich interniert und kehrte später in seine Heimat zurück. Hier verfasste er eine zweibändige Kulturphilosophie, kehrte 1924 aber zurück nach Lambarene, wo er bis zu seinem Tod am 4. September 1965 blieb. In politische Wirren begab Schweitzer sich, als er sich in den 50er Jahren energisch gegen weitere Atombombentests einsetzte. 1953 erhielt er den Friedensnobelpreis.

Farbenblind

Der Optimist ist ein Mensch,
der überall grünes Licht sieht,
während der Pessimist
nur das rote Stoppschild erblickt.
Aber der wirklich Weise
ist farbenblind.

Geisteshaltung

Die größte Entscheidung Deines Lebens liegt darin,
dass Du Dein Leben ändern kannst,
indem Du Deine Geisteshaltung änderst.

Idries Shah

(1924-1996)

Sayyid Idries Shah gehört zu den wichtigsten Vertretern des Sufismus (der islamischen Mystik). Er wurde 1924 in Sardhana/Indien in einer hoch geachteten afghanischen Familie (sie soll von Mohammed abstammen) geboren. Sein Vater hatte bereits in England ein Sufi-Zentrum gegründet und erzog den jungen Idries in einem offenen sufischen Geist. In den sechziger Jahren begann Idries Shah Bücher über den Sufismus zu schreiben, die in England großen Erfolg hatten. Anhänger findet er vor allem im englischsprachigen Raum, doch gibt es sie auch auf dem kontinentalen Europa. Shah war Direktor des Institute for Cultural Research in London und Mitglied des Club of Rome.

Als Vertreter eines sogenannten Neo-Sufismus zeichnete sich Shah vor allem dadurch aus, dass er die sufische Lehre für älter hielt als alle anderen Religionen. Sufismus sei daher auch der Schlüssel zum wahren Verständnis jeder Religion.

Der Hund und sein Spiegelbild

Es war einmal ein Hund. Er hatte großen Durst. Doch jedes Mal wenn er trinken wollte und dabei sein Spiegelbild im Wasser erblickte, erschrak er vor dem fremden großen Hund, den er sah, und wich voller Angst zurück.

Irgendwann aber war sein Durst so groß und unerträglich, dass er seine Furcht überwand und mit einem großen Satz ins Wasser sprang.

Und tatsächlich verschwand da auch der andere Hund.

Der Tropfen

Ein Tropfen, der aus einer Regenwolke fiel,
Erschrak vor der Weite der See:
Wer bin ich in der Unermesslichkeit des Ozeans?
Wenn ER ist, dann bin ich in Wahrheit nicht!
Während er sich mit den Augen der Verachtung betrachtete,
Nährte ihn eine Muschel in ihrem Schoß.
Der Himmel lenkte die Geschehnisse so,
Dass eine berühmte, eine königliche Perle heranwuchs:
Aus der Tiefe stieg er zur Höhe empor
Und klopfte an die Tür des Nichts:
Bis das Sein heraustrat.

Sosan

(?-606)

Mit seiner „Gedichtsammlung über das Vertrauen in den einen Geist“ gehört Sosan (chinesisch Seng-ts’an) zu den bedeutendsten Vertretern des Zen-Buddhismus, dessen dritter Patriarch er in China war. Das berühmte Shinjinmei (Hsin-shin-ming) gilt als das erste Zen-Gedicht und für viele auch als das bedeutendste. Es besteht aus 146 Vier-Wort-Versen. In einfacher, kompakter Gestalt bringt es den Geist des Zen direkt und lebendig zum Ausdruck. Glaubt man der Legende um Sosan, so war er etwa vierzig Jahre alt und an Lepra erkrankt, als er Hui-k’o begegnete, dem zweiten Patriarchen. Seine eigene Krankheit war für Sosan das Zeichen einer schweren Sünde, von der glaubte, sie auf sich genommen zu haben. Doch Hui-k’o sagte ihm nicht nur, dass seine Sünden bereits ausgelöscht seien, sondern wählte Sosan auch zu seinem Nachfolger. Während der dramatischen Buddhistenverfolgungen in China um 574 stellte sich Sosan Erzählungen nach geisteskrank und entging damit einer ihm drohenden Hinrichtung.

Shinjinmei – Verse über das Vertrauen in den einen Geist

Der große Weg ist ganz einfach,
wenn du keine Vorlieben hast und aufhörst zu wählen.
Wo weder Liebe noch Hass,
wird alles klar und unverhüllt.
Wenn du jedoch die kleinste Unterscheidung triffst,
werden Himmel und Erde unendlich weit voneinander getrennt.
Soll die Wahrheit sich dir offenbaren,
Lass jede Meinung für oder gegen etwas beiseite.
Der Kampf zwischen Neigung und Abneigung
ist die Krankheit des Geistes.
Wird die tiefe Wahrheit und Bedeutung der Dinge nicht erkannt,
erschöpft sich der Geist vergeblich
und sein grundlegender Friede wird nutzlos gestört.

Der große Weg ist vollkommen wie der weite Raum,
in dem es weder ein zuviel noch ein zuwenig gibt.
Nur durch das Wählen, ob wir ablehnen oder ergreifen wollen,
erkennen wir das wahre Wesen, die Soheit der Dinge nicht.
Verstricke dich weder im Jagen nach äußeren Erscheinungsformen,
noch in der Erfahrung von Leerheit.
Bleibe heiter und gelassen in der Einheit der Dinge,
Und solche irrigen Ansichten verschwinden von selbst.
Wenn du versuchst, Aktivität zum Stillstand zu bringen,
um Passivität zu erreichen, ist dieses Bemühen selbst nur wieder Aktivität.
So lange du in dem einen oder anderen Extrem verharrst,
wirst du das Eine nicht erkennen.
Und wer das Eine nicht lebt, verfehlt beides:
Aktivität und Passivität, verfehlt das Ja und das Nein.

Die Wirklichkeit der Dinge leugnen heißt ihre Wahrheit zu verfehlen.
Nur der Leere zu folgen heißt, sich gegen die Leere zu wenden.
Hör auf zu reden und zu denken,
und es gibt nichts, was du nicht erkennen kannst.
Wenn wir zur Wurzel zurückkehren, finden wir das Wesen der Dinge.
Folgen wir den Erscheinungen, verfehlen wir die Quelle.
Im Augenblick innerer Erleuchtung
gehen wir jenseits von Erscheinung und Leerheit.
Scheinbare Wandlungen in der Welt der Leerheit
erscheinen nur aus Verblendung wirklich.

Suche nicht nach der Wahrheit, höre nur auf, Meinungen zu hegen.
Verharre nicht in dualistischen Anschauungen,
sei achtsam und folge ihnen nicht.
Gibt es auch nur eine Spur von Dies und Das, von Richtig und Falsch,
gerät der Geist in Verwirrung und verliert sich.
Obgleich jede Zweiheit aus dem Einen kommt,
hafte nicht einmal an diesem Einen.
Wenn der Geist auf dem Weg ungestört weilt,
kann nichts auf der Welt mehr verletzen.
Und wenn etwas nicht mehr zu verletzen vermag,
hört es auf, auf die alte Weise zu sein.

Wenn keine unterscheidenden Gedanken aufsteigen,
hört der alte Geist auf zu existieren.
Wenn die Gedankenobjekte verschwinden,
verschwindet auch das denkende und urteilende Subjekt.
Die Dinge sind Objekte, weil es ein Subjekt gibt.
Und das Subjekt bestätigt sich als Subjekt
durch seine Abhängigkeit vom Objekt.
Versteht die Relativität und Abhängigkeit von diesen beiden,
und die grundlegende Wirklichkeit,
die Einheit der Leerheit in Allem.
In dieser Leerheit sind die beiden nicht zu unterscheiden,
und jedes von beiden enthält die ganze Welt.
Unterscheidest du nicht zwischen Fein und Grob,
so wirst du nicht zu Vorurteil und Meinung verführt.

Der erhabene Weg ist in seinem Wesen großmütig.
Er ist weder schwierig noch leicht.
Aber jene mit begrenztem Blick
sind furchtsam und unentschlossen.
Je schneller sie eilen, desto langsamer kommen sie voran.
Und das Anhaften und Greifen
ist nicht auf bestimmte Bereiche begrenzt.
Selbst das Anhaften an die Idee der Erleuchtung
lässt in die Irre gehen.
Lass einfach die Dinge ihren eigenen Weg gehen,
und es wird weder Kommen noch Gehen geben.

Lass los und folge der Natur der Dinge
und du wirst frei und ungestört wandeln.
Wenn Gedanken in Fesseln liegen, ist die Wahrheit verborgen,
denn dann ist alles dunkel und unklar.
Die Last des Urteilens bringt den Verdruss und die Erschöpfung.
Welchen Nutzen bringen denn Unterscheidungen und Trennungen.

Wenn du den erhabenen Weg erfahren möchtest,
so lehne auch die Welt der Sinne und Ideen nicht ab.
In der Tat – sie vollkommen zu akzeptieren,
kommt wahrer Erleuchtung gleich.
Der Weise verfolgt keine Ziele,
der Narr aber fesselt sich selbst.
Es gibt einen Dharma, eine Wahrheit, nicht viele.
Unterscheidungen entstehen, wenn man das nicht erkennt,
und daher dem Bedürfnis, sich anzuklammern, folgt.
Den einen Geist mit dem unterscheidenden Geist zu suchen,
ist der größte Fehler von allen.

Ruhe und Unruhe entstammen der Illusion,
Erleuchtung kennt weder Vorliebe noch Abneigung.
Alle dualistischen Ansichten entstehen aus Unwissenheit
wie Träume von Blumen in der Luft –
Es ist närrisch, sie fassen zu wollen.
Gewinn und Verlust, Richtig und Falsch,
all diese Gedanken müssen letztlich
mit einem Mal aufgegeben werden.
Wenn das Auge niemals schläft,
vergehen alle Träume von allein.

Ist der Geist nicht den Unterscheidungen unterworfen,
werden alle Daseinsformen des Kosmos Einheit.
Das Wesen dieses einen Soseins ist ein ewiges Mysterium –
unbewegt, absolut, alle karmischen Bindungen befreiend.
Wenn alle Dinge mit dem gleichen offenen Auge betrachtet werden,
wird die zeitlose Essenz des Selbst erreicht.
Keine Vergleiche oder Analogien sind hier möglich –
in diesem Sein ohne Ursache, Grund und Beziehung.

Betrachte Bewegung in Stille und Stille in Bewegung,
so verschwinden beide,
der Zustand der Ruhe und der Zustand der Bewegung.
Und wenn die Dualitäten aufhören zu existieren,
kann selbst Einheit nicht bestehen.
Auf diese letzte Endgültigkeit
trifft kein Gesetz und keine Beschreibung mehr zu.

Der vereinigte Geist ist in Übereinstimmung
mit dem erhabenen Weg.
Wenn es den Argwohn des Fuchses nicht mehr gibt,
lösen die Leidenschaften sich restlos auf.
So endet alles selbstbezogene Trachten
und ein Leben in wahren Vertrauen ist möglich.
Mit einem einzigen Schlag sind wir befreit von den Fesseln.
Nichts hängt an uns und wir hängen an nichts.
Alles ist leer, klar und selbsterleuchtend,
ohne Anstrengung des Geistes.
Hier haben Gedanke, Gefühl, Wissen und Vorstellung keinen Wert.
In dieser Welt der Soheit gibt es weder Selbst noch Andere.

Willst du in unmittelbare Harmonie mit dieser Wirklichkeit gelangen,
so erinnere dich, wenn der Zweifel kommt, einfach: „Nicht zwei“.
In diesem „Nicht-zwei“ ist nichts getrennt und nichts ausgeschlossen,
ganz gleich, wann und wo und wie – es duldet alle Widersprüche.
Erleuchtung heißt, in diese Wahrheit einzutreten.
Und diese Wahrheit ist jenseits von Ausdehnung
oder Zusammenziehung in Zeit und Raum.
In ihr währt ein einzelner Gedanke zehntausend Jahre.

Leerheit hier, Leerheit dort –
aber das unendliche Universum steht immer vor deinen Augen.
Unendlich groß, unendlich klein – kein Unterschied,
denn alle Definitionen sind verschwunden
und keine Grenzen sind zu sehen.
Das gleiche gilt für Sein und für Nichtsein.
Verschwende deine Zeit nicht mit Zweifeln und Argumentationen,
die mit Dem nichts zu tun haben.

Ein Ding – alle Dinge bewegen sich ineinander
und vermischen sich ohne Unterscheidung.
In dieser Verwirklichung leben heißt,
ohne Angst vor Nicht-Perfektion zu sein.
In diesem Vertrauen leben ist der Weg der Nicht-Dualität,
weil das Nicht-Duale eins ist mit dem vertrauenden Geist.

Worte!
Der Weg ist jenseits von Sprache,
denn auf ihm gibt es
kein Gestern,
kein Morgen,
kein Heute.

Talmud

(ca. 70 n. Chr.)

Das Wort „Talmud“ kommt aus dem Hebräischen und bedeutet wörtlich soviel wie „Studium“ oder „Lehre“. Für alle praktischen Angelegenheiten ist der Talmud das wichtigste jüdische Gesetzeswerk. Man könnte meinen, dies sollte eigentlich die Tora sein, aber die Tora zählt die Regeln nur auf. Die Tora sagt sehr wenig darüber, wie man sie befolgen und auf verschiedene Umstände anwenden kann. Dafür ist der Talmud da.

Die Ursprünge des Talmud liegen in der Zeit nach dem ersten Jüdischen Krieg (ca. 70 n. Chr.), als im Lehrhaus von Jawne mit der schriftlichen Fixierung der außerbiblischen mündlichen Überlieferungen, Gesetze und Sitten begonnen wurde. Mit der Zerstörung des Ersten Tempels gingen viele Schriftstücke verloren, deshalb galt es also, Augenzeugen zu befragen, um das Brauchtum weiterleben zu lassen. Der Grundstein für die Mischna war gelegt.

Der Talmud besteht aus der Mischna und der Gemara. Zunächst etwas zur Mischna. Sie ist in sechs Ordnungen (Sedarim) eingeteilt und umfasst 63 Traktate (Abhandlungen). Die Traktate sind unterteilt in Kapitel und Lehrsätze: I. Seraim (Saaten): Vorschriften zur Landwirtschaft; II. Moed (Festzeit): Gebete und Gesetze zu Fest- und Feiertagen; III. Naschim (Frauen): Ehe- und Familiengesetzgebung; IV. Nesikin (Schädigung): Zivil- und Strafrecht; V. Kodashim (Heilige Dinge): Opfer- und Schlachtbestimmungen; VI. Toharot (Taugliche Dinge): vielgestaltige Reinheitsbestimmungen.

Die Gemara ist der eigentliche Inhalt des Talmud, der den Mischnatext erläutert. Gemara bedeutet Hinzufügung. Sie enthält den Gesetzeskodex und Kommentare zur Mischna. Es gibt zwei Gemarot, obwohl es nur eine Mischna gibt. Beide wurden über Jahrhunderte von vielen Rabbinern entwickelt. Eine Gemara wurde in Israel entwickelt und wird Yerushalmi genannt und die andere Gemara, in Babylonien entwickelt, wird Bavli genannt. Die Gemara wird niemals für sich gedruckt, sondern immer zusammen mit der Mischna.

In den Jahren 1520 bis 1523 stellte der christliche Buchdrucker Daniel Bomberg die erste Gesamtausgabe des babylonischen Talmud her. Seine Ausgabe hat das Druckbild des Talmud für alle Zeit fixiert.

Der großgedruckte Text in der Mitte des Blattes ist der eigentliche Talmudtext, d.h. die Mischna und ihre Diskussion, die Gemara, die den oberen Teil des Blattes beherrscht und nach 13,5 Zeilen Mischna wieder einsetzt. Umschlossen sind Mischna und Gemara durch die Kommentare von Rabbi Schlomo Ben Jizhak (Raschi). Als äußere Schicht stehen die Kommentare der Tosaphisten (Raschi's Schwiegersöhne und Enkel). Am Rande befinden sich Anmerkungen, Verweise auf Parallelstellen in anderen Talmud-Traktaten und in der Bibel sowie neuzeitliche Kommentare.

Achte auf deine Gedanken

Achte auf Deine Gedanken,
denn sie werden Worte.

Achte auf Deine Worte,
denn sie werden Handlungen.

Achte auf Deine Handlungen,
denn sie werden Gewohnheiten.

Achte auf Deine Gewohnheiten,
denn sie werden Dein Charakter.

Achte auf Deinen Charakter,
denn er wird dein Schicksal.

Weisheit

Wer ist weise?
Der von allen lernt.

Sichtweise

Wir sehen die Dinge nicht wie sie sind –
wir sehen sie wie wir sind.

Lernen

Ich habe vieles von meinen Lehrern gelernt,
ich habe vieles von meinen Freunden gelernt;
noch mehr aber habe ich von meinen Schülern gelernt.

Francis Thompson

(1859-1907)

Der englische Dichter Francis Thompson stammte aus einer stark religiös verwurzelten Familie: zwei seiner Onkel waren anglikanische Priester, zwei Tanten und eine jüngere Schwester waren Nonnen. Ab dem elften Lebensjahr war Thompson konsequenterweise im Priesterseminar. Weil er den Oberen aber ängstlich, depressiv und labil erschien, ließen sie ihn nicht für das Priesteramt zu. 1877 musste Thompson das Seminar verlassen, um nur widerwillig Medizin zu studieren. Dieses Studium brach er jedoch ab und versuchte erfolglos, sich mit dem Verkauf von Zeitungen und Zündhölzern durchzuschlagen.

Auseinandersetzungen mit der Familie führten nach dem Tod der Mutter zu einem Zerwürfnis mit dem Vater. Thompson lebte als Opiumabhängiger in den Straßen von London, ehe ein Priester der „Evangelical Church“ den verwahrlosten Mann bei sich aufnahm. Nur ein Jahr später landete Thompson erneut auf der Straße.

Einerseits in einem Leben von äußerster Entbehrung und Einsamkeit gefangen, war Thompson andererseits aber auch gezeichnet von erstaunlicher Innerlichkeit, Empfindsamkeit und tiefer religiöser Erfahrung. Rückhalt und Hoffnung fand er im katholischen Glauben; in der Dichtung fand er die schöpferischen Antworten auf seine seelischen Nöte. Nach Aufenthalt in einem privaten Sanatorium, verbunden mit einer Entziehungskur, lebte Thompson immer wieder in der Nähe von Dominikanern, Kapuzinern und Franziskaner-Mönchen. Thompson starb 1907, ausgezehrt und an Tuberkulose erkrankt.

Als „Mystiker“ wollte Thompson nicht bezeichnet werden. Doch seine Dichtung ist stark geprägt von eigenen mystischen Erfahrungen, von der Geborgenheit, dem Aufgehobensein des Menschen in der Liebe Christi. Auch die Achtung vor der Schöpfung wurde von ihm immer wieder thematisiert.

Unvergängliche Kraft

Alle Dinge nah und fern sind durch eine unvergängliche Kraft heimlich miteinander verbunden, so dass du keine Blume berühren kannst, ohne dass dadurch ein Stern bewegt wird.

Pyar Troll

(*1960)

Pyar Franziska Troll hatte in ihrem dritten Lebensjahr ein einschneidendes Erlebnis, das erstmals und nachhaltig ihren Glauben an die Realität dieser Welt erschütterte. Seither wurden die Fragen „Was ist real und was ist nicht real“ und „Was ist Wahrheit?“ zu ihren lebenslangen Begleitern. Nach dem Tod der Mutter, die keinen friedlichen Tod starb, machte sie erste Erfahrungen der Ichlosigkeit. Diese Erfahrungen der Ichlosigkeit waren für sie gleichbedeutend mit Öde und Graueit, konnten daher von ihr nicht eingeordnet werden und lösten neue Schrecken aus. Die brennende Frage nach der Wahrheit wurde noch intensiviert und erweitert: „Was ist der Tod? Was ist das Leben? Wer bin ich?“.

Über zwanzig Jahre trieb Pyar die unbändige Sehnsucht nach Wahrheit voran. Die Suche nach Wahrheit in Schriften und Büchern konnte sie jedoch nie zufrieden stellen. „Es löschte das Feuer nicht, es stillte die Sehnsucht nicht. Es glich toter Nahrung, nicht lebendig, nicht wirklich, vielleicht wahr, aber nicht als solches für mich erfahrbar.“ In Osho fand sie schließlich Ende der achtziger Jahre ihren Meister, der sie auch über seinen Tod hinaus begleitete. Dennoch blieben ihre Fragen unbeantwortet. Erst durch die Begegnung mit Samarpan Golden und seine Anregungen im Satsang gab sie letztlich jeglichen Widerstand auf und in diesem Moment von Gnade geschah das Erwachen.

Pyar arbeitet wie vorher als homöopathische Ärztin, gibt Satsang und lebt mit ihrem Mann Nirdoshi (einer der Live-Musiker in ihren Satsangs) in München. Die Zeitschrift „Connection“ zitiert einen unbekanntes Fan von Pyar, der sie als „Laserskalpell der Klarheit“ bezeichnet.

Erleuchtung

Erleuchtung ist keine Erfahrung, sie hat keine Form, keinen Geschmack, keinen Ton, kein Gefühl, keine Emotion, es ist noch nicht mal ein Zustand. Erleuchtung ist einfach und ganz natürlich. Sie ist unsere eigentliche Natur. Es ist, was du bist und schon immer warst. Es ist was du bist, wenn alles was du nicht bist, wegfällt. Es ist nichts, was hinzugefügt würde zu einer Person. Es ist, was nach Abzug von allem inklusive der Person übrig bleibt. Es ist nicht das Vorhandensein von etwas, sondern die Abwesenheit der Illusion, des Traumes, die Abwesenheit des separaten Ich. Es gibt da nichts zu gewinnen! Und was bleibt, wenn du alle Definitionen deiner selbst, alle Masken und Rollen, alle Namen und Formen, alle Körper und Seelen weglässt?

Es ist kein irgendwo Angekommensein, kein irgend etwas Erreicht haben. Es ist kein Erreichen, kein Bekommen, sondern ein Verlieren von allem, inklusive deiner selbst. Es ist ein Verlieren von allem was nicht real ist, aber immer so real schien. Und es gibt kein Ankommen. Es ist ein ständiges Geschehen, jetzt und jetzt, tiefer und tiefer, jeden Moment. Es gibt keine Erfahrung von Erleuchtung. Erleuchtung ist da, wo jede Erfahrung, jeder Gedanke, jedes Gefühl endet. Erleuchtung ist da, wo der Erfahrende, der Denkende, der Fühlende

verschwindet. Erleuchtung ist da, wo individuelles Bewusstsein und DAS zusammenfallen, da, wo Bewusstsein und Leere in eines zusammenfallen.

Da gibt es kein Wissen, kein Erfahren, keine Möglichkeit es zu erinnern – es ist Sein, existentiell, Nichts, Raum, Unendlichkeit. Es ist noch nicht mal Einheit. Um Einheit zu denken oder zu erfahren, muss die Möglichkeit der Zweiheit bestehen! Aber da gibt es diese Möglichkeit gar nicht. DAS ist immer da, in leuchtender Klarheit – jenseits jeder Form, jedes Phänomens, jedes Gefühls, jedes Gedankens, jeder Erfahrung. Es gibt nichts anderes. Aus der Dualität betrachtet ist das unmöglich. Von der Wahrheit, von der Quelle aus betrachtet besteht selbst in der Dualität der Erscheinungen, in Phänomenen, Gedanken, Gefühlen keine Trennung – sie sind einfach was sie sind: Phänomene, die aus Nichts auftauchen, die Nichts sind und im selben Moment zu Nichts zurückkehren.

Und die Reise geht weiter und weiter – kein Ziel, kein Ankommen. Es ist nicht sprechbar, nicht schreibbar, nicht ausdrückbar. Bitte bleib nicht an diesen Worten hängen! Sie sind so armselig und niemals wirklich wahr.

Umstände

Die jeweiligen äußeren Umstände – Beruf oder Arbeitslosigkeit, Höhle im Himalaja oder geschäftiges Leben im Westen, Partnerschaft oder monastisches Leben, Gefängnis oder Freiheit – sind letztlich immer die richtigen, sind genau die Umstände, die DU brauchst, um aufzuwachen.

Jede Geschichte ist die richtige! Jede Geschichte jedes Wesens mündet schließlich in Erwachen, auch deine!

Das Ego

Wenn man genau untersucht, aus was dieses „Ich“, dieses Ego besteht, findet man eine Ansammlung von Geschichten, Gedanken, Vorstellungen, Gefühlen und ein paar Milliarden Zellen. Und all das ändert sich ständig. Gedanken kommen und gehen. Vorstellungen wandeln sich, Gefühle sind unbeständig wie Wolken am Himmel, und der Körper ist in ständigem Wandel begriffen, bis er irgendwann stirbt. Das Ganze wird scheinbar zusammengehalten von dem Gedanken „ich“. Dieser Gedanke, diese Vorstellung von „ich“ als einer getrennten Person scheint sehr real und stabil zu sein. Diese scheinbare Stabilität besteht jedoch nur an der Oberfläche. Sobald man wirklich tief und rücksichtslos nachforscht, findet man nichts.

Dieses Nichts macht Angst und deshalb sind wir ständig auf der Ego-Baustelle zugange, verstärken hier, verbessern da, um dieses Haus, das in Wahrheit so wenig existiert wie des Kaisers neue Kleider, vor dem Einsturz zu bewahren. Und da es in Wahrheit nur eine Fiktion ist, ist ständige Anstrengung notwendig, es aufrecht zu erhalten.

Das Ego ist weder gut noch schlecht, es ist nur eine Vorstellung. Diese Vorstellung wird genährt von der Angst, dem zu begegnen, was ist und wird genährt vom Kampf. Jeder Wunsch und jede Ablehnung bedeutet zugleich eine Abtrennung und verfestigt die Vorstellung von „ich“, führt somit zu neuem

Leiden. Sie ist wie ein dicker Filter, wie eine harte Schale, die die Wahrheit unseres Selbst verhüllt. Auch die Ablehnung des Ego, der Kampf gegen das Ego führt zu nichts anderem. Das Zauberwort heißt „Ja“, heißt Hingabe, heißt Akzeptanz dessen was ist. Und genau hier, genau jetzt ist das größte Wunder möglich: zu entdecken, dass in der Mitte von allem nichts ist als reines Sein, die Wahrheit unseres Selbst – überfließend, niemandem gehörend, das Wesen von allem, jedes Sterns, jedes Lebewesens – nichts ausschließend, alles einschließend – keine Trennung. kein Ich, kein Du. keine Person. Nur an der Oberfläche scheinen Personen, Egos und Identitäten zu existieren. Hier, ganz in der Mitte verschwindet all das.

Ausrichtung der Sehnsucht

Notwendig ist, die Sehnsucht auszurichten, die Wahrheit selbst, die Freiheit selbst zu wollen und nicht ihre Ersatzstoffe. Diese Ersatzstoffe wie Geld, Macht, Ruhm, Beziehung, wie Gutsein, selbst ein Schwelgen in ekstatischen und himmlischen Zuständen können ja nicht wirklich und vor allem nicht dauerhaft befriedigen.

Jetzt im Schreiben fällt mir Jesus ein, der sagte: „Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motten sie fressen und Diebe sie nicht stehlen. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz“. Auch dies ist ein Satz, den ich erst jetzt verstehe. Erst jetzt verstehe ich, dass nichts, gar nichts gegen Geld, Beziehungen und die schönen Dinge des Lebens einzuwenden ist. All dies sind Dinge, die genossen werden wollen, wenn sie vorhanden sind, man muss sie nicht wegwerfen, man soll sie nicht wegwerfen. Nicht diese Dinge hindern. Was hindert ist, wenn wir unser Herz daran hängen, unsere Sehnsucht danach ausrichten und darüber unsere eigentliche Sehnsucht vergessen.

Aber tausche nicht die Wahrheit für eine irgendgeartete Erfahrung ein und lehne sie nicht wegen einer irgendgearteten Erfahrung ab! Gib dich nicht zufrieden mit einer Vorstellung von Wahrheit und Freiheit, gib dich nicht mit dem Land der Glückseligen zufrieden. Und gib dich auch nicht mit mentalem Verstehen zufrieden, denn was man intellektuell verstehen kann, kann zwar sehr weit gehen – es kann genau bis an die Grenze der Transzendenz führen, kann uns sogar an diese Grenze treiben, kann uns bis an den Rand des Erkennens von Unendlichkeit leiten, aber dann muss sich das mentale Denken selbst ad absurdum führen, es muss erkennen, dass die eigentliche Realisation über Logik hinausgeht. Nun muss der Verstand seine Unfähigkeit weiterzugeben einsehen und sich der Erkenntnis der Wahrheit, die weit hinausgeht über alles Denkbare, beugen, er muss demütig werden und kann dann wissend, dass er nichts weiß, wissend, dass er nicht verstehen kann, im Dienst der Wahrheit stehen. Das macht dem Verstand übrigens viel Spaß!

Wahrheit

Wahrheit zu hören oder zu lesen oder im Zusammensein mit einem erwachten Wesen zu erleben ist hilfreich, aber nicht ausreichend. Es bleibt Stückwerk, allein schon deshalb, weil Wahrheit in Wirklichkeit nicht sprechbar, nicht denkbar, nicht ausdrückbar, nicht vermittelbar ist. Niemand kann sie dir schenken oder geben.

Alles kann nur auf sie hinweisen, hindeuten. Du musst sie wollen, mehr als alles andere, mehr als Glück.

Keine zwei gleichen Buddhas

Nachahmen und Vergleichen sind von Schaden. Es gibt keine zwei gleiche Buddhas – wie wunderbar! – und auch keine zwei gleiche Geschichten des Erwachens. Es bist immer genau du und genau deine Geschichte ist die richtige. Genau jetzt, genau hier, genauso wie du bist – mit allen Schwächen und Stärken deiner Persönlichkeit. Nichts kann Erwachen verhindern, nicht ist vorher zu erledigen oder zu ändern. Aber du bist frei, aufzuwachen oder noch ein wenig zu schlafen – auch das ist okay! Vielleicht hast du ja gerade einen wunderschönen Traum. Und dann bist du einfach ein Buddha, der träumt.

Der Preis ist nicht hoch, es kostet einfach nur alles andere. Der Preis, der zu entrichten ist, ist die Aufgabe der ganzen Illusion von Welt, von ich, von mein, von gut und schlecht, von Wollen und Nicht-Wollen. Die Währung heißt Hingabe, heißt Akzeptanz, heißt „Dein Wille geschehe, in Deine Hände befehle ich meinen Geist“, heißt Ja, es ist okay wie es ist, wie auch immer, wie auch immer es sein mag – ich bin zufrieden, in Frieden. Der Gewinn ist unermessliches, übervolles, von Liebe überfließendes Nichts, Nichts – nicht getrennt von Allem.

Was dem Aufwachen im Wege steht

Das einzige, was meinem Aufwachen lange Jahre im Wege stand, waren Ideen, waren Vorstellungen. Es war nicht das Rauchen, das mich hinderte, nicht Alkohol, nicht Erfolg, nicht einmal Wissen und Intelligenz, nicht eine so oder so geartete Vergangenheit, nicht diese oder jene schlechte Eigenschaft, und es waren auch nicht die guten Eigenschaften, die mich aufwachen ließen. Was hinderte, waren nur meine Vorstellungen – die Vorstellung, Rauchen würde dem entgegenstehen, die Vorstellung, Erleuchtung müsse irgendwie aussehen wie bei Osho oder Jesus oder Buddha, die Vorstellung, Erleuchtung würde bedeuten, mit einem Schlag alles zu verstehen, die Vorstellung, man sei dann irgendwo angekommen, die Vorstellung, keine weitere Entwicklung, kein weiteres Lernen würde dann mehr geschehen, die Vorstellung, Erleuchtung würde bedeuten, dann keine Gefühle, vor allem keine unangenehmen mehr zu erfahren, die Vorstellung, ich sei nicht gut genug, die Vorstellung, ich müsste die Wahrheit, die Freiheit verdienen, die Vorstellung, Selbstrealisation sei zwangsläufig mit ständiger Erfahrung von Glückseligkeit und Ekstase verbunden, die Vorstellung, da wäre noch so viel schlechtes Karma abzarbeiten und so weiter und so weiter. Und vor allem hinderte der Glaubenssatz, dass da was ist nicht in Ordnung und daher abzulehnen sei und etwas anderes erreicht werden müsse, was dann ersehnt wurde. Und unter und vor all dem die Vorstellung eines Ich, einer Person, die ich sei – das Ego. Das war das Hindernis – unsere Vorstellung. Es ist noch nicht einmal der Verstand selbst. Ich kann ihn nicht als Feind ansehen – und auch das hat mich lange verwirrt: „der böse, böse Mind“. Der Verstand ist ein wunderbares göttliches Werkzeug, göttlich wie alles. Der Verstand steht genauso wenig im Gegensatz zu DEM wie eine Fliege oder eine Blume, er ist auch in DEM.

Was Aufwachen letztlich geschehen ließ, war Gnade und nicht mein Verdienst, nicht „der Lohn meiner Arbeit“. Du fragst nun: „Was ist Gnade?“ Gnade ist überall. Gnade ist wie der Atem Gottes. Nur haben wir vor die Gnade Stellwände gestellt, haben uns mit Ideen umgeben, uns in unserer kleinen Welt mit ihren klaren Strukturen von richtig und falsch eingerichtet. Wir haben uns mit Zielen und Wünschen möbliert. Da war kein Platz mehr für die Gnade, kein Platz mehr für den Atem Gottes. Alles was wir tun können, ist Platz zu schaffen, und dennoch ist es dann Gnade, die geschieht. Wenn die Stellwände weggeräumt sind, muss nur noch der verschwinden, der sie weggeräumt hat. Und dann ist der Weg frei für die Gnade, dann ist nur noch Gnade da, und plötzlich siehst du, dass nie etwas anderes da war. Dann ist die Tür offen für Gott, für Wahrheit, für Freiheit. Die Gnade ist es dann, die wirkt, die erkennen lässt, denn du bist nicht mehr da. In den Armen des Geliebten liegst du aufgelöst und bist nicht mehr da. Wenn jemand sagen würde, er hätte ES erreicht, wenn jemand prahlen würde, er hätte ES durch seine Anstrengung verdient, so müsste ich ihn fragen: „Wer, wer hat ES erreicht? Wer, wer hat ES verdient? Ist denn da irgend jemand, der verdienen, der sich mühen könnte? Und falls da vielleicht mal einer war, ist denn der jetzt noch da, bist du noch da, ist der noch da, der sich da mühte? Und wenn nein, was hatte der dann von den Mühen, was war sein Gewinn? Und wenn ja, was hast du dann erreicht?“ So muss es also Gnade sein, die da geschieht. Den letzten Schritt tut Gott allein, denn du bist nicht mehr da.

Sag Ja

Nähre das Feuer deiner Sehnsucht, vergrößere deinen Wunsch nach Freiheit, bis nichts anderes mehr übrig ist. Und sag ja, sag ja zu allem was geschieht, sei es angenehm oder unangenehm!

Du musst dich nicht verändern, sag auch Ja zu dir – du bist genauso gewollt wie du bist! Du bist ein Ausdruck des Göttlichen wie du bist – mit allen deinen Ecken und Kanten! Sag ja zu dir, denn du bist ein Ausdruck der Göttlichkeit – was für eine Blasphemie wäre es, dich nicht anzunehmen! Ich kann nichts anderes als Göttlichkeit in dir sehen. „Du kennst mich ja gar nicht!“, sagst du jetzt. Doch, ich kenne dich, denn du bist dasselbe Selbst, was ich bin, und ich sehe Buddha in jedem Wesen. Warum sollte ich Ihn ausgerechnet in dir nicht sehen können?

Pures BIN

Nur, was du verlieren wirst, ist jede Besonderheit, jedes Attribut – die schlechten und die guten Attribute, die lieb gewordenen und die lang gehassten. Du wirst niemand sein, Nichts sein und du wirst Alles sein – nein, du bist Nichts, du bist pures Sein, pures BIN, schon immer gewesen. Du hast es nur vergessen bei all den Dingen, die zu tun, zu erreichen, zu verändern waren, bei all den Vorstellungen von Gut und Böse, von Wollen und Nicht-Wollen. Du bist pures BIN, Göttlichkeit tanzend, sich ausdrückend in einer bestimmten individuellen Form, in allen Formen, in jedem Universum. Du bist BIN, sich jeden Augenblick natürlich entfaltend in unendlicher Vielfalt der Formen und Phänomene und sich gleichzeitig jeden Augenblick in den Ozean des reinen, unberührten, unbewegten Bewusstseins, der alles ist was ist, auflösend.

Täusche nichts vor

Und sage die Wahrheit, so wie sie für dich ist. Verleugne nicht, was für dich in deiner Erfahrung dem Sein in der Stille, dem Frieden im Wege steht. Gib nichts vor, täusche nichts vor, sage die Wahrheit zu dir, gestehe sie dir ein, und dann akzeptiere es und schau, was bleibt.

Keine Lehre, keine Methode und kein System

Ich will dich nichts lehren, im Gegenteil, ich will dich der Lehren berauben. Ich sage dir keine Methode, sondern möchte dir alle Methoden nehmen. Ich entwerfe kein System, ich will dir auch alle Systeme wegnehmen. Bitte, bitte glaube mir nichts, denn auch Glauben will ich dir entreißen. Denn du musst am Ende selbst sehen, du musst selbst entdecken! Also, schau, schau selbst was übrig bleibt. Schau, was da ohne Lehre, ohne System, ohne Methode, ohne Zukunft, ohne Vergangenheit ist – schau, schau genau hin, genau jetzt!

Wahrheit ist anders

Lass dich nicht täuschen und nicht betäuben, nicht einlullen. Die Wahrheit ist ganz anders, als du dir jemals vorgestellt hast. Sie ist auch ganz anders als sie dir irgendetwas mit Worten vermitteln könnte!

Liebe ist nicht verhinderbar

Liebe ist nicht zerteilbar – Liebe ist auch überhaupt nicht verhinderbar – Liebe ist einfach da, sowieso und unabhängig von Personen. Und vor allem ist Liebe nicht ausrichtbar, es ist überhaupt nicht möglich zu sagen: Dich liebe ich, dich nicht, dich liebe ich so, dich weniger oder mehr, oder ein bisschen. Das geht nicht.

Liebe ist das Strahlen des Göttlichen. Es strahlt sowieso, die ganze Zeit und in alle Richtungen.

Leela

Leben fließt weiter wie es fließen will, wie es fließen muss und soll, genauso wie es richtig ist. Es entwickelt sich gemäß seinen eigenen Gesetzmäßigkeiten. Daran hat sich nichts geändert. Umstände sind dieselben. Und dennoch hat sich alles geändert:

Das Leben fließt weiter. Der Film, das was die Hindus Leela, das göttliche Spiel nennen, geht weiter. Aber die Tatsache, dass es nicht wirklich wichtig, nicht wirklich real ist, macht es viel vergnüglicher! Selbst schwierige Szenarien oder Situationen werden vergnüglich. Sie sind spannend und aufregend. Man sieht und erlebt sie von der Quelle, von DEM aus und nicht aus dem Blickwinkel einer Person. Es ist wie eine Verschiebung der Perspektive: Zuerst wurde die Welt vom Standpunkt der Welle aus wahrgenommen, vom Standpunkt der Trennung aus, vom Standpunkt einer ganz bestimmten Welle, einer ganz bestimmten Person. Und diese Welle, diese Person war immer in Gefahr, war Veränderungen

unterworfen, wurde von den Winden geformt und gepeitscht, entstand und verging und war dennoch überzeugt, dass es wichtig sei, ihre eigene Existenz zu beweisen und sich zu sichern, sich mit anderen Wellen zu vergleichen und besser zu sein. Und nun erfolgt das Wahrnehmen vom Standpunkt des Ozeans aus. Da gibt es keine Identifikation mit einer Person. Und immer noch blasen die Winde. Windstille und Orkane, Wellen kommen und gehen, aber der Ozean bleibt der Ozean, egal ob mit kleinen oder großen Wellen, egal ob Windstille herrscht oder ein Orkan. Wellen kommen und gehen, sie sind Veränderungen, Geburt und Tod unterworfen, werden von den Winden geformt und gepeitscht – und du bist einfach da, still und unendlich, ewig, bewusst, NICHTS und dennoch von allem ungetrennt. Da ist nichts, was verteidigt oder abgesichert werden müsste, nichts, was bewiesen werden müsste, da ist nur SEIN. Und nichts muss geändert werden. Grundlos glücklich.

Das Jenseits

Wir können nichts mit Sicherheit über das Jenseits aussagen. Und das ist auch gar nicht notwendig. Ja, du hast recht, die Angst vor dem Tod lässt den Menschen sich unfrei fühlen und hindert am Leben. Doch was sind die Wurzeln dieser Angst? Es ist nicht der Tod oder das, was danach kommen mag, was die Angst verursacht. Es ist der Wunsch nach Sicherheit, der Wunsch zu wissen, dass einem nichts Schlimmes passieren kann. Aber Sicherheit gibt es nicht – nicht im Leben und nicht im Tod. Die Angst vor dem Tod und die Angst zu leben – wirklich und voll zu leben – sind Geschwister. Denn du kannst nur dann voll leben, wenn du in jedem Moment stirbst, wenn du in jedem Moment die Vergangenheit loslässt, genau wie die Zukunft. Dann erkennst du die Ewigkeit des Jetzt.

Sind wir bereit, den Anspruch auf Sicherheit, die Illusion von Sicherheit aufzugeben und jedem Moment des Lebens neu und rückhaltlos zu begegnen, ihn voll zu leben – sei er angenehm oder unangenehm, und zwar mit wachem und stillem Bewusstsein, dann werden wir auch in der Lage sein, dem Tod und was auch immer danach kommen mag mit derselben Wachheit, Bewusstheit und Gelassenheit zu begegnen. Dann wird der Tod ein Fest sein, so wie das Leben ein Fest ist. Dann wird im Tod derselbe Friede herrschen wie im Leben.

Buddhas überall und in jedem

Wenn ich um mich blicke, sehe ich Bewusstsein, sehe ich Buddhas, sehe ich DAS überall und in jedem. Ich sehe DAS, wenn ich Vögel an der Futterstelle beobachte, wenn ich einkaufe, wenn ich arbeite, wenn ich in den Himmel blicke – immer DAS, sich in so wunderbarer Vielfalt ausdrückend, frisch und neugeboren in jedem Moment. Mein ganzes Leben hatte ich Fragen gestellt, jetzt gab es keine mehr. Nicht, dass die Fragen beantwortet worden wären, es waren keine Antworten mehr nötig. Es war erstaunlich, mein ganzes Leben hatte ich nach Wahrheit gefragt und sie in keinem Buch und keinem Wort gefunden, war zumindest nie zufrieden gewesen mit dem, was ich dort fand, denn selbst wenn es wahr klang und wahr war, wurde es doch nicht erfahren. Jetzt sehe ich Wahrheit von innen und finde sie überall – es ist so kristallklar. Ich finde sie nicht, sie ist einfach. Ich hatte mich immer nach Liebe und Gott und Frieden gesehnt und konnte sie nicht finden – jetzt sehe ich Frieden, Gott, Liebe wohin

ich auch immer blicke – überall nichts als DAS. Es gibt nichts zu finden, denn es gibt nichts außer DEM.

Ein letzter Wunsch

Ein Wunsch ist noch da. Es ist dein Wunsch, unser Wunsch. Es ist der Wunsch, dass Freiheit, Stille, Friede, das Selbst, Leere, Göttlichkeit, DAS was die Essenz und das Herz jedes Wesens und aller Dinge ist, von allen Wesen des Universums erkannt werden möge. Denn ich bin dasselbe Selbst, welches du bist, dasselbe Selbst, welches alles ist.

Wenn ich Menschen ansehe, in ihre Augen blicke, dann sehe ich nur Gott und all den Glanz, all die Schönheit, aber dennoch fühle ich oft auch den Schmerz, das Elend, das unnötige Leiden, sehe die Verwirrung, den Nebel, den Schleier der Illusion. Obwohl da keiner ist, fallen dann Worte aus meinem Mund. Manchmal erhebt sich ein Ruf wie „Geliebter, schau! Öffne deine Augen, wache auf und sieh! Sieh den Buddha, der du bist, die Schönheit, die Stille, die Unendlichkeit, die du bist!“ Ich wünsche dir, dass du grundlos glücklich bist!

Upanishaden

(ca. 800-600 v. Chr.)

Die Einzelseele ist unsterblich. Durch das Gesetz der ewigen Vergeltung gezwungen, irrt sie umher. Nirgends findet sie Rast und Ruhe. Sie ist in den vergänglichen Leibern von Göttern, Menschen, Tieren und Pflanzen gefangen. Solche und ähnliche Vorstellungen finden sich in den Upanishaden, den indischen Geheimlehren, die etwa ein halbes Jahrtausend v. Chr. entstanden und als älteste philosophische Traktate Indiens gelten. In ihnen wird kein fest umrissenes philosophisches System formuliert, denn sie bringen die unterschiedlichsten Anschauungen zum Ausdruck.

Das inhaltliche Schwergewicht der Upanishaden liegt auf der Beziehung zwischen Brahman und Atman, zwischen „Weltseele“ und „Einzelseele“. Sie gehen davon aus, dass die Kraft zur Erkenntnis in jedem verborgen liegt. Dabei beschäftigen sie sich auch schon mit Fragen, die erst seit wenigen Jahrzehnten in der wissenschaftlichen Psychologie untersucht werden. Hierzu gehört das Wesen des Traums, des Tiefschlafs, des Wachens, des Todes etc.

Es

Am Anfang existierte nur es selbst.
Es suchte überall und konnte
nichts finden außer sich selbst.
Es erschrak.

Daher erschrecken wir noch heute,
wenn jemand allein bleibt.
Das große Wesen besann sich:
Wenn es nichts gibt außer mir,
vor wem soll ich mich dann fürchten?

Als es so dachte, schwand seine Angst.
Denn wirklich: Wen sollte es fürchten?
Es besaß kein Zweites. Nur wenn
eine Zweiheit besteht, gibt es Angst.

Das Eine

Wer das Eine kennt,
kennt alles.

Das Selbst

Das Selbst ist ewig und tatenlos.
Das Selbst ist alles.
Stoff ist vergänglich.
Der Herr aber ist unvergänglich und unsterblich.

Wer eins wird mit ihm, verharrt nicht länger im Unwissen.
In Wahrheit bist du immer mit dem Herrn vereint.

Die Weisen

Die Weisen widmen sich dem Wohlergehen aller,
denn sie wissen um ihre Einheit mit allem.

Es-Werden

Es ist nicht äußere Wahrnehmung,
es ist nicht innere Erfahrung,
es ist nicht gespanntes Gewahrsein,
es ist nicht Wissen,
es ist nicht Nichtwissen,
noch ist es Wissen selbst.

Es kann weder gesehen noch verstanden werden,
in Grenzen kann es nicht gehalten werden,
unbeschreiblich ist es
und außerhalb des Denkens.

Es ist nicht definierbar,
erfahren kann es nur werden durch eigenes Es-Werden.

Paradox

Kleiner als das Kleine,
größer als das Große,
still sitzend und sich doch bewegend,
liegend und doch überall hingehend.

Weltall

Der kleine Raum im Herzen
ist so groß wie das riesige Weltall.

Du bist

Du bist das Feuer,
Du bist die Sonne,
Du bist die Luft,
Du bist der Mond,
Du bist das sternklare Firmament,
Du bist das höchste Brahman,
Du bist das Wasser – Du
Der Schöpfer des Ganzen!

Du bist Frau, du bist Mann,
Du bist der Jüngling, du bist das Mädchen,
Du bist der alte Mann, der Schwankende stützt,
Du bist das Gegenüber aller.

Du bist der dunkle Schmetterling,
Du bist der grüne Papagei mit den roten Augen,
Du bist die Donnerwolke, die Jahreszeiten, die Meere.
Ohne Anfang bist du,
bist jenseits von Zeit und Raum,
Du bist die Form aus der
Die drei Welten entsprangen.

Angefüllt mit Brahman ist alles, was wir sehen;
Angefüllt mit Brahman wird alles, was ist, durchströmt;
Von Brahman alles – doch bleibt er immer derselbe.

Brahman

Brahman ist wirklich dieses unsterbliche Sein.
Vorn ist Brahman, hinten ist Brahman, links und rechts.
Es erstreckt sich nach oben und nach unten.
Wahrhaftig, Brahman ist dieses Universum.

Bewusstsein

Die Weisen, die erkennen, dass das Bewusstsein in ihnen
dasselbe ist wie das Bewusstsein aller Wesen,
werden ewigen Frieden erlangen.

Keine Trennung

Nichts auf dieser Welt existiert getrennt vom anderen.
Von Tod zu Tod schreitet derjenige,
der die Dinge getrennt sieht.

Swami Vivekananda

(1863-1902)

Vivekananda hieß mit bürgerlichem Namen Narendranath Datt und wurde in einer Mittelstandsfamilie in Kalkutta geboren, wo er eine Erziehung westlichen Stiles erhielt. Noch während seines Jurastudiums 1881 begegnete er dem in Kalkutta lebenden und zu den bekanntesten Heiligen Indiens zählenden Ramakrishna und wurde als Swami Vivekananda sein bedeutendster Schüler. 1886 starb Ramakrishna, daraufhin gründete Vivekananda den Swami-Orden, dem die Schüler aus dem engen Kreis um Ramakrishna beitraten. Vivekananda durchstreifte als Wandermönch ganz Indien und lernte das Elend seines Landes kennen. Er lehrte den auf den Upanishaden basierenden Vedanta als rationale Philosophie, frei von aller Hindu-Mythologie. 1893 reiste er nach Amerika und hielt eine Ansprache im „Kongress der Weltreligionen“. Er verkündete eine universale Botschaft, die in Amerika unerwartet einen großen Anklang fand.

Vivekananda war erfüllt von der Vision eines universellen Menschen, der die Wege des Bhakti-Yoga (Yoga der Hingabe), Raja-Yoga (Yoga der Meditation), Jnana-Yoga (Yoga der Erkenntnis) und Karma-Yoga (Yoga des Tuns) vereinigt. Die Freiheit des Selbst im Menschen war sein wichtigstes Anliegen. Er hielt alle Wesen für göttlich: „...lehre sie, dass sie alle prächtige Kinder der Unsterblichkeit sind.“ Die herkömmlichen Religionen betrachtete er als „Kindergärten“, aus denen der moderne Mensch nun herauswachsen müsse, um sich spirituell zu entfalten.

Obwohl Vivekananda jung starb, war er sehr einflussreich sowohl in der Formung von modernen westlichen Vorstellungen vom Hinduismus als auch in der Wiederherstellung des hinduistischen Selbstbewusstseins. Das Hauptwerkzeug seiner Mission war die Verbreitung eines reformierten Advaita Vedanta.

Materie

Das innere Universum, das wahre, ist unendlich viel größer als das äußere, das lediglich eine Schattenprojektion des wirklichen ist. Diese Welt ist weder wahr noch unwahr, sie ist der Schatten der Wahrheit. Die Materie ist lediglich ein zum Ausdruck gebrachter Gedanke.

In uns

Was in uns ist, sehen wir außerhalb von uns,
wer kein Dieb ist, sieht außerhalb von sich keinen Dieb.
So ist Erkenntnis in allem enthalten.

Unser wahres Selbst

Gott ist weder bekannt, noch unbekannt, sondern etwas viel Höheres. Er ist eins mit uns, und das, was eins mit uns ist, kann weder bekannt, noch unbekannt sein, weil es unser eigenes Selbst ist.

Man kann sein eigenes Selbst nicht kennen, man kann es nicht aus sich herausstellen und zu einem Objekt der Anschauung machen, weil wir es sind und uns nicht davon absondern, trennen können.

Aber man kann auch nicht sagen, dass wir es nicht kennen, denn was kennen wir besser als unser eigenes Selbst, das Zentrum all unserer Kenntnis?

In genau dem gleichen Sinne ist Gott weder bekannt, noch unbekannt, sondern unendlich viel mehr als beides: Er ist unser wahres Selbst.

Besinne dich auf dich selbst

Von Kindheit an versuchen wir, die Schuld auf etwas außerhalb von uns zu schieben. Wir weisen ständig andere Leute zurecht, aber nicht uns selbst. Geht es uns schlecht, so sagen wir: „Diese Welt ist eine teuflische Welt.“ Wir verfluchen andere und sagen: „Welche Dummköpfe und Narren!“ Aber warum sollten wir in einer solchen Welt sein, wenn wir wirklich so gut sind? Wenn dies eine teuflische Welt wäre, wären auch wir Teufel. „Oh, die weltlichen Menschen sind so selbstsüchtig!“ Das stimmt. Aber warum befinden wir uns in ihrer Gesellschaft, wenn wir besser sind? Denken Sie darüber nach!

Wir erhalten nur, was wir verdienen. Es ist eine Lüge, wenn wir behaupten, dass die Welt schlecht ist und wir gut. Das stimmt nicht. Es ist eine schreckliche Lüge, die wir uns selbst einreden. Dies ist die erste Lektion, die wir lernen müssen: Sei entschlossen, nichts außerhalb zu verwünschen, die Schuld nicht auf andere zu schieben, sondern sei ein Mann, erhebe dich und suche die Schuld bei dir selbst! Du wirst finden, dass es stimmt. Besinne dich auf dich selbst!

Kommunion

Dieser Geist ist ein Bestandteil des universalen Geistes. Jeder Geist ist mit jedem anderen verbunden. Und jeder Geist, wo auch immer er sich befindet, kommuniziert wirklich mit der ganzen Welt.

Das Universum

Kein einziges Atom in diesem Universum kann sich bewegen, ohne die gesamte Welt hinter sich herzuziehen. Ein Mensch enthält das gesamte Universum in sich. Ein Partikel Materie hat alle Energie des Universums auf seinem Rücken.

Die einzige Realität

Das Subjekt wurde mit dem Objekt überlagert;
das Subjekt ist die einzige Realität,
das andere ist eine bloße Erscheinung.
Die gegenteilige Ansicht ist unhaltbar.

Materie und äußere Welt sind nichts als die Seele
in einem bestimmten Zustand;
in Wirklichkeit gibt es nur eines.

Toleranz

Störe niemand in seinem Glauben, auch nicht jene,
die aus Unwissenheit primitiven Anbetungsformen huldigen.
Störe niemand, sondern hilf jedem höher und höher zu klimmen.

Herz und Verstand

In einer Epoche der Menschheitsgeschichte, die eine Höhe intellektueller Entwicklung erklommen hat, wie man sie vor hundert Jahren nicht erträumen konnte, und die einen wissenschaftlichen Fortschritt gebracht hat, der vor fünfzig Jahren für unmöglich gehalten wurde, kann man die Herzen der Welt nicht in enge Schranken bannen. Wenn man versucht, die Menschen in enge Grenzen zu verweisen, erniedrigt man sie zu Tieren und gedankenlosen Massen und tötet ihr sittliches Leben.

Was wir heute brauchen, ist das edelste Herz in Verbindung mit dem höchsten Verstand, die grenzenlose Liebe in Verbindung mit unendlicher Weisheit. Sein ohne Wissen und Liebe gibt es nicht; Wissen ohne Liebe, und Liebe ohne Wissen gibt es nicht. Unser Ziel ist die Harmonie von ewigem Sein, unendlichem Wissen und ewiger Glückseligkeit. Wir wollen Harmonie und nicht einseitige Entwicklung, den Verstand eines Shankara mit dem Herzen eines Buddha. Wollen wir uns alle bestreben, diese begnadete Verbindung zu verwirklichen.

Enge des Dualismus

Die Dualisten der ganzen Welt glauben natürlich an einen persönlichen Gott, den sie sich als ein dem Menschen ähnliches Wesen vorstellen, der – gleich einem gewaltigen Machthaber in dieser Welt – dem einen gewogen ist und einem anderen nicht. Willkürlich ist er einem Volke zugeneigt und überhäuft es mit Segnungen. Natürlicherweise muss der Dualist zu der Überzeugung kommen, Gott habe Günstlinge, und er hofft, einer von ihnen zu sein. Fast jede Religion hegt diese Vorstellung: „Wir sind die Lieblinge unseres Gottes, und nur wer unseren Glauben annimmt, kann Seine Gunst erlangen.“

Manche Dualisten meinen in ihrer Engherzigkeit, nur die wenigen von Gott Auserwählten könnten erlöst werden, während die übrigen trotz aller Versuche verworfen seien. Jede dualistische Religion ist auf diese Art mehr oder weniger engherzig, und es liegt daher in der Natur der Sache, dass sie sich gegenseitig

bekämpfen müssen, was sie auch stets getan haben. Außerdem sind die Dualisten populär, weil sie sich an die Eitelkeit der ungebildeten Massen wenden, die sich darin gefallen, auf ihre ausschließlichen Vorrechte zu pochen. Der Dualist glaubt nicht an die Möglichkeit von Moral ohne einen Gott mit der Rute in der Hand, der stets bereit ist, zu strafen. Die gedankenlosen Massen sind gewöhnlich Dualisten, und da diese armen Menschen seit Jahrtausenden in allen Ländern verfolgt worden sind, ist ihre Erlösungsidee die Freiheit von der Furcht vor Strafe.

Zum Erstaunen mancher Geistlicher im Westen haben wir keinen Teufel in unserer Religion. Aber wir halten das für das Beste, denn die größten Männer, die diese Welt gesehen hat, sind für jene erhabene, überpersönliche Idee eingetreten.

Gedanken über Jesus und Buddha

Die Macht desjenigen, der den Ausspruch tat „Ich und der Vater sind eins“, hat Millionen von Menschen beeinflusst und hat für Jahrtausende Gutes geschaffen. Er war ein Nicht-Dualist und war barmherzig zu seinen Mitmenschen.

Den Massen, die nichts Höheres als einen persönlichen Gott begreifen konnten, predigte er: „Ihr sollt euren Vater im Himmel preisen“, während er anderen, die für höhere Ideen empfänglich waren, sagte: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“. Aber seinen Schülern, denen er sich ganz offenbarte, verkündete er die höchste Wahrheit: „Ich und der Vater sind eins“.

Es war der große Buddha, der die dualistischen Götter verwarf, und den man einen Atheisten und Materialisten genannt hat, der bereit war, seinen Leib für eine arme Ziege hinzugeben. Dieser Mann brachte die höchsten sittlichen Ideen, die je ein Volk gekannt hat, ins Leben zurück, und wo immer es ein Sittengesetz gibt, ist es von seinem Lichte bestrahlt.

Glaube

Wenn du glaubst, ein Körper zu sein, bist du vom Weltall getrennt.
Wenn du glaubst, ein Geist zu sein, bist du ein Funke des ewigen Feuers,
wenn du glaubst, das göttliche Selbst zu sein, bist du alles.

Wahrheit

Der Mensch schreitet nicht vom Irrtum zur Wahrheit,
sondern von Wahrheit zu Wahrheit,
von einer niedrigeren zu höherer Wahrheit.

Neale Donald Walsch

(*1943)

Neale Donald Walsch arbeitete als Zeitungsreporter, er war Herausgeber und in der Öffentlichkeitsarbeit tätig. Sein Leben änderte sich 1992 abrupt, als er in einem Augenblick extremer Frustration einen „verzweifelten und auch wütenden Brief an Gott“ schrieb. Zu seinem eigenen Erstaunen erhielt er eine Antwort. Daraus entwickelte sich ein langes Zwiegespräch. Zwischen 1992 und 1998 entstand so in der Folge die Trilogie „Gespräche mit Gott“ in Dialogform. Der erste Band (Ein ungewöhnlicher Dialog) befasst sich hauptsächlich mit persönlichen Themen, er konzentriert sich auf die Herausforderungen und Möglichkeiten des persönlichen Lebens. Im zweiten Band (Gesellschaft und Bewusstseinswandel) werden globalere Themen des geopolitischen und metaphysischen Lebens auf dem Planeten und den Herausforderungen aufgegriffen, die die Welt nun zu bewältigen hat. Band 3: (Kosmische Weisheit) beschäftigt Walsch (und Gott) mit den universellen Wahrheiten der höchsten Ordnung. Darüber hinaus widmet das Buch sich den Herausforderungen und Möglichkeiten der Seele. Inzwischen wurde die Trilogie um einige Bücher erweitert.

Erwachen

Als Erstes werden wir uns des Göttlichen in unserer Umgebung gewahr.
Dann werden wir uns des Göttlichen in uns gewahr.
Schließlich werden wir uns dessen gewahr,
dass alles göttlich ist und es nichts anderes gibt.

Dies ist der Augenblick unseres Erwachens.

ICH BIN

Jeder von euch hat seine eigene Struktur. Jede von euch hat mich auf ihre eigene Weise verstanden – mich erschaffen.

Für manche von euch bin ich ein Mann. Für manche von euch bin ich eine Frau.
Für manche bin ich beides. Für manche bin ich keines von beiden.

Für manche von euch bin ich reine Energie. Für manche bin ich dieses höchste Gefühl, das ihr Liebe nennt. Und manche von euch haben keine Ahnung, was ich bin. Ihr wisst nur einfach, dass ICH BIN.

Und so ist es.

ICH BIN.

Ich bin der Wind, der dir durchs Haar streicht. Ich bin die Sonne, die deinen Körper wärmt. Ich bin der Regen, der auf deinem Gesicht herumtanzt. Ich bin der in der Luft schwebende Duft der Blumen, und ich bin die Blumen, die ihren Wohlgeruch nach oben verströmen. Ich bin die Luft, die den Duft dahinträgt.

Ich bin der Anfang deines ersten Gedankens. Ich bin das Ende deines letzten Gedankens. Ich bin die Idee, die den Funken deines brilliantesten Augenblicks entzündet. Ich bin die Herrlichkeit seiner Erfüllung. Ich bin das Gefühl, das die liebevollste Tat nährte, die du je ausgeführt hast. Ich bin der Teil in dir, der sich immer und immer wieder nach diesem Gefühl sehnt.

Freude, Wahrheit, Liebe

Höre auf Deine Gefühle, deine erhabensten Gedanken, deine Erfahrung. Wenn sich irgendetwas davon von dem unterscheidet, was dir deine Lehrer erzählt haben oder du in Büchern gelesen hast, dann vergiss die Worte. Worte sind die am wenigsten zuverlässigen Wahrheitslieferanten.

Von mir kommt dein erhabenster Gedanke, dein klarstes Wort, dein edelstes Gefühl. Alles, was weniger ist, entstammt einer anderen Quelle. Diese Differenzierung ist leicht, denn selbst einem Schüler im Anfangsstadium sollte es nicht schwer fallen, das Erhabenste, das Klarste und das Edelste zu erkennen. Doch will ich folgende Richtlinien geben: Der erhabenste Gedanke ist immer jener, der Freude in sich trägt. Die klarsten Worte sind jene, die Wahrheit enthalten. Das nobelste Gefühl ist jenes, das ihr Liebe nennt.

Freude, Wahrheit, Liebe. Diese drei sind austauschbar, und eines führt immer zum anderen. Die Reihenfolge spielt dabei keine Rolle.

Gottes Botschaften

Alle Menschen sind etwas Besonderes, und alle Momente sind goldene Momente. Es gibt keine Person und keine Zeit, die anderen gegenüber hervorzuheben wäre. Viele Menschen haben sich entschieden zu glauben, dass Gott auf besondere Weise und nur mit auserwählten Menschen kommuniziert. Das enthebt die Masse der Verantwortung, meine Botschaft zu hören, von empfangen gar nicht zu reden (was noch mal eine andere Sache ist), und gestattet den Leuten, die Worte eines anderen für die ganze Wahrheit zu halten. Dann müsst ihr nicht auf mich hören, da für euch ja bereits feststeht, dass andere zu allen Themen schon etwas von mir vernommen haben, und ihr ja sie habt, denen ihr zuhören könnt.

Indem ihr auf das hört, was andere Leute vermeinen, mich sagen gehört zu haben, müsst ihr überhaupt nicht mehr denken.

„Warum scheinen manche Leute, zum Beispiel Christus, mehr Botschaften von dir zu vernehmen als andere?“

Weil diese Leute willens sind, wirklich zuzuhören. Sie sind willens zu hören, und sie sind willens, für die Kommunikation offen zu bleiben – sogar dann, wenn die Botschaften beängstigend oder verrückt oder geradezu falsch klingen.

„Wir sollten auf Gott hören, selbst wenn das, was da gesagt wird, falsch ist?“

Vor allem, wenn es falsch zu sein scheint. Warum solltest du mit Gott reden, wenn du glaubst, in allem recht zu haben?

Macht weiter so und handelt nach eurem Wissen. Aber nehmt zur Kenntnis, dass ihr das schon seit Anbeginn der Zeit macht. Und schaut euch an, in welchem Zustand die Welt ist. Euch ist da ganz eindeutig etwas entgangen. Offensichtlich versteht ihr etwas nicht. Das, was ihr tatsächlich versteht, muss euch richtig erscheinen, denn ihr verwendet den Begriff „richtig“ für etwas, mit dem ihr einverstanden seid. Und daher wird euch das, was euch entgangen ist, zunächst als „falsch“ erscheinen.

Wenn ihr weiterkommen wollt, müsst ihr euch fragen: „Was würde passieren, wenn alles ‚richtig‘ wäre, was ich bislang für ‚falsch‘ gehalten habe?“ Alle großen Wissenschaftler wissen darum. Wenn das, was ein Wissenschaftler tut, nicht funktioniert, lässt er alle seine Grundannahmen beiseite und fängt von vorne an. Sämtliche großen Entdeckungen entstammen der Bereitschaft und der Fähigkeit zur Einsicht, nicht recht zu haben. Und das ist hier vonnöten. Du kannst Gott nicht kennen, solange du nicht aufhörst, dir einzureden, dass du ihn bereits kennst. Du kannst Gott nicht hören, solange du nicht aufhörst zu meinen, dass du ihn bereits gehört hast.

Ich kann dir meine Wahrheit nicht verkünden, solange du nicht aufhörst, mir die deine zu verkünden.

Synonyme für Gott

Alle diese Worte stehen für dasselbe. Setze sie in deinem Denken gleich:

GOTT
LEBEN
LIEBE
UNBEGRENZT
EWIG
FREI

Alles, was nicht eines dieser Dinge ist, ist keines dieser Dinge. Du bist alle diese Dinge, und du wirst früher oder später danach streben, dich selbst als alle diese Dinge zu erfahren.

Der stiftende Gedanke

Du wirst das, was du erbittest, nicht bekommen, und du kannst auch nicht alles haben, was du möchtest. Das ist deshalb so, weil du mit deiner Bitte selbst zu verstehen gibst, dass ein Mangel besteht. Wenn du also sagst, dass du eine Sache haben willst, führt das nur dazu, dass du genau diese Erfahrung – den Mangel – in deiner Realität produzierst.

Das korrekte Gebet ist daher nie ein Bittgesuch, sondern stets ein Dankgebet. Wenn du Gott im Voraus dankst, was du deiner Wahl nach in deiner Realität

erfahren möchtest, dann anerkanntest du in Wirklichkeit, dass es vorhanden ist – in Wirklichkeit. Dankbarkeit ist daher die machtvollste Erklärung gegenüber Gott, eine Behauptung und Bestätigung, dass ich geantwortet habe, noch bevor du gefragt hast. Bitte deshalb nie inständig um etwas. Erkenne dankbar an.

„Aber was ist, wenn ich Gott im Voraus für etwas dankbar bin, und es trifft nie ein? Das könnte zur Desillusionierung und Bitterkeit führen.“

Dankbarkeit kann nicht als Instrument zur Manipulierung Gottes eingesetzt werden, als Mittel, um das Universum zu übertölpeln. Du kannst dich nicht selbst belügen. Dein Geist kennt die Wahrheit deiner Gedanken. Wenn du sagst: „Ich danke dir, Gott, für das und das“, während du in Wirklichkeit ganz eindeutig glaubst, dass es in deiner gegenwärtigen Realität nicht existiert, kannst du nicht erwarten, dass Gott weniger klar ist als du und es für dich produziert.

Gott weiß, was du weißt, und was du weißt, ist das, was als deine Realität in Erscheinung tritt.

„Aber wie kann ich dann für etwas dankbar sein, von dem ich weiß, dass es nicht vorhanden ist?“

Glaube. Wenn Dein Glaube auch nur so groß ist wie ein Senfkorn, wirst du Berge versetzen. Du wirst wissen, dass es da ist, weil ich gesagt habe, dass es da ist; weil ich gesagt habe, dass ich, noch bevor du fragst, schon geantwortet haben werde; weil ich gesagt habe, und es euch auf jede erdenkliche Weise durch jeden Lehrer, den ihr nennen könnt, sagte, dass das, was immer ihr wählt, in meinem Namen wählt, auch sein wird.

„Und doch sagen so viele Menschen, dass ihre Gebete nicht erhört wurden.“

Kein Gebet – und ein Gebet ist nichts weiter als eine inbrünstige Aussage über das, was so ist – bleibt unbeantwortet. Jedem Gebet – jedem Gedanken, jeder Aussage, jedem Gefühl – wohnt eine schöpferische Kraft inne. In dem Maße, wie es aus ganzem Herzen als Wahrheit erachtet wird, wird es sich auch in deiner Erfahrungswelt manifestieren.

Wenn es heißt, dass ein Gebet nicht erhört wurde, dann sind in Wirklichkeit der Gedanke, das Wort, das Gefühl, die am innigsten gehegt wurden, wirksam geworden. Doch du musst wissen – und das ist das Geheimnis –, dass es immer der Gedanke hinter dem Gedanken, jener Gedanke, der sozusagen Pate steht, der „stiftende Gedanke“ ist, der beherrschend wirksam wird.

Daher besteht, wenn du etwas erbittest, eine viel geringere Chance, dass du das erfährst, was du dir deiner Meinung nach erwählt hast, weil der stiftende Gedanke hinter jeder flehentlichen Bitte der ist, dass du jetzt nicht hast, was du dir erwünschst. Der stiftende Gedanke wird zu deiner Realität.

Illusion

Das ist die große Illusion, der du anheim gefallen bist: Du glaubst, dass Gott sich auf die eine oder andere Weise darum bekümmert, was du tust.

Es bekümmert mich nicht, was du tust, und das zu hören, ist für dich hart. Doch bekümmert es dich denn, was deine Kinder tun, wenn du sie zum Spielen hinausschickst? Ist es für dich von irgendwelcher Bedeutung, ob sie Fangen oder Verstecken oder Ochs am Berg spielen? Nein – und zwar weil du weißt, dass sie sich in Sicherheit befinden. Du hast sie in eine Umgebung gebracht, die nach deinem Dafürhalten freundlich und ausgesprochen in Ordnung ist.

Selbstverständlich wirst du immer hoffen, dass sie sich nicht verletzen. Und wenn es geschieht, bist du da und hilfst ihnen, heilst sie, lässt sie sich wieder sicher fühlen, wieder glücklich sein und wieder hinausgehen und einen weiteren Tag mit Spielen verbringen. Aber ob sie nun Fangen oder Verstecken spielen wollen, ist auch am nächsten Tag für dich ohne Belang.

Du wirst ihnen natürlich sagen, welche Spiele gefährlich sind. Aber du kannst deine Kinder nicht davon abhalten, dass sie gefährliche Dinge tun. Nicht immer. Nicht für alle Zeiten. Nicht in jedem Augenblick von jetzt an bis zum Tod. Kluge Eltern wissen das. Und doch hören Eltern nie auf, sich um das Resultat zu sorgen. Mit dieser Dichotomie – sich einerseits nicht sonderlich um den Prozess bekümmern, doch sich andererseits zutiefst um das Resultat sorgen – lässt sich annähernd die Dichotomie Gottes beschreiben.

Doch in gewissem Sinn sorgt Gott sich nicht einmal um das Resultat – nicht um das Endresultat. Das ist so, weil das Endresultat längst feststeht.

Und darauf beruht die zweite große Illusion der Menschen: Sie glauben, dass das Endresultat des Lebens zweifelhaft ist.

Dieser Zweifel am Endergebnis hat euren größten Feind geschaffen, nämlich die Furcht. Denn wenn ihr an diesem letztlichen Endergebnis zweifelt, müsst ihr am Schöpfer zweifeln – an Gott. Und wenn ihr an Gott zweifelt, müsst ihr euer Leben lang in Angst und mit Schuldgefühlen verbringen.

Wenn ihr an den Absichten Gottes zweifelt – und an Gottes Fähigkeit, dieses letztliche Endergebnis zu bewirken –, dann fragt sich, wie ihr euch jemals entspannen könnt. Wie könnt ihr dann je wahren Frieden finden?

Doch Gott hat die volle Macht, Absichten und Resultate einander entsprechen zu lassen. Das könnt und wollt ihr nicht glauben (obwohl ihr behauptet, dass Gott allmächtig ist), und so musstet ihr in eurer Phantasie eine Gott gleiche Macht erschaffen, um eine Möglichkeit zu finden, sich dem Willen Gottes entgegenzustellen. Also habt ihr in eurer Mythologie jenes Wesen erschaffen, das ihr „Teufel“ nennt. Ihr habt euch sogar einen Gott vorgestellt, der sich mit diesem Wesen bekriegt (vermeintend, Gott löse Probleme auf eure Weise). Und schließlich habt ihr euch doch tatsächlich eingebildet, dass Gott diesen Krieg verlieren könnte.

Alles das stellt eine Verletzung des ganzen Wissens dar, das ihr, wie ihr sagt, über Gott habt; doch das spielt keine Rolle. Ihr lebt eure Illusion und empfindet deshalb Furcht – alles eine Folge eurer Entscheidung, an Gott zu zweifeln. Doch was, wenn ihr eine neue Entscheidung treffen würdet? Was ergäbe sich daraus?

Ich sage euch: Ihr würdet leben, wie Buddha es tat. Wie Jesus es tat. Wie jeder und jede Heilige, die ihr je verehrt habt.

Angst und Liebe

Alle menschlichen Handlungen gründen sich auf tiefster Ebene auf zwei Emotionen: auf Angst oder auf Liebe. In Wahrheit gibt es nur zwei Emotionen – nur zwei Worte in der Sprache der Seele. Dies sind die beiden gegensätzlichen Pole der großen Polarität, die ich zusammen mit dem Universum und der Welt, wie ihr sie heute kennt, erschuf.

Das sind die zwei Punkte – das Alpha und das Omega –, die dem System, das ihr „Relativität“ nennt, zu existieren erlauben. Ohne diese beiden Punkte, ohne diese beiden Begriffe von den Dingen könnte keine andere geistige Vorstellung existieren.

Jeder menschliche Gedanke und jede menschliche Handlung gründet sich entweder auf Liebe oder auf Angst. Es gibt keine andere menschliche Motivation, und alle anderen geistigen Vorstellungen leiten sich aus diesen beiden ab. Sie sind einfach verschiedene Versionen, verschiedene Abwandlungen desselben Themas.

Denk darüber intensiv nach, und du wirst erkennen, dass es wahr ist. Das ist es, was ich den stiftenden Gedanken genannt habe. Es ist entweder ein Gedanke der Liebe oder der Angst. Das ist der Gedanke hinter dem Gedanken hinter dem Gedanken. Es ist der erste Gedanke. Es ist die primäre Kraft. Es ist die rohe Energie, welche die Maschine menschlicher Erfahrung antreibt.

Und das erklärt, warum das menschliche Verhalten eine Wiederholungserfahrung nach der anderen produziert; darum lieben Menschen, zerstören dann und lieben wieder. Ständig schwingt das Pendel zwischen beiden Emotionen hin und her. Liebe stiftet Angst stiftet Liebe stiftet Angst.

Und der Grund dafür findet sich in der ersten Lüge – jener Lüge, die ihr als die Wahrheit über Gott erachtet –, dass man in Gott kein Vertrauen setzen kann; dass auf Gottes Liebe kein Verlass ist; dass Gott euch nur unter bestimmten Bedingungen akzeptiert; dass somit letztlich das Endresultat zweifelhaft ist. Denn wenn ihr euch nicht darauf verlassen könnt, dass Gottes Liebe immer da ist, dann fragt sich, auf wessen Liebe ihr euch denn verlassen könnt. Werden sich denn nicht, wenn Gott sich zurückzieht, sobald ihr nicht rechtschaffen lebt, auch bloße Sterbliche von euch abwenden?

Schöpfungsprozess

Es gibt nur einen Grund für alles Leben, nämlich dass ihr und alles, was lebt, diese Herrlichkeit in ganzer Fülle erfahrt.

Alles, was ihr sonst sagt, denkt oder tut, dient diesem Zweck. Es gibt nichts anderes für eure Seele zu tun, und nichts anderes, was eure Seele tun möchte.

Das Wundersame an diesem Sinn und Zweck ist, dass er kein Ende hat. Ein Ende bedeutet Beschränkung, und Gottes Absicht beinhaltet nicht eine solche Begrenzung. Sollte der Moment kommen, in dem du dich in all deiner Herrlichkeit erfährst, so wirst du dir dann eine noch größere Herrlichkeit vorstellen, zu der du

gelangen willst. Je mehr du bist, desto mehr kannst du werden, und je mehr du wirst, desto mehr kannst du noch werden.

Das tiefste Geheimnis ist, dass das Leben nicht ein Entdeckungsprozess, sondern ein Schöpfungsprozess ist.

Du entdeckst dich nicht selbst, sondern du erschaffst dich neu. Trachte deshalb nicht danach herauszufinden, wer-du-bist, sondern trachte danach zu entscheiden, wer-du-sein-möchtest.

Erfahrung

Die Seele – deine Seele – weiß zu jeder Zeit alles, was es zu wissen gibt. Ihr ist nichts verborgen, nichts unbekannt. Doch dieses Wissen reicht nicht aus. Die Seele strebt nach der Erfahrung.

Du kannst wissen, dass du ein großzügiger Mensch bist, aber wenn du nichts tust, was diese Großzügigkeit zur Entfaltung bringt, dann hast du nichts weiter als eine begriffliche Vorstellung. Du kannst wissen, dass du ein gütiger Mensch bist, aber solange du nicht für jemanden etwas Gutes tust, hast du nichts weiter als eine Vorstellung von dir selbst.

Deine Seele hat nur einen Wunsch: Sie möchte ihren großartigsten Begriff von sich selbst in ihre großartigste Erfahrung verwandeln. Solange dieser Begriff, diese Idee nicht zur Erfahrung wird, bleibt alles nur Spekulation. Ich habe lange Zeit über mich spekuliert. Länger als ihr und ich uns gemeinsam daran erinnern könnten. Länger als das Alter dieses Universums mal des Alters des Universums. Ihr seht also, wie jung – wie neu – meine Erfahrung von mir selbst ist!

Die Schöpfung

Gott wusste, dass die Liebe nur existieren – und sich selbst als reine Liebe erkennen – konnte, wenn ihr genaues Gegenteil ebenfalls existierte. So erschuf Gott vorsätzlich die große Polarität, das absolute Gegenteil von Liebe – alles, was Liebe nicht ist –, was nun Angst genannt wird. In jenem Moment, in dem die Angst existierte, konnte die Liebe als ein Ding existieren, das zu erfahren nun möglich war.

Diese Erschaffung der Dualität zwischen Liebe und ihrem Gegenteil ist das, was die Menschen in ihren verschiedenen Mythologien als die Geburt des Bösen, den Sündenfall Adams, die Rebellion Satans und so weiter bezeichnen.

So, wie ihr euch dazu entschieden habt, die reine Liebe in dem Wesen verkörpert zu sehen, das ihr Gott nennt, habt ihr euch entschieden, tiefste Angst in dem Wesen personifiziert zu sehen, das ihr den Teufel nennt.

Manche auf Erden haben um dieses Ereignis herum ziemlich ausgeklügelte Mythologien samt Szenarien von Schlachten und Kriegen mit Heerscharen von Engeln und teuflischen Kriegern, den Kräften von Gut und Böse, des Lichts und der Finsternis aufgebaut.

Diese Mythologien waren der frühe Versuch von Menschen, ein kosmisches Ereignis zu verstehen und anderen auf für sie verständliche Weise von dem zu erzählen, dessen sich die menschliche Seele zutiefst bewusst ist, das aber der Verstand kaum begreifen kann.

Indem Gott aus dem Universum eine geteilte Version von sich selbst machte, brachte er, aus reiner Energie, alles hervor, was jetzt sowohl sichtbar als auch unsichtbar existiert. Mit anderen Worten, auf diese Weise wurde nicht nur das physische, sondern auch das metaphysische Universum geschaffen. Der Teil Gottes, der die zweite Hälfte der Bin/Bin-Nicht-Gleichung bildet, explodierte ebenfalls zu einer unendlichen Anzahl von Einheiten, die kleiner sind als das Ganze. Diese Energieeinheiten würdet ihr Geister nennen. In manchen eurer religiösen Mythologien wird gesagt, dass „Gott der Vater“ viele Geist-Kinder hatte. Diese Parallele zu der menschlichen Erfahrung vom sich vervielfachenden Leben scheint die einzige Möglichkeit zu sein, den Massen in der Realität die Vorstellung von der plötzlichen Erscheinung – der plötzlichen Existenz – zahlloser Geister im „Reich des Himmels“ nahe zu bringen.

In diesem Fall sind eure mythologischen Geschichten und Erzählungen von der letztlichen Realität gar nicht so weit entfernt. Die endlose Anzahl von Geistern, die meine Totalität ausmachen, sind im kosmischen Sinn meine Nachkommen.

Mit dieser Teilung meiner selbst verfolgte ich das göttliche Ziel, genügend Teile von mir zu erschaffen, damit ich mich erfahrungsgemäß kennen lernen kann. Der Schöpfer hat nur eine Möglichkeit, sich in der Erfahrung als Schöpfer zu erkennen: Er muss erschaffen. Und so gab ich all den zahllosen Teilen meiner selbst (allen meinen Geist-Kindern) die gleiche Macht zu erschaffen, die ich als Ganzes besitze. Das meinen die Religionen, wenn sie sagen, dass ihr „nach dem Ebenbilde Gottes“ geschaffen wurdet. Es bedeutet nicht, wie manche annahmen, dass wir in unserer physischen Gestalt gleich aussehen (obwohl Gott jede physische Gestalt annehmen kann, die er sich für einen bestimmten Zweck erwählt). Es bedeutet, dass unsere Essenz die gleiche ist. Wir sind aus dem gleichen Stoff gemacht. Wir SIND „derselbe Stoff“! Wir verfügen über die gleichen Eigenschaften und Fähigkeiten – einschließlich der Gabe, physische Realität aus dünner Luft zu erschaffen.

Als ich euch, meine spirituellen Nachkommen, erschuf, war es mein Ziel, mich selbst als Gott kennen zu lernen. Ich kann dies auf keine andere Weise als durch euch tun. Somit kann gesagt werden (und es wurde auch viele Male gesagt), dass mein Ziel für euch darin besteht, dass ihr euch selbst als mich erkennt.

Erinnerung

Natürlich könnt ihr keinesfalls nicht sein, wer und was ihr seid – ihr seid es einfach (reiner, schöpferischer Geist), ihr wart es und werdet es immer sein. Also habt ihr das Nächstbeste getan. Ihr habt euch dazu gebracht zu vergessen, wer-Ihr-wirklich-seid.

Beim Eintreten ins physikalische Universum habt ihr die Erinnerung an euch selbst aufgegeben. Das gestattet euch, die Wahl zu treffen, wer-ihr-sein wollt, statt sozusagen einfach schon im Schloss aufzuwachen.

Statt lediglich gesagt zu bekommen, dass ihr ein Teil Gottes seid, habt ihr diesen Akt der Wahl, in dem ihr euch selbst als über totale Wahlfreiheit verfügend erlebt. Und diese ist der Definition nach das, was Gott ist. Aber wie könnt ihr Entscheidungsfreiheit in einer Sache haben, in der ihr gar keine Wahl habt? Ihr könnt nicht nicht meine Nachkommen sein, so sehr ihr euch auch bemühen mögt – doch ihr könnt vergessen.

Ihr seid, wart und werdet immer ein göttlicher Teil des göttlichen Ganzen, ein Glied des Körpers sein. Der Akt der Wiedervereinigung mit dem Ganzen, die Rückkehr zu Gott, ist ein Akt des Rück-Erinnerns, der Wieder-Eingliederung. Ihr wählt, euch daran zu erinnern, wer-ihr-wirklich-seid, oder euch mit den verschiedenen Teilen eurer selbst wieder zu vereinen, um euch in eurer Gesamtheit zu erfahren – das heißt – mich in meiner Allumfassendheit.

Eure Aufgabe auf Erden ist es deshalb nicht zu lernen (weil ihr bereits wisst), sondern euch zu erinnern/wieder einzugliedern/zusammenzufügen, wer-ihr-seid, und dies nicht nur in Bezug auf euch, sondern auch in Bezug auf alle anderen. Deshalb besteht eure Aufgabe zum großen Teil auch darin, dass ihr andere daran erinnert, ihnen wieder ins Gedächtnis ruft, dass auch sie sich wieder erinnern/eingliedern/zusammenfügen können.

All die wunderbaren Lehrer haben genau das getan. Das ist euer einziges Ziel. Das heißt, das Ziel eurer Seele.

Urteilen

Jede Seele ist ein Meister – obgleich sich manche nicht an ihre Ursprünge oder die Umstände für ihr Erbe erinnert. Doch jede schafft die Situation und die Umstände für ihr eigenes höchstes Ziel und ihr eigenes raschestes Erinnern – in jedem „jetzt“ genannten Moment.

Urteilt also nicht über den karmischen Weg, den ein anderer geht. Beneidet nicht den Erfolg, bemitleidet nicht den Misserfolg, denn ihr wisst nicht, was nach dem Ermessen der Seele ein Erfolg oder Misserfolg ist.

Segne alles

In der Welt Gottes gibt es kein „du solltest“ oder „du solltest nicht“. Tu, was du tun willst. Tu, was dich in einer großartigeren Version deines Selbst widerspiegelt, sie repräsentiert. Wenn du dich schlecht fühlen willst, dann fühl dich schlecht.

Aber richte nicht und verdamme nicht, denn du weißt nicht, warum etwas geschieht oder zu welchem Zweck.

Und denk daran: Das, was du verdammt, wird dich verdammen, und das, was du verurteilst, das wirst du eines Tages werden.

Trachte vielmehr danach, jene Dinge zu verändern – oder andere zu unterstützen, die sie verändern –, die nicht mehr dein höchstes Gefühl davon, wer-du-bist, widerspiegeln.

Doch segne alles – denn alles ist Gottes Schöpfung –, indem du das Leben lebst, und das ist die höchste Schöpfung.

Freier Wille

Da gibt es die, die sagen, dass ich euch einen freien Willen gegeben habe, doch dieselben Leute behaupten, dass ich euch zur Hölle schicke, wenn ihr mir nicht gehorcht. Was für eine Art freier Wille ist das? Wird Gott dadurch nicht zum Gespött gemacht – von irgendeiner Art wahrhaftiger Beziehung zwischen uns ganz zu schweigen?

Die selbst geschaffene Hölle

„Was ist die Hölle?“

Sie ist die Erfahrung des schlimmstmöglichen Resultats eurer gewählten Optionen, Entscheidungen und Schöpfungen. Sie ist die natürliche Konsequenz eines jeden Gedankens, der mich leugnet oder „nein“ zu dem, wer-ihr-seid in Beziehung zu mir.

Sie ist der Schmerz, den ihr durch falsches Denken erleidet. Doch selbst der Begriff „falsches Denken“ ist missverständlich, weil es in diesem Sinn nichts gibt, was falsch ist.

Die Hölle ist das Gegenteil von Freude. Sie ist Unerfülltsein. Sie ist das Wissen über wer-und-was-du-bist und das Scheitern, dies zu erfahren. Sie ist weniger, geringer sein. Das ist die Hölle, und für eure Seele gibt es keine schlimmere.

Aber die Hölle existiert nicht an jenem Ort, den ihr euch phantasiert habt, wo ihr einem ewigen Feuer ausgesetzt seid und in einem Zustand immerwährender Qual und Folter dahinsiecht. Was sollte ich damit bezwecken?

Warum sollte ich, selbst wenn ich den außerordentlich ungöttlichen Gedanken hegte, dass ihr den Himmel nicht „verdient“, das Bedürfnis nach einer Art Rache oder Bestrafung haben, wenn ihr scheitert? Wäre es nicht ganz einfach für mich, mich eurer zu entledigen? Welcher rachsüchtige Teil von mir sollte fordern, dass ich euch einem ewigen, unbeschreiblichen Leiden unterwerfe?

Würde nicht, wenn du darauf „das Bedürfnis nach Gerechtigkeit“ antworten solltest, eine einfache Verweigerung der Kommunion mit mir im Himmel dem Zweck der Gerechtigkeit dienen? Ist denn da auch noch das Hinzufügen unendlicher Pein erforderlich?

Ich sage euch, eine solche Erfahrung nach dem Tod, wie sie eure auf Angst gegründeten Theologien konstruiert haben, gibt es nicht. Aber es gibt die Erfahrung der Seele, die so unglücklich, so unvollständig, so viel weniger als ganz, so getrennt von Gottes größter Freude ist, dass es für eure Seele die Hölle sein würde. Doch ich schicke euch nicht dorthin und bewirke auch nicht, dass ihr von einer solchen Erfahrung heimgesucht werdet. Ihr selbst erschafft diese Erfahrung, wann immer ihr euer Selbst auf irgendeine Weise von eurer höchsten gedanklichen Vorstellung von euch selbst abtrennt; wann immer ihr das ablehnt, wer-und-was-ihr-wirklich-seid.

Doch selbst diese Erfahrung ist nicht von ewiger Dauer. Sie kann es nicht sein, denn es entspricht nicht meinem Plan, dass ihr für immer und ewig von mir getrennt seid. Tatsächlich ist es ein Ding der Unmöglichkeit, denn um das zu erreichen, müsstet nicht nur ihr leugnen, wer-ihr-seid – ich müsste es ebenfalls. Und das werde ich niemals tun. Und solange einer von uns die Wahrheit über euch bewahrt, wird sich die Wahrheit über euch letztlich behaupten.

„Aber wenn es keine Hölle gibt – heißt das, ich kann tun, was ich will, handeln, wie es mir beliebt, eine Tat begehen ohne Angst vor Vergeltung?“

Brauchst du die Angst, um das zu sein, zu tun und zu haben, was an sich richtig ist? Muss dir gedroht werden, damit du „gut bist“? Und was heißt „gut sein“? Wer hat letztlich das Sagen darüber? Wer legt die Richtlinien fest? Wer macht die Regeln?

Ich sage dir: Du selbst machst dir deine Regeln. Du selbst legst die Richtlinien fest. Und du selbst entscheidest, wie gut du etwas gemacht hast; wie gut du vorankommst. Denn du bist derjenige, der entschieden hat, wer-und-was-du-wirklich-bist und wer-du-sein-willst. Und du selbst bist der einzige, der einschätzen kann, wie gut du es machst.

Kein anderer wird hier jemals über dich richten, denn warum sollte und wie könnte Gott über Gottes eigene Schöpfung urteilen und sie schlecht nennen? Wenn ich wollte, dass du vollkommen bist und alles perfekt machst, dann hätte ich dich von Anfang an im Zustand absoluter Vollkommenheit belassen. Bei diesem ganzen Prozess geht es doch nur darum, dass du dich selbst entdeckst, dein Selbst erschaffst, so wie du wirklich bist – und wie du wirklich sein möchtest. Aber das könntest du nicht, wenn du nicht auch die Wahl hättest, etwas anderes zu sein.

Sollte ich dich bestrafen, weil du eine Wahl getroffen hast, die ich dir selbst anheim gestellt habe? Warum hätte ich, wenn ich wollte, dass du eine zweite Wahl triffst, außer der ersten noch weitere Wahlmöglichkeiten erschaffen sollen?

Diese Frage musst du dir stellen, bevor du mir die Rolle eines verdammenden Gott zumisst.

Meine direkte Antwort auf deine Frage lautet: Ja, du magst ohne Angst vor Vergeltung tun, wie dir beliebt. Aber es wäre dir dienlich, wenn du dir der Konsequenzen bewusst wärest. Konsequenzen sind Resultate, natürliche Ergebnisse. Sie sind nicht das gleiche wie Vergeltung oder Bestrafungsmaßnahmen. Ein Resultat ist einfach ein Resultat. Es ist das, was sich aus der natürlichen Anwendung der Naturgesetze ergibt. Es ist das, was sich, ziemlich vorhersehbar, als Konsequenz dessen ereignet, was sich ereignet hat.

Alles physische Leben funktioniert in Übereinstimmung mit Naturgesetzen. Wenn ihr euch erst einmal an diese Gesetze erinnert und sie anwendet, dann habt ihr das Leben auf physischer Ebene gemeistert.

Was euch wie eine Bestrafung erscheint – oder was ihr das Böse nennt oder Pech – ist nichts weiter als ein sich selbst bestätigendes Naturgesetz.

„Dann geriete ich also, wenn ich diese Gesetze kennen und ihnen gehorchen würde, nie wieder in Schwierigkeiten? Ist es das, was du mir begreiflich machen willst?“

Du würdest nie erleben, dass sich dein Selbst in „Schwierigkeiten“, wie du es nennst, befindet. Du würdest keine Lebenssituation als Problem erachten. Du würdest keinem Umstand mit Bangen entgegensehen. Du würdest allen Sorgen, Zweifeln, und Ängsten ein Ende machen. Du würdest so leben, wie in eurer Phantasie Adam und Eva lebten – nicht als entkörperte Geister im Reich des Relativen. Doch du würdest über alle Freiheit, alle Freude, allen Frieden und alle Weisheit, alles Verstehen und die Macht des Geistes, der du bist, verfügen. Du wärst ein voll und ganz verwirklichtes Wesen.

Das ist das Ziel der Seele. Das ist ihre Absicht – sich voll und ganz zu verwirklichen, während sie sich in einem Körper aufhält; zur Verkörperung all dessen zu werden, was wirklich ist.

Das ist mein Plan für euch. Das ist mein Ideal: dass ich durch euch verwirklicht werde. Dass sich so der Gedanke in Erfahrung verwandelt, dass ich so mein Selbst erfahrungsgemäß kennen lernen kann.

Die Gesetze des Universums sind von mir festgelegt worden. Es sind vollkommene Gesetze, die ein vollkommenes Funktionieren des Physischen bewirken.

Kampf und Hingabe

Diesen Kampf könnt ihr nicht verlieren. Ihr könnt nicht versagen. Es ist auch kein Kampf, sondern lediglich ein Prozess. Doch wenn ihr das nicht wisst, werdet ihr es als ständigen Kampf ansehen. Ihr könnt sogar an den Kampf lange genug glauben, um ihn ins Zentrum einer ganzen Religion zu stellen. Diese Religion wird euch sagen, dass es bei allem im Kern nur ums Kämpfen geht. Das ist eine falsche Lehre. Der Prozess schreitet nicht durch das Kämpfen voran. Der Sieg wird durch die Hingabe, das Sich-Ergeben errungen.

Gedanken sind reine Energie

Gedanken sind reine Energie. Kein Gedanke, den ihr habt, jemals hattet, stirbt je – niemals. Er verlässt euer Wesen und macht sich auf ins Universum, dehnt sich immerwährend aus. Ein Gedanke existiert in alle Ewigkeit.

Alle Gedanken nehmen Gestalt an; sie begegnen sämtlich anderen Gedanken, kreuzen, überschneiden sich in einem unglaublichen Labyrinth der Energie, bilden ein sich fortwährend veränderndes Muster von unaussprechlicher Schönheit und unvorstellbarer Komplexität.

Gleichgeartete Energien ziehen sich an – bilden (um es verständlich auszudrücken) „Energieansammlungen“ der gleichen Art. Wenn genügend gleichartige „Energieansammlungen“ einander überschneiden – aufeinander treffen –, „haften“ sie wiederum einfach ausgedrückt aneinander. Es bedarf somit einer unbegreiflich großen Menge „aneinanderhaftender“, gleichgearteter

Energie, um Materie entstehen zu lassen. Doch Materie bildet sich aus reiner Energie. Tatsächlich ist dies die einzige Möglichkeit, wie sie sich bilden kann. Wenn Energie sich erst einmal in Materie verwandelt hat, bleibt sie es für sehr lange Zeit – es sei denn, sie wird in ihrem Aufbau durch eine entgegengesetzte oder ungleichartige Energieform zerrissen. Diese auf die Materie einwirkende ungleichartige Energie zerstückelt die Materie und setzt die rohe Energie, aus der sie sich zusammensetzte, frei.

Das ist, elementar gesprochen, die Theorie, die hinter der Atombombe steht. Einstein kam der Entdeckung, Erklärung und Funktionalisierung des schöpferischen Geheimnisses des Universums näher als irgendein anderer Mensch zuvor oder seither.

Du solltest nun besser verstehen, wie Menschen gleichen Geistes zur Schaffung einer bevorzugten Realität zusammenarbeiten können. Der Spruch „wo immer sich zwei oder mehr in meinem Namen versammeln“, gewinnt eine sehr viel tiefere Bedeutung.

Natürlich ereignen sich, wenn ganze Gesellschaften auf eine bestimmte Weise denken, oft erstaunliche Dinge, die nicht immer alle unbedingt wünschenswert sind. Zum Beispiel produziert eine Gesellschaft, die in Angst lebt, sehr oft – eigentlich unvermeidlich – förmlich das, was sie am meisten fürchtet.

Ähnlich finden große Gemeinden oder Versammlungen in der kollektiven Gedankenkraft (oder das, was manche Leute gemeinsames Gebet nennen) zu einer wunderwirkenden Kraft.

Und es muss klargestellt werden, dass auch Einzelpersonen, wenn die Kraft ihrer Gedanken (ihr Gebet, ihre Hoffnung, ihr Wunsch, ihr Traum, ihre Angst) über eine außergewöhnliche Stärke verfügt, von sich aus solche Resultate bewirken können. Jesus tat das regelmäßig. Er wusste, wie man Energie und Materie manipuliert, sie umstrukturiert, sie umverteilt, sie absolut kontrolliert. Viele Meister wussten das, und etliche wissen es auch heute.

Du kannst es wissen. Gleich jetzt.

Der Sündenfall

Was als der Sündenfall Adams beschrieben wurde, war in Wirklichkeit seine Erhöhung – das größte Einzelereignis der Menschheitsgeschichte. Denn ohne dieses Ereignis würde die Welt der Relativität nicht existieren. Das Handeln Adams und Evas war nicht die Ursünde, sondern in Wahrheit der erste Segen. Ihr solltet ihnen aus tiefstem Herzen dankbar sein, denn indem sie die ersten waren, die eine „falsche“ Wahl trafen, schufen sie die Möglichkeit, überhaupt irgendeine Wahl treffen zu können.

Zufall

Was hat euch eurer Meinung nach zu diesem Material geführt? Wie kommt es, dass ihr es in euren Händen haltet? Glaubt ihr, ich weiß nicht, was ich tue?

Es gibt keine Zufälle im Universum.

Ich habe das Schluchzen eures Herzens gehört. Ich habe die Suche eurer Seelen gesehen. Ich weiß, wie tief ihr nach der Wahrheit verlangt habt. In Schmerzen habt ihr nach ihr gerufen und in Freude.

Endlos habt ihr mich bedrängt. Zeig mich mir selbst. Erklär mich mir selbst. Offenbare mich mir selbst.

Das tue ich hier mit so einfachen Worten, dass ihr sie nicht missverstehen könnt. In so einfacher Sprache, dass ihr nicht in Verwirrung geraten könnt. Mit einem so allgemein gebräuchlichen Wortschatz, dass ihr euch nicht darin verirren könnt.

Also macht nun weiter. Fragt mich, was auch immer. Was auch immer. Ich werde mir etwas ausdenken, um euch die Antwort zu bringen. Dazu werde ich mich des ganzen Universums bedienen. Also seid wachsam. Dieses Buch ist bei weitem nicht mein einziges Mittel. Ihr könnt eine Frage stellen und dann das Buch niederlegen. Aber haltet die Augen offen. Hört zu: den Worten des nächsten Liedes, dem ihr lauscht. Achtet auf die Information im nächsten Artikel, den ihr lest. Das Thema des nächsten Filmes, den ihr euch anschaut. Die beiläufige Äußerung der nächsten Person, die ihr trifft. Oder das Flüstern des nächsten Flusses, des nächsten Ozeans, der nächsten Brise, die euer Ohr liebkost – all das sind meine Mittel; all diese Wege stehen mir offen. Ich werde zu euch sprechen, wenn ihr zuhört. Ich werde zu euch kommen, wenn ihr mich einladet. Ich werde euch dann zeigen, dass ich immer da war. Überall.

Liebe

Das höchste Gefühl ist die Erfahrung der Einheit mit Allem-Was-Ist. Dies ist die große Rückkehr zur Wahrheit, welche die Seele ersehnt. Dies ist das Gefühl vollkommener Liebe.

Die vollkommene Liebe ist für das Gefühl das, was Weiß für die Farben ist. Viele glauben, dass Weiß die Abwesenheit von Farbe sei. Das Gegenteil ist der Fall: Weiß beinhaltet sämtliche Farben. Es ist die Verbindung von allen anderen existierenden Farben.

Und so ist die Liebe auch nicht die Abwesenheit von Emotion (Hass, Wut, sinnliche Begierde, Eifersucht, Gier), sondern die Summe aller Gefühle. Die Gesamtsumme. Der Gesamtbetrag. Alles und jedes.

Die Seele muss also, um die vollkommene Liebe zu erfahren, jedes menschliche Gefühl durchleben.

Wie kann ich Mitgefühl für etwas empfinden, das ich nicht verstehe? Wie kann ich jemandem für etwas vergeben, das ich nie selbst in mir erfahren habe? Wir sehen also die Einfachheit und die ehrfurchtgebietende Großartigkeit der Reise der Seele. Wir verstehen endlich, worauf sie aus ist: Das Ziel der menschlichen Seele ist die Erfahrung von allem, damit sie alles sein kann.

Wie kann sie oben sein, wenn sie nie unten war, links, wenn sie nie rechts war? Wie kann sie warm sein, wenn sie nie das Kalte kennen lernte, gut, wenn sie das Böse verweigert? Ganz offensichtlich kann die Seele keine Wahl für irgend etwas treffen, wenn es nichts zu wählen gibt. Wenn sich die Seele in ihrer ganzen

Macht und Herrlichkeit erfahren will, muss sie wissen, was Macht und Herrlichkeit sind.

Aber dazu ist sie nicht in der Lage, wenn es lediglich Macht und Herrlichkeit gibt. Und so erkennt die Seele, dass Macht und Herrlichkeit nur im Raum dessen existieren, was nicht Macht und Herrlichkeit ist. Daher verdammt die Seele nie das, was nicht großartig ist, sondern segnet es – sieht in ihm einen Teil von sich selbst, der existieren muss, damit sich ein anderer Teil ihrer selbst manifestieren kann.

Die Seele hat natürlich die Aufgabe, euch dazu zu bringen, die Macht und Herrlichkeit zu wählen – das Beste von wer-ihr-seid auszusuchen –, ohne das zu verdammen, was ihr nicht auswählt.

Das ist die große Aufgabe, die viele Leben in Anspruch nimmt, denn ihr neigt zu einem allzu raschen Urteil und nennt etwas „falsch“ oder „schlecht“ oder „nicht ausreichend“, statt das zu segnen, was ihr nicht wählt.

Ihr begeht noch etwas Schlimmeres als nur zu verurteilen: Ihr trachtet danach, dem, was ihr nicht wählt, Schaden zuzufügen. Ihr seid bestrebt, es zu zerstören. Ihr attackiert eine Person, einen Ort, eine Sache, mit der ihr nicht übereinstimmt. Eine Religion, die sich nicht mit der euren vereinbaren lässt, erklärt ihr für falsch. Einen Gedanken, der dem euren widerspricht, macht ihr lächerlich. Eine Idee, die nicht die eure ist, lehnt ihr ab. Und damit begeht ihr einen Fehler, denn so erschafft ihr nur die Hälfte eines Universums. Und ihr könnt noch nicht einmal eure Hälfte verstehen, wenn ihr die andere Hälfte einfach so in Bausch und Bogen ablehnt.

Die Zehn Gebote gibt es nicht

So etwas wie die Zehn Gebote gibt es nicht.

„Was, es gibt sie nicht?“

Nein. Denn wem sollte ich gebieten? Mir selbst? Und warum wären solche Gebote erforderlich? Was immer ich will, das ist. Oder etwa nicht? Wie sollte es da also nötig sein, irgendjemandem zu gebieten?

Und würden Gebote, wenn ich sie erließe, nicht automatisch befolgt werden? Wie könnte ich so sehr wünschen, dass etwas so sein soll, dass ich es gebiete – um dann dazusitzen und mir anzusehen, dass es nicht so ist?

Welcher König würde das tun, welcher Herrscher?

Und doch sage ich euch dies: Ich bin weder ein König noch ein Herrscher. Ich bin einfach – und ehrfurchtgebietend – der Schöpfer. Doch der Schöpfer herrscht nicht, er erschafft nur, erschafft und erschafft immerfort.

Ich habe euch erschaffen – euch gesegnet – nach meinem Ebenbild. Und ich habe euch gewisse Versprechen gegeben, bin euch gegenüber gewisse Verpflichtungen eingegangen. Ich habe euch in einfachen und klaren Worten erklärt, wie es sich mit euch verhalten wird, wenn ihr mit mir eins werdet.

Du bist wie Moses ein ernsthaft Suchender. Auch Moses stand wie du jetzt vor mir und bat um Antworten. „O Gott meiner Väter!“ rief er. „Gott meines Gottes, lass dich herab und zeig dich mir. Gib mir ein Zeichen, damit ich meinem Volk davon berichten kann! Woran können wir erkennen, dass wir auserwählt sind?“

Und ich kam zu Moses, so wie ich jetzt zu dir gekommen bin, mit einem göttlichen Bund – einem immerwährenden Versprechen – mit einer sicheren und gewissen Verpflichtung. „Wie kann ich sicher sein?“ fragte Moses klagend. „Weil ich es dir gesagt habe“ antwortete ich. „Du hast das Wort Gottes.“

Und das Wort Gottes war kein Gebot, sondern ein Bund. Und dies nun sind die

Zehn Verpflichtungen

Ihr werdet wissen, dass ihr den Weg zu Gott genommen habt, und ihr werdet wissen, dass ihr Gott gefunden habt, denn es wird diese Zeichen, diese Hinweise, diese Veränderungen in euch geben:

1. Ihr werdet Gott mit eurem ganzen Herzen, mit eurem ganzen Geist und mit eurer ganzen Seele lieben. Und ihr werdet keinen anderen Gott über mich stellen. Ihr werdet nicht länger menschliche Liebe oder Erfolg oder Macht oder irgendein Symbol davon anbeten. Ihr werdet alle diese Dinge aufgeben, so wie ein Kind sein Spielzeug ablegt. Nicht, weil diese Dinge nichts wert sind, sondern weil ihr ihnen entwachsen seid.

Und ihr werdet wissen, dass ihr den Weg zu Gott genommen habt, weil

2. Ihr den Namen Gottes nicht missbrauchen werdet. Und ihr werdet mich auch nicht um nichtiger Dinge willen anrufen. Ihr werdet die Macht des Wortes und der Gedanken verstehen und nicht daran denken, den Namen Gottes auf gottlose Weise auszusprechen. Ihr werdet meinen Namen nicht vergeblich gebrauchen, weil ihr es nicht könnt. Denn mein Name – das große „Ich bin“ – wird nicht und kann niemals vergeblich (das heißt ergebnislos) gebraucht werden. Und wenn ihr Gott gefunden habt, werdet ihr dies wissen.

Und ich will euch auch diese anderen Zeichen geben:

3. Ihr werdet daran denken, mir einen Tag vorzubehalten, und ihr werdet ihn heilig nennen. Das, damit ihr nicht lange in eurer Illusion verharret, sondern euch dazu bringt, euch daran zu erinnern, wer und was ihr seid. Und dann werdet ihr bald jeden Tag einen Sabbat und jeden Augenblick heilig nennen.

4. Ihr werdet eure Mutter und euren Vater ehren – und ihr werdet wissen, dass ihr Gotteskinder seid, wenn ihr euren Gottvater / eure Gottmutter in allem, was ihr sagt oder tut oder denkt, ehrt. Und so, wie ihr Gottvater / Gottmutter und euren Vater und eure Mutter auf Erden ehrt (denn sie haben euch Leben gegeben), werdet ihr ein jedes Wesen ehren.

5. Ihr wisst, dass ihr Gott gefunden habt, wenn ihr darauf achtet, dass ihr nicht mordet (das heißt, willentlich ohne Grund tötet). Denn obgleich ihr versteht, dass ihr keinesfalls das Leben eines anderen beenden könnt (alles Leben ist ewig), werdet ihr euch doch nicht dazu entscheiden, ohne allerheiligsten, gerechtfertigsten Grund irgendeiner bestimmten Inkarnation ein Ende zu setzen

oder irgendeine Lebensenergie von einer Form in eine andere zu verwandeln. Eure neue Ehrfurcht vor dem Leben wird euch dazu veranlassen, alle Lebensformen – einschließlich der Pflanzen, Bäume und Tiere – zu achten und nur dann auf sie einzuwirken, wenn es dem höchsten Gut dient.

Und diese anderen Zeichen will ich euch auch schicken, damit ihr wisst, dass ihr auf dem Weg seid:

6. Ihr werdet die Reinheit der Liebe nicht durch Unehrllichkeit oder Täuschung entweihen, denn das ist ehebrecherisch. Ich verspreche euch, dass ihr, wenn ihr Gott gefunden habt, diesen Ehebruch (diese Unkeuschheit) nicht begehen werdet.

7. Ihr werdet kein Ding nehmen, das euch nicht gehört, noch werdet ihr betrügen, ein Komplott schmieden, einem anderen schaden, um etwas zu bekommen, denn das hieße stehlen. Ich verspreche euch, dass ihr, wenn ihr Gott gefunden habt, nicht stehlen werdet.

Noch werdet ihr...

8. etwas Unwahres sagen und so falsches Zeugnis geben.

Noch werdet ihr...

9. eures Nächsten Gefährtin / Gefährten begehren, denn warum solltet ihr eures Nächsten Gefährtin / Gefährten haben wollen, wenn ihr wisst, dass alle anderen eure Seelengefährten sind?

Noch werdet ihr...

10. eures Nächsten Güter begehren, denn warum solltet ihr eures Nächsten Güter haben wollen, wenn ihr wisst, dass alle Güter die euren sein können und alle eure Güter der Welt angehören?

Ihr werdet wissen, dass ihr den Weg zu Gott gefunden habt, wenn ihr diese Zeichen seht. Denn ich verspreche euch, dass keiner, der wahrhaft Gott sucht, noch länger diese Dinge tun wird. Es wäre unmöglich, solche Verhaltensweisen fortzusetzen.

Das sind eure Freiheiten, nicht eure Beschränkungen. Das sind meine Verpflichtungen, nicht meine Gebote. Denn Gott kommandiert nicht herum, was von ihm erschaffen worden ist – Gott sagt Gottes Kindern nur: Auf diese Weise werdet ihr wissen, dass ihr nach Hause kommt.

Moses fragte ernsthaft: „Wie kann ich wissen? Gib mir ein Zeichen.“ Moses stellte die gleiche Frage wie du jetzt, jene Frage, die alle Menschen allerorten seit Anbeginn der Zeit gestellt haben.

Meine Antwort ist gleichermaßen ewig gültig. Aber es gab nie und wird nie ein Gebot geben. Denn wem soll ich gebieten? Und wen soll ich bestrafen, wenn meine Gebote nicht eingehalten werden?

Es gibt nur mich.

„Also muss ich die Zehn Gebote nicht einhalten, um in den Himmel zu kommen?“

So etwas wie „in den Himmel kommen“ gibt es nicht. Es gibt nur ein Wissen, dass du schon dort bist. Es gibt ein Akzeptieren, ein Verstehen, es gibt kein dafür Arbeiten, kein Hinstreben.

Du kannst nicht dorthin gehen, wo du schon bist. Dazu müsstest du den Ort, wo du bist, verlassen, und das würde den ganzen Zweck der Reise zunichte machen.

Ironischerweise denken die meisten Menschen, dass sie von dort, wo sie sind, weggehen müssen, um dahin zu kommen, wo sie hinwollen. Und so verlassen sie den Himmel, um in den Himmel zu gelangen – und gehen durch die Hölle.

Erleuchtung ist das Verstehen, dass ihr nirgendwo hingehen müsst, nichts tun müsst und niemand sein müsst, außer genau der Mensch, der ihr jetzt seid.

Ihr seid auf einer Reise nach nirgendwohin.

Der Himmel – wie ihr ihn nennt – ist nirgendwo. Er ist jetzt, und er ist hier.

Grenzenlos

Das ganze Leben ist ein Prozess der Entscheidung darüber, wer-du-wirklich-bist, um dies dann praktisch zu erleben. Und während du deine Vision immer weiter ausdehnst, schaffst du dir neue Regeln zur Abdeckung der neuen Bereiche. Und während du deine Vorstellung von deinem Selbst zunehmend erweiterst, schaffst du dir neue Gebote und Verbote, Jas und Neins, um sie einzukreisen. Das sind die Schranken, die etwas „in Grenzen halten“, was nicht in Grenzen gehalten werden kann.

Du kannst „dich“ nicht in Grenzen halten, weil du so grenzenlos bist wie das Universum. Doch du kannst dir einen Begriff von deinem grenzenlosen Selbst schaffen, indem du dir Schranken vorstellst und sie dann akzeptierst.

In gewissem Sinn ist das die einzige Möglichkeit, wie du dich selbst als irgend etwas im besonderen erkennen kannst.

Was unbegrenzt ist, ist unbegrenzt. Was grenzenlos ist, ist grenzenlos. Es kann nicht irgendwo existieren, weil es überall ist. Und wenn es überall ist, ist es nirgendwo im besonderen.

Gott ist überall. Deshalb ist Gott nirgendwo im besonderen, denn Gott müsste, um irgendwo im besonderen zu sein, irgendwo anders nicht sein – was Gott nicht möglich ist.

Für Gott ist nur eines „nicht möglich“ – Gott kann nicht nicht Gott sein. Gott kann nicht „nicht sein“. Und Gott kann auch nicht nicht sich selbst gleichen. Gott kann sich nicht selbst „ent-gotten“.

Ich bin überall, und damit hat es sich. Und da ich überall bin, bin ich nirgendwo. Und wenn ich NIRGENDWO, NOWHERE, bin, wo bin ich?

NOW HERE, JETZT HIER.

Das Ein- und Ausatmen Gottes

„Dehnt sich das Universum nun aus?“

In einer für euch unvorstellbaren Geschwindigkeit!

„Wird es sich ewig ausdehnen?“

Nein. Es wird eine Zeit kommen, in der die Energien, die diese Ausdehnung bewirken, versickern, und dann werden die Energien, die die Dinge zusammenhalten, übernehmen und alles wieder „zurückholen“.

„Du meinst, das Universum wird sich zusammenziehen?“

Ja, alles wird ganz buchstäblich „an seinen Platz fallen“! Und ihr habt wieder das Paradies. Keine Materie. Reine Energie. Mit anderen Worten – mich!

Am Ende wird alles zu mir zurückkommen.

„Das heißt, wir werden nicht mehr existieren!“

Nicht in physischer Form. Aber ihr werdet immer existieren. Ihr könnt nicht nicht existieren. Ihr seid das-was-ist.

„Was wird passieren, nachdem das Universum „kollabiert“ ist?“

Der ganze Prozess wird wieder von vorne anfangen! Es wird wieder einen sogenannten Urknall geben, und ein weiteres Universum wird geboren werden. Es wird sich ausdehnen und zusammenziehen. Und dann wird es wieder dasselbe machen. Und wieder und wieder. Für immer und ewig. Eine Welt ohne Ende.

Dies ist das Ein- und Ausatmen Gottes.

Yin und Yang

Das Leben bewegt sich in Zyklen. Alles ist zyklisch. Alles. Wenn du das verstehst, kannst du den Prozess mehr genießen – brauchst ihn nicht nur zu erdulden.

Alle Dinge bewegen sich zyklisch. Das Leben hat einen natürlichen Rhythmus, und alles bewegt sich in diesem Rhythmus; alles bewegt sich in diesem Fluss. Und so steht geschrieben: „Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.“

Wer dies versteht, ist weise. Wer sich dies zunutze macht, ist verständig.

Wenige verstehen die Rhythmen des Lebens besser als die Frauen. Frauen leben ihr ganzes Leben nach einem Rhythmus. Sie befinden sich mit dem Leben selbst im Rhythmus. Frauen sind fähiger, „im Fluss zu bleiben“, als Männer. Männer

wollen anschieben, ziehen, Widerstand leisten, den Fluss dirigieren. Frauen erfahren ihn – verschmelzen dann mit ihm, um Harmonie herbeizuführen.

Eine Frau hört die Melodie der Blumen im Wind. Sie sieht die Schönheit des Ungesehenen. Sie fühlt das Zupfen und Ziehen und Drängen des Lebens. Sie weiß, wann es Zeit ist zu laufen und Zeit zu Ruhen: Zeit zu lachen und Zeit zu weinen; Zeit festzuhalten und Zeit loszulassen.

Die meisten Frauen verlassen ihre körperliche Hülle auf würdevolle Weise. Die meisten Männer kämpfen gegen ihre Abreise. Frauen behandeln auch ihren Körper würdevoller, solange sie sich in ihm befinden. Männer behandeln ihren Körper schrecklich. Und auf dieselbe Weise behandeln sie auch das Leben.

Natürlich gibt es Ausnahmen von jeder Regel. Ich spreche hier verallgemeinernd. Ich spreche davon, wie die Dinge bislang waren. Ich spreche im weitesten Sinn. Aber wenn du dir das Leben anschaust, wenn du dir eingestehst, was du siehst, gesehen hast, wenn du es zugibst, dann merkst du vielleicht, dass an dieser Verallgemeinerung etwas Wahres ist.

„Aber das macht mich traurig. Das gibt mir das Gefühl, Frauen seien irgendwie überlegene Wesen. Als ob sie mehr das „richtige Zeug“ in sich hätten als die Männer.“

Yin und Yang sind Bestandteil des herrlichen Rhythmus des Lebens. Der eine Aspekt des „Seins“ ist nicht „perfekter“ oder „besser“ als der andere. Beide Aspekte sind ganz einfach und wunderbarerweise eben dies: Aspekte.

Männer verkörpern ganz offensichtlich andere Ausdrucksformen des Göttlichen, die Frauen gleichermaßen mit Neid beäugen.

Doch hat man gesagt, dass eine Existenz als Mann euer Prüffeld oder eure Bewährungsprobe ist. Wenn ihr lange genug ein Mann gewesen seid – wenn ihr durch eure eigene Dummheit genug gelitten habt; wenn ihr durch die von euch selbst geschaffenen Katastrophen genug Schmerz zugefügt habt, wenn ihr andere genug verletzt habt, um schließlich euer Verhalten zu ändern; wenn ihr Aggression durch Vernunft, Verachtung durch Mitgefühl ersetzt, wenn ihr nicht immer nur der Sieger sein wollt, sondern darauf achtet, dass es keine Verlierer gibt – dann werdet ihr vielleicht eine Frau.

Wenn ihr gelernt habt, dass Macht nicht gleich Recht ist; dass Stärke nicht Macht über, sondern Macht für bedeutet; dass absolute Macht von anderen absolut nichts fordert; wenn ihr diese Dinge versteht, verdient ihr es vielleicht, im Körper einer Frau zu existieren, denn dann werdet ihr schließlich ihre Essenz, ihr Wesen, verstanden haben.

„Dann ist eine Frau besser als ein Mann.“

Nein! Nicht „besser“ – anders! Ihr fällt dieses Urteil. So etwas wie „besser“ oder „schlechter“ gibt es in der objektiven Wirklichkeit nicht. Es gibt nur das, was IST – und was ihr zu SEIN wünscht.

Heiß ist nicht besser als kalt, oben nicht besser als unten – ein Punkt, den ich schon oft dargelegt habe. Von daher ist weiblich nicht „besser“ als männlich. Es ist einfach, was es ist. Genauso wie du bist, was du bist.

Doch niemand von euch ist eingeschränkt oder begrenzter. Du kannst SEIN, was du sein willst, kannst wählen, was an Erfahrung du machen möchtest. In diesem Leben oder im nächsten oder im übernächsten – so wie du es schon in den Leben zuvor getan hast. Jeder von euch hat stets die Wahl. Jeder von euch besteht aus allem-was-ist. In jedem von euch steckt Männliches und Weibliches. Bringt den Aspekt, den auszudrücken und zu erfahren euch gefällt, zum Ausdruck und erfährt ihn. Doch wisst, dass jedem von euch alles offen steht.

Schönheit

Man sieht Schönheit, wo man sie sehen möchte. Man sieht Hässlichkeit, wo man sich fürchtet, Schönheit zu sehen.

Vollkommenheit

In allem ist Vollkommenheit. Trachte danach, die Vollkommenheit zu erkennen. Das ist der Bewusstseinswandel, von dem ich spreche.

Brauche nichts. Wünsche alles. Wähle, was sich zeigt. Spüre deine Gefühle. Weine dein Weinen. Lache dein Lachen. Achte deine Wahrheit. Doch wenn sich alle Emotionen erschöpft haben, sei still und wisse, dass ich Gott bin.

Eine einfache Wahrheit

Sei der Welt ein Licht, und schade ihr nicht. Trachte danach aufzubauen, nicht zu zerstören. Bring mein Volk nach Hause.

„Wie?“

Durch dein leuchtendes Beispiel. Strebe nur nach Göttlichkeit. Sprich nur in Wahrhaftigkeit. Handle nur in Liebe. Lebe das Gesetz der Liebe jetzt und immerdar. Gib alles, brauche und fordere nichts.

Meide das Weltliche.

Akzeptiere nicht das Unakzeptable.

Lehre alle, die danach streben, mich kennen zu lernen.

Mach jeden Moment deines Lebens zu einem sprudelnden Quell der Liebe.

Nutze jeden Moment, um den höchsten Gedanken zu denken, das höchste Wort zu sagen, die höchste Tat zu tun. Darin verherrliche dein heiliges Selbst, und so verherrliche auch mich.

Bring der Erde Frieden, indem du allen Frieden bringst, deren Leben du berührst.

Sei Friede.

Fühle und äußere in jedem Moment deine göttliche Verbindung mit dem Allen, mit jeder Person, jedem Ort und jedem Ding.

Akzeptiere liebevoll jeden Umstand, erkenne jeden Fehler an, teile alle Freude, vertiefe dich in jedes Mysterium, versetz dich an jedermanns Stelle, vergib jede Kränkung (die von dir zugefügte eingeschlossen), heile jedes Herz, ehre die Wahrheit einer jeden Person, verehere den Gott jedes Menschen, schütze die Rechte eines jeden, bewahre die Würde einer jeden Person, stille die Bedürfnisse eines jeden, geh von der Heiligkeit jedes Menschen aus, bring in jeder Person ihre größten Gaben hervor, bewirke Segen für jeden und verkünde die sichere Zukunft in der gewissen Liebe Gottes.

Sei ein lebendiges, atmendes Beispiel der in dir wohnenden höchsten Wahrheit.

Sprich bescheiden von dir selbst, damit nicht jemand deine höchste Wahrheit als Prahlerei missversteht.

Sprich leise, damit nicht jemand denkt, du wollest nur die Aufmerksamkeit auf dich lenken.

Sprich sanft, damit alle die Liebe erfahren können.

Sprich offen und freimütig, so dass du nicht missverstanden werden kannst.

Sprich oft, so dass dein Wort sich wahrhaft verbreiten kann.

Sprich respektvoll, damit niemand entehrt wird.

Sprich liebevoll, so dass eine jede Silbe heilen kann.

Sprich in jeder Äußerung von mir.

Mach dein Leben zu einem Geschenk. Denk immer daran, du bist das Geschenk!

Sei jedem Wesen ein Geschenk. Denk immer daran, du bist das Geschenk!

Sei jedem Wesen ein Geschenk, das in dein Leben eintritt, und einem jeden, in dessen Leben du eintrittst. Achte darauf, dass du nicht in das Leben eines anderen eintrittst, wenn du kein Geschenk sein kannst. (Du kannst immer ein Geschenk sein, weil du immer das Geschenk bist – doch manchmal lässt du dich das selbst nicht wissen).

Tritt jemand unerwartet in dein Leben, dann halte Ausschau nach dem Geschenk, das von dir zu erhalten diese Person gekommen ist.

„Was für eine außergewöhnliche Art, dies auszudrücken.“

Warum sonst, glaubst du, ist eine Person zu dir gekommen?

Ich sage dir dies: Jede Person, die je zu dir gekommen ist, kam, um von dir ein Geschenk zu erhalten. Und dabei gibt sie dir ein Geschenk – das Geschenk, dass du erfährst und erfüllst, wer-du-bist.

Wenn du diese einfache Wahrheit erkennst, wenn du sie verstehst, erkennst du auch die allergrößte Wahrheit:

Ich habe euch nur Engel gesandt.

Die reinste Form

Ich habe gesagt: „Gott ist alles, und Gott wird alles. Es gibt nichts, was Gott nicht ist, und alles, was Gott von sich selbst erfährt, erfährt Gott in dir und als dich und durch dich.“ In meiner reinsten Form bin ich das Absolute. Ich bin absolut Alles, und deshalb brauche, will und fordere ich absolut nicht.

Ausgehend von dieser absolut reinen Form bin ich das, was du aus mir machst. Es ist so, als würdest du schließlich Gott sehen und sagen: „Was machen wir nun daraus?“ Doch ganz gleich, was du aus mir machst, ich kann meine reinste Form nicht vergessen und werde immer zu ihr zurückkehren. Alles andere ist reine Fiktion. Es ist etwas, das du dir ausdenkst.

Da gibt es jene, die aus mir einen eifersüchtigen Gott machen wollen; aber wie soll ich eifersüchtig sein, der ich Alles habe und bin?

Da gibt es jene, die aus mir einen zornigen Gott machen wollen; aber was für einen Grund hätte ich, zornig zu sein, wenn ich in keiner Weise verletzt oder beeinträchtigt werden kann?

Da gibt es die, die aus mir einen rachsüchtigen Gott machen wollen; aber an wem soll ich mich rächen, da alles, was existiert, ich bin?

Und warum sollte ich mich dafür, dass ich einfach erschaffe, bestrafen? Oder warum sollte ich, wenn du dir uns beide als voneinander getrennt vorstellen musst, dich erschaffen, dir die Macht zu erschaffen geben, dir die Freiheit der Wahl geben, das zu erschaffen, was du erfahren möchtest, um dich dann auf ewig dafür zu bestrafen, dass du die „falsche“ Wahl getroffen hast?

Ich sage dir dies: So etwas würde ich nicht tun – und in dieser Wahrheit liegt eure Unabhängigkeit von der Tyrannei Gottes.

In Wahrheit gibt es keine Tyrannei – außer in eurer Phantasievorstellung.

Ihr mögt nach Hause kommen, wann immer ihr wollt. Wir können wieder zusammensein, wann immer ihr wollt. Ihr könnt wieder die Ekstase der Vereinigung mit mir erfahren. Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit. Wenn ihr den Wind auf eurem Gesicht spürt. Wenn ihr in einer Sommernacht eine Grille unter dem diamanten funkelnden Himmelszelt zirpen hört.

Beim ersten Anblick eines Regenbogens und dem ersten Schrei eines neugeborenen Kindes. Beim letzten Strahl eines herrlichen Sonnenuntergangs und dem letzten Atemzug eines herrlichen Lebens.

Ich bin immer bei euch, bis ans Ende der Zeit.

Eure Vereinigung mit mir ist vollständig – sie war es immer, ist es immer und wird es immer sein.

Du und ich, wir sind eins – jetzt und in alle Ewigkeit.

Geh jetzt, und mach aus deinem Leben eine Aussage über diese Wahrheit.

Mach aus deinen Tagen und Nächten Widerspiegelungen deiner höchsten Idee in dir. Lass zu, dass deine Momente des Jetzt erfüllt sind von der herrlichen Ekstase Gottes, der sich durch dich manifestiert. Tu dies durch den Ausdruck deiner ewigen bedingungslosen Liebe zu allen, deren Leben du berührst. Sei der Dunkelheit ein Licht, und verfluche sie nicht.

Sei ein Bringer des Lichts.

Du bist es.

Zeit

Wenn du dich vom Körper entfernt hast, gibt es keine Verzögerung zwischen Gedanke und Schöpfung, weil du dich dann auch von den Parametern der Zeit entfernt hast.

„Mit anderen Worten, die Zeit existiert nicht, wie du schon so oft gesagt hast.“

Nicht so, wie ihr sie versteht. Das Phänomen der Zeit ist in Wirklichkeit eine Funktion der Perspektive.

„Warum existiert sie, während wir uns im Körper aufhalten?“

Ihr habt ihre Existenz bewirkt, indem ihr euch in eure gegenwärtige Perspektive hineinbegeben, sie angenommen habt. Diese Perspektive benutzt ihr als Instrument, mittels dessen ihr eure Erfahrungen sehr viel umfassender erforschen und untersuchen könnt, und zwar indem ihr sie nicht als einmaliges Ereignis wahrnehmt, sondern in Einzelteile zerlegt.

Das Leben ist ein einmaliges Ereignis, ein Ereignis im Kosmos, das sich hier und jetzt zuträgt. Alles geschieht jetzt. Überall. Es gibt keine Zeit, nur das Jetzt. Es gibt keinen Ort, nur das Hier.

Hier und Jetzt ist alles, was es gibt. Alles-was-ist.

Doch ihr habt die Wahl getroffen, die Herrlichkeit dieses Hier und Jetzt in all seinen Einzelheiten und euer göttliches Selbst als den hier und jetzt existierenden Schöpfer dieser Realität zu erfahren. Dafür gab es nur zwei Möglichkeiten – zwei Erfahrungsfelder. Zeit und Raum.

Der Gedanke war so großartig, dass ihr buchstäblich vor Wonne explodiert seid!

In dieser Explosion der Wonne wurde zwischen euren Teilen sowohl der Raum geschaffen wie auch die Zeit, die es brauchte, um sich von einem Teil eurer selbst zu einem anderen zu bewegen.

Auf diese Weise habt ihr euer Selbst buchstäblich auseinander gerissen, um euch die Teile anzuschauen. Man könnte sagen, dass ihr so glücklich wart, dass es euch „zerrissen“ hat. Seither sammelt ihr die Stücke wieder auf.

Lichtbringer

Alles, was sich ereignet – alles, was sich ereignet hat, ereignet und je ereignen wird –, ist die äußerliche physische Manifestierung deiner innersten Gedanken, Entscheidungen, Ideen und Beschlüsse in Bezug auf wer du bist und wer zu sein du wählst. Verdamme daher nicht jene Aspekte des Lebens, die dir zuwider sind, die du ablehnst. Sei stattdessen bestrebt, sie und die Umstände, die sie möglich gemacht haben, zu verändern.

Schaut euch die Dunkelheit an, aber verflucht sie nicht. Seid vielmehr ein Licht in der Dunkelheit und verwandelt sie. Lasst euer Licht vor den Menschen leuchten, damit die, die in der Dunkelheit stehen, durch das Licht eures Seins erleuchtet werden, und ihr werdet schließlich alle sehen, wer ihr wirklich seid.

Seid Lichtbringer. Denn euer Licht vermag mehr, als nur euren eigenen Weg zu erhellen. Euer Licht kann das Licht sein, das die Welt erhellt.

Also lasst euer Licht leuchten, lasst es erstrahlen! Mag der Augenblick eurer tiefsten Dunkelheit zu eurem großartigsten Geschenk werden. Und so, wie ihr beschenkt seid, werdet ihr auch andere beschenken und ihnen diesen unsagbaren Schatz zukommen lassen: sich selbst.

Lasst das eure Aufgabe, lasst das eure größte Freude sein: Menschen sich selbst zurückgeben. Auch in ihrer dunkelsten Stunde. Vor allem in dieser Stunde.

Die Welt wartet auf euch. Heilt sie. Jetzt. An dem Ort, wo ihr seid. Es gibt viel, was ihr tun könnt.

Bewusstsein

Bewusstsein ist eine wunderbare Sache. Es lässt sich in tausend Stücke spalten. In eine Million. In eine Million mal eine Million.

Ich habe mich selbst in eine unendliche Zahl von „Stücken“ gespalten – so dass jedes „Stück“ von mir auf sich selbst zurückblicken und das Wunder dessen, wer und was ich bin, schauen kann.

Erfolg

Was ihr einem anderen gebt, das gebt ihr eurem Selbst. Was ihr gebt, wird euch gegeben werden.

Ihr braucht euch also nicht darum zu sorgen, was ihr „zurückbekommen“ werdet. Ihr braucht euch nur darum zu kümmern, was ihr gebt. Im Leben geht es darum, die höchste Qualität des Gebens zu erreichen, nicht die höchste Qualität des Bekommens.

Das vergesst ihr immer wieder. Aber das Leben ist nicht „zum Bekommen“ da. Das Leben ist „zum Geben“ da, und dazu müsst ihr anderen vergeben – vor allem jenen, die euch nicht das gegeben haben, was ihr glaubtet, bekommen zu müssen.

Ein solches Umdenken wird eure Kultur völlig verändern. Heute wird das, was ihr in eurer Gesellschaft als „Erfolg“ bezeichnet, weitgehend daran bemessen, wie viel ihr „bekommt“, wie viel Ehre und Geld, Macht und Besitztum ihr anhäuft. In der neuen Kultur wird „Erfolg“ daran gemessen werden, wie viel andere durch eure Wirken ansammeln.

Und ironischerweise werdet ihr ganz mühelos umso mehr anhäufen, je mehr ihr dazu beiträgt, dass andere anhäufen können. Und das ohne Verträge, ohne Vereinbarungen, ohne Feilschen, ohne Verhandlungen oder Gerichtsprozesse, die euch dazu zwingen, einander zu geben, was „versprochen“ wurde.

Im künftigen Wirtschaftsleben werdet ihr die Dinge nicht um des persönlichen Profits, sondern um des persönlichen Wachstums willen tun. Das wird euer Profit sein. Doch euch wird auch „Profit“ im materiellen Sinne zukommen, wenn ihr zur größeren und großartigeren Version dessen werdet, wer ihr wirklich seid.

Dann wird euch die Gewaltanwendung, um jemanden dazu zu zwingen, euch etwas zu geben, weil er das versprochen hat, sehr primitiv vorkommen. Wenn andere ihre Vereinbarungen nicht einhalten, werdet ihr sie ihrer Wege gehen, ihre Wahl treffen, sich ihre eigenen Erfahrungen mit sich selbst erschaffen lassen. Und was sie euch nicht geben wollen, werdet ihr auch nicht vermissen, denn ihr werdet wissen, dass es „noch mehr davon gibt“ – und dass nicht sie die Quelle dieser Dinge sind, sondern ihr selbst es seid.

Gottes Wille

Ich sage, dass nichts gegen den Willen Gottes geschieht. Das Leben und alles, was sich ereignet, ist ein manifester Ausdruck von Gottes Wille – zu verstehen als euer Wille.

Ich habe in diesem Gespräch gesagt, dass dein Wille mein Wille ist. Und das deshalb, weil es nur einen von uns gibt.

Das Leben ist Gottes auf vollkommene Weise zum Ausdruck gebrachter Wille. Wenn etwas gegen Gottes Wille geschähe, könnte es nicht geschehen. Es könnte der Definition von Wer-und-was-Gott-Ist nach nicht geschehen. Glaubst du, dass eine Seele irgendwie auch nur etwas für eine andere Seele entscheiden könnte?

Glaubst du, dass ihr euch als Individuen auf eine Weise beeinflussen könnt, wie es der andere nicht will? Ein solcher Glaube müsste sich auf den Gedanken gründen, dass ihr voneinander getrennt seid.

Glaubst du, dass ihr in irgendeiner Weise auf das Leben einwirken könnt, wie Gott es nicht will? Ein solcher Glaube müsste sich auf den Gedanken gründen, dass ihr voneinander getrennt seid. Beide Gedanken sind irrig.

Es ist über die Maßen arrogant von euch, zu glauben, dass ihr das Universum auf eine Weise beeinflussen könnt, wie es das Universum nicht will.

Ihr habt es hier mit mächtigen Kräften zu tun, und manche von euch glauben, sie selbst seien mächtiger als die mächtigste Kraft. Das seid ihr nicht. Doch ihr seid auch nicht weniger mächtig als die mächtigste Kraft.

Ihr seid die mächtigste Kraft. Nicht mehr und nicht weniger. Also lasst die Kraft mit euch sein!

Das Spiel endet nie

Das Spiel geht weiter. Das Spiel ist nicht vorbei, bloß weil einer oder zwei von euch den Kreislauf der Illusion beenden; es ist nicht für dich und auch nicht für die anderen Spieler zu Ende.

Das Spiel ist erst beendet, wenn alles in allem wieder eins wird. Und selbst dann ist es nicht vorbei. Im Augenblick der göttlichen Wiedervereinigung, der Wiedervereinigung von Allem mit Allem, wird die Seligkeit so groß, so intensiv sein, dass ich wie ihr vor Wonne buchstäblich zerplatzen, vor Freude explodieren werden – und der Zyklus wird wieder von vorn anfangen.

Es wird nie enden, mein Kind. Das Spiel wird nie enden. Denn das Spiel ist das Leben selbst, und das Leben ist, wer wir sind.

„Aber was passiert mit dem individuellen Element oder dem „Teil von Allem“, wie du es nennst, das zur Meisterschaft aufsteigt, das Allwissenheit erlangt?“

Der Meister weiß, dass nur sein Anteil am Zyklus zur Vollendung gelangt ist. Die Meisterin weiß, dass nur ihre Erfahrung von Illusion zum Ende gekommen ist.

Der Meister und die Meisterin sind jetzt glücklich, weil sie den Meisterplan erkennen. Sie sehen, dass das Spiel weitergeht – auch wenn sie den Zyklus vollendet haben –, die Erfahrung setzt sich fort. Ihre Rolle ist es, andere zur Meisterschaft zu führen. Und so spielen sie weiter, aber auf neue Art und mit neuen Werkzeugen. Denn da sie die Illusion durchschauen, können sie aus ihr heraustreten. Und das werden sie von Zeit zu Zeit tun, wenn es ihren Absichten und ihrem Vergnügen dient. So proklamieren und demonstrieren sie ihre Meisterschaft und werden von anderen als Gott oder Göttin bezeichnet.

Ken Wilber

(*1949)

Ken Wilber ist heute der meistübersetzte akademische Autor in den Vereinigten Staaten. Er wurde 1949 in Oklahoma City geboren. Seine Schulzeit absolvierte er an vielen Orten, da sein Vater in der Armee arbeitete. In Lincoln, Nebraska schloss Wilber die Highschool ab und begann ein Medizinstudium an der Duke University. Doch schon im ersten Jahr verlor er jegliches Interesse an einer wissenschaftlichen Karriere. Er beschäftigte sich mit östlicher wie westlicher Psychologie und Philosophie und kehrte nach Nebraska zurück. Hier studierte er zunächst Biochemie, brach aber schon nach wenigen Jahren das Studium ab und begann damit, Bücher zu schreiben.

Wilber gilt als wichtiger Vertreter der transpersonalen Psychologie, die in den Sechzigern aus der humanistischen Psychologie entstand. Grenzen überschreitend, befasst sie sich ausdrücklich mit Spiritualität. Bei all seinen Forschungen blieb Wilber nicht nur theoretischer Denker, sondern wurde vor allem auch Lebenspraktiker. So beschreibt er in seinen Tagebuchnotizen von 1997 die eigene Erfahrung des non-dualen Bewusstseins, das Gewahren des Geistes jenseits der drei gewöhnlichen Zustände von Wachen, Traum und Schlaf. Und er tut dies in sehr poetischer Sprache, wenn er die Erfahrung dieser außergewöhnlich scheinenden, aber doch ganz gewöhnlichen höchsten Ebene des Bewusstseins beschreibt. Diese Erfahrung ist jedem Menschen möglich und stellt sein höchstes Potential dar.

In seinem außerordentlich eindrucksvollen Buch „Mut und Gnade“ berichtet er über die tödliche Krebskrankheit seiner zweiten Frau Treya, bei der zehn Tage nach der Hochzeit ein aggressiver Brustkrebs diagnostiziert wurde. Mit diesem Buch wurde er auch in solchen Kreisen bekannt, die seine Bücher sonst als zu kopflastig empfanden. In seinem umfangreichen Buch „Eros, Kosmos, Logos“ kritisiert Wilber nicht nur die westliche Kultur, sondern auch gegenkulturelle Bewegungen wie das New Age. Seiner Meinung nach nähert sich keine dieser Bewegungen der Tiefe und Ausführlichkeit jener Konzeption einer Wirklichkeit, die im Herzen aller großen Religionen liegt und die den Hintergrund seiner Schriften bildet: der „Philosophia perennis“.

Das Denken

Das Denken geht linear vor, die Welt nicht. Das Denken geschieht in einer Abfolge (man kann nicht zwei oder drei Dinge gleichzeitig denken, ohne verwirrt zu werden), also sukzessiv, eindimensional, und dies liegt in seiner Natur; die reale Welt hingegen ist ein vieldimensionales, nichtsukzessives, simultanes Muster von unendlicher Vielgestaltigkeit. Der Versuch, dieses Muster mit dem Verstand zu erfassen, ähnelt dem Versuch, ein Gemälde von Renoir durch ein Mikroskop zu erfassen.

Die Vorstellung, dass ein „Ding“ dem anderen in der Zeit folgt, hängt direkt von unserem Erinnerungsvermögen ab, denn ohne Gedächtnis besäßen wir natürlich keinerlei Vorstellung von Zeit, weder von Vergangenheit noch von Zukunft.

Das erleuchtete Selbst

In Ihrer Wahrnehmung ziehen Wolken, in Ihrem Geist ziehen Gedanken vorbei. Im Körper kommen Gefühle auf, und Sie sind Zeuge von all dem. Der Zeuge funktioniert bereits vollkommen, ist völlig da, völlig wach. Während Sie diese Seite betrachten, ist das erleuchtete Selbst bereits zu hundert Prozent anwesend. Es ist der erleuchtete GEIST, der genau in diesem Moment diese Worte liest: Um wie viel näher können Sie dem wohl noch kommen? Warum weggehen und den Suchenden suchen? Die große Suche nach Erleuchtung ist nicht nur eine Zeitverschwendung, sondern sogar eine kolossale Unmöglichkeit, denn das erleuchtete Selbst ist allgegenwärtig, ebenso wie der Zeuge dieses oder jedes anderen Moments.

Das ist der Grund, warum es im striktesten Sinne wirklich kein Erlangen der Erleuchtung, kein Finden des Selbst gibt. Und dennoch hat es natürlich den Anschein, dass es Menschen gibt, die dieser Tatsache gegenüber mehr erwacht sind als andere – wir können sie „erleuchtet“ nennen, und in gewisser Weise ist das wahr. Aber in Wirklichkeit wird in diesen Fällen die Erleuchtung nicht entdeckt, sondern es wird in profunder Weise erkannt, was bereits da ist. Als ob Sie in ein Schaufenster schauen und eine verschwommene Gestalt sehen, die Sie anstarrt. Sie drehen Ihren Kopf, bis Sie erkennen, wer es ist. Erschrocken erkennen Sie plötzlich: Es ist Ihr eigenes Spiegelbild im Fensterglas. Sie sehen sich selbst.

Genauso ist es mit dem Erwachen. Es scheint, als würden Sie die Welt „da draußen“, die sehr real wirkt, so betrachten, als wäre sie getrennt von Ihnen. Doch plötzlich merken Sie – Sie erkennen es einfach –, dass Sie nur Ihr eigenes Selbst betrachten und dass Ihr Selbst die gesamte Welt ist, wie sie von Moment zu Moment entsteht, gerade jetzt und jetzt und jetzt. Wenn Sie ungeteilt Zeuge der Welt werden, entsteht die Welt im Zeugen und Sie und die Welt sind eins. Sie sehen den Himmel nicht, Sie sind der Himmel; Sie hören den Gesang der Vögel nicht, Sie sind der Gesang der Vögel; Sie fühlen die Erde nicht, Sie sind die Erde. All das kommt in einer plötzlichen, spontanen, nicht-verursachten Erkenntnis – der Erkenntnis des ungeteilten „Einen Geschmacks“, Ihres ureigensten Selbst, Ihres ursprünglichen GESICHTS, das Sie hatten bevor Ihre Eltern geboren wurden, das Selbst, das Sie hatten, bevor das Universum geboren wurde; dieses reine, allgegenwärtige, ungeteilte Selbst, raumlos und daher unbegrenzt, zeitlos und daher ewig – und doch ist es das einzige, das Sie je gekannt haben. Sie wissen schon, dass Sie dieses Selbst sind; und dieses Selbst ist im wahrsten Sinne reiner ungeteilter GEIST.

Diese Erkenntnis oder dieses Wiedererkennen, das scheinbar einen Anfang in der Zeit hat, beinhaltet in Wirklichkeit eine andere Erkenntnis: Dass es nie eine Zeit gegeben hat, in der Sie das Selbst nicht gekannt haben. Im tiefsten Zentrum Ihres Bewusstseins, in dem, was Ramana Maharshi das Ich-Ich nannte (weil es Zeuge des kleinen Ich, des Ego ist) haben Sie es immer gewusst. Im tiefsten Zentrum Ihres eigenen reinen Bewusstseins haben Sie immer gewusst, dass Sie niemals wirklich sterben werden (weil das Selbst zeitlos ist), und Sie wissen bereits, dass Sie schon immer hier gewesen sind (weil das Selbst allgegenwärtig ist). Sie haben das alles in den Tiefen Ihres Geistes bereits gewusst. Sie sind sich vollständig bewusst, dass Sie Zeuge dieses Augenblicks sind. Sie wissen, dass Sie das Absolute sind; Sie wissen, dass Sie Gott sind; Sie wissen, dass Sie Göttin sind; Sie wissen, dass Sie GEIST sind, und Sie wissen, dass jedes

empfindungsfähige Wesen im gesamten KOSMOS diese einfache Feststellung machen kann: Wann immer ich reines Selbst bin, bin Ich-Ich Gott. Ich habe das immer gewusst. Sie haben das immer gewusst. Und Sie haben es immer gewusst, weil das Selbst allgegenwärtig ist.

Das wahre Selbst

Ihr Ego ist in der Welt, aber die Welt ist in Ihrem Selbst. Bleiben Sie als Selbst hier und jetzt, und sehen Sie: In Ihrer Wahrnehmung ziehen Wolken vorbei, und das alles sind Sie. Die Sonne scheint in Ihrem Bewusstsein, und das alles sind Sie. Die Vögel fliegen durch Ihren weiten Geist, und das alles sind Sie. Sie – als das wirkliche Selbst – sind nicht im geringsten in der Welt, sondern die Welt fließt durch Sie, in Ihnen, und Sie heißen all das willkommen. In Ihrem Sein entsteht die Welt, und Sie sind voll Leidenschaft und Mitgefühl eins mit jedem ihrer Bewohner, sanft, in einer einzigen Geste, dieses eine Selbst, das nur Sie sind, zeitlos und ewig. Es ist immer so gewesen, und Sie haben es schon immer gewusst. Sie sind das Selbst, hier und jetzt, sind Zeuge, wie die Welt in Ihnen entsteht, strahlend bis in die Unendlichkeit. Das ist immer so gewesen, und Sie haben es immer gewusst. Es ist selbst jetzt so, und selbst jetzt ist es Ihnen bereits bewusst.

Das göttliche Spiel

Von Zeit zu Zeit verliert sich das „reine Bewusstsein“, „Gott“, „Brahman/Atman“ wie zum Spaß – einfach damit sich etwas tut. Und zwar immer dann, wenn es – das reine Bewusstsein – lange genug ohne Spiel ist. Also nachdem es das Ziel der Evolution lange genug erlebt hat.

Der Denker

Du kannst nicht über Gott nachdenken,
weil Er es ist, der denkt.

Der Urknall

Der Urknall war in Wirklichkeit das dröhnende Gelächter Gottes,
der sich freiwillig zum millionsten Mal verlor.

Marianne Williamson

(*1952)

Die amerikanische Schriftstellerin Marianne Williamson ist derzeit Amerikas bekannteste Predigerin. Weltweit hält sie Vorträge und schreibt Bücher über Themen der Spiritualität und des Neuen Denkens. Basierend auf den Aussagen des Grundlagenwerks „Ein Kurs in Wundern“ lehrt sie in einer ebenso einfachen wie direkten und unsentimentalen Sprache so wichtige spirituelle Grundprinzipien wie Vertrauen, Hingabe, Vergeben und Angstlosigkeit in den wichtigsten Bereichen des Alltagslebens.

Enge geistliche wie geistige Verbindungen gibt es nicht nur zu Neale Donald Walsch, sondern auch zu Paul Ferrini und anderen spirituellen Impulsgebern unserer Zeit. Heute ist Marianne Williamson unter anderem geistliche Leiterin der „Church of Today“ in Michigan, einer der neuen geistlichen Bewegungen in den USA, die inzwischen viele tausend Mitglieder hat.

Unsere tiefste Angst

Unsere tiefste Angst ist nicht, dass wir unzulänglich sind.
Unsere tiefste Angst ist, dass wir unermesslich machtvoll sind.

Es ist unser Licht, das wir fürchten, nicht unsere Dunkelheit.
Wir fragen uns: „Wer bin ich denn eigentlich, dass ich leuchtend, hinreißend, begnadet und phantastisch sein darf?“

Wer bist du denn es nicht zu sein? Du bist ein Kind Gottes.
Wenn du dich klein machst, dient das der Welt nicht.

Es hat nichts mit Erleuchtung zu tun, wenn du dich klein machst,
damit andere um dich herum sich nicht verunsichert fühlen.

Wir wurden geboren, um die Herrlichkeit Gottes
zu verwirklichen, die in uns ist.

Sie ist nicht nur in einigen von uns;
sie ist in jedem Menschen.

Wenn wir unser eigenes Licht erstrahlen lassen,
geben wir unbewusst anderen Menschen die Erlaubnis,
dasselbe zu tun.

Wenn wir uns von unserer eigenen Angst befreit haben,
wird unsere Gegenwart automatisch auch andere befreien.

Untrennbar

So wie ein Sonnenstrahl sich nicht von der Sonne absondern
und eine Welle sich nicht vom Ozean trennen kann,
so kann sich der eine nicht vom anderen als getrennt betrachten.
Wir alle sind Teil eines einzigen unteilbaren göttlichen Bewusstseins.

Liebe

Das Ego ist der Glaube an begrenzte Ressourcen,
aber die Liebe ist unendlich und unerschöpflich.
Wenn irgendeinem Teil eines Systems Liebe hinzugefügt wird,
bedeutet das einen Zuwachs für alle Teile.
Liebe lässt nur mehr Liebe entstehen.

Epilog

Perlen der Weisheit

Zwanzig Verse ewiger Weisheit aus aller Welt

Wenn du glaubst, ein Körper zu sein,
bist du vom Weltall getrennt.
Wenn du glaubst, ein Geist zu sein,
bist du ein Funke des ewigen Feuers,
wenn du glaubst, das göttliche Selbst zu sein, bist du alles.
Vollkommenheit braucht nicht erreicht zu werden,
denn sie ist schon in uns.
Unsterblichkeit und Glückseligkeit
brauchen nicht erreicht zu werden,
denn wir haben sie schon.
Sie sind allzeit in uns gewesen.
~ Swami Vivekananda ~

Das Geheimnis des Glücks,
nach dem jede Seele strebt,
beruht auf der Kenntnis unserer Selbst.
Der Mensch strebt nach Glück,
nicht etwa weil Glück sein Unterhalt,
sondern weil es sein ureigenstes Wesen ist.
~ Hazrat Inayat Khan ~

Was ist Glückseligkeit anderes als dein eigenes Sein?
Du bist nie vom Sein getrennt, das dasselbe wie Glückseligkeit ist.
Sei das Selbst, das ist Glückseligkeit.
Wenn du in deinem Herzen verwirklichst,
was deine wahre Natur ist,
wirst du unendliche Weisheit,
Wahrheit und Glückseligkeit finden,
ohne Anfang und Ende.
~ Ramana Maharshi ~

Wenn du zu dir selbst zurückkehrst,
dann nennt man das Erwachen, Befreiung, Freiheit.
Dein eigenes Selbst erkannt zu haben heißt,
alles zu wissen, alles zu kennen.
In dieses Erwachen ist die Erkenntnis eingewebt,
dass das gesamte Universum sich in dir befindet.
Alle Universen sind in dir, und du bist das Universum.
Dies ist das letzte, das endgültige Verstehen.
Indem du das weißt, weißt du alles.
Solange du das nicht weißt, weißt du nichts,
unabhängig davon, wie viel Information du anhäufst.
~ H.W.L. Poonja ~

Das Königreich ist innerhalb von euch und außerhalb von euch.
Wenn ihr euch erkennt, dann werdet ihr erkannt werden;
und ihr werdet wissen, dass ihr die Söhne
des lebendigen Vaters seid.
Wenn ihr euch aber nicht erkennt,
seid ihr in Armut, und ihr seid die Armut.
Wer das All erkennt, sich aber selbst verfehlt,
verfehlt das Ganze.
Ich bin das All;
das All ist aus mir gekommen.
Und das All ist zu mir gelangt.
Spaltet ein Holz, ich bin da.
Hebt den Stein auf und ihr
werdet mich dort finden.
~ Jesus Christus ~

Ich bin der alles Überblickende.
Nur jenes Wissen erkennt
das Bekannte durch den, der weiß.
Die ganze Welt schaue jetzt,
die bewegliche und die unbewegliche,
hier auf der Stelle, in meinem Leib vereint –
und was du sonst noch sehen möchtest.
Ich bin das Selbst
befindlich im Herzen aller Wesen.
Ich bin Anfang, Mitte wie auch
Ende der Geschöpfe.
~ Bhagavad Gita ~

Alles, was erfahren, gehört und gesehen wird,
ist Höchstes Bewusstsein in Manifestation
und nichts anderes.
Wer die Erkenntnis der Wirklichkeit erlangt,
sieht das Universum als nicht-duales
Höchstes Bewusstsein.
~ Shankara ~

Da wir die Welt gewahren, müssen wir
ihr eine Erste Quelle zugestehen:
Das Große Eine, mit der Kraft, als Vieles
Sich darzustellen.
Denn alle Bilder, Namen und Gestalten,
und der sie schaut,
der Hintergrund, der sie zusammenhält,
und was sie offenbart, das Licht:
All dieses ist wahrlich nur das Eine.
~ Ramana Maharshi ~

Der Eine Gott verbirgt sich in jedem Lebewesen,
dennoch durchdringt Er alles und ist das innerste Wesen in Allem.
Er vollbringt jede Arbeit und hat seinen Wohnsitz in Allem.
Er ist das Zeugnis ablegende Bewusstsein, formlos und unsterblich.
~ Svetasvetar Upanishad ~

Gott ist das Allem innewohnende Selbst.
Er ist wahrlich die Wirklichkeit von Leben und Erleuchtung.
Wenn der Mensch Gott erkennt, wird er erleuchtet.
Es gibt keinen Weiseren als den, der Gott erkannt hat.
Er verrichtet alle täglichen Arbeiten als Ausdruck seines
göttlichen Selbst und seine Freude ist von Gottes Liebe durchdrungen.
Er ist der Weiseste unter den weisen Menschen.
~ Mundaka Upanishad ~

Gott, fürwahr, ist alles in allem: Er ist im einzelnen wie im ganzen.
Kein Sein, dass ohne Ihn bestünde: Alle Wesen hält Er in Seiner Hand.
Was immer besteht, hat seinen Ursprung in Ihm.
~ Masaharu Taniguchi ~

Die Seele findet in ein anderes Leben,
wenn sie den Einen schaut und weiß:
Nichts anderes ist zu wissen nötig.
Nein, alles andere lege ich ab.
In Ihm, dem Einen, soll ich stehen.
Der Eine soll ich werden, alles andere lassen.
Mit meinem ganzen Wesen Ihn umfassen.
Nichts soll mehr an mir sein,
mit dem ich Ihn nicht berührte.
Ich lasse mich, ich will nur noch berühren.
Ich will mich nur vereinen mit dem Einen.
Nur Ihn, den Einen, will ich schauen
im inneren Heiligtum der Seele.

~ Plotin ~

Endlich ist Seine Gnade auf mich herabgekommen.
Ich schaute und schaute Ihn an.
Ich verlor mich in diesem wundervollen Anblick Gottes.
Seine Gnade füllte den Becher meines Herzens.
Ekstatische Schauer überwältigten mich.
In Seinem Willen liegt mein Frieden.
Sein Name ist ein Himmel der Ruhe.
In Ihm finde ich mein Alles.
Alles Wissen ruht in Seinem Schoß.
Die ganze Schöpfung entsteht und vergeht in Ihm.
Er ist die Höchste Quelle aller Erscheinungen.
Er ist die Hauptstütze aller Welten.
Er ist der Eine Heilige, vollkommen in Weisheit,
Die Ursache dieser Welt, der Retter!

~ Swami Sivananda ~

Äonen klopfte ich an Gottes Pforte,
und als sie sich endlich öffnete,
bemerkte ich, dass ich von innen klopfte.

~ Dschelaluddin Rumi ~

Es gibt keinen Unterschied zwischen euch und mir.
Wir sind alle Flammen desselben Bewusstseins,
desselben Gottes. Ein Selbst lebt in uns allen.
Es ist Eines in vielen und viele in Einem.
Wir sind alle dieselbe Flamme Gottes.
Obwohl wir so viele zu sein scheinen,
sind wir eins: Das müsst ihr wissen.
Öffnet darum euer Herz.
Jeder gehört zu eurer Familie.
Jeder ist mit euch verwandt.
Jeder ist euer eigenes Selbst.

~ Swami Muktananda ~

Öffne dein Herz
der dich umgebenden ewigen Liebe,
und sei dir beständig dieser wunderbaren Gegenwart bewusst.
Weisheit ist die Erkenntnis der
tiefsten Wahrheit des Lebens und alles Bestehenden.
Sie ist die Wahrnehmung
des unteilbaren Einen.
Weisheit ist unmittelbares Erkennen des göttlichen Selbst,
entsprungen der Quelle des Urgrunds allen Seins.
~ Swami Omkarananda ~

Weisheit ist nichts als eine Bereitschaft der Seele,
eine Fähigkeit, eine geheime Kunst, jeden Augenblick,
mitten im Leben, den Gedanken der Einheit denken,
die Einheit fühlen und einatmen zu können.
~ Hermann Hesse ~

Bist du von der inneren Schönheit aller fühlenden Wesen
so berührt, dass dir deine Haare zu Berge stehen
und Tränen deine Wangen hinunterfließen,
befindest du dich in deinem natürlichen Zustand.
~ Tulku Uryen Rinpoche ~

Wenn du frei sein willst, dann wisse:
Du bist das Selbst, der Beobachter aller Dinge,
das Herz des Bewusstseins.
Vergiss deinen Körper, sitze still in deiner Bewusstheit.
Dann bist du sofort glücklich, still für immer, frei für immer,
formlos und frei, jenseits der Sinne, der Beobachter aller Dinge.
~ Ashtavakra Gita ~

Der Weise lebt in der Welt des Nichttuns.
Er lässt die Dinge geschehen, setzt sie aber nicht in Gang.
Er handelt, aber ohne zu mutmaßen.
Er beendet sein Werk, aber ohne sich damit aufzuhalten.
Erzeugen und ernähren,
Innehaben doch nicht zu besitzen,
Wirken doch nicht beanspruchen,
Leiten doch nicht zu beherrschen;
Das ist ursprüngliche Tugend.
~ Laotse ~

Angewandte Lebenskunst

Aus den Schriften von Paramahansa Yogananda (1893-1952)

Vergewissert euch stets, ob das, was ihr euch wünscht, auch wirklich gut für euch ist. Setzt dann eure ganze Willenskraft ein, um euer Ziel zu erreichen, und lasst dabei eure Gedanken nie von Gott abschweifen. Dann werden eure Bemühungen von Erfolg gekrönt.

Ausdauernder, ruhiger und machtvoller Gebrauch des Willens rüttelt alle schöpferischen Kräfte wach, so dass man eine Antwort vom Unendlichen erhält.

Solange ihr immer vorwärtsstrebt, solange ihr immer wieder aufsteht, wenn ihr gefallen seid, werdet ihr auch Erfolg haben.

Ihr könnt wahrhaftig alles vollbringen, wenn ihr die Begrenzungen, die eure gegenwärtige Persönlichkeit euch setzt, nicht akzeptiert. Alles, was ihr euch vornehmt, könnt ihr auch vollbringen.

Bringt die allmächtigen Kräfte, die in euch schlummern, zur Entfaltung, damit ihr auf der Bühne des Lebens die anspruchsvolle Rolle spielen könnt, die euch bestimmt ist.

Ganz gleich, wie hoch unsere Gedanken am Himmel transzendentaler Weisheit und Intelligenz schweben, wir müssen gleichzeitig mit den Füßen auf der Erde bleiben und uns an allem Schönen und Guten, das uns das Leben bietet, erfreuen können.

Wenn die Seele während der Arbeit von Gottes Freude durchflutet wird, trägt man, wohin man auch gehen mag, sein Paradies immer bei sich.

Vergesst die Vergangenheit, denn sie gehört nicht mehr zu euch!
Vergesst die Zukunft, denn sie befindet sich außerhalb eurer Reichweite!
Meistert die Gegenwart! Lebt jetzt nach den höchsten Grundsätzen!
So leben die Weisen.

Wir sollten lernen, einfach zu leben und dabei einem einzigen Leitgedanken zu folgen: immer bereit zu sein, einander zu helfen.

Haltet eure Gedanken rein, dann werdet ihr Gott immer nahe sein. Er wird in der Sprache eures Herzens zu euch sprechen; ihr werdet Ihn in jeder Blume und jedem Strauch, in jedem Grashalm und jedem aufkeimenden Gedanken wahrnehmen.

Man kann sich ruhig seines Lebens freuen; das Geheimnis des Glücks liegt darin, sein Herz an nichts zu hängen. Freut euch am Duft der Blumen, aber seid euch bewusst, dass Gott euch aus ihnen entgegenschaut.

Wir sollten Zeit dafür finden, uns an allem zu freuen – an Gottes Schönheit in der Natur, an all den Wohltaten des Lebens.

Wenn ihr Gott als inneren Frieden erlebt, werdet ihr Ihn auch im Frieden erkennen, der sich in der allumfassenden Harmonie der äußeren Erscheinungswelt offenbart.

Ausgeglichenheit ist eine wunderbare Eigenschaft. Ob man schnell oder langsam handelt, ob man allein ist oder sich in einer Menschenmenge befindet. Man sollte innerlich immer friedlich und ausgeglichen sein.

Übt euch darin, Frieden zu bewahren. Je mehr ihr das tut, um so machtvoller werdet ihr die Wirkung dieser Kraft in eurem Leben spüren.

Wer Freunde gewinnen will, muss selbst eine freundschaftliche Gesinnung zeigen. Wenn ihr der magischen Kraft der Freude Einlass gewährt, fühlen sich solche Seelen, die auf gleicher Schwingungsebene mit euch stehen, ganz von selbst zu euch hingezogen.

Gott selbst ist es, der im Gewand aufrichtiger und edler Freunde zu euch kommt, um euch zu dienen, zu inspirieren und zu leiten.

Gott offenbart Seine Liebe in der Familie durch den Vater, der euch durch seine Weisheit liebt, und durch seine Mutter, durch die Er euch Seine bedingungslose Liebe schenkt.

Ganz gleich, welche Erfahrung ihr macht, freut euch auf ganz unpersönliche Weise daran, so als ob ihr euch einen Film anseht. Wahren Frieden und wahres Glück müsst ihr im eigenen Innern suchen.

Sucht die Freude im Innern, dann wird sie sich auch auf eurem Gesicht widerspiegeln. Wenn ihr das tut, dann wird euer Lächeln, wohin ihr auch geht, andere Menschen mit eurem göttlichen Magnetismus aufladen. Und jeder wird sich wohlfühlen.

Zieht in Gedanken einen Kreis grenzenloser Liebe, schafft ein unermessliches Heim des Mitgefühls, ein Herz, das für alle fühlt, und stellt euch vor, dass darin alle Völker und Lebewesen mit euch in Frieden leben.

Erlebnis mit dem Mister Ium

*Eine Geschichte von Demian zur Strassen (*1955)*

An einem lauen Sommerabend saß ich unter einer Linde und hörte meiner Lieblings-Amsel zu. Da erschien Mister Ium und setzte sich neben mich. Wir saßen still und lauschten.

Plötzlich hörte ich Mister Ium wie im Selbstgespräch: „Wer sind diese Leute, dass sie so vehement darauf bestehen, sie wären nicht ihre Körper? Nicht ihre Gefühle und Gedanken? Mögen sie ihre Körper nicht? Was ist geschehen?“ „Oh“, sagte ich zu ihm, „diese Leute haben sich jahrelang im Hin und Her Ihrer Gedanken verloren; sie haben am Auf und Ab ihrer Gefühle gelitten, und sie haben es satt. Also fangen sie an zu suchen: den Sinn des Lebens, das Glück und sich selbst. Satsang-Lehrer erinnern sie schließlich daran, dass Körper und Gefühle kommen und gehen und geben ihnen die erlösende Nachricht, dass sie nicht ihre Körper sind.“

Diese Lehrer geben ihnen auch die eigentliche Frage auf, nämlich zu erkennen, wer sie in Wahrheit sind. Und so fragen sich diese Leute immer wieder: 'Wer bin ich'. Und manche erkennen dann, und viele glauben einfach, dass sie reines Bewusstsein sind - der unermesslich weite, raumlose Raum. Der ewige Raum, aus dem alles entsteht und in dem alles geschieht.“ „Und das, was durch sie geschieht, wollen sie nicht sein?“ fragte Mister Ium. „Wie könnten sie das sein, was kommt und vergeht?“ fragte ich zurück. „Ach so, diese Menschen haben wohl eine Abneigung gegen den Wandel der Formen? Grenzen sie sich deswegen gegen diesen Aspekt der Schöpfung ab? Ist es das? Halten sie sich noch zu sehr an einer bestimmten Form der Schönheit fest, so dass sie den Wandel in eine andere Form der Schönheit nicht genießen können? Ist für sie Genießen gleichbedeutend mit Festhalten-Wollen? Können sie deswegen nicht mit dem ewigen Strom fließen, der im Kommen und Gehen ihres Körpergeistes liegt? Suchen sie das Ewige aus Angst vor dem Vergehen - dem Scheinbaren? Das Kommen und Gehen, der Wandel der Formen ist doch auch ewig!“

Mir surrte etwas der Schädel und Mister Ium machte eine Pause. So saßen wir eine Weile in Stille, bis ich sagte: „Der ewige Wandel - ja, schön und gut, aber wer bin ich darin?“ „Oh“, sagte Mister Ium: „Ich, jedenfalls, bin sowohl der Raum, aus dem alles entsteht, als auch das, was kommt und vergeht. Ich bin in allem. Das, was du den Raum nennst, ist ewig, und Kommen und Gehen ist ewig. Und ich bin nicht halb. Ich bin in beiden Aspekten des Ewigen. Warum nur verwehren sich diese Leute?“

Mir drehte sich immer noch der Kopf und so brauchte ich eine Weile, bis ich vorsichtig sagte: „Ich glaube, diese Menschen hatten vergessen, dass sie reines Bewusstsein sind, in all dem Trubel, mit dem sie sich rumplagen. Und nun sind sie froh, sich an die Stille zu erinnern, die sie in Wahrheit sind.“ Er sagte: „Ja, sich an die Stille, an das Bewusstsein erinnern, aus dem man kommt, ist gut, wenn man es vergessen hat. Und ein bisschen Heimweh schadet dann auch nicht. Es ist wie ein Weckruf der Erinnerung. Aber muss man nur wegen ein bisschen Heimweh gleich auf der Hälfte der Reise umkehren? Diese Leute sind

noch weit entfernt davon, ihren Körper ganz mit Bewusstsein und Licht zu durchdringen und zu beseelen. Sie könnten im Bewusstsein ruhen und den Körper ganz beseelen. Dann würden sie erkennen, dass auch der sich wandelnde Körper ewig ist. Und nicht nur das: sie könnten ihn feiern und Liebe, Bewusstheit und Schönheit auf der Erde vermehren.“

Es kam mir langsam so vor, als würden wir am Wesentlichen vorbeireden, und deswegen wandte ich ein: „Aber Mister Ium: wenn einer sich fragt: ‘Wer bin ich’, dann landet er niemals bei einer sich ändernden Form. Er landet, wenn er sich tief genug fragt, in der Dimension, aus der er alles wahrnimmt. Und diese Dimension kann doch nur formlos sein, reines Bewusstsein, gegenstandslos, unveränderlich!“

Ich war stolz, das ich das so schön formuliert hatte und so war auf ich auf die Antwort nicht gefasst. Mister Ium sagte: „Nun, das ist eine Seite der Wahrheit, und es ist wunderbar, wenn sie erkannt wird. Vor allem, wenn jemand jahrelang so getan hat, als wäre er sein Denkapparat. Aber es ist nicht die volle Wahrheit, und daran festzuhalten, trennt und macht einseitig. Und achte mal darauf, diese Einseitigkeit hat einen Grund: Wenn sich diese Menschen fragen ‘Wer bin ich’, dann schwingt eine unausgesprochene Aufteilung und Eingrenzung mit. Sie fragen eigentlich: ‘Wer bin ich als das, was sich nicht verändert.’ oder ‘Wer bin ich als wahrnehmendes Bewusstsein’. Wenn sie sich außerdem auch fragen würden: ‘Wer bin ich als Energiestrom ins Leben’ oder ‘Wer bin ich als sich wandelnde Energie’, dann würden sie auch die andere Seite der Wahrheit erkennen.“

Nun wurde es mir doch zu abgehoben. Ich sagte: „Aber wenn ich auch mein Körper bin, dann stirbt doch dieser Teil! Oder willst du etwa sagen, dass mein körperlicher Anteil dann in Erde und Würmern weiterlebt und in Wurzeln und Bäumen und Beeren und Vögeln?“

Ich war inzwischen etwas aufgebracht. Aber Mister Ium schaute mich nur mit großen Augen an und fragte leise: „Was weißt du wirklich vom Tod? Jetzt, in diesem Moment sterben unzählige deiner Zellen und unzählige werden neu geboren. Du atmest ein, was die Bäume ausatmen, und deine Zellen bilden sich aus dem, was die Erde hervorbringt. Du existierst durch einen Stoffwechsel im Kraftfeld der Sonne und der Erde, der dich ständig durchströmt. Und doch denkst du, dass dein Körper stirbt, wenn dein Herz nicht mehr schlägt und die Bestandteile deiner Körperzellen neue Verbindungen eingehen. Das ist wohl wie bei dem einzelnen Wassertropfen, wenn er mit anderen Tropfen in Berührung kommt und zugunsten der größeren Einheit seine kleine Hülle verliert: er denkt vielleicht, dass er aufhört zu existieren. Es ist gut und soll so sein, dass er den Drang hat, als einzelner Tropfen zu bestehen, dazu hat er seine Oberflächenspannung. Aber das ist nur vorübergehend für das Formenspiel wichtig. Und wenn sich der Wassertropfen fragt, wer er ist, wird er erkennen, dass er Teil des Ozeans ist. Und wenn du ganz in deinem Körper ankommst, wirst du wissen, dass er ein sich ständig wandelnder Prozess ist, den du nicht vom Umfeld trennen kannst. Spätestens dann wird deine Oberflächenspannung nachlassen.“

Und außerdem: was hast du dagegen, dass Amseln dir so nahe sind? Oder besser: dass sie zum erweiterten Feld deines Organismus gehören?“

Ich schaute wohl noch verwirrter, denn Mister Ium setzte hinzu: „Experimentiere einfach mit beiden Fragen! Dann wirst du nicht nur erkennen, dann wirst du sein, was du in Wahrheit bist!“ Damit lächelte er mir zu und ging.

Auf dem Weg nach Hause war ich ziemlich aufgewühlt. Was Mister Ium gesagt hatte, widersprach in vielen Punkten meiner Sicht der Dinge. Aber irgendwie war auch was dran. Waren vielleicht tatsächlich einige meiner Freunde in eine künstliche Distanz zum Lebendigen getreten, einfach durch ihre Art, wie sie nach dem „Wer bin ich“ fragten? Freilich gab es auch andere. Was aber war der Unterschied? Zuhause angekommen entdeckte ich in meinem Briefkasten einen schönen Umschlag mit einem Brief von Mister Ium. Darin war ein kleiner Text. Ich muss zugeben, dass ich nicht recht weiß, was ich davon halten soll. Hier gebe ich ihn einfach mal weiter. Für fachmännische und -frauliche Kommentare aus der Satsang-Szene wäre ich dankbar - für jede Art von Kommentaren.

Ocean Awakening

Zu allen Zeiten war der Ozean total.
Er wogte stetig aus seiner Tiefe an sämtliche Küsten,
stieg in den Wolken zum Himmel,
verbreitete sich mit dem Wind in alle Richtungen
und regnete auf Berg und Tal.
Gleichzeitig strömte er von überall her
zu sich selbst zurück.

Doch dann begann er sich an seine Wellen zu verlieren:
an besonders schönen Stränden wollte er verweilen,
und mit den schroffen Klippen, die seine Wogen brachen,
haderte er.

Bald hatte er vergessen, wer er in der Tiefe war.
Aber da erwachte innerlich diese Unruhe.
Immer wieder fragte er sich:
Wer bin ich?

Und so kam die Erkenntnis über ihn:
Ich bin ja gar nicht meine Wellen!
Da ließ er sich zurückfallen
in seinen tiefsten Urgrund.
Einige Momente lang ruhte er wieder in seiner Tiefe
und wogte gleichzeitig in all seinen Wellen.
Ahh!

Doch noch war der Drang,
sich an Beliebtem festzuhalten, stark in ihm.
Und so bestand er immer wieder
auf der neu gefundenen Lehre:
„Ich bin nicht meine Wellen,
ich bin die Tiefe,
die unendliche, die unbewegte“

Und ohne dass er es merkte,
entzog er seinen Wellen die Liebe.
Er bekämpfte sie nicht, er ließ sie geschehen,
aber er konnte ihr Spiel nicht mehr genießen.

Und er zog sich unmerklich
immer mehr aus seinen Wellen zurück.
Die begannen sich nun totzulaufen.
Und mit seiner letzten Welle
hörte der große Ozean auf zu atmen.

Eine Zeitlang gefiel ihm diese Art von Stille.

Doch dann begann aus seinen Tiefen ein Drängen und Schieben
und bevor er sich ganz hatte herausnehmen können
aus dem lebendigen Reigen
war er wieder Ozean:
in seiner unbewegten Tiefe,
in seinem immerwährenden Wogen,
Total.

Anhang

Der Denker bist nicht Du

*Worte von Elias Satyananda (*1983)*

Du willst dein wahres Selbst erkennen?
Nichts leichter als das!

Zuerst musst du wissen,
dass du nicht der Denker bist.

Durch deinen Glauben, du seiest der Denker,
gerätst du in Verstrickung. Du bist verwirrt.

Gedanken bewegen sich immer in der Dualität,
wollen immer etwas, was nicht da ist, oder lehnen etwas ab.
Dem denkenden Geist passt immer irgendetwas nicht.
Er befindet sich immer in der Vergangenheit oder in der Zukunft.

Das Leben findet immer nur *jetzt* statt.
Alles ist im Jetzt enthalten!

Nicht ein Wunsch macht glücklich,
sondern der Moment,
indem es nichts zu wünschen gibt.

Alle Unzufriedenheit entsteht allein in Gedanken.
Lass ab von deiner Identifikation mit dem denkenden Geist
und tauche ein in die Leere des Bewusstseins.

Sei Zeuge des Denkers,
aber nicht der Denker selbst.
Du bist das Bewusstsein hinter dem Denker,
aber nicht der Denker selbst.

Befindest du dich in der Leere, in dem Nichts,
fang an, deine Gedanken zu beobachten,
ohne dich auf sie einzulassen.

Lass sie kommen und gehen,
aber sei nicht deine Gedanken.
Beobachte deine Gedanken.

Beurteile sie nicht, bewerte sie nicht,
stufe sie nicht ein und analysiere sie nicht.
Löse dich von deinen Gedanken!

Nur so wird der denkende Geist zur Ruhe kommen
und zu deinem ergebenen Werkzeug werden.
Verweise ihn auf seinen rechtmäßigen Platz!

Reines Transzendentes Bewusstsein

„Stille“

„Samadhi/Brahman“ (Altindien)

„Tao“ (China)

„Nirvana“ (Buddha)

„Satori“ (Japan)

„Der heilige Geist“ (Bibel)

„Die ozeanische Erfahrung“ (S. Freud)

„Zustand ruhevoller Wachheit“ (Physiologen)

„Das Sein und das Absolute“ (Philosophen)

„Die Vision der Form des Guten“ (Plato)

„Die reine Kontemplation des Einen“ (griechische Urchristen)

„Das Nichts oder das göttliche Nichts“ (chassidische Juden)

„Das transzendente Seligkeitsbewusstsein“ (Bhagavad Gita)

„Das Königreich des Himmels inwendig in uns“ (Jesus Christus)

„Der unpersönliche Aspekt Gottes“ (Gabriele Wittek)

„Das Vereinheitlichte Feld aller Naturgesetze“ (Physik)

„Das Numinose – das Über-Raum-Zeitliche“ (Prof. Dr. Graf Dürckheim)

„Das Feld unmanifestierter Kreativer Intelligenz“ (Maharishi Mahesh Yogi)

„Der Ursprung des Denkens“ (Maharishi Mahesh Yogi)

„Das kosmische Selbst“ (Maharishi Mahesh Yogi)

Gotteserfahrung und Samadhi

Verse des indischen Weisen Swami Sivananda (1887-1963)

In Ihm finde ich mein Alles

Endlich ist Seine Gnade auf mich herabgekommen.
Ich schaute und schaute Ihn an.
Ich verlor mich in diesem wundervollen Anblick Gottes.
Seine Gnade füllte den Becher meines Herzens.
Ekstatische Schauer überwältigten mich.
In Seinem Willen liegt mein Frieden.
Sein Name ist ein Himmel der Ruhe.
In Ihm finde ich mein Alles.
Alles Wissen ruht in Seinem Schoß.
Die ganze Schöpfung entsteht und vergeht in Ihm.
Er ist die Höchste Quelle aller Erscheinungen.
Er ist die Hauptstütze aller Welten.
Er ist der Eine Heilige, vollkommen in Weisheit,
Die Ursache dieser Welt, der Retter!

Samadhi, der überbewusste Zustand

Oh welche Freude! Welche Seligkeit!
Alle Wünsche sind jetzt erfüllt.
Alles ist erreicht.
Ich bin unsterblich, ohne Tod.
Ich bin Ewiges Bewusstsein.
Ich bin das Große und Hohe.
Alles ist reine Befreiung (Moksha).
Überall ist nur Moksha allein.
Jeder muss dies kennenlernen
und erfahren.
Das Ego ist jetzt geschmolzen.
Die Vasanas (Wünsche) sind verbrannt
im Feuer der Weisheit.
Der Geist ist überwunden (Manonasha).
Alle Unterschiede sind aufgelöst.
Alle Verschiedenheiten sind verschwunden.
Es gibt weder „ich“ noch „du“.
Alles ist wirklich Brahman.
Das ist eine allumfassende Seligkeit.
Diese ganzheitliche Erfahrung ist unaussprechlich.
Es gibt keine Worte, diesen Zustand zu beschreiben.
Fühle ihn selbst in Samadhi.

Erleuchtung, Samadhi, Satori

Konventionelle Standpunkte und Erfahrungsberichte

In der Beurteilung dieser Art von Zuständen gibt es keine neutralen Standpunkte und wir befinden uns mitten im Spannungsfeld verschiedener Paradigmen. Ohne Partei ergreifen zu wollen und esoterische Betrachtungsweisen abzulehnen, möchte ich auf einige in der Esoterik verbreitete Irrtümer hinweisen, die dadurch entstanden, dass christliches Gedankengut östlichen Anschauungen aufgeprägt wurde. „Erleuchtete“ werden als Göttliche Inkarnationen betrachtet und es werden weite Reisen zu ihnen unternommen. Kritisch wird es, wenn Allwissenheit in sie hineinprojiziert wird. Dies entspringt dem Hilfebedürfnis der Menschen. Die ‚Erleuchteten‘, die diese Umstände in Selbstgefälligkeit nützen, beweisen damit, wie weit sie von Weisheit oder dem was man unter Erleuchtung versteht entfernt sind.

Ein Erleuchtungszustand beinhaltet keine intellektuellen Erkenntnisse in Form eines Wissenszuwachses im Sinne von Information über die Welt oder andere Personen; im Gegenteil, in diesem Zustand sind Intellektualität und Logik nicht existent. „Erleuchtete“ können weise sein, dies ist jedoch nicht zwingend und auf jedem Fall selten. Speziell in Indien sind „Erleuchtete“ oft dogmatisch eingeengt (das Erfolgserlebnis bestätigt sie in ihrem System) und Europäern und Amerikanern gegenüber überheblich, auch wenn sich dies hinter einer freundlichen Maske verbirgt.

Berichte über Erleuchtungszustände von Personen unseres Kulturkreises

„Es ist das Erlebnis des inneren Lichtes. Ohne irgendwelche Vorahnung fühlt man sich plötzlich wie von Flammen erfasst, von einer rosigen brennenden Wolke umgeben, im gewissen Sinne so, als würde ein Feuer aus seinem eigenen Inneren emporlodern. Dabei besteht eine unaussprechliche Freude, Seligkeit, eine Gewissheit, Triumphgefühl. Alle Verstandes- und Gefühlskräfte werden erleuchtet. .. Der Kosmos ist keine tote Materie mehr. Blitzartig enthüllt sich der Sinn, das Ziel der Weltschöpfung.“

„...Da fand ich mich plötzlich ohne irgendein vorhergegangenes Anzeichen in einer feurigen Wolke. Einen Augenblick dachte ich an Feuer, an einen großen Brand irgendwo in der Nähe; dann aber merkte ich, dass das Feuer in mir selbst war. Gleich darauf überkam mich ein Gefühl unaussprechlicher Freude und Wonne. Auch folgte unmittelbar eine intellektuelle Erleuchtung, die ich nicht zu beschreiben vermag. Jedenfalls gewann ich - nicht einfach durch Glauben, vielmehr durch Anschauung - die Überzeugung, dass das Universum nicht tote Materie sei, sondern lauter Bewegung und Leben. Ich wurde mir des ewigen Lebens in mir selber bewusst ...Die Vision dauerte nur wenige Sekunden.
(R.M. Bucke, „Kosmisches Bewusstsein“, Celle 1925; zitiert aus Carl Albrecht, „Das mystische Erkennen“, Bremen (1958), S. 102]

„...Während dieses Erlebnisses hatte ich ein Gefühl, als ob eine Menge Ameisen mir den Rücken hinauf liefen und ein sanftes, gutartiges Feuer rings um mich herum mit heller Flamme brenne. Dabei fühlte ich mich selbst ganz körperlos und wie in Lichtglast getaucht. Der Glast dieses Lichtes war wie Abendsonnenschein, in den ein feiner Staubregen fällt. Meinen Augen entstürzten Tränen. Gegen Ende dieses Erlebnisses stieß ich einen Laut aus, eine Art Ruf, und brach die Meditation ab und begann meinen Rosenkranz in der gewohnten Weise zu zählen.“

(Heinrich Zimmer, „Der Weg zum Selbst“, S.76)

Verschiedene Arten von Samadhi (indisch dogmatisch)

- Bhava Samadhi
- Savikalpa Samadhi
- Avikalpa Samadhi
- Nirvikalpa Samadhi
- Sahaja Samadhi

Bhava Samadhi

Bhava ist die Bezeichnung für einen ekstatischen Zustand 'kosmischer Liebe'

„Die Musik zog Indira Devi nach innen, aber in dieser weltfernen Versunkenheit verlor sie doch nicht das Wachbewusstsein gänzlich. Manchmal tanzte sie in diesem Zustand vor Verzückung.“

Zitat: S.189 aus: 'Asiatische Mystiker', Hellmuth Hecker, Octopus Verl., Wien 1981

Ramakrishna rezitiert das Mahimna Sutra. „Eines Tages betrat Ramakrishna einen Shiva-Tempel und begann als Lobpreisung Shivas das Mahimna-Sutra zu rezitieren. Als er im Begriff war, das Sutra zu sprechen, fand er sich plötzlich in Ekstase. Ramakrishna war eingetaucht in das Gefühl der Herrlichkeit Shivas, er verlor sein irdisches Bewusstsein, vergaß den Hymnus, die Worte, die Sprache, die Folge der Verse und alles andere um sich. Immer wieder rief er laut aus: 'Oh großer Gott, wie kann ich Deine Herrlichkeit ausdrücken?' Während Ramakrishna so in Ekstase verweilte, lief ein Strom von Tränen über die Wangen, die Brust, seine Kleider, so dass schließlich sogar der Boden nass war. Die Diener und Aufseher des Tempels kamen von allen Seiten gelaufen, als sie dieses Weinen und die mit halb versagender Stimme hervorgebrachten Worte, wie von einem Verrückten, hörten. Wie sie ihn in diesem außergewöhnlichen Zustand fanden, waren sie erstaunt und glaubten, sein Geist sei verwirrt. Einige lachten über ihn, andere wollten den 'Verrückten' aus der Gegenwart Shivas entfernen. Mathur Babu aber war gerade im Tempel der Kali und kam sofort, als er von der Aufregung um den jungen Priester (Ramakrishna) hörte. Er erkannte den Zustand Ramakrishnas sofort und warnte erbost die Tempeldiener. Als Ramakrishna bald darauf aus seiner Entrückung zurückkehrte und all die Menschen um sich sah, fragte er angstvoll wie ein Kind: 'Habe ich denn etwas Falsches getan?' Mathur grüßte ihn und sagte: 'Nein, Vater, du hast einen Hymnus rezitiert. Ich stand hier, damit dich nicht jemand gedankenlos störe.“

(Saradananda: 'Ramakrishna the Great Master', S. 431, Madras, Indien, 1970, 4.Auflage)

Sa-Vikalpa Samadhi

Das „Aussteigen aus dem fleischlichen Körper“ im Zustand der Ekstase

„Im Jahre 1954 hatte Dilip Kumar Roy in Allahabad einen Freund von Ramdas, einem südindischen Heiligen, erzählt, den Dilip ein Jahr vorher kennen lernte. Nachdem er dann schlafen gegangen war, wachte er plötzlich auf und hörte die Stimme von Ramdas: 'Komm, komm - hier herauf!'

Und da geschah es: mein hämmernder Schädel öffnete sich oben und ich sah mich selbst himmelwärts schnellen, das Blau im Flug durchqueren, bis ich auf einmal erkannte, dass ich mich außerhalb meines Körpers befand. Es war wirklich eine Samadhi-Ekstase, die mich zutiefst erregte - ein gesegneter, befreiender Sprung (mukti) aus dem Gefängnis des Fleisches. Doch wie kann ich mit Worten die Verzückung beschreiben, die ich erfahren musste, um sie zu glauben? Als ich in meinen Körper zurückkehrte, schwang die Verzückung noch nach.“

(Hellmuth Hecker, 'Asiatische Mystiker', S.179-180, Octopus Verl. Wien, 1981)

Über Indira Devi: „Zuerst dachte sie, sie werde im Lotossitz einschlafen, aber als sie sich dann eines Tages niederließ, stoppte der elektrische Strom, der vom Ende ihres Rückgrates emporzuckte, nicht wie gewöhnlich, sobald er den Kopf erreichte. Statt dessen öffnete sich ihr Haupt, als er es berührte, so schien es ihr zumindest, und sie befand sich außerhalb ihres Körpers - trieb auf samtene Wogen der Seligkeit, weitete sich und bewegte sich so frei wie die Luft. Da war kein Gedanke, kein Verlangen, keine Freude, sondern etwas ganz anderes. Ein völlig anderer Rhythmus, eine andere Welt. Es gab keine Schranken von Zeit und Raum, obwohl sie ihre eigene Ganzheit beibehielt. Sie konnte ihren Körper auf dem Fußboden sitzen sehen. Nach einer Weile spürte sie eine Schwere auf dem Kopf und befand sich wieder in ihrem Körper. Dies war ihre erste Erfahrung vom Sa-Vikalpa Samadhi.“

(Hellmuth Hecker, 'Asiatische Mystiker' S.185-186, Octopus Verl. Wien, 1981)

Über Indira Devi: „Die zweite Art, auf die sich das Bewusstsein vertiefte begann mit einem elektrischen Strom, der vom Ende des Rückgrates ausging und zum Herzen, Nacken und Scheitel hinaufkroch oder emporzuckte. Auf einmal öffnete sich dann der Kopf und sie war frei. Frei von der Versklavung des Körpers, auf samtene Wellen der Ekstase und Harmonie treibend. Sie sah, wie sie sich über den Körper, der unbeweglich blieb, weitete. In diesem Zustand gab es kein Denken. Dennoch dauerte das Gefühl der Dualität fort, das Ich in ihr blieb - jetzt befreit von den Grenzen von Raum und Zeit. Die meisten ihrer Visionen kamen in diesem Zustand. Nach einer Weile spürte sie eine Schwere auf dem Kopf und fand sich auf der Erde wieder.“

(Hellmuth Hecker, 'Asiatische Mystiker' S.189, Octopus Verl. Wien, 1981)

A-Vikalpa Samadhi

Das Schwinden des Ich

„Am 5.Mai 1972 erlebte Dilip Kumar Roy in Madras, wohin er zum Singen gefahren war, um Mitternacht, dass das Halbdunkel der Nacht plötzlich gänzlich finster wurde. Er hörte Stimmen über seinem Kopf, den Namen von Vishnu, und dann bekam er einen Schlag auf den Kopf:
'Er verursachte eine furchtbare Explosion, in der mein Körper verlosch. Aber es war eine köstliche Auflösung, in der ich spürte, dass mein Ich-Sinn, die Ichhaftigkeit, ahanta, vollständig verschwunden war und ein Bewusstsein reiner Seligkeit hinterlassen hatte, von aller Furcht befreit. „
(Hellmuth Hecker, 'Asiatische Mystiker' S.180, Octopus Verl. Wien, 1981)

Nir-Vikalpa Samadhi

Auflösung von Ich und Welt

Über Indira Devi: „Wie gewöhnlich stieg ein elektrischer Schlag vom Ende ihres Rückgrats auf. Ihr Schädel öffnete sich, und sie war frei von der Knechtschaft ihres Körpers. Wie ein Vogel, der aus dem Gefängnis heraus gelassen wird, schwang sich der Geist empor. Es war, als ob sie durch verschiedene Welten triebe und dem Ruf einer Flöte folge. Indira erinnerte sich, Wesen des Lichtes und der Harmonie gesehen und die Ekstase der erdnahen Götter gefühlt zu haben, vor allem aber erinnert sie sich an den Anruf der Flöte. Er war so nah und dennoch konnte sie ihn nicht erreichen. Höher und höher stieg sie empor, bis es nichts mehr gab außer dem Flötenruf, und dieser Ton war zur Form geworden, eine Realität, die sie irgendwie berühren wollte. Kaum tat sie es, verwandelte sich die Form in eine blendende Sonne, die in eine Million Teile zersprang, und dann war nichts, und dennoch alles. Es gab kein Ich mehr, nichts Erfahrbares, keine Form, keine Zweiheit, keinen Gott, keinen Adepten. Sie hatte jegliches Bewusstsein verloren, um Bewusstsein zu werden. Es gab nur Seligkeit und eine unermessliche Wirklichkeit, die regierte, jenseits allen Denkens, aller Beschreibung, aller Vorstellung. Die Zeit blieb stehen - oder es gab vielmehr keine Zeit - dennoch kehrte sie nach einer Weile zurück in den Schatten dieser Realität, dieser Welt.“
(Hellmuth Hecker, 'Asiatische Mystiker' S.190, Octopus Verl. Wien, 1981)

Sahaja Samadhi

Wahrnehmung der Welt im Zustande des Nirvikalpa Samadhi

Ramana Maharshi: „Was geschah, war, dass meine Wünsche und mein Ego von mir gingen wie und weshalb, das vermag ich nicht zu sagen - und dass ich fortan in der Weite zeitlosen Friedens lebte. Manchmal verharrte ich mit geschlossenen Augen, und wenn ich sie öffnete, sagten die Leute, ich sei aus meiner gesegneten Meditation gekommen. Doch ich kannte den Unterschied zwischen Meditation und Nichtmeditation, ob gesegnet oder nicht, überhaupt nicht. Ich lebte einfach, ein ruhiger Zeuge all dessen, was um mich geschah, fühlte mich jedoch niemals aufgerufen, aktiv einzugreifen. Nie konnte ich den Drang empfinden, etwas zu tun, außer zu sein, einfach zu sein.“
Zitat: Hellmuth Hecker, 'Asiatische Mystiker' S.178, Octopus Verl. Wien, 1981

Körpersymptome während der Ekstase

- Der Körper ist in Starre und erkaltet während des Samadhi. Zurückgekehrt ist keine Erinnerung mehr vorhanden.
- Ebenfalls Starre, aber zurückgekehrt ist eine Erinnerung vorhanden.
- Keine Körperstarre, sondern ein Verzückungszustand, oft in Form eines ekstatischen Tanzes oder einer ekstatischen Gotteshuldigung.
- Körper und Geist sind unter Kontrolle und das Agieren in der Welt ist unbeeinträchtigt. Nach außen gibt sich der überbewusste Zustand durch leuchtende Augen und einem strahlenden Antlitz kund. Sehr starke Ausstrahlung.

Schlagwortartige Aufzählung einiger typischer Symptome in der christlichen Ekstase:

August Ackermann, 'Mystik und außerordentliche mystische Vorgänge', Einsiedeln, 1952. Hiervon ein Auszug:

„ Die Ekstase kommt plötzlich. Sie überrascht bei jeder Beschäftigung, an jedem Ort, in jeder Lage. 'Sobald die Ekstase ausbricht wie Pulver aus dem Gewehre'... Nach der Ekstase fahren sie mit der Predigt (hl. Thomas von Villanova, sel. Nikolaus Factor) oder Lektüre (sel. Aegidius von Santarem und Maria von Maille) dort fort, wo sie beim Ausbruch der Ekstase aufgehört hatten. Die Ekstatiker hatten wohl kein Gefühl der Zeit. Sie meinten zuweilen, die Ekstase habe nur einen Augenblick gedauert (Cherubin von Stroncone).

Der Ekstatiker ist unbeweglich wie eine Marmorstatue und bleibt in der Lage, in der er sich gerade befindet.

Die Ekstatischen halten krampfhaft die Gegenstände fest, die sie gerade in den Händen halten und nehmen sie bei der aufsteigenden Ekstase (Levitation) in die Luft mit. Niemand kann sie ihnen entreißen. Unzählig sind die Fälle dieser Art, so z.B. gab Passidea einer Dame die Hände und fiel in Ekstase; die Dame konnte die Hände erst zurückziehen, als die Ekstase vorüber war. Man berichtet aus dem Leben der Ekstatiker hierüber die köstlichsten diesbezüglichen Vorkommnisse. Das Gesicht verklärt sich. Das Gesicht mit geschlossenen Augen erhält den Ausdruck des süßen Schlafes oder der tiefen Betrachtung.

Es gibt auch die Form der Entzückung, der Wonne. Die Person ist wach mit zum Himmel gerichteten, weit offenen Augen. Das Gesicht ist glühend und leidenschaftlich in verschiedenen Formen mit dem Ausdruck der Schauung und Erleuchtung, der Freude, des Glückes und der Liebe, des Schmerzes, je nach Schauung.

Gefühllosigkeit oder Unempfindlichkeit oder Abwesenheit aller Sinne bei den Ekstasen wurde mit einer Unmenge von Versuchen festgestellt, wie durch Stechen, Brennen usw. Keine Fliege auf dem Weiß der offenen Augen veranlasst zum Zwinkern der Augen, wie man bei vielen beobachten konnte, so beim hl. Joseph von Copertino, bei Maria von Moerl, Anna Katherina Emmerick u.a. Die Erkältung des Körpers und die scheinbare Atmungslosigkeit sind weitere Erscheinungen der Ekstase. Der Körper wird kalt wie Eis, 'die Hände und der ganze Körper werden so kalt, dass es scheint, man sei tot'. (Hl. Theresia von Jesus O. Carm. Von Avila). Ein eigentliches Sterben gibt es in der Ekstase nicht und ein Tod in ihr ist nur scheinbar, so viermal bei Agnes von Langeac.

'Höhepunkt nenne ich die Zeit, wo die Seelenfähigkeiten sich verlieren, weil sie

ganz in Gott vereinigt sind. Nach meinem Dafürhalten sieht und hört und empfindet man nichts.' (Hl. Theresia von Jesus, 'Leben', 20. Kapitel)

Die Ekstasen treten in jedem Lebensalter auf.

Die Ekstasen treten bei einzelnen mehr häufig als selten auf, bei Elisabeth Spalbeck siebenmal täglich, bei Mutter Agnes von Jesus 2-3 Mal täglich ... Franziska von den Fünf Wunden während vielen Jahren beständig, bei Franziska Passidea mehr als die Hälfte des Lebens, so auch ..."

Prä/Trans

*Verwechslung – Reduktionismus – Elevationismus
Auszug aus „Eros, Kosmos, Logos“ von Ken Wilber (*1949)*

Seit ich angefangen habe, über den Unterschied von prärationalen oder präpersonalen und transrationalen oder transpersonalen Bewusstseinszuständen beziehungsweise ihre Verwechslung – ich spreche hier von „Prä/Trans-Verwechslung“ – nachzudenken, wächst eine Überzeugung, dass es ganz entscheidend ist, hier Klarheit zu gewinnen, wenn wir die Natur höherer (tieferer) oder wahrhaft spiritueller Bewusstseinszustände verstehen wollen.

Gemeint ist mit „Prä/Trans-Verwechslung“ zunächst etwas ganz Einfaches: Da prärationale und transrationale Zustände beide auf ihre je eigene Weise nichtrational sind, können sie dem ungeschulten Auge als ähnlich, wenn nicht identisch erscheinen. Sind jedoch prä und trans erst einmal verwechselt oder gleichgesetzt, kommt es zu Denkfehlern zweierlei Typs:

Durch einen Denkfehler der ersten Art werden alle höheren und transrationalen Zustände auf niedrigere und prärationale reduziert. Echte mystische oder kontemplative Erfahrungen beispielsweise werden als Regression zu infantilem Narzissmus, ozeanischem A dualismus, Indissoziation oder sogar primitivem Autismus gedeutet. Diesen Weg nahm beispielsweise Freud in „Die Zukunft einer Illusion“.

Solche reduktionistische Darstellungen setzen die Rationalität als den großen endgültigen Omega-Punkt der individuellen und kollektiven Entwicklung, als Hochwassermarken aller Evolution.

Tiefere, weitere oder höhere Kontexte gelten als nichtexistent. Also lebt man sein Leben entweder rational oder neurotisch. (Freuds Neurosebegriff beschreibt im Grunde all das, was die Entstehung einer rationalen Sicht der Dinge behindert – was soweit ganz richtig ist, aber nicht weit genug reicht). Da es keine höheren Kontexte geben kann, müssen echte transrationale Zustände sofort als Regression zu prärationalen Strukturen erklärt werden. Das Überbewusste wird auf das Unterbewusste, das Transpersonale auf das Präpersonale reduziert. Und das Emergieren von etwas Höherem muss als Einbruch des Niedrigeren gedeutet werden. Alle atmen erleichtert auf und der rationale Welt-Raum bleibt ungeschoren (durch „die schwarze Schlammflut des Okkultismus“ – wie Freud es so bildkräftig ausdrückte).

Ist man andererseits für höhere und mystische Zustände aufgeschlossen, verwechselt aber trotzdem prä und trans, dann wird man alles Prärationale zu transrationaler Glorie erheben oder elevieren wollen, indem man z.B. den infantilen primären Narzissmus als unbewusstes Schlummern in der Unio Mystica auffasst. Jung und seine Nachfolger haben häufig diesen Weg beschritten und müssen tiefe Transpersonalität und Spiritualität in lediglich undissoziierte und undifferenzierte Zustände hineinlesen, denen jegliche Integration mangelt.

Für den elevationistischen Standpunkt ist die transpersonale und transrationale mystische Vereinigung der letzte Omega-Punkt, und da die egoische Rationalität dazu neigt, diesen höheren Zustand zu leugnen, muss sie den Tiefpunkt menschlicher Möglichkeiten darstellen, eine Verderbtheit, die Ursache aller Sünde und Trennung und Entfremdung. Hat man die Rationalität aber erst zum Anti-Omega erklärt, wird man bald alles Nichtrationale als direkten Weg zu Gott verherrlichen, und alles – wie infantil, regressiv und prärationale es auch sein mag – ist uns recht, wenn es nur die böse, skeptische Rationalität aus dem Feld schlägt. „Ich glaube, weil es absurd ist,“ – das ist der Schlachtruf der Elevationisten (und alle Romantik ist zutiefst davon geprägt). Freud war ein Reduktionist, Jung ein Elevationist – die beiden Seiten der Prä/Trans-Verwechslung.

Das Nirmanakaya-Zeitalter

*Eine Vorausschau von Ken Wilber (*1949)*

Das Nirmanakaya-Zeitalter wird eine „Gesellschaft von Frauen und Männern mit sich bringen, die zu einem ersten flüchtigen Blick in die Transzendenz fähig sind:

Sie werden beginnen, ihr gemeinsames Menschsein und ihre Brüderschaft/Schwesterschaft besser zu verstehen. Sie werden die ihnen durch die natürlichen körperlichen Unterschiede von Hautfarbe und Geschlecht mitgegebenen Rollen transzendieren.

Ihre mental-psychische Klarheit wird wachsen; sie werden Entscheidungen sowohl auf der Basis von Intuition wie von Rationalität treffen; sie werden in jeder einzelnen Seele, ja, in der ganzen Schöpfung dasselbe Bewusstsein sehen und dementsprechend handeln; sie werden herausfinden, dass das mental-psychische Bewusstsein die Körperphysiologie beeinflussen und umwandeln kann, und die medizinischen Theorien entsprechend anpassen.

Männer und Frauen werden durch höhere Werte motiviert sein, was ihre wirtschaftlichen Bedürfnisse und die Wirtschaftstheorie drastisch verändern wird; sie werden psychisches Wachstum als evolutionäre Transzendenz begreifen und Methoden und Institutionen entwickeln, die nicht nur Gefühlskrankheiten heilen, sondern das Bewusstseinswachstum fördern; Erziehung wird als eine Disziplin zum Erreichen von Transzendenz betrachtet werden – vom Körper zum Geist zur Seele –, weshalb man die Erziehungstheorie und die ihr dienenden Institutionen reformieren wird, mit besonderer Betonung der hierarchischen Entwicklung.

Man wird in der Technologie ein geeignetes Hilfsmittel zur Transzendenz und nicht nur einen Ersatz dafür sehen; Massenmedien und drahtlose Telekommunikation sowie neuartige Verbindungen zwischen Menschen und Computer werden als Vehikel eines vereinigenden Bewusstseins genutzt werden.

Das Weltall wird nicht nur als lebloses Ding ‚da draußen‘ gelten, sondern auch als Projektion der inneren oder psychischen Räume, und wird entsprechend erkundet werden.

Der Mensch wird geeignete Technologien benutzen, um die Austauschvorgänge auf der materiellen Ebene von chronischer Unterdrückung zu befreien.

Sexualität wird nicht nur ein Spiel mit dem Fortpflanzungs- und Geschlechtstrieb sein, sondern die Ausgangsbasis für Kundalini-Sublimierung zum Eintritt in psychische Sphären – was zu einer entsprechenden Anpassung der Ehepraktiken führen wird.

Die Menschheit wird kulturell/nationale Unterschiede als absolut akzeptabel und wünschenswert ansehen, diese Unterschiede jedoch vor dem Hintergrund eines universalen und gemeinsamen Bewusstseins sehen und daher radikalen Isolationismus oder Imperialismus als verbrecherisch betrachten.

Die Menschheit wird ferner alle Menschen als eins im GEIST ansehen, allerdings nur potentiell als eins im GEIST, und daher jedem Individuum Anreize geben, diesen GEIST hierarchisch zu aktualisieren, wodurch sinnlose und unverdiente ‚Ansprüche‘ begrenzt werden.

Sie wird die transzendente Einheit der Dharmakaya-Religionen erkennen und daher alle echten religiösen Präferenzen respektieren, sektiererische Behauptungen, über den ‚einzig richtigen Weg‘ zu verfügen, aber verurteilen.

Der Mensch wird erkennen, dass Politiker, wenn sie alle Aspekte des Lebens verwalten wollen, auch ihr Verständnis für und ihre Beherrschung aller Aspekte des Lebens demonstrieren müssen – vom Körper zur Seele zum GEIST.

Der Korb des alten Mannes

Es war einmal ein Waisenjunge. Er zog von Dorf zu Dorf, immer auf der Suche nach etwas Essbarem und einem Dach über dem Kopf.

Eines Tages traf der Junge auf einen alten Mann, der ebenfalls von Dorf zu Dorf wanderte. Sie beschlossen, gemeinsam weiterzugehen.

Der alte Mann trug einen großen, zugedeckten Weidenkorb, der offenbar sehr schwer war, denn der Alte lief tief gebeugt und stöhnte hin und wieder unter der Last. Als sie Rast an einem Bach machten, stellte der alte Mann seinen Korb erschöpft auf den Boden.

Der Junge fragte „Soll ich deinen Korb für dich tragen?“

„Nein,“ antwortete der Alte, „den Korb kannst du nicht für mich tragen. Ich muss ihn ganz allein tragen.“

„Was ist denn in dem Korb?“ fragte der Junge, doch er erhielt keine Antwort.

Viele Tage wanderten die beiden gemeinsam. Nachts, wenn der Alte glaubte, dass der Junge schlief, kramte er in seinem Korb herum und sprach leise mit sich selbst.

Es kam der Tag, an dem der alte Mann nicht mehr weitergehen konnte. Er legte sich nieder, um zu sterben. Und er sprach zu dem Jungen: „Du wolltest wissen, was in meinem Korb ist, nicht wahr? In diesem Korb sind all die Dinge, die ich von mir selbst glaubte und die nicht stimmten. Es sind die Steine, die mir meine Reise erschwerten. Auf meinem Rücken habe ich die Last jedes Kieselsteines des Zweifels, jedes Sandkorn der Unsicherheit und jeden Mühlstein des Irrwegs getragen, die ich Laufe meines Lebens gesammelt habe. Aber ach – ohne sie hätte ich so viel weiter kommen können, im Leben. Statt meine Träume zu verwirklichen, bin ich nun nur hier angekommen.“ Und er schloss die Augen und starb.

Der Junge ging zu dem Korb und hob den Deckel ab. Der Korb, der den alten Mann so lange niedergedrückt hatte, **war leer.**

Vom Bewusstsein getroffen

Worte des indischen Weisen Ramesh S. Balsekar (*1917)

01

Gott ist ein Konzept, das sich gut dazu eignet,
das Konzept des Individuums zu entfernen.
Der Mensch weiß, dass er nicht alles haben kann, was er möchte.
Darum erschafft er sich das Konzept eines barmherzigen
und allmächtigen Gottes, der ihm alles geben wird, was er möchte.
Was kann ein Konzept sein?
Das Gefühl „Ich bin, Ich existiere“. *Ich Bin* ist Wissen.
Der Atheist glaubt nicht an die Existenz Gottes.
Kann er an seiner eigenen Existenz zweifeln?
Niemand kann das unpersönliche Gefühl von Existenz leugnen.
Der Verstand kann es nicht verstehen.
Ich Bin ist hier und jetzt.
Der Verstand ist immer in der Vergangenheit oder in der Zukunft.

Ramesh sagt:

Ich Bin ist Gott.

Ich Bin ist alles, was es in der Phänomenalität gibt.

02

Ich bin nicht traurig, Traurigkeit kommt auf.
Ich bin nicht stolz, Stolz kommt auf.
Ich bin nicht wütend, Wut kommt auf.
Ich esse nicht, Essen geschieht.
Ich gehe nicht, Gehen geschieht.
Ich lese nicht, Lesen geschieht.

Ramesh sagt:

Da ist niemand, der traurig oder zornig ist;
schau einfach zu, wie es geschieht als Teil
der Göttlichen Hypnose.

03

Erleuchtung bedeutet die vollkommene Auslöschung des Gefühls,
selber Handelnder zu sein.
Solange da eine Person ist, die sich anstrengt,
kann Erleuchtung nicht eintreten.
Das Suchen endet, wenn der Sucher ausgelöscht ist.
Moksha ist die vollkommene Auslöschung dessen,
der *Moksha* will. Sogar der Wunsch nach *Moksha* muss vergehen.
Doch das liegt nicht in deiner Hand;
er vergeht nur, wenn Gott es so will.

Ramesh sagt:

Der letzte Schritt zur Erleuchtung geschieht,
wenn man wirklich akzeptiert,
dass Erleuchtung vielleicht auch nicht eintritt.

04

Du bist nichts als ein programmierter Computer in Gottes Hand.
Wenn Gott ein Handeln will, so schickt er einen Gedanken
oder lässt uns etwas hören oder sehen.
Das Gehirn reagiert exakt seiner Programmierung entsprechend.
Jeder Körper-Verstand-Organismus ist einzigartig programmiert;
dadurch entsteht das Gefühl, ein Individuum zu sein.
Du verstehst, dass du ein programmiertes Instrument bist,
wenn du akzeptierst, dass alles vorherbestimmt ist.
Und das geschieht, wenn du akzeptierst, dass nichts geschieht,
wenn Gott es nicht will.

Ramesh sagt:

Wenn du den Willen Gottes vollkommen akzeptierst,
verstehst du, dass Gott allein durch alle Lebewesen handelt.

05

Die Göttliche Hypnose führt zum Gefühl,
ein getrenntes Wesen zu sein.
Das Gefühl, ein getrenntes Wesen zu sein,
führt zur Vorstellung, man habe einen freien Willen.
Die Vorstellung, man habe einen freien Willen,
führt zum Gefühl, selber Handelnder zu sein.
Das Gefühl, selber Handelnder zu sein,
führt zu Verwicklung.
Wenn man versteht, dass kein Individuum einen freien Willen hat,
tritt das Gefühl, selber Handelnder zu sein, in den Hintergrund.
Tritt die Person in den Hintergrund,
verlieren Schuld und Enttäuschung ihre Bedeutung.
Zu verstehen: Nur Gott handelt in allem, was geschieht,
macht feindlichen Empfindungen ein Ende.

Ramesh sagt:

Wenn die Gefühle von Schuld und Feindschaft verschwinden,
kümmert man sich nicht mehr um Erleuchtung.
Wenn es einem wirklich egal ist,
kann Erleuchtung jederzeit eintreten.

06

Gott ist der Sucher.
Einen individuellen Sucher gibt es nicht.
Durch die einen sucht Gott Spiritualität,
durch andere sucht er Macht oder Geld.
Was du suchst, liegt nicht in deiner Hand;
es hängt von der Programmierung ab.
Gott hat jeden Körper-Verstand-Organismus einzigartig
programmiert,
damit das Leben, wie wir es kennen, seinen Lauf nehmen kann.
Wäre der Film noch interessant,
wenn jeder dasselbe sehen würde?
Die Vielfalt gibt es, damit es für Gott spannend ist, den Film anzuschauen.

Ramesh sagt:

Wir spielen ja nur die Rollen, die Gott uns zugeteilt hat.

07

Gott ist in jedem Körper-Verstand-Organismus,
den er geschaffen hat.
Du hast das Ego nicht geschaffen;
Gott in dir hat es geschaffen, und nur er kann es wieder loswerden.
Erleuchtung kann nur geschehen, wenn das Ego zerstört wird.
Die Suche begann durch Gottes Willen.
Die Suche endet, wenn totale Akzeptanz eintritt,
dass alles durch Gottes Willen geschieht.

Ramesh sagt:
Erleuchtung geschieht,
wenn man versteht, dass es in Wahrheit
kein Ich gibt, außer als Konzept.

08

Wahres Akzeptieren geschieht,
wenn es keinen individuellen Akzeptierenden gibt.
Wahres Verstehen geschieht,
wenn es nicht mehr „jemanden“ gibt, der sagen könnte:
„Ich verstehe.“
Wahre Meditation geschieht,
wenn es keinen „Meditierenden“ mit Erwartungen gibt.
Wahre Hingabe geschieht,
wenn es nicht mehr „jemanden“ gibt, der sagt: „Ich gebe mich hin.“
Was besitzt du denn,
das du wirklich Gott hingeben könntest?
Wahre Hingabe an Gott ist ein göttliches Geschehen.

Ramesh sagt:
Endgültige Hingabe geschieht erst,
wenn der denkende Verstand,
der sagt „Ich muss mich hingeben“ verschwindet.
Der denkende Verstand verschwindet,
wenn vollständiges Verstehen eintritt,
dass immer Gottes Wille geschieht.

Der Körper-Verstand-Organismus ist nur der Kanal,
durch den Gott wirkt.

In diesem unpersönlichen Wirken der Totalität
kommen Gefühle auf.

Wir können nicht unpersönlich sein, denn wir haben keine Wahl.

Alle Gefühle steigen auf als Teil von Gottes Willen.

Was spielst du da noch für eine Rolle?

Ist das einmal akzeptiert, lautet die große Preisfrage:

Was soll ich tun?

Die Antwort ist ganz einfach.

Tu was immer du möchtest, folge

der Norm

der Philosophie

dem System

der Einstellung deiner Wahl.

Diese Freiheit macht dir angst.

Das Herz kennt nur Freiheit.

Ramesh sagt:

Ich beschließe nicht, dies oder das zu tun.

Ich beschließe nicht einmal,

die Worte zu sprechen, die herauskommen.

Du hattest die Dinge nie unter Kontrolle; das hast du nur
gemeint.

Und hier beginnt das Problem.

Kein „jemand“ hat irgend etwas unter Kontrolle.

Meinst du, jeder Mensch sei verantwortlich für das,
was er oder sie tut?

Das Individuum hat keine Verantwortung.

Der Mensch ist unglaublich intelligent;

wenn er auch noch freien Willen hätte,

warum ist die Welt in einem solchen Zustand?

Ramesh sagt:

Der Mensch ist intelligent,

aber er hat keinen freien Willen.

11

Buddha sagte: „Handlungen werden ausgeführt,
Ereignisse geschehen,
doch da ist keiner, der persönlich handelt.“
Karma heißt Verursachung; aber ich verstehe nicht,
wie das Individuum mit dem Karma verknüpft wird.
Es gibt nicht „dein“ Karma,
demzufolge du bestraft oder belohnt würdest.
Im Grunde ist es ganz einfach:
Alles geschieht nach Gottes Willen.

Ramesh sagt:

Wenn man wirklich akzeptiert, dass keine Handlung
meine Handlung ist - wo ist das Problem?

12

Wenn du wirklich verstanden hast,
dass alles Gottes Willen ist, hast „du“ nichts mehr zu tun.
Wenn du akzeptierst, dass Wünsche und Verlangen nur entstehen,
weil es Gottes Wille ist, dann interessieren sie dich nicht mehr.
Jetzt beschäftigen sie dich nur,
weil du sie als „deine“ Wünsche betrachtest.
Es hängt nicht von dir ab, was hochkommt.
Wer das verstanden hat, wird bei allem, was auftritt,
nur noch Zeuge sein: Es ist Teil von Gottes Willen.
Dann entsteht Leidenschaftslosigkeit, Unvoreingenommenheit,
Lösgelöstheit.

Ramesh sagt:

Der Wunsch zu verstehen kam nur auf,
weil das Gehirn auf das reagierte, was hier gesagt wurde.

13

Den Erleuchteten erkennt man ganz einfach:
Er hat nie das Gefühl, selber Handelnder zu sein.
Hat das, was er sagt, geholfen, gibt es kein Gefühl des Stolzes.
Hat das, was er sagt, verletzt, gibt es kein Schuldgefühl.
Buddha hat niemals sein Leben gelebt.
Sein Leben wurde von Gott gelebt.
Dass das Leben gelebt wird,
geschieht einfach durch jeden Körper-Verstand-Organismus.
Der gewöhnliche Mensch merkt das gar nicht.

Ramesh sagt:

Du bleibst hängen, weil da ein „Du“ ist,
das hängenbleiben kann.

14

Es ist Gott in dir, der das Handeln bewirkt,
Du selbst bist wie der Schatten, der nicht getrennt existieren kann.
Aber der Schatten ist immer noch da; immer ist da noch das „Ich“.
Was kannst du tun, außer zusehen, was geschieht?
Wenn du wirklich nur zusiehst, kann sich keine Frage stellen.
Gott in uns bewirkt die Handlungen, die Er im Sinn hat.
Wie könnten wir uns verantwortlich fühlen für etwas,
das nicht unser Handeln ist?
Wenn du das erkennst,
lehnst du dich zurück und schaust dem *Lila* zu.

Ramesh sagt:

Wenn dieses Zuschauen des Spiels andauert,
löst sich die Göttliche Hypnose auf.

15

Diese Lehre erzeugt ein ungeheures Gefühl der Freiheit.
Man fühlt sich frei von Verantwortung und Schuld.
Ist das Ego noch da,
interpretiert es dieses Gefühl der totalen Freiheit
fälschlicherweise als „Hilflosigkeit“.
Wenn man vollkommen akzeptiert,
dass alles nach dem Willen Gottes geschieht,
wird man frei, zu tun, was immer man will.
Was immer du möchtest und was immer du zu tun beschließt,
es ist genau das, was Gott mit dir im Sinn hat.

Ramesh sagt:

Leben ist im Grunde Suchen.
Problematisch wird es, sobald man sagt:
„Ich suche.“

16

Du bist selbst im Frieden,
wenn du wirklich verstanden hast, dass kein Handeln dein Handeln ist.
Ob du glaubst, „du“ handelst oder nicht,
Handeln wird geschehen, wenn es Gottes Wille ist.
Darum sage ich:
Tue was immer du möchtest, entsprechend deinen Wertmaßstäben.
Wofür du dich auch entscheidest, es ist Gottes Wille.
Du sagst, da ist keine innere Ruhe.
Ob innere Ruhe da sein wird oder nicht,
hängt von Gottes Willen und der Vorsehung ab.

Ramesh sagt:

Innere Ruhe ist Abwesenheit des denkenden Verstandes.

Leben im Augenblick geschieht,
 wenn vollkommen verstanden wurde,
 dass alles durch Gottes Willen geschieht. Wenn „Das Was Ist“
 akzeptiert wird, ohne damit verwickelt zu sein,
 wenn das Gefühl des individuellen Handelns
 vollkommen ausgelöscht ist,
 wenn Zuhören ohne Urteil geschieht,
 wenn man nur Zeuge aller Ereignisse ist,
 so ist jede Erfahrung auf den gegenwärtigen Moment gerichtet.
 Der Erfahrende, der Denkende, der Handelnde taucht nachher auf.

Ramesh sagt:

Wenn der Suchende wirklich versteht,
 dass nichts in seiner Macht liegt, beginnt er,
 im gegenwärtigen Moment zu leben.

Es gibt nichts außer *Bewusstsein*. Das „Ich“ existiert nicht.
 Das illusorische „Ich“ kann nicht von dir ausgelöscht werden,
 nur von Gott.

Es muss durch nichts ersetzt werden.

Der Körper-Verstand-Organismus funktioniert genau so,
 wie er programmiert wurde.

Man versteht: Nicht ich lebe mein Leben,
 mein Leben wird gelebt.

Ich bin wie ein dürres Blatt im Wind.
 Ich gehe, wohin er mich treibt.

Ramesh sagt:

Die Energie im Körper-Verstand-Organismus aktiviert sich selbst.
 Diese Energie ist Gott in uns.

Nach der Erleuchtung
 wird der Körper-Verstand-Organismus weiter gelebt.
 Da ist keiner, der denkt, „er“ lebe sein Leben.
 Das Gehirn reagiert, indem es Emotionen produziert.
 Da ist niemand, der sich darauf einlässt.
 Da ist niemand zu Hause, die Werkstatt ist leer.
 Wenn jemand denkt, dass er erleuchtet ist, ist er es nicht.
 Der denkende Geist verschwindet vollkommen.
 Der arbeitende Geist bleibt.
 Die Identifizierung mit dem Instrument existiert weiter.
 Wurde Ramana Maharshi beim Namen gerufen, reagierte er darauf.

Ramesh sagt:
 Erleuchtung geschieht, wenn Gott die Hypnose auflöst,
 die Er geschaffen hat.

Wie zeigt sich die Gegenwart Gottes in dir?
 Wie soll man Gott in sich verstehen, erkennen und würdigen?
 Bevor du Gott in dir nicht erkennst, bleibt er ein Konzept.
 Wenn du etwas tun musst, um Gott zu realisieren,
 müsstest du ja etwas anderes sein als Gott in dir.
 Wie kannst du von Gott verschieden sein?
 Es gibt nichts außer Gott.
 Nur dank Gott in dir kannst du sehen, denken und hören.
 Du glaubst, „du“ hörst, „du“ siehst, „du“ tust.
 Denken, Sehen und Tun geschehen nur, weil Gott in dir ist.
 Du brauchst gar nichts zu tun, um Gott zu erkennen.
 Wenn du vollkommen akzeptierst,
 dass alles durch Gottes Willen geschieht,
 dann bist du immer bei Ihm.

Ramesh sagt:
 Du weißt bereits, dass Gott in dir ist. Du weißt, dass du existierst.
 Dieses Wissen „Ich bin, ich existiere“ ist Gott in dir.

Die Erscheinungswelt ist wie ein Film.
Bewusstsein schreibt das Drehbuch.
Bewusstsein produziert den Film. *Bewusstsein* führt Regie.
Bewusstsein spielt alle Rollen, und *Bewusstsein* schaut sich
den Film an durch Milliarden von Körper-Verstand-Organismen.
Du glaubst, dass du den Film siehst.
Könntest du den Film sehen,
wenn das *Bewusstsein* nicht da wäre?

Ramesh sagt:

Es gibt nichts außer *Bewusstsein*.
Dass der Film abläuft, ist Gottes Wille.

Wenn sich der Geist nach innen wendet,
beginnt der Prozess des Verstehens. Wenn wir Gottes Willen
akzeptieren,
löst sich die Göttliche Hypnose.
Der Körper-Verstand-Organismus durchläuft den Prozess so,
wie Gott es fügt.
Er wird von Meister zu Meister geschickt,
bis der Prozess zu Ende ist.
Der Prozess endet mit der Realisierung,
dass es den Suchenden nie gab.
Das Verstehen blitzt auf und erlischt wieder, bis es stetig wird.
Es ist wie ein Kind, das laufen lernt.
Das Kind steht auf, fällt hin, steht wieder auf,
geht ein Stück und fällt wieder hin,
bis es sicher auf den Beinen steht.
Dann hat es das Hinfallen schon völlig vergessen.
Suchen ist im wesentlichen ein Prozess des Verstehens.
Der Sucher versteht, dass Gott der Sucher ist.

Ramesh sagt:

Verstehen ist alles.

Was tut der Erleuchtete?

Er handelt entsprechend seinem inneren Gefühl.
Er ist vollkommen überzeugt, dass was immer er möchte,
Gottes Wille ist.

Der Erleuchtete weiß, dass nicht er sein Leben lebt,
sein Leben wird gelebt, wie jedes andere Leben auch gelebt wird.
Der Erleuchtete versteht das, doch der gewöhnliche Mensch nicht –
das ist der einzige Unterschied. Es ist der springende Punkt.

Deshalb ist er nur Zeuge allen Geschehens,
auch seiner eigenen Handlungen, ohne darin verwickelt zu sein.

Ramesh sagt:

Der Erleuchtete hat keinen denkenden Geist.
Der arbeitende Geist jedoch bleibt, sonst würde der Körper nicht
funktionieren.

Die Göttliche Hypnose verursacht das Gefühl von Trennung.
Ohne Göttliche Hypnose könnte das Leben, wie wir es kennen,
nicht weitergehen.

Der Ablauf der Erscheinungswelt basiert
auf miteinander verbundenen Gegensätzen.

Das Gute kann nicht ohne das Böse existieren.

Man kann nicht vom Schönen reden, ohne sich auf das Hässliche
zu beziehen.

Gott tut dir nichts an.

Was immer du glaubst, Gott tue dir an, tut Er sich selbst an.
Gibt es etwas außer Gott?

Ramesh sagt:

Das wahre Utopia ist die Auslöschung des Gefühls,
selber Handelnder zu sein. Dann bleibt nichts übrig als Gottes
Wille.

Das Verstehen, dass alles nach Gottes Willen abläuft,
 führt nicht zur Vollkommenheit.
 Verstehen ändert die Programmierung nicht.
 Verstehen kann das Schicksal nicht ändern.
 Verstehen bringt keinen Trost.
 Verstehen lässt sich nicht benutzen.
 Vollkommenes Verstehen der Tatsache,
 dass du keinen freien Willen hast, kann dich auslöschen.
 Was verschwindet, ist das Gefühl „Ich bin der Handelnde.“
 Das „Ich“ tut nichts, weil das „Ich“ gar nicht existiert.

Ramesh sagt:

Es gibt nichts außer *Bewusstsein*.

Tu was du willst.
 Aber du denkst an die Folgen und wirrst verwirrt.
 Wenn du dir vollkommen gewiss bist,
 dass alles nach Gottes Willen geschieht,
 fürchtest du dich noch davor zu tun, was du möchtest?
 Krishna sagt zu Arjuna:
 „Es ist spirituell gefährlich, seinem *Dharma* zuwiderzuhandeln.“
 Wenn man tut, was man will,
 kann man seinem *Dharma* zuwiderhandeln?
 Es ist ängstliche Vorwegnahme, die dich davon abhält.
 Was immer du in diesem Moment möchtest,
 es ist Gottes Absicht, dass du es möchtest.

Ramesh sagt:

Verstehe, dass nichts geschieht außer Gottes Wille,
 und tu was du willst.
 Was könnte einfacher sein?

Verwicklung bedeutet glücklich oder unglücklich zu sein.
 Verwicklung geschieht nur, wenn man glaubt,
 man habe Kontrolle über sein Handeln.
 Friede herrscht, wenn du wirklich akzeptierst,
 dass keine deiner Handlungen deine ist.
 Was immer durch dich geschieht, solange du im Sinn behältst,
 dass es nicht „deine“ Handlung ist,
 wird weder Schuldgefühl noch Stolz aufkommen.
 Wenn du von mir hörst, dass keine Handlung deine Handlung ist,
 fällt da nicht eine Last von deinen Schultern?

Ramesh sagt:

Friede ist nicht etwas für das Individuum.
 Friede ist Freisein vom Individuum, das glaubt,
 es sei verantwortlich für alle Handlungen,
 die durch den Körper-Verstand-Organismus geschehen.

Das Ego ist jenes Gefühl, das dich denken lässt,
 du seist der Handelnde.
 Das Gefühl, ein getrenntes Wesen zu sein, ist das Ego.
 Der Lehrer befiehlt seinem Schüler: „Zerstöre das Ego.“
 Das Ego ist das Individuum.
 Akzeptiere das Ego als Teil von Gottes Willen.

Ramesh sagt:

Tu, was du willst, das Ego kann nicht ausgelöscht werden,
 außer durch den Willen Gottes.

Verwirrung entsteht, wenn du ablehnst, was geschieht.
 Wenn du akzeptierst, dass alles durch Gottes Willen geschieht,
 wo ist da Verwirrung?

Ein Ereignis geschieht durch Gottes Willen.
 Du aber denkst, es sei „dein“ Wille, und du bist verwirrt.
 Verwirrung entsteht, wenn du denkst,
 du könntest darüber entscheiden, was du tust.
 Die zugrunde liegende Verwirrung ist der Glaube,
 dass du der Suchende, der Handelnde und der Denkende bist.
 Suchen geschieht einfach.
 Gottes Hypnose schuf die Verwirrung,
 und nur Gottes Wille kann sie auflösen.
 Du glaubst, „du“ könntest die Verwirrung auflösen.
 Das eben *ist* die Verwirrung.

Ramesh sagt:

Der Erleuchtete ist einfach Zeuge der Verwirrung.
 Du sagst, „du“ handelst.
 Was du dein Handeln nennst
 und wofür du dich verantwortlich hältst, ist gar nicht dein Handeln.

Alle Handlungen sind nur Reaktionen des Gehirns,
 über die du keine Kontrolle hast.
 Was immer durch einen Körper-Verstand-Organismus geschieht,
 es ist Gottes Wille
 und die Bestimmung dieses Körper-Verstand-Organismus.
 Wessen Handeln ist es also? Gottes, nicht wahr?
 Warum fürchtest du dich davor, zu akzeptieren,
 dass alles Handeln Gottes Handeln ist?
 Wenn dieser logische Schluss akzeptiert wird,
 gibst du dich hin, du gibst auf.

Ramesh sagt:

Wenn du vollkommen akzeptierst,
 dass alles durch Gottes Willen geschieht,
 wandelt sich persönliche Verstrickung in unpersönliches
 Zeugesein.

Meine Lehre ist dem Tao sehr ähnlich.
 Man könnte sie den sanften Weg oder den bequemen Weg nennen.
 Die zugrunde liegende Überzeugung ist,
 dass Dinge einfach geschehen.
 Mit diesem Satz seid ihr fürs Leben gerüstet.
 Ihr akzeptiert, was immer geschieht.
 Wenn ihr bereit für das Leben seid,
 seid ihr bereit für den Tod.
 Die einzige Möglichkeit, keine Angst vor dem Leben zu haben, ist,
 keine Angst vor dem Tod zu haben.
 Krishna sagt:
 Am Anfang sind die Wesen unoffenbar;
 zwischen Geburt und Tod treten sie in Erscheinung;
 im Tod werden sie wieder unoffenbar.
 Was gibt es da zu trauern?

Ramesh sagt:
 Man kann nichts tun
 als einfach Zeuge allen Geschehens zu sein.

Zeugesein geschieht
 ohne Verstrickung
 in die Reaktion des Gehirns.
 Gelebtes Verstehen ist Zeugesein.
 Man versteht: Alles, was geschieht, ist Gottes Wille.
 Aus diesem Verstehen erwächst das Zeugesein.
 Meine Lehre macht das Leben einfach.
 In vielen Fällen hat sie es auch leichter gemacht.
 Der denkende Geist
 unterbricht den arbeitenden Geist nicht mehr so oft.
 Der arbeitende Geist wird produktiver
 und erzielt bessere Resultate.

Ramesh sagt:
 Zeugesein ist die Abwesenheit des freien Willens.
 Zeugesein kann nicht geschehen,
 solange du glaubst,
 du hast einen freien Willen.

Wenn der denkende Verstand etwas mag, soll es so bleiben,
wie es ist.
Ändern soll sich nur das, was ihm nicht passt.
Das geschieht, weil du denkst, „du“ hättest einen freien Willen.
Veränderung gehört zum Leben, und sie liegt nicht in deiner Macht.
Findet Zeugesein statt,
merkt der denkende Verstand,
dass niemand da ist, der sich an Veränderung stört,
und wird still.
Wenn ihr aber einen zappeligen Affen bändigen wollt,
zappelt er nur noch mehr.
Wenn ihr nur Zeuge all dessen seid, was geschieht,
tritt der denkende Verstand in den Hintergrund.
Liebe ist Abwesenheit des denkenden Verstandes.

Ramesh sagt:
Erleuchtung heißt,
der denkende Verstand
ist vollkommen ausgelöscht.

Wenn etwas geschah, so war es Gottes Wille.
Wenn etwas nicht geschah, so war es Gottes Wille.
Wenn ihr akzeptiert,
dass nichts durch euren Körper-Verstand-Organismus geschieht,
was nicht Gottes Wille ist,
akzeptiert ihr dasselbe
für alle anderen Körper-Verstand-Organismen.
Dieses Akzeptieren
führt zu einem Gefühl der Einheit.
Liebe kann nur entstehen, wenn man begreift,
dass Gott allen Erscheinungsformen innewohnt.
Unterschiede werden zur Kenntnis genommen und akzeptiert.

Ramesh sagt:
„Es gibt nichts außer Gott“
ist Verstehen auf einer höheren Ebene.

Niemand hat etwas zu tun, damit Erleuchtung stattfindet.
 Niemand hat etwas zu tun,
 weil gar kein „Jemand“ da ist, um zu tun.
 Was existiert, ist einfach ein Körper-Verstand-Organismus,
 durch den Ereignisse geschehen.
 Vielleicht verstehst du das falsch, indem du glaubst,
 es gäbe für „dich“ nichts zu tun.
 Du hast nichts zu tun heißt, da ist kein Gefühl, dass „du“ etwas tust.
 Du bist nur Zeuge von allem,
 was als unpersönlicher Ablauf der Totalität geschieht.
 Geschieht das Zeugesein häufiger,
 tritt das „Ich“ mehr und mehr in den Hintergrund.

Ramesh sagt:

Erleuchtung ist nicht eine Belohnung,
 über die „ich“ mich freuen kann.
 Sie ist die vollkommene Auslöschung des „Ich“.

Im Beobachten gibt es einen Beobachter.
 Der Beobachtende ist der denkende Geist,
 dessen Natur es ist, zu urteilen.
 Urteilen bedeutet Verwicklung.
 Im Zeugesein gibt es kein Individuum.
 Ohne das „ich“ kann kein Urteilen stattfinden.
 Wenn es nichts zu bezeugen gibt, geschieht Nicht-Bezeugen.

Ramesh sagt:

Das Verstehen, dass es kein Individuum gibt, das irgend etwas tut,
 setzt der Verwicklung ein Ende.

Wenn du wirklich akzeptierst, dass „du“ nichts tust,
 dass nichts in deiner Macht liegt,
 dass alles nach Gottes Willen geschieht, stellt sich ein Gefühl
 immenser Freiheit ein, in dem das Ego zurücktritt.
 Bei einem starken Ego kommt ein Gefühl der Hilflosigkeit auf.
 Das ist der Totenkampf des Ego.

Ramesh sagt:

Das Ego weiß intuitiv,
 dass der Eintritt der Erleuchtung seine vollkommene Vernichtung
 bedeutet.

Du hast keinen freien Willen.
 Du bist nicht verantwortlich für das,
 was durch den Körper-Verstand-Organismus geschieht.
 Was immer geschieht, es ist Gotte Wille
 und das Schicksal des Körper-Verstand-Organismus.
 Wenn verstehen geschieht, ändert sich deine Haltung,
 die Anspannung fällt weg.
 Man wird es an deinem Gesicht ablesen,
 und an deinem Handeln bemerken.
 Der Unterschied wird den Menschen auffallen.
 Verstehen geschieht und die Gefühle von Schuld und Stolz,
 Frustration und Feindschaft lösen sich auf.

Ramesh sagt:

Wahre Hingabe geschieht, wenn das Verstehen da ist,
 dass immer Gottes Wille geschieht.

Akzeptieren macht glücklich, Widerstand macht unglücklich.
 Widerstand entsteht, weil du meinst,
 du hättest einen freien Willen.
 „Das Was Ist“ nicht zu akzeptieren macht unglücklich,
 sogar mitten im Glücklichein.
 Wenn man in „Dem Was Ist“ Glück erfährt und dann wünscht,
 dass es für immer so bleiben soll, akzeptiert man nicht.
 Veränderung ist das Grundprinzip des Lebens.
 Akzeptiere, was auch immer das Leben dir gibt,
 und wisse, dass es sich ändern wird.

Ramesh sagt:

Wenn man wirklich akzeptiert,
 dass alles nach Gottes Willen dem Wandel unterliegt,
 dann ist Friede.

„Soll ich dies oder jenes tun?“
 „Geht mein Weg hier oder da lang?“
 Warte und sieh, was geschieht.
 Was immer geschieht, es ist Gottes Wille.
 Das ganze Bild ist längst da.
 In Form der Zeit hat Gott entschieden,
 welchen Weg du gehen wirst.
 In der Zwischenzeit tu, was du möchtest.
 Was auch immer du in irgendeinem Moment gerne tust,
 es ist das, was Gott mit dir im Sinne hat.

Ramesh sagt:

Kein Darsteller im Film hat im geringsten freie Wahl.

Du willst Erleuchtung.
 „Du“ bist das Hindernis.
 Das ist der Witz und die scheinbare Tragik.
 Erleuchtung ist kein Gegenstand, an dem du dich erfreuen kannst.
 Kannst du durch Anstrengung frei vom „Ich“ werden?
 Wenn dir jemand sagt, du solltest etwas Bestimmtes tun,
 dann frage dich: „Wer soll was tun?“
 Du musst verstehen, dass das Ich nichts als eine Hypnose ist,
 die nur Gott allein auflösen kann.

Ramesh sagt:

Das endgültige Akzeptieren geschieht, wenn du zu Gott sagst:
 „Okay Gott, wenn du Erleuchtung nicht eintreten lassen willst,
 dann eben nicht. Mir ist es egal.“

„Wenn nichts in meiner Macht liegt,
 kann ich ja auf der faulen Haut liegen.“ Das kannst du nicht,
 denn die Energie im Innern des Körper-Verstand-Organismus
 wird handeln.
 Diese Energie ist Gott im Innern.
 Das Gehirn reagiert auf ein Ereignis.
 Du nennst es dann „mein“ Handeln.
 Kein Handeln ist dein Handeln! Du bist nur ein Instrument.

Ramesh sagt:

Betrachte, was immer geschieht,
 als Teil des unpersönlichen Ablaufs der Totalität.
 Ein Kind tut das.

Meditation kann nicht geschehen, wenn Erwartung da ist.
 Wenn du meditierst, ohne etwas zu wollen, nicht einmal Frieden,
 geschieht Hingabe. Meditation geschieht,
 wenn Gottes Wille vollkommen akzeptiert wird.
 Meditation ist ein Zustand des Friedens, in dem der denkende
 Geist abwesend ist.
 Der arbeitende Geist funktioniert ungestört weiter,
 er stört den Frieden nie.

Ramesh sagt:
 Reines Zeugesein von allem
 als Gottes Spiel
 ist wahre Meditation.

Sobald das kleine Kind geboren ist und die Brust der Mutter sucht,
 beginnt das Suchen. Suchen beginnt mit dem Individuum
 und endet, wenn der Sucher ausgelöscht ist.
 Wie kann der Sucher ausgelöscht werden?
 Durch das Verstehen, dass ein Sucher gar nicht existiert.
 Es gibt nichts außer Gott.
 Es ist sowohl Gott, der nach Wahrheit sucht,
 als auch Gott, der nach Geld sucht.
 Es ist ein göttlicher Prozess. Es gibt keinen individuellen
 Suchenden.
 Tut das Individuum überhaupt etwas?

Ramesh sagt:
 Wenn das „Ich“ verschwindet,
 ist ein Gewahrsein reinen *Bewusstseins* da, *Ich Bin*.

Dass du die Wahrheit suchst, bedeutet,
 dass Gottes Gnade bereits da ist.
 Der denkende Geist sagt:
 „Es liegt an mir, zu meditieren,
 mich in der Meditation zu konzentrieren,
 länger zu meditieren.“
 Das muss sterben. Geschehenlassen muss eintreten.
 Das „Ich“ will nicht loslassen.
 Es will doch nicht *Harakiri* begehen.
 Handeln geschieht die ganze Zeit. Du denkst,
 es sei „dein“ Handeln,
 aber „dein“ Handeln wird es nie geben.
 Das Ego braucht nur eines: Gottes Gnade.
 Es braucht kein zusätzliches Futter für das Ego.

Ramesh sagt:

Gottes Gnade geschieht, wenn vollständig akzeptiert wird,
 dass wirklich kein Handeln dein Handeln ist.

Krishna sagt, unter Tausenden von Menschen gibt es kaum
 einen Wahrheitssuchenden. Du bist unter diesen wenigen.
 Suchen begann durch Gottes Willen.
 Warum lässt du es nicht seinen eigenen Lauf nehmen?
 Je mehr du glaubst, „du“ suchst, desto mehr störst du dabei.
 Wenn du unbedingt eine Anweisung brauchst, dann heißt sie:
 In Ruhe lassen!
 Suchen begann von selbst, Suchen wird von selbst weitergehen.
 Der denkende Geist sagt:
 „Das kann man doch nicht einfach laufen lassen!“
 Das gehört zur Göttlichen Hypnose.
 Das Hauptproblem ist der Suchende selbst.
 Im Erleuchteten hat Hingabe oder Akzeptanz stattgefunden.
 Er kann sich nicht hingegeben haben und gleichzeitig
 erleuchtet sein.

Ramesh sagt:

Vollständige Hingabe ist die vollkommene
 Auslöschung des Suchenden.

Du sagst, du suchst Erleuchtung. Wozu willst du Erleuchtung?
 Du suchst etwas, weil du etwas davon erwartest.
 Glaubst du, das Leben sei nach der Erleuchtung ohne Probleme?
 Es wird immer Probleme im Leben geben.
 Nur die Einstellung ändert sich, das heißt, es ist Verstehen da.
 Das einzige Verstehen lautet: Was auch immer geschieht,
 geschieht nicht, weil du etwas tust, sondern weil es Gottes Wille
 oder der unpersönliche Ablauf der Totalität ist.
 Was du von der Erleuchtung willst, ist, im Wachzustand das zu sein,
 was du im Tiefschlaf bist.
 Im Tiefschlaf gibt es keinen Johannes, der sagt: Jetzt mach' ich das.

Ramesh sagt:
 Erleuchtung
 bedeutet die vollständige Auslöschung
 des persönlichen Handelns.

Du hast die Identifizierung mit Johannes nicht geschaffen.
 Sie ist einfach da.
 Johannes glaubt, er geht von Ort zu Ort, weil er, bewusst oder
 unbewusst,
 immer noch etwas sucht. Er hat gewisse Erwartungen.
 Warum kommst du nicht zur Ruhe, wenn du dies
 verstanden hast, und bist einfach Zeuge von allem, was geschieht?
 Du magst immer noch von Ort zu Ort reisen,
 aber es werden keine Erwartungen mehr da sein.

Ramesh sagt:
 Wenn du verstehst,
 dass kein Handeln dein Handeln sein kann,
 gibt es nichts mehr
 zu verstehen.

Beten geschieht durch dich. Du kannst es nicht aufhalten.
 Ob du betest oder nicht, ob das Gebet erhört wird oder nicht,
 ist Teil deines Schicksals.
 Das Schicksal wurde im Moment der Empfängnis geprägt.
 Niemand hat die Macht, irgendetwas zu verleihen.
 Das große Bild ist längst fertig.
 Krishna sagt: „Solange jemand an mich denkt, bin ich bei ihm.
 Er kann an mich als Freund denken oder als Feind.“
 Wenn du also wütend auf Gott bist, lass den Zorn hochkommen
 und beschimpfe Ihn, wenn du möchtest.
 Wut auf Gott ist eine Reaktion deines Gehirns;
 Verwicklung ist die Folge der natürlichen Reaktion des Gehirns.

Ramesh sagt:

Wenn akzeptiert wird, dass alles Geschehen Gottes Wille ist,
 lautet das Gebet: „Gib mir Kraft, Deinen Willen zu ertragen.
 Gib mir Kraft, Deine Gnade zu ertragen, ohne Stolz zu fühlen.
 Gib mir Kraft, das Leben zu ertragen.“

Selbsterkenntnis
 bedeutet die Erkenntnis,
 dass es kein individuelles Selbst gibt. Wenn du wirklich akzeptierst,
 dass alles nur nach dem Willen Gottes geschieht,
 verschwindet auch das Konzept des Zeugeseins.
 Vollständiges Akzeptieren von Gottes Willen ist bereits Zeugesein.
 Zeuge sein wovon? Vom Tun Gottes.
 Zeugesein ist unpersönlich.
 „Du“ beobachtest die ganze Zeit.
 Im Zeugesein gibt es kein Individuum.
 Der Wunsch, Zeuge sein zu wollen, ist Verwicklung.
 Da ist ein „Ich“, das sagt: Ich will Zeuge sein.
 Zeugesein kann nur geschehen.

Ramesh sagt:

Genauso wie Suchen von selbst eintrat,
 wird auch Zeugesein
 von selbst eintreten.

Erleuchtung ist ein unpersönliches Geschehen.
 Erleuchtung ist ein Ereignis. Erleuchtung geschieht plötzlich,
 in dem Sinne, dass sie völlig unerwartet kommt.
 Erleuchtung ist ein „Zufall“, in dem Sinne,
 dass sie überraschend geschieht.
 Erleuchtung ist die vollständige Auslöschung des Ichs.
 Erwartung und „Ich“ sind gleichbedeutend.
 Keine Erwartungen zu haben ist bereits eine Erwartung.
 Erleuchtung ist die vollkommene Auslöschung
 persönlicher Urheberschaft.

Ramesh sagt:

Was auch immer der Erleuchtete tun mag,
 er hat nie, keinen Moment lang, das Gefühl, „er“ tue es.

Gottes Willen zu akzeptieren liegt nicht in deiner Hand.
 Es kann nur geschehen. Akzeptieren bedeutet Hingabe an Gott:
 „Lass alles geschehen nach Deinem Willen.“
 Das Wort Hingabe sticht dem Ego in die Nase.
 Akzeptieren riecht etwas besser. Akzeptieren bedeutet:
 Ich akzeptiere. Wenn Hingabe geschieht, was wird hingegeben?
 Du gibst deinen Willen hin. Wenn du deinen Willen
 dem Willen Gottes hingeben kannst, kann Akzeptieren
 geschehen.

Ramesh sagt:

Du bist hier,
 weil Gott es so gewollt hat.
 Du hörst zu,
 weil es Gottes Wille ist.

Welche Wirkung dieses Zuhören haben wird,
 hängt von Gottes Willen ab, nicht von deinem.

Du möchtest Gott erkennen.
 Das kannst du nicht. Du kannst nur Gott sein.
 Du musst dich wirklich fragen: Wer will erkennen?
 Am Anfang will man wissen und verstehen.
 Du willst Gott erkennen, weil da Erwartungen sind.
 Am Ende ist es dir egal.

Es kümmert dich nicht mehr, ob Erleuchtung geschieht oder nicht.
 Der Prozess beginnt mit intellektuellem Verstehen und vertieft sich
 bis zu dem Punkt, an dem man fühlt: „Es spielt keine Rolle“.
 Erleuchtung kann nur geschehen, wenn da wirklich keiner ist,
 den es kümmert, ob Erleuchtung stattfindet oder nicht.
 Dann ist dir wirklich egal, was in der Phänomenalität passiert.

Ramesh sagt:

Wenn da wirklich kein „Ich“ mehr nach Erleuchtung verlangt,
 ist es möglich, dass sie einfach so geschieht.

Das Gefühl, man selbst sei der Handelnde,
 kann nur von Gott beseitigt werden.
 Entspann dich also und schau zu, was geschieht.
 Sei nicht versessen auf die Transformation,
 denn wenn sie eintritt,
 ist niemand mehr da, der vor Freude in die Luft springt.
 Du fragst vielleicht:
 „Wonach strebe ich überhaupt?
 Warum suche ich?“
 Es gab nie einen Suchenden. Suchen geschieht einfach.
 Überlass ihm sein eigenes Tempo, lass es seine eigene Form finden.
 Verstricke dich nicht als persönlich Suchender ins Suchen.

Ramesh sagt:

Solange es einen Suchenden gibt,
 solange kann Erleuchtung oder Selbstverwirklichung
 nicht geschehen.

Ich werde dir erklären,
 warum ich nicht an Reinkarnation glaube.
 Was ist die Grundlage der Reinkarnation?
 Was wird reinkarniert und warum? Alles basiert darauf,
 dass das Individuum gewisse Dinge tut,
 für die es im nächsten Leben belohnt oder bestraft wird.
 Ist das Individuum jetzt glücklich,
 so hat es in vergangenen Leben gut gehandelt.
 Und nun frage ich dich:
 Gibt es irgendein Handeln, das du „dein“ Handeln nennst?
 Was du „dein“ Handeln nennst, ist eine reine Gehirnreaktion
 auf einen Impuls von außen, über den du keine Kontrolle hast.
 Auch über die Reaktion des Gehirns hast du keine Kontrolle.
 Daher ist kein Handeln „dein“ Handeln.
 Handeln geschieht durch den Körper-Verstand-Organismus.
 Es gibt keinen individuellen Handelnden. Solange du glaubst,
 du selber seist der Handelnde, solange glaubst du an Reinkarnation.

Ramesh sagt:

Reinkarnation ist ein sozio-ökonomischer Trick.

Was suchst du? Ist es möglich, dass Freiheit bereits existiert?
 Was du suchst, ist das einzige, das existiert.
 Der Suchende sucht *Bewusstsein*. Gibt es zwei?
 Eines, das das andere sucht? Das kann nicht sein.
 Die Vorstellung von „jemanden“, der sucht, ist unhaltbar.
 Es ist das Ego, das Freiheit sucht.
 Das Ego hat keine unabhängige Existenz, daher ist es nicht real.

Ramesh sagt:

Bewusstsein ist der Hintergrund,
 auf dem das Ego erscheint und wieder verschwindet.

Das Gefühl, selber der Handelnde zu sein,
 führt zu einem „Ich“, das vom „Du“ getrennt ist.
 Das Gefühl, selber der Handelnde zu sein,
 lässt uns diese Welt als real empfinden.
 Das Gefühl, selber der Handelnde zu sein,
 lässt die Vorstellung eines freien Willens aufkommen.
 Das Gefühl, selber der Handelnde zu sein,
 führt zu einem starken Verantwortungsgefühl.
 Das Gefühl, selber der Handelnde zu sein,
 lässt Erwartungen entstehen.
 Das Gefühl, selber der Handelnde zu sein,
 lässt Schuldgefühle entstehen.
 Das Gefühl, selber der Handelnde zu sein,
 lässt Hass entstehen.
 Das Gefühl, selber der Handelnde zu sein,
 gibt uns das Gefühl, „wir“ würden unser Leben leben.
 Die Göttliche Hypnose schuf dieses Gefühl,
 selber Handelnde zu sein,
 damit Sein Spiel weitergehen kann.
 Das Verstehen, dass alles durch Gottes Willen geschieht,
 mindert das Gefühl, selber der Handelnde zu sein.

Ramesh sagt:

Erleuchtung bedeutet die vollkommene Auslöschung des Gefühls,
 selber der Handelnde zu sein.

Diese Lehre vermittelt dir ein Gefühl der Freiheit,
 ein Gefühl der Erleichterung.
 Erleichterung vom Suchenden und von der Suche.
 Es ist wunderschön so ohne Verantwortungsgefühl.
 Du fühlst dich leicht und frei,
 und doch wird es dich nicht unverantwortlich machen.
 Freiheit ist nicht Verantwortungslosigkeit.
 Es ist Freiheit vom einengenden „Ich“, vom
 „Ich tue Dinge, ich bin verantwortlich für mein Handeln,
 ich habe mein Leben unter Kontrolle.“
 Wird diese Freiheit als Hilflosigkeit interpretiert,
 kann Angst aufkommen. Die Angst des
 „Wenn ich mich nicht unter Kontrolle habe, kann es sein,
 dass ich unverantwortlich handle.“ Es ist nicht wirklich Freiheit,
 sondern ein Gefühl der Hilflosigkeit, das angst macht.

Ramesh sagt:

Wenn der Körper-Verstand-Organismus darauf programmiert ist,
 lieb, mitfühlend und verantwortlich zu sein,
 kann er gar nicht unverantwortlich handeln.

Findest du diese Lehre fatalistisch? Fatalismus
 bezeichnet ein Gefühl der Resignation, der Hilflosigkeit.
 Ich sage dir doch: Tu, was immer du möchtest,
 entsprechend deinen moralischen und religiösen Wertmaßstäben.
 Wo ist da Hilflosigkeit? Du hast zugehört,
 ein gewisses Verstehen ist entstanden,
 und jetzt handele gemäß diesem Verstehen.
 Das Verstehen wird zu Handlungen führen.
 In Wirklichkeit kannst du nichts tun,
 nicht einmal dich selber beobachten.
 Wenn man sich selber beobachtet, kommt es zur Beurteilung;
 es entspricht der Natur des „Ich“, zu urteilen.
 Ich verlange nicht von dir,
 irgendwelche Anstrengungen zu unternehmen.
 Solange das „Ich“ noch da ist, sagt man ihm „Versuch es doch“,
 wobei man weiß, dass selbst das Versuchen nur geschieht,
 wenn es im Schicksal des Körper-Verstand-Organismus
 so vorgesehen ist.

Ramesh sagt:

Die Suche nach Erleuchtung wird solange weitergehen,
 bis der Suchende erkennt, dass sie nicht in seiner Hand liegt.

Warum glaubst du, dass „du“ existierst?
 Hast du entschieden, zu glauben, dass du existierst?
 Du versuchst, etwas loszuwerden, das du gar nicht geschaffen hast.
 Bemerkst du den Witz daran?
 Es geschieht aufgrund der Göttlichen Hypnose.
 Wer schuf die Illusion, durch die du denkst, du existierst?
 Gott hat alle Menschen so hypnotisiert,
 dass sie glauben, sie wären selbständige Wesen.
 Die hypnotisierte Person kann sich nicht aus eigener Kraft
 aus der Hypnose befreien. Du identifizierst dich mit der Suche,
 die aber unabhängig von dir ist.
 Du identifizierst sich mit Erwartungen; „Du“ bist die Erwartung.

Ramesh sagt:

Nur jene Macht, die die Illusion schuf,
 kann sie auch wieder auflösen.

Was du suchst, ist bereits da.
 Ramana Maharshi sagt:
 „Das Was Ist“ ist überdeckt vom „Das Nicht Ist“.
 Du bist nicht dafür verantwortlich.
 Wenn die Wolkendecke entsteht,
 ohne dass du dann schuld bist, was lässt dich glauben,
 du könntest sie auflösen?
 Tun, Denken, Erfahren geschehen einfach.
 Wenn du geschehen lässt und dich nicht einmischst,
 entsteht keine Wolkendecke.
 Selbst wenn du intellektuell verstehst, dass „du“ nichts tust,
 werden keine persönlichen Gefühle von Stolz und Schuld
 aufkommen.
 Und was noch wichtiger ist, du verstehst auch, dass alles,
 was durch andere Körper-Verstand-Organismen geschieht,
 nicht ihr Handeln ist.
 Kann man nach diesem Verstehen noch irgendjemanden hassen?
 Es kann ein Gefühl der Abneigung geben,
 aber tief im Innern werdet ihr niemanden hassen.
 Wenn du wirklich akzeptierst, „kein Handeln ist mein Handeln“,
 verdeckt kein „Ich“ mehr das *Ich Bin*.
 Dann erstrahlt das *Ich Bin* in seinem ganzen Glanz.

Ramesh sagt:

Du musst nichts tun außer das Denken unterlassen,
 dass du das *Ich Bin* verdeckst.

Dichotomie (das Entweder-Oder) gibt es,
 weil du Erwartungen hast. Erwartungen würden nicht entstehen,
 wenn du nicht glaubtest, von anderen getrennt zu sein.
 Du bist nicht verantwortlich dafür, dass ein solches Gefühl da ist.
 Warum meinst du dann, du könntest es aufgeben?
 Du würdest gerne spüren, dass alles eins ist,
 aber geschieht es deshalb?
 Gott hat die Menschen hypnotisiert, zu glauben,
 dass sie getrennte Wesen mit einem freien Willen seien.
 Man fühlt sich solange getrennt, bis Erleuchtung geschieht.
 Wenn du wirklich akzeptierst, dass es keinen individuellen
 Handelnden gibt, kann Erleuchtung jeden Moment eintreten.

Ramesh sagt:

Erleuchtung bedeutet
 vollkommene Aufhebung des Gefühls von Getrenntsein.

Tukaram, der Dichter und Heilige, sagt:
 „Ich ging weg, um Gott zu suchen; ich kam zurück und war Gott.“
 Der menschliche Geist kann Gott nicht erkennen.
 Wäre *Bewusstsein* nicht da,
 könntest du gar keinen denkenden Geist besitzen.
 Hört der denkende Geist auf, Fragen zu stellen,
 wird er identisch mit dem *Ursprung*.
 Gott ist reine Subjektivität.
 Der denkende Geist kann nur Gottes Willen akzeptieren.
 Das heißt, es gibt kein „Ich“ oder „meine“ Handlungen.
 Wer Gott erkennen will, maßt sich die Subjektivität Gottes an
 und macht Ihn zum Objekt. Wenn dies realisiert wird, *bist* du Gott.
 Im Tiefschlaf gibt es nur *Ich Bin* oder Gott; „du“ existierst nicht.
 Selbst im Wachzustand bist du in *Ich Bin*
 – solange der denkende Geist nicht aktiv ist –
 und das ist wie Tiefschlaf.

Ramesh sagt:
 Friede oder Glück
 bedeutet die Aufhebung des Gefühls des Getrenntsein.

Ich bin kein Philosoph.
 Philosophie bewegt sich immer noch auf der intellektuellen Ebene.
 Was ich sage, ist: Kein Handeln ist „dein“ Handeln.
 Es ist nur eine Reaktion des Gehirns auf ein äußeres Ereignis.
 Kein Mensch hat einen freien Willen.
 Nichts, was geschieht, ist eines Menschen Handeln.
 Es ist Gottes Handeln.
 Ist das Verstehen vollkommen, wirst du weder Schuld
 noch Stolz oder Frustration mehr empfinden.
 Wenn du akzeptierst, dass alles Handeln Gottes Handeln ist,
 wirst du niemanden als Feind betrachten.
 Grundsätzlich wollt ihr etwas haben vom Leben.
 Wenn ihr weder Schuld, Stolz noch Hass fühlt,
 was braucht ihr noch vom Leben?

Ramesh sagt:
 Das Leben ist, wie es ist, keiner hat Macht darüber.

Wenn du akzeptierst, dass die Schöpfung
Bewusstsein in Bewegung ist,
 was hast du dabei zu sagen?
 Hast du intellektuell akzeptiert,
 dass *Bewusstsein*
 durch die Milliarden von Körper-Verstand-Organismen
 funktioniert?
 Deine Existenz ist im Grunde eine Annahme,
 eine vom *Bewusstsein* geschaffenen Fiktion.
 Wenn du glaubst,
 „du“ suchst oder „du“ strengst dich an,
 kommt es zu Verwirrung, Frustration und Kummer.
 Wenn du akzeptierst, dass Anstrengung geschieht,
 egal, was herauskommt,
 werden weder Kummer noch Frustration aufkommen.
 Jede Anstrengung geschieht einfach;
 es gibt keinen individuellen Handelnden.

Ramesh sagt:

Wenn du alles, was geschieht,
 als Gottes Willen akzeptierst,
 wird das Leben einfach.
 Dann wird, sobald irgendeine Frage auftaucht,
 die Antwort folgen.

Erleuchtung ist nur ein Wort.
 Was sucht der Mensch?
 Frieden, oder?
 Warum gibt Gott den einen Frieden und Zufriedenheit
 und den andere nicht?
 Du kannst nur Gottes Willen akzeptieren.
 Der Verstand kann Gottes Willen nicht verstehen.
 Was im Weisen abwesend ist, ist das Gefühl eigenen Handelns.
 Anwesend ist das vollkommene Akzeptieren, dass alles,
 was durch den Körper-Verstand-Organismus geschieht,
 Gottes Handeln ist. Friede kann nur eintreten,
 wenn das Gefühl, selber Handelnder zu sein, verloren geht.
 Wann geht das Gefühl, selber Handelnder zu sein, verloren?
 Wenn du wirklich verstehst, dass du keinen freien Willen hast.
 Warum kommt das Gefühl eigenen Handelns zurück?
 Weil du glaubst, du hättest die Dinge unter Kontrolle.

Ramesh sagt:

Wenn du wirklich verstehst, dass du nicht dein Leben lebst,
 sondern dass dein Leben durch Gott
 oder das *Bewusstsein* gelebt wird,
 geht das Gefühl eigenen Handelns für immer verloren.

Das neue Erwachen

*Auszüge aus „Satsang - das Handbuch zum neuen Erwachen“
von Satyam Nadeen (*19..)*

Die Quelle hat einen hübschen, langen Traum, und sie schreibt dazu ein Drehbuch, in dem jedes lebende Wesen vorkommt. Jedes dieser Geschöpfe ist einzigartig, und jedes spielt seine Rolle. Das Drehbuch enthält alle erdenkbaren Szenarien im Rahmen der menschlichen Gefühle. Kein mögliches emotionales Extrem wird ausgelassen, keines bleibt unergründet. Und als Quelle und Autor der „automatischen“ Energiegesetze spiele ich nun alle erdenkbaren Rollen. Gleichzeitig stehe ich in der Mitte der Bühne als Publikum – als Bewusstsein – und habe viel Spaß dabei und lerne mich besser kennen.

Diese Traumwelt, die ich dritte Dimension nenne, hat allerdings einige praktische Konsequenzen. Vielleicht wird Ihre Erlösung Sie auf folgende Realitäten aufmerksam machen:

1. Es gibt weder einen individuellen Handelnden, noch hat dieser illusorische Handelnde in der dritten Dimension einen freien Willen. Anders verhält es sich in der vierten Dimension. Die Quelle ist nämlich unendlich weise und daher imstande, den spontanen Traum äußerst real erscheinen zu lassen. Würden Sie sich als Schauspieler in diesem Traum im Netz der vielen negativen Gefühle verfangen, wenn Sie nicht von ihrer Realität überzeugt wären? Sie *müssen* den Eindruck haben, ein Individuum mit freiem Willen zu sein. Sie kommen nicht mit der Erinnerung an diese Trennung auf die Welt – Sie sind auf dem falschen Planeten gelandet und haben keine Ahnung, wie Sie das gemacht haben und warum Sie dort sind. Aber Sie sehnen sich danach, „heim zu gehen“. Wo ist Ihr Zuhause? Ihre soziale Konditionierung versorgt Sie rasch mit allen notwendigen Einzelheiten, abgeleitet von der bewussten Desinformation der Quelle. Darum bleiben Sie in einem Zustand der Verwirrung und der Widersprüche, was den Sinn des Lebens anbelangt. Diese Konditionierung garantiert der Quelle, dass jedes Individuum alle Gefühle auf ausgewogene Weise empfindet – gleich viel Freiheit und Begrenzung, gleich viele positive und negative Reaktionen in der Traumwelt.
2. Der Sinn Ihres Lebens besteht darin, für die Quelle alle menschlichen Gefühle auszukosten.
3. Alles in dieser Welt der Erscheinungen ist genau so, wie es sein soll. Sie brauchen nichts zu reparieren, weil nichts kaputt ist!
4. Keine spirituelle Lehre kann Ihnen zu Ihrem eigenen großen Übergang verhelfen. Wenn er eintritt, dann trotz Ihrer Bemühungen, nicht wegen ihnen. Es genügt also, dass Sie *sind*. Tun Sie nichts! Verstehen ist alles, und das Leben ist so, wie es ist.
5. Karma und Reinkarnation sind Ideen der dritten Dimension. Sie fördern die Vorstellung von einem getrennten Selbst, das frei zwischen Gut und Böse

entscheiden kann und in einem künftigen Leben belohnt oder bestraft wird.

6. Sie sind bereits „erleuchtet“ – weil Sie sind, was Sie sind. Sie sind *Satchitananda* (der Begriff stammt aus den Veden und bedeutet „ewige Wirklichkeit (sat) in reinem Bewusstsein (chit) und in Glückseligkeit (ananda)“), und Ihre wahre Natur ändert sich nicht deshalb, weil Sie in einem Traum vorkommen.
7. In dieser Welt der Erscheinungen gibt es weder Wege noch Ziele. Spielen Sie einfach Ihre Rolle, dann sind Sie vollkommen und befinden sich im Einklang mit Ihrem Schicksal.
8. Ihre persönliche Geschichte ist Teil einer gigantischen Seifenoper, die dem Publikum Tränen in die Augen treibt. Am Ende ist Ihnen ein Oscar sicher.
9. Ein Wort an die Fans der totalen Freiheit: Ihr seid nur Marionetten im Traum der Quelle.
10. Wenn alles, was ist, Bewusstsein ist, und wenn ich Bewusstsein bin, dann muss jeder andere dasselbe Bewusstsein sein. Wo sind meine Feinde geblieben?
11. Tod, wo ist dein Stachel? Ich bin ewige Wirklichkeit!
12. Als Manifestation der Quelle kann ich mein Schicksal nicht vermässeln oder verfehlen. Ich kann keine falsche Entscheidung treffen und kein Opfer sein. Und ich bin nicht verantwortlich dafür, dass es in meinem Leben und auf der Erde düster aussieht.
13. Ich bin *am göttlichsten*, wenn ich mich voll in mein menschliches Dilemma hineinknie, mit allen scheinbaren Fehlern, Eigenheiten, negativen Gefühlen und unzähligen alltäglichen Wehwehchen.
14. Völlig wach sein heißt ganz einfach, dass ich mich daran erinnere, *wer ich bin*. Ich bin die Quelle allen Bewusstseins, also all dessen, was ist.
Ich bin Das!

Es gibt nur eine einzige, einfache Lösung im menschlichen Dilemma:

1. Machen Sie sich klar, dass Sie hier sind, um ihr Leben so zu genießen und zu akzeptieren, wie es ist. Alles ist genau so, wie es sein muss, damit Sie mit Ihrem einzigartigen Geist und Körper einzigartige Erfahrungen machen.
2. Akzeptieren Sie alle Ihre Gefühle, nicht nur die positiven; denn sie sollen *alle* erfahren. Auch negative Gefühle bereichern das Leben ungemein.
3. *Tun* Sie nichts, sondern *seien* Sie. Machen Sie daraus ein spirituelles Ziel! Einsicht ist alles was Sie brauchen, um in Frieden und Freiheit *nach Hause* gehen zu können.

4. Alles, was existiert, ist Bewusstsein, und auch Sie sind Bewusstsein! Als unendliche Intelligenz, die in der dritten Dimension tanzt, können Sie weder Fehler machen noch Ihr Schicksal vermässeln. Ihr Schicksal war bereits erfüllt, als Sie in einen Körper schlüpfen. Sie sind hier, weil die Quelle durch Sie diese herrliche dritte Dimension erfahren will, samt allen Dilemmas, in die unsere Gefühle uns stürzen.
5. Sie brauchen niemanden zu retten, auch nicht sich selbst – Sie können es gar nicht, selbst wenn Sie es wollten. Von nun an brauchen Sie nicht mehr Gottes kleiner Helfer zu sein.

Die Quelle hat die dritte Dimension so eingerichtet, dass alles automatisch und mit maximaler Effizienz funktioniert, ohne persönliche Überwachung und innerhalb der unendlichen Intelligenz.

Ich habe einmal ein Gespräch belauscht, das die Quelle mit sich selbst führte:

„So, jetzt ist es wieder Zeit die Ruhephase zu beenden und in die Welt der Erscheinungen einzutauchen, damit Schwung in die Sache kommt. Diesmal möchte ich die Schattenseite meiner positiven, liebevollen, bewussten und glückseligen Natur kennen lernen. Am besten erschaffe ich ein anderes Universum und lebe dort wieder als Mensch, damit ich die ganze Bandbreite der Gefühle auskosten kann. Aber zu extrem soll das ganze nicht werden.

Ich werde dafür sorgen, dass jedes menschliche Leben mir völlig neue Erfahrungen vermittelt, wie ich sie nie zuvor gehabt habe und nie wieder haben werde. Was Freiheit und Grenzen während dieses Lebens betrifft, so soll totale Ausgeglichenheit herrschen. Kein Leben soll besser oder schlechter sein als irgendein anderes. Jedes Geschöpf soll absolut einzigartig sein und eine einzigartige DNS mit allerlei Anlagen haben. Eine einzigartige Konditionierung soll jedes Wesen noch mehr differenzieren, und diese Programmierung soll von der Familie und von der Gesellschaft ausgehen.

Meine unendliche Intelligenz wird unzählige verschiedene Leben hervorbringen, und ich werde all die Gefühle empfinden, die möglich sind, wenn ich mein unendliches Potenzial in der Welt der Erscheinungen begrenze.

Damit ich wirklich alle Gefühle kennen lerne, lege ich fest, dass Ausgewogenheit zwischen Freiheit und Begrenzung herrschen soll, aber auch eine Balance und Kontraste. Einerlei, was jemand dort erlebt, das Gegenteil soll auch erlebt werden. Selbst innerhalb eines einzigen Lebens wird es früher oder später ein Kontrastprogramm geben, um auszugleichen, was bis dahin geschehen ist. Jedes einzelne Wort, das ein Mensch spricht, soll eine Idee sein, deren Ursprung die Dualität und Begrenztheit des Geistes ist, so dass das genaue Gegenteil dieser Idee ebenso wahr sein wird. Jedes Gefühl in jedem Menschen soll von beiden Seiten her erfahren werden.

Wenn es Gutes geben soll, dann muss es auch Böses geben. Der Freude wird das Leid gegenüberstehen. Gesunde müssen Krankheit erfahren, und das Leben muss letztlich in den Tod münden. Das soll für alle meine Erscheinungen gelten.

Damit der Strom der Gefühle nie abreißt, wird jeder Mensch einen Geist bekommen, der alle Gedanken polarisiert und entweder „dafür“ oder „dagegen“ ist. Der Geist wird sich also nach dem, was er für gut oder schlecht hält, sehnen und sich gleichzeitig dagegen wehren. Verlangen und Widerstand lösen dann Erwartungen aus, die immer enttäuscht werden – einerlei, worum es geht. Das wird zwar als Leiden empfunden, aber es garantiert, dass ich auch die Schattenseite von *Satchitananda* erfahre.

Kein Gefühl soll davon unberührt bleiben; alle sollen ins Gegenteil verkehrt werden – aber stets so, dass jedes Leben letztlich ausgewogen ist, also Freiheit und Begrenzung, positive und negative Gefühle in gleichen Anteilen enthält.“

Nach dem Übergang verstehen wir, welche Folgen das alles in unserer Lebenswirklichkeit hat. Wir begreifen, dass *wir* das Bewusstsein sind, das all diese Erfahrungen macht, und dass alles vollkommen dem göttlichen Plan entspricht. Darum brauchen wir negative Gefühle nicht mehr zu unterdrücken oder auszuleben. Wir brauchen sie nur noch zu beobachten, ohne uns mit ihnen zu identifizieren, weil sie dem widersprechen, was „sein soll“. Es sind lediglich Variationen der Seifenoper, die wir dritte Dimension nennen.

Dann wird uns klar, dass wir am göttlichsten sind, wenn wir in unserer Schwäche am menschlichsten sind. Wir müssen unsere Erfahrungen als wirklich empfinden, damit wir sie maximal auskosten können. Eine heiße Leidenschaft kommt uns eben nicht wie eine Illusion oder wie Maya der östlichen Spiritualität vor.

Empfinden Sie Wut, Neid, Eifersucht, Lust oder Niedergeschlagenheit? Gut! Genau darum sind Sie hier. Was tun Sie gegen diese Dämonen? Nichts! Setzen Sie sich hin und beobachten sie, und versuchen Sie nicht, sie zu vertreiben oder zu lindern. Dann beobachten Sie plötzlich auch, wie Sie „Ja“ zum großen „Nein“ der täglichen Widerstände tanzen. Und das, liebe Mittänzer, nenne ich den großen Übergang in die vierte Dimension. Sie werden nicht unbedingt „besser“. Nur Ihre Wahrnehmung der Wirklichkeit verändert sich so, dass Sie jetzt ein bewusster Beobachter sind, der keine Entscheidungen trifft. Ihr Leben lang haben Sie versucht, ein spiritueller Krieger zu sein, der sein Schicksal nach seinen momentanen Vorstellungen gestaltet. Genug ist Genug!

Der Übergang verändert uns im Wesentlichen auf folgende Weise:

1. Anstatt überall nach Gott zu suchen, wissen wir jetzt, dass wir eine Erscheinungsform der Quelle sind.
2. Anstatt uns mit den Schwingungen des Geistes zu identifizieren, der jede Situation beurteilt, identifizieren wir uns nun mit der Präsenz des Beobachters, der alles objektiv betrachtet.
3. Anstatt jede Situation verbessern zu wollen, wenn der Geist nicht mit ihr einverstanden ist, entspannen wir uns. Wir handeln nicht mehr und beobachten verwundert, wie das Leben sich in Vollkommenheit entfaltet, ganz von selbst und ohne unsere Hilfe. Stellen Sie sich das vor!
4. Der Schlüssel zum wahren Glück im Leben und das Ende der spirituellen Suche ist in diesem Satz enthalten: *Umarme das Leben so, wie es ist.*

Deine Erlösung macht nur dann Fortschritte, wenn du trotz der vielen täglichen Probleme *Ja* tanzen kannst.

Vielleicht überraschen Sie sich selbst, wenn sie „Ja“ tanzen, obwohl Sie entlassen wurden, obwohl Ihr Partner Sie sitzen ließ, obwohl eine alte Dame sich an der Supermarktkasse vordrängte ... und so weiter.

Ich versichere Ihnen, dass Leiden unvermeidlich ist, wenn Sie versuchen, das Leben „in den Griff zu bekommen“. Akzeptieren Sie das Leben so, wie es ist; das ist meines Wissens das einzige Rezept für wahres und dauerhaftes Glück.

Worte aus der Bhagavad Gita

*Worte von Krishna an Arjuna aus der Bhagavad Gita,
die Bestandteil der Veden ist*

Die materielle Natur besteht aus den drei Erscheinungsweisen:
Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit.
Wenn das Lebewesen mit der Natur in Berührung kommt,
wird es von diesen Erscheinungsweisen bedingt.

Alle Daseinsstufen – seien sie in Tugend, Leidenschaft oder Unwissenheit –
sind von Meiner Energie manifestiert.
In einem gewissen Sinne bin Ich alles – doch bin Ich unabhängig.
Ich stehe nicht unter dem Einfluss der Erscheinungsweisen der materiellen Natur.

Es existiert kein Wesen,
weder hier noch unter den Halbgöttern auf den höheren Planetensystemen,
das vom Einfluss der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur frei ist.

Alle Menschen sind gezwungen, hilflos nach den Drängen zu handeln,
die von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur hervorgerufen werden;
deshalb kann niemand auch nur für einen Augenblick aufhören, etwas zu tun.

Manchmal gewinnt die Erscheinungsweise der Leidenschaft die Oberhand
und besiegt die Erscheinungsweise der Tugend,
manchmal besiegt die Erscheinungsweise der Tugend die Leidenschaft,
und ein anderes Mal besiegt die Erscheinungsweise der Unwissenheit
Tugend und Leidenschaft.
Auf diese Weise findet ein ständiger Kampf um Vorherrschaft statt.

Wenn die Erscheinungsweise der Leidenschaft zunimmt,
entwickeln sich Anzeichen von großer Anhaftung,
unbeherrschtem Verlangen, Begehren und großer Anstrengung.

Wenn die Erscheinungsweise der Unwissenheit zunimmt,
machen sich Irrsinn, Illusion, Untätigkeit und Dunkelheit deutlich bemerkbar.

Wer sehen kann, dass alle Tätigkeiten vom Körper ausgeführt werden,
der von der materiellen Natur geschaffen ist,
und versteht, dass das Selbst nichts tut, hat die wahre Sicht.

Man sagt, ein Mensch sei noch weiter fortgeschritten,
wenn er sowohl Freunde als auch Feinde, Neidische und Wohlgesinnte,
die Frommen, die Sünder und die, die gleichgültig und unparteiisch sind,
mit gleichen Augen sieht.

Von vielen Tausenden von Menschen
bemüht sich vielleicht einer um Vollkommenheit,
und von denen, die die Vollkommenheit erreicht haben,
kennt kaum einer Mich in Wahrheit.

Wenn du erkennst, dass es in allen Tätigkeiten
nichts außer diesen Erscheinungsweisen der Natur gibt,
und dass der Höchste Herr zu all diesen Erscheinungsweisen
in transzendentaler Stellung steht,
kannst du Meine spirituelle Natur verstehen.

Getäuscht von den drei Erscheinungsweisen
Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit
kennt die gesamte Welt Mich nicht,
der Ich über den Erscheinungsweisen stehe und unerschöpflich bin.

Aus der Erscheinungsweise der Tugend entwickelt sich wirkliches Wissen;
aus der Erscheinungsweise der Leidenschaft entwickelt sich Leid,
und aus der Erscheinungsweise der Unwissenheit entwickeln sich
Dummheit, Irrsinn und Illusion.

Jemand, der alle Wünsche nach Sinnesbefriedigung aufgegeben hat,
der frei von Wünschen ist, allen Anspruch auf Besitz aufgegeben hat
und frei von falschem Ego ist,
er allein kann wirklichen Frieden erlangen.

Wenn das verkörperte Wesen fähig ist,
die drei Erscheinungsweisen zu transzendieren,
kann es von Geburt, Tod, Alter
und den damit verbundenen Leiden frei werden
und schon in diesem Leben Nektar genießen.

Wer die Philosophie von der materiellen Natur, dem Lebewesen
und der Wechselwirkung der Erscheinungsweisen der Natur versteht,
wird mit Sicherheit Befreiung erlangen.
Er wird in dieser Welt nicht wiedergeboren werden,
ungeachtet seiner jetzigen Stellung.

Wer bewusst den Unterschied zwischen dem Körper
und dem Besitzer des Körpers sieht,
und den Vorgang der Befreiung aus dieser Knechtschaft verstehen kann,
erreicht ebenfalls das höchste Ziel.

Selbst die Intelligenten sind verwirrt, wenn sie bestimmen sollen,
was Handeln und was Nichthandeln ist.
Ich werde dir jetzt erklären, was Handeln ist,
und wenn du dies weißt, wirst du von allen Sünden befreit sein.

Die Kompliziertheit des Handelns ist sehr schwer zu verstehen.
Deshalb sollte man genau wissen,
was Handeln, was verbotenes Handeln und was Nichthandeln ist.

Wer Nichthandeln in Handeln und Handeln in Nichthandeln sieht,
ist intelligent unter den Menschen,
und er steht in der transzendentalen Stellung,
obgleich er allen möglichen Tätigkeiten nachgehen mag.

Indem er alle Anhaftung an die Ergebnisse seiner Tätigkeiten aufgibt,
immer zufrieden und unabhängig ist,
führt er keine fruchtbringende Handlung aus,
obwohl er mit allen möglichen Unternehmungen beschäftigt ist.

Wer mit Gewinn zufrieden ist, der von selbst kommt;
wer frei von Dualität ist und keinen Neid kennt
und wer sowohl bei Erfolg wie auch Misserfolg stetig ist,
wird niemals verstrickt, obwohl er handelt.

Die Arbeit eines Menschen,
der unangehaftet gegenüber den Erscheinungsweisen der materiellen Natur ist
und der völlig in transzendentelem Wissen verankert ist,
geht vollständig in die Transzendenz ein.

Wer weder frohlockt, wenn er etwas Angenehmes erreicht,
noch klagt, wenn ihm etwas Unangenehmes widerfährt,
wer selbst-intelligent ist, nicht verwirrt und die Wissenschaft von Gott kennt,
ist als jemand zu verstehen, der sich bereits in der Transzendenz befindet.

Solch ein befreiter Mensch fühlt sich weder zu materieller Sinnenfreude
noch zu äußeren Objekten hingezogen,
sondern befindet sich immer in Trance und genießt die Freude im Innern.
Auf diese Weise genießt der Selbstverwirklichte unbegrenztes Glück,
denn er konzentriert sich auf den Höchsten.

Wer Erleuchtung, Anhaftung und Täuschung weder hasst,
wenn sie gegenwärtig sind,
noch nach ihnen verlangt, wenn sie verschwinden;
wer dasitzt, als sei er unbeteiligt,
weil er sich jenseits der materiellen Reaktionen
der Erscheinungsweisen der Natur befindet;
wer fest bleibt, da er weiß, dass allein die Erscheinungsweisen aktiv sind;
wer Freude und Schmerz mit Gleichmut betrachtet
und einen Erdklumpen, einen Stein und ein Goldstück mit gleichen Augen sieht;
wer weise ist und Ruhm und Schmach als gleich ansieht;
wer in Ehre und Unehre unverändert bleibt;
wer Freund und Feind gleich behandelt
und wer alle fruchtbringenden Unternehmungen aufgegeben hat;
von einem solchen Menschen sagt man,
er habe die Erscheinungsweisen der Natur transzendiert.

Für jemand, der sich ohne Unterlass an Mich erinnert,
bin Ich sehr leicht zu erreichen,
da er sich ständig im hingebungsvollen Dienst betätigt.

Und wer immer sich im Augenblick des Todes, wenn er seinen Körper verlässt,
an Mich erinnert, erreicht sogleich Mein Reich.
Darüber besteht kein Zweifel.

Vier Arten frommer Menschen bringen Mir ihren Dienst dar:
der Notleidende, der Neugierige, derjenige, der Reichtum begehrt,
und derjenige, der nach Wissen vom Absoluten sucht.
Von diesen ist derjenige, der in vollem Wissen gründet
und der immer im hingebungsvollen Dienst beschäftigt ist, der beste.
Denn Ich bin ihm sehr lieb, und er ist Mir lieb.

Wer nicht neidisch ist, sondern allen Lebewesen ein gütiger Freund ist,
wer keinen Besitzanspruch erhebt und von falschem Ego frei ist,
wer in Glück und Leid gleichmütig bleibt,
wer duldsam, immer zufrieden und selbstbeherrscht ist
und sich mit Entschlossenheit im hingebungsvollen Dienst beschäftigt,
indem er Geist und Intelligenz auf Mich richtet;
ein solcher Geweihter ist Mir lieb.

Während du gelehrte Worte sprichst,
betrauerst du, was des Kummers nicht wert ist.
Die Weisen beklagen weder die Lebenden noch die Toten.

Wer glaubt, das Lebewesen töte oder werde getötet,
befindet sich in Unwissenheit.
Wer in Wissen gründet, weiß,
dass das Lebewesen weder tötet noch getötet wird.

Für die Seele gibt es weder Geburt noch Tod.
Auch hört sie, da sie einmal war, niemals auf zu sein.
Sie ist ungeboren, ewig, immerwährend, unsterblich und urerst.
Sie wird nicht getötet, wenn der Körper erschlagen wird.

Obgleich Ich ungeboren bin und Mein transzendentaler Körper niemals vergeht,
und obwohl Ich der Herr aller fühlender Wesen bin,
erscheine Ich in jedem Zeitalter
in Meiner ursprünglichen transzendentalen Gestalt.

Wann immer und wo immer das religiöse Leben verfällt
und Irreligiosität überhand nimmt;
zu der Zeit erscheine Ich.

Bilder

mit Beschreibungen

S.A.T.O.R.



Dieses Kirchensiegel, das im 5. Jahrhundert unserer Zeit entstand, bedeutet sinngemäß übersetzt: „Der Schöpfer lenkt verborgen die Räder der Welt“.

Die Seele wird sich ihrer Lage bewusst



Dieses Bild ist entnommen aus der *Bhagavad Gita wie sie ist*. Es zeigt die erwachte Seele, die sich gerade ihrer absolut hilflosen Situation bewusst wird.

Die Menschen sind den Gunas ausgeliefert



Dieses Bild ist ebenfalls entnommen aus der *Bhagavad Gita wie sie ist*. Es veranschaulicht, dass wir Menschen Kräften ausgeliefert sind, die uns in jede erdenkliche Tat hineinführen. Wir haben keine Möglichkeit, dagegen anzugehen.

Es gibt keine Person, kein selbständig handelndes Ich.

Alles geschieht von selbst.

Alles ist Bewusstsein.

Wen kümmert's?

Ich bin Das.

Nichts.

Eins.

...

Glossar

Advaita Vedanta *Advaita*: Nicht-Dualität (*sanskrit* a=keine, dvaita=Zweiheit). Die Eigenschaft Gottes, dass zwischen seinem Körper, seinen Energien und seinem Selbst kein Unterschied besteht.

Vedanta: Wörtlich das „Ende der Veden“, eine philosophische Schlussbetrachtung der vedischen Texte. Eines der sechs philosophischen Systeme (oder der sechs Schulen) des Hinduismus, deren Ziel die Erkenntnis des Absoluten ist, und die in den Upanishaden, den Brahma Sutras und der Bhagavad Gita niedergelegt wurde.

Advaita Vedanta: Lehre der Erkenntnis der einen Wahrheit, der Erkenntnis der Nicht-Dualität, der Einheit. Um die Frage wer oder was ich in Wirklichkeit bin. Diese Lehre wird auch als der „weglose Weg“ oder das „torlose Tor“ bezeichnet.

Arhats werden als vollkommen erleuchtete historische Persönlichkeiten beschrieben, die Ruhe und Stille verkörpern. Dargestellt werden sie als Menschen in unterschiedlichen Altersstufen mit Mönchsrobe, Wanderstab und Bettelschale – ihre faltenreichen Gesichter zeigen die harten spirituellen Anstrengungen, durch die sie ihren Geist gereinigt, Leiden beendet und das Nirvana erreicht haben.

Arjuna Kämpfer in der Bhagavad Gita, die Teil des Mahabharata-Epos ist; Schüler und Freund von Krishna.

Autismus Entwicklungsstörung.

Ashram Ursprünglich die Bezeichnung für ein indisches Kloster, später dann für eine Wohn- und Lehrstätte zur Unterrichtung von Schülern durch einen Meister.

Atman Der Teil des Menschen der unsterblich und ewig ist. Es ist die wahre Essenz eines Wesens, das, was wir nach Abzug alles Äußerlichen als unser innerstes und wahres Wesen, als unser eigentliches Selbst, als die Seele in uns finden. Siehe auch *Brahman*.

Aura Die Aura (*griechisch* Luft, Hauch, Schimmer) ist ein mehrschichtiger Energiekörper um alle Objekte. Jeder Mensch und jedes Tier besitzt eine individuelle Aura, einen Lichtkörper, der den physischen Körper durchdringt und umgibt - oder besser gesagt lebt der physische Körper in der Aura. Die Aura strahlt Energie aus und zieht oder stößt, auch in Verbindung mit den *Chakren*, Energien an oder ab. So, wie wir fühlen, denken und handeln, sieht unsere Aura aus. Da der Mensch ständig lernt, verändert sich stetig sein Muster, seine Gedanken und somit auch seine Aura.

Avatar bezeichnet in der hinduistischen Religion Indiens normalerweise eine der Wiedergeburten des Gottes Vishnu. Vishnu gehört mit Brahma und Shiva zur obersten Götterdreiheit des Hinduismus. Als Sonnengott durchmisst er mit drei Schritten (Sonnenaufgang, Mittag und Untergang) das Universum. Er ist der Erhalter der Welt. Jedes Mal, wenn das Ungleichgewicht in der Welt zu groß wird, wird er als Mensch wiedergeboren, um erneut Weisheit zu bringen. Bislang soll es neun Wiedergeburten dieses hinduistischen Gottes gegeben haben. Die zehnte

soll den Legenden nach den Beginn einer Art von Goldenem Zeitalter einläuten. Im Westen ist Avatar heute oft ganz allgemein die Bezeichnung für eine Inkarnation des Göttlichen.

Bodhicitta Erleuchtungsgeist. Der mitfühlende „Herzenswunsch“, der nicht auf egoistischen Willensimpulsen, sondern auf Einsicht in die wahre Natur der Dinge beruht – zum Wohl aller Lebewesen Erleuchtung zu erlangen.

Bodhisattva Ein Wesen, das sich verpflichtet hat, ein Buddha zu werden; Einer, der gelobt seine eigene Erleuchtung hinauszuzögern, um anderen empfindenden Wesen zu helfen, ihre Befreiung zu realisieren. Er sucht Erleuchtung nicht nur für sich selber, sondern für alle.

Brahman Die Transzendenz, die absolute Wahrheit, die spirituelle Natur. In den Upanishaden ist brahma das absolute Sein, dem das individuelle Sein, *atma*, gegenübergestellt wird. Jedoch gilt *atma* auch gleichzeitig als Teil von *brahma*, in das es nach der Beendigung der physischen Existenz zurückkehrt.

Brahmane Angehöriger der Kaste, der im Hinduismus und in der vedischen Religion das Privileg der Priesterschaft und somit Autorität in allen religiösen Fragen zukommt.

Buddha Der Erwachte - ein Mensch, der alle Anhaftungen überwunden und die Vollkommene Erleuchtung erreicht hat. Gemeint ist meistens Siddhartha Gautama oder Shakyamuni, der historische Begründer des Buddhismus.

Buddha-Natur Die wahre, ewige, erleuchtete Natur aller Wesen, das, was allen empfindenden Wesen gemeinsam ist und was sich durch ihre jeweilige Form manifestiert. Der *Zen*-Lehre nach haben alle Dinge Buddha-Natur und daher das angeborene Potential, Buddha zu werden.

Chakra Das Wort Chakra ist indisch und kommt aus dem *Sanskrit*. Es bedeutet soviel wie (Licht-) Rad, welches voller Energie strahlt. Chakren sind Energiezentren im Körper, welche oft nur von sehr sensitiven Menschen wahrgenommen werden können. Im Energiesystem des Menschen dienen sie als Empfangsstationen, Transformatoren und Verteiler der verschiedenen *Prana*-Frequenzen. Sie bewegen sich zirkulierend aus ihrem Mittelpunkt heraus als energetische Schwingungsfelder, die scheinbar aus dem Körper heraustreten. Man kann auch sagen, dass sich der Körper aus der spezifischen Schwingungsfrequenz der Chakren darstellt. Weder die genaue Anzahl der Chakren noch ihre Lage im menschlichen Körper sind eindeutig definiert. Weit verbreitet ist die Beschreibung von sieben Hauptchakren, die entlang der Wirbelsäule angeordnet sind: Vom Wurzelchakra am Steißbein über das Milz-, das Nabel-, das Herz-, das Hals- und das Stirnchakra bis zum Kronenchakra, welches sich über der Schädeldecke befindet. - Die sieben Chakren sind jeweils mit einer endokrinen Drüse und mit den entsprechenden feinstofflichen Körpern verbunden, die uns umgeben. Diese feinstofflichen Körper bilden die *Aura* des Menschen.

Chit-jada-granthi die Verbindung zwischen reinem Bewusstsein und dem Körperbewusstsein, dem Ego.

Devotee ist die englischsprachige Bezeichnung der Gottgeweihten. Es bedeutet wörtlich „der Hingeebene“. Ein Devotee ist jemand, der sich Krishna hingibt und durch diese Hingabe in den Einflussbereich der antaranga-shakti, Gottes eigener innerer Kraft, kommt. Seine Tätigkeiten sind nicht mehr aus dem falschen Ego motiviert, sondern er wird zu einem Instrument in den Händen des Höchsten.

Dharma (*sanskrit* „Pflicht“) die ewige, tätigkeitsgemäße Pflicht und Eigenschaft des Lebewesens, der spirituellen Seele, die darin besteht, Gott zu dienen; der Weg des Gesetzes, der Pfad; religiöse Grundsätze in der Gesellschaft.

Dharmakaya bezeichnet die absolute und begrifflich nicht fassbare Wirklichkeit, die nur im Moment der Erleuchtung erkannt wird. Die Wesenheit der Buddhas ist wie alles andere auch von Formlosigkeit und Leerheit geprägt.

Dissoziation Spaltung, Trennung; Zerfall oder Teilung eines zusammengehörigen Systems in Einzelheiten.

Elevation Höhe; erhöhen, überbewerten.

Emergenz Entstehen neuer Strukturen oder Eigenschaften.

Evolution / Involution Evolution (lat. *evolvere*, aus-, herausrollen, wörtlich dem deutschen „ent-wickeln“ entsprechend) ist die Entfaltung unserer wahren Natur oder unseres Wesens hin zum Göttlichen. Dahinter verbirgt sich ein viel umfassenderer Prozess, als ihn die Wissenschaft beschreibt. Diese studiert die äußeren Formen des Lebens und versteht Evolution im Wesentlichen als eine Sache von zunehmender materieller Komplexität. Dabei wird die innere Dimension völlig übersehen, die Evolution auch zu einem Vorgang zunehmender Tiefe und Qualität macht. Auch der Begriff der gegensätzlichen Bewegung, der Involution, ist dort nicht bekannt. Diese geht der Evolution (*involvere* = ein- oder aufrollen) voraus: Der Abstieg der Energie aus dem Absoluten ins Relative bzw. aus dem Geistigen in die Materie; das Eintauchen des Göttlichen in das Unbewusste, eine Bewegung der Verdichtung des Geistes zur Materie. Im Prozess der Involution geschieht eine stufenweise Abnahme des Geistes. Schließlich vergisst er sich selbst, im unbewussten Urgrund erliegt er einer vollständigen Amnesie. Es ist das „Vergessen des Geistes durch den Geist“. Dort ruht das Absolute unverändert, bis es den Weg zurück zu den höheren Frequenzen der größeren Ganzheit findet, das heißt, bis es anfängt, den Weg der Evolution zu gehen.

Im Verlauf der Evolution erwacht nun das in der unbewussten Materie schlummernde göttliche Bewusstsein zu sich selbst und entwickelt sich über das semibewusste Leben in Tieren und Pflanzen zum Selbst-Bewusstsein im Menschen und schließlich zum Zustand, in dem das göttliche Bewusstsein ganz gegenwärtig ist. Evolution kann am besten als fortschreitende Öffnung für Licht, Wahrheit und Ganzheit beschrieben werden. Derselbe evolutionäre Prozess findet im gesamten Universum und in der Menschheit (sowohl kollektiv als auch individuell - siehe *Kundalini*) statt.

Am höchsten Punkt wird der scheinbar spielerische Kreislauf von vorn begonnen. Alles ist im Fluss. In der ewigen Strömung von Evolution und Involution.

Gnosis religiös-philosophischer Weg der Erkenntnis.

Guna (*sanskrit* „Seil, Strick“) Bezeichnung für die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, die das Bewusstsein und die Handlungen aller Lebewesen beeinflussen: Tugend (*Sattva-guna*), Leidenschaft (*Rajo-guna*) und Unwissenheit (*Tamo-guna*).

Guru Wörtlich: „Beseitiger der Dunkelheit“. Ein selbstverwirklichter spiritueller Meister, der seine Schüler auf dem Pfad des spirituellen Lebens führt.

Hologramm Die Entdeckung der Laserstrahlen führte 1965 zu einer neuen Form der Fotografie (Holographie). Diese dreidimensionalen Laserbilder vermitteln den Eindruck, dass die abgebildeten Gegenstände im „Raum“ stehen. Wenn ein Teil davon herausgeschnitten wird, ist dennoch der ganze Gegenstand darin enthalten - lediglich die Unschärfe wächst. Hologramme machen deutlich, dass das Ganze und die Teile eng miteinander verbunden sind.

1969 erkannte der amerikanische Neurologe Karl Pribram, dass das Hologramm ein Modell ist, mit dem sich die Funktion des Gehirns erklären lässt: Werden diejenigen Teile des Gehirns bis auf einen geringen Rest entfernt, der die Gedächtnisfunktion enthält, so findet man in den verbliebenen Gehirnzellen die gesamte Erinnerung. Jede Gehirnzelle enthält zwar das Gedächtnis, aber die Unschärfe nimmt in diesem Fall zu.

David Bohm kam unabhängig von Pribram zur selben Zeit auf ähnliche Gedanken: Er nahm an, dass das physikalische Universum ein gigantisches Hologramm ist, bei dem jeder Teil im Ganzen und das Ganze in jedem seiner Teile enthalten ist. Hieraus entwickelte sich ein holographisches Weltbild, welches davon ausgeht, dass das Gehirn das holographische Universum einerseits wahrnimmt und andererseits gleichzeitig als Hologramm an ihm teilnimmt. Im sichtbaren Raum sind zwar alle Dinge nach Raum und Zeit getrennt, aber unter der Oberfläche sind sie eins und ungeteilt.

Jiva die verkörperte individuelle Seele, die in die materielle Welt gefallen ist und den Körper mit Bewusstsein durchdringt.

Jnana-Yoga Pfad der spirituellen Erkenntnis durch Studium der Schriften und philosophische Spekulation.

Karma Gesetz von Ursache und Wirkung als kontinuierlicher Prozess von Aktion und Reaktion. Unsere jetzigen Gedanken, Handlungen und Situationen sind Folge von dem, was wir in der Vergangenheit getan haben. Und unsere zukünftigen Gedanken, Handlungen und Situationen werden aus dem folgen, was wir gerade jetzt tun.

Kirtan das Chanten über die Herrlichkeit des Herrn durch Singen vedischer Hymnen oder *Mantras* und durch Sprechen oder Vortragen; einer der neun Vorgänge des hingebungsvollen Dienstes.

Koan Aufgabe, Problem, Fall, Gleichnis. (wörtlich: „öffentlicher Aushang“). In der Zen-Tradition eine Erklärung, Frage, Anekdote oder ein Dialog (*Mondo*), der intellektuell nicht verstanden oder gelöst werden kann. Die Meditation über ein Koan führt dazu, den Intellekt zu überschreiten und die nichtduale Natur der Wirklichkeit zu erfahren. Koans werden dem *Zen*-Schüler vom Lehrer gegeben, um ihn zur Erkenntnis zu bringen und ihm zu helfen, sein Verständnis zu vertiefen.

Krishna (*sanskrit* „der Allanziehende“) der Name Gottes, der von den vedischen Schriften als Sein Hauptname beschrieben wird.

Kumbha Mela Alle drei Jahre findet die „Kumbha Mela“ (das Große Fest des Nektargefäßes) als größtes religiöses Volksfest der Welt in einem von vier heiligen Orten in Indien statt. Schätzungen über Besucherzahlen gehen bis zu 50 Millionen. Jede Kumbha Mela erstreckt sich über Monate und gipfelt in einzelnen Badetagen. Dabei will jeder der Pilger an einer ganz bestimmten Stelle und zu einer genau bestimmten Zeit ein Bad im Ganges nehmen. Den darin Badenden verheißt das ein langes Leben und die Läuterung der Seele.

Kundalini Nach vedischen Überlieferungen ist die Kundalini (auch Kundalini-Shakti) eine im Menschen verborgen ruhende, göttliche Energie. Sie wird bildhaft dargestellt als eine Schlange, die zusammengerollt am unteren Ende der Wirbelsäule schläft (das *Sanskrit*-Wort Kundalini bedeutet wörtlich „die zusammengerollte“). Durch *Involution* steigt diese Energie aus dem Absoluten ins Relative. Auf dem Weg durch die Energiezentren, die *Chakren*, gelangt die Energie schließlich ins unterste oder Wurzelchakra, wo sie verharret, bis ihr latentes Potential wieder geweckt wird. Kommt die geistige Energie zum Erwachen, so steigt sie an der Wirbelsäule entlang bis zum Kopf empor und führt zu tiefgreifender Entwicklung und Verwandlung im Menschen - das Heilige Feuer erhebt sich zum Kronenchakra und lässt Erleuchtung entstehen.

Leela Göttliches Spiel (wörtlich: „Spiel“). Der Begriff basiert auf der hinduistischen Vorstellung, Gott habe das Universum aus freiwilliger spielerischer Kreativität heraus geschaffen.

Manonasha Verlöschen des Geistes bzw. der Geist-Hülle.

Mantra Eine heilige Silbe, oder Kette von Silben, welche wiederholt werden als Teil einer Mantra-Meditationspraxis, um unterscheidende Gedanken abzuschneiden, damit der Geist klar werden kann.

Maya Dieses Sanskritwort wird im allgemeinen als Illusion, Täuschung definiert (wörtlich: „das, was nicht ist“). Aber Maya ist lediglich das Mittel, mit dessen Hilfe wir die Welt der Erscheinungsformen messen und abschätzen. Es ist die Ursache einer Täuschung, wenn diese Welt der Formen fälschlich als statisch und unwandelbar wahrgenommen wird. Wenn sie dagegen als das, was sie ist, angesehen wird, nämlich als lebendiges Strömen, das sich auf Leere gründet, so ist Maya eingeborene Weisheit.

Mind Verstand; genau genommen der *denkende Geist* (auch: das Gemüt).

Moksha ist im Hinduismus die Befreiung aus der Kette von Geburt, Tod und Wiedergeburt (*Samsara*) als Ziel des menschlichen Lebens, was gleichbedeutend mit Freisein vom Körper und den Fesseln von Raum und Zeit ist.

Mondo Wörtlich: „Frage und Antwort“. Einzigartige Form des Zen- Dialogs zwischen Meister und Schüler, bei dem der Schüler eine Frage über den Buddhismus stellt, die ihn tief beunruhigt hat. Indem er Theorie und Logik umgeht, beantwortet der Meister sie in einer Weise, die im Schüler eine Antwort aus tieferen Schichten seines Herz-Geistes hervorrufen soll. Das Ziel dieser oft befremdlichen Dialoge, oft bestehend aus einzelnen Koans, die oft völlig

irrational und ohne jeglichen Sinn scheinen, ist es, das Denken zu unterbrechen, vom Abstrakten zum Konkreten zu lenken.

Nada Das Wort *Nada* stammt von der Sanskritwurzel *Nad*. *Nad* bedeutet strömen. Die etymologische Bedeutung von *Nada* ist ein Prozess oder ein Strom von Bewusstsein. Gewöhnlich bedeutet das Wort *Nada* Klang. In der Bibel steht: „Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott“. Dieses Wort wird auf Sanskrit *Nada* oder *Shabda* genannt.

Namasté Das *Namasté* (*nama*=beugen, neigen; *te*=dich) ist eine einfache Geste (*Mudra* auf *Sanskrit*), bei der die Hände vor der Brust gefaltet werden. Seine Bedeutung: „Das Göttliche in mir grüßt das Göttliche in dir, dasselbe Selbst, das ich bin“. *Namasté* wird auch im heutigen Indien als alltäglicher Gruß verwendet.

Nirmanakaya bezeichnet die irdischen, grobstofflichen Emanationen Buddhas, wie sie in unserer Welt erscheinen, um die heilige Lehre zu verbreiten und die Lebewesen zur Erleuchtung zu führen.

Okkultismus Beschäftigung mit und der Glaube an übernatürliche Kräfte, mit denen man mittels magischer Rituale in Kontakt treten kann; historisch gesehen wurden immer wieder eigentlich friedliche, spirituelle Praktiken als okkult verunglimpft, wenn sie der herrschenden religiösen Meinung nicht genehm waren (Hexenverfolgung), mit der Begründung, dass sie nicht von Gott kämen – hier zeigt sich ein Monopolanspruch auf rituelle Praktiken, die oft das gleiche Ziel besaßen.

Nansen lebte 748 - 835 und war Meister von Joshu, der bis in sein 120. Lebensjahr hinein gelehrt haben soll. Berühmt sind vor allem Nansen's *Mondos*.

Narzissmus Selbstverliebtheit (in der griechischen Sage verliebte sich *Narziss* in sein eigenes Spiegelbild); in der Psychologie findet der Begriff *Narzissmus* Ausdruck in der so genannten *Narzisstischen Persönlichkeitsstörung*, die aber klar abzugrenzen ist von der allgemeinsprachlichen Verwendung des Begriffs *Narzissmus* als Selbstverliebtheit.

Neurose eine Gruppe von psychischen Störungen.

Nirvana Wörtlich: „nichts“, Verlöschen. Zustand der Selbstverwirklichung; durch nichts mehr beschränkt. Es ist die Versiegung des Selbst, da mit der Verschmelzung ins *Nirvana* das Selbst verschwindet; die Erfahrung der Einheit mit dem Absoluten durch vollkommene Verwirklichung der *Buddha-Natur*. *Nirvana* kann auch als Zustand der Glückseligkeit angesehen werden, in dem man sich niederlässt, statt mitfühlend und tatkräftig daran mitzuwirken, dass alle Wesen den gleichen Glückszustand erreichen (siehe *Bodhisattva*).

OM ist die berühmteste heilige Sanskritsilbe. Sie ist ein Symbol der Form und des Klangs, eine Verkörperung spiritueller Kraft, die eine unpersönliche Repräsentation der Absoluten Wahrheit darstellt.

Paradigma Der Komplex von jeweils zu einer bestimmten Zeit in einer bestimmten Gruppe als gültig angesehenen Theorien und Arbeitsmethoden als Modell zur Beschreibung der Wirklichkeit. Es ist sozusagen die Brille, mit der man auf den zu untersuchenden Gegenstand blickt.

Wenn die Phänomene, die sich in die herrschenden Denkmodelle nicht einordnen lassen an Zahl so zunehmen, dass sie nicht mehr geleugnet werden können - wenn also die Fehler und Schwächen dieses Paradigmas immer deutlicher zutage treten - dann kommt es in der Regel zur Krise und schließlich zu einer geistigen Revolution: dem sogenannten Paradigmenwechsel. Am bekanntesten sind in dieser Hinsicht die Umwälzung vom Ptolemäischen zum Kopernikanischen System oder von der Newtonschen Mechanik zur modernen Quantenphysik. Im allgemeinen wird ein Paradigmenwechsel von sogenannten Außenseitern initiiert. Nicht vergessen darf man dabei jedoch, dass auch dieses neue Paradigma nur eine neue Arbeitshypothese darstellt, um die Wirklichkeit zu beschreiben. Aus der Sicht des einen Paradigmas sind die Ergebnisse des anderen prinzipiell falsch - da auf vermeintlich irrigen Voraussetzungen basierend. Jedes Paradigma hat seine ihm eigene Logik und Vernünftigkeit, ist in sich schlüssig und plausibel - auch wenn es die Welt und ihre Phänomene völlig unterschiedlich beschreibt und erklärt.

In jüngster Zeit scheinen Paradigmenwechsel schneller stattzufinden. Der eher resignierte Ausspruch von *Max Planck*: „Eine neue wissenschaftliche Wahrheit siegt nicht, indem sie ihre Gegner überzeugt und ihnen zur Einsicht verhilft, sondern vielmehr, weil ihre Gegner irgendwann sterben und eine neue Generation heranwächst, die mit ihr vertraut ist.“, scheint also so nicht mehr zuzutreffen.

Patriarch Der Gründer einer Schule und seine Nachfolger in der Übertragungslinie seiner Lehre. So war beispielsweise Bodhidharma (4. Jh. v. Chr.) der 1. Patriarch der Zen-Tradition und gleichzeitig der 28. Patriarch nach Buddha.

Philosophia perennis Mit „Philosophia perennis“ (lat. ewige Philosophie) werden die Texte aller überlieferten westlichen und östlichen Weisheitslehren bezeichnet, die der Menschheit als philosophisches „Weltkulturerbe“ zur Verfügung stehen. Es geht hierbei um den gemeinsamen Kern der spirituellen Erfahrung der Menschheit, wie sie die Heiligen und Weisen aller Hochreligionen der Welt überraschend ähnlich berichten, so unterschiedlich ihre Dogmen und Institutionen auch sein mögen. Es wird somit auch deutlich, dass sich die heiligen Schriften aller Erdteile in ihren tiefsten Aussagen nicht widersprechen, sondern auf dieselbe zugrunde liegende Wahrheit verweisen.

Im Rahmen der ewigen Philosophie gibt es viele Wege, um dieser Wirklichkeit nahe zu kommen: Wege der Stille (Meditation), der Ekstase (z.B. Derwischentänze), Wege über Atemkontrolle oder über feinstoffliche Energien, Wege des Wissens, Handelns und vor allem auch der liebenden Hingabe; Wege über Schmerz und Todesnähe (Schamanismus) und natürlich auch der Weg über christliche Kontemplation und Gebet.

Das höchste Ziel dieser Wege ist die All-Einheit, die „*Unio Mystica*“ in der jüdisch-christlichen und der islamischen Tradition oder das Einswerden mit dem Urgrund des Seins, der Leere, der alle Form entspringt, dem nicht mehr Benennbaren in den nontheistischen Glaubenssystemen.

Prana ist das *Sanskrit*-Wort für Atem, auch Energie, Leben, Kraft oder Vitalität. Gemeint ist die kosmische Energie, die Kraft im Universum, die alles zum Leben erweckt und jedes und alles ausfüllt. Fast in allen Kulturen findet man Namen für diese Lebensenergie: so sagt man in Japan Ki, in Indien Chi, im Abendland Od oder, als physikalischer Begriff, Nullpunktenergie. Diese Lebensenergie wird von unserem feinstofflichen Energiekörper („*Aura*“) aufgenommen und durch die

Energiezentren, die *Chakren* verteilt. Unser Körper ist lebendig durch diese Energie, die in uns fließt. Nach dem Tod wird sie wieder zur kosmischen Energie.

Reduktion allgemein verwendet als Synonym für Verringerung, Minderung, Einschränkung, Abnahme.

Regression Rückgriff auf ein früheres Entwicklungsstadium oder einen früheren Reifegrad; Synonym für Rückgang, Rückführung oder Rückschritt.

Retreat Das Wort Retreat kommt aus dem Englischen und bedeutet Rückzug (ursprünglich im militärischem Sinne). Ein Retreat im spirituellen Zusammenhang ist ein (mehrtägiger) Rückzug von der Alltagsroutine zum Zweck der Selbsterkenntnis. Er ist oft mit bestimmten Auflagen verbunden, wie z.B. Schweigen, Verbot von Ablenkungen (Unterhaltung), wenig Schlaf, streng geregelter Tagesablauf, Alleinsein o.ä.. Wenn es gelingt, Körper und Geist zur Ruhe kommen zu lassen, tritt vielleicht diese Stille ein, in der es dann plötzlich Raum für Einsichten und neue Erfahrungen geben kann.

Roshi Buddhistischer Ehrentitel. Ehrwürdiger „Alter (Zen-) Meister“ (*Dharma-Linienhalter*). Wird im Rinzi-Zen nur nach Absolvieren der traditionellen Klostersausbildung und Überprüfung und Anerkennung durch andere Roshi verliehen. Roshi sind Dharmanachfolger, die in der Dharmalinie geführt werden. Man kann sich selbst nicht Roshi nennen.

Samadhi Dieses Wort bezeichnet nicht allein inneres Gleichgewicht, Ruhe und Sammlung des Geistes in einen Punkt, sondern einen Zustand intensiver, doch müheloser Konzentration, völliger Versunkenheit des Geistes in sich selbst, erhöhter und erweiterter Wachheit.

Samsara (*sanskrit* „Beständiges Wandern“) Bezeichnung für den immerwährenden Zyklus des Seins, den Kreislauf von Werden und Vergehen.

Sangha, ein *Sanskrit*-Wort, bedeutet „Gemeinschaft“. Es handelt sich um eine Weggemeinschaft von Menschen, die sich meist um einen Meister versammelt, um zur spirituellen Erkenntnis und zur Verwirklichung der höchsten Wahrheit zu gelangen.

Sannyasin Entsagter; Mönch (Der Terminus „sannyasi“ bedeutet „Weltentsagung“). Jemand, der sich einem Guru oder Meister vollkommen anvertraut; einer, der den spirituellen Weg geht. Oft sind damit allerdings nur Osho-Sannyasins gemeint. Diese waren anfangs rot gekleidet und trugen die „Mala“, eine Kette mit dem Bild ihres Meisters Bhagwan (Osho) um den Hals.

Sanskrit Gelehrtensprache Indiens und die heilige Sprache der Brahmanen; die Sprache, in der die ursprünglichen altindischen Schriften verfasst sind. Wörtlich: „zurecht gemacht, geregelt, rein“ (sam=zusammen; kritam=gemacht). Sanskrit gilt auch als die Ursprache sämtlicher indo-europäischer Sprachen. Sie wird auch heute noch in der Literatur und Wissenschaft verwendet. Die Sprache der einfacheren Leute ist das Prakrit.

Satguru Der wahre Guru, wahre Meister, der innere Meister. Lehrer der Freiheit, des Bewusstseins, des So-Seins (Sat).

Satori Ein Wort aus dem *Zen*-Buddhismus. Es bezeichnet ein plötzliches Erwachen, einen kraftvollen Blick durch die Alltagswirklichkeit hindurch in die eigentliche, spirituelle Grundlage des Bewusstseins hinein. Diese Erfahrungen sind voller Glückseligkeit und sehr transformierend, doch sind sie in der Regel nur von kurzer Dauer (entspricht dem *Samadhi* in der Hindu-Tradition).

Satsang, ein *Sanskrit*-Wort, das mit „in der Wahrheit zusammensein“ übersetzt werden kann. Es steht in der indischen Tradition seit den Heiligen Schriften der *Veden* und *Upanishaden* für die Begegnung mit dem *Guru*, dem spirituellen Lehrer oder Meister. Er (oder sie) repräsentiert *Sat*, die Wahrheit in *Sangha*, der Gemeinschaft. Seit mehreren Jahren finden auch in Westen vermehrt „Satsang“ genannte Zusammenkünfte statt, bei denen sich spirituell Suchende um einen Menschen versammeln, der aus ihrer Sicht ein völlig verwandeltes oder erleuchtetes Bewusstsein hat. Phasen des Schweigens wechseln dabei ab mit Phasen, in denen Fragen aller Art gestellt werden können. Letztlich geht es dabei immer um die Frage „Wer bin ich?“ das heißt um die Selbsterkenntnis.

Sat-chit-ananda Ewige Wirklichkeit (*sat*) in reinem Bewusstsein (*chit*) und in Glückseligkeit (*ananda*).

Shabd Ton, Wort, Klang, Sphärenmusik.

Shankara Indischer Mystiker, Philosoph und Reformator. Seine Lebensdaten sind nicht überliefert; die historische Forschung legt sie in den Zeitraum zwischen 650 und 740 n.Chr. Von vielen Menschen wird er als ein Avatar des Gottes Shiva angesehen.

Shiva (*sanskrit* „der Glückspendende“) der Halbgott, der für die Erscheinungsweise der Unwissenheit und die Zerstörung des Universums zuständig ist; in anderem Zusammenhang auch bekannt als „männlicher“, bezeugender Bewusstseinsaspekt Gottes.

Stupa Teil eines *Wat*, einer buddhistischen Tempelanlage in Süd-Ost-Asien.

Sufismus islamischer Weg der Wahrheit durch Liebe.

Sutra Aphorismen; Zeilen aus Lehrreden.

Taoismus asiatische Philosophie und Religion, auch als der *Weg* bekannt; als Begründer gilt Laotse, Verfasser des *Tao-Te-King*.

Tathagata Der „So-Gegangene“ oder „So-Gekommene“ ist einer der Würtitel für Buddha. Gemeint ist damit die Beispielhaftigkeit der Übereinstimmung von Lehre und Praxis im Leben von Buddha.

Transzendenz (*griechisch* „überschreiten“) bezeichnet Wirklichkeitsebenen, die die Wahrnehmung und das Vorstellungsvermögen überschreiten.

Tukaram indischer Dichter und Mystiker aus dem 17. Jh.

Unio Mystica Göttliche (Wieder-)Vereinigung; Vereinigung Gottes mit der Seele; Verbundenheit mit dem höchsten Sein.

Vajra (tibetisch Dorje) ist in der hinduistischen Tradition die Bezeichnung für den „Donnerkeil“ Indras, des Schützers des östlichen Himmels. Im Buddhismus ist es der Begriff für den „Diamanten“. Mit Vajra wird die allem innewohnende Buddha-Natur gekennzeichnet: fest, essentiell, unteilbar, unspaltbar, unbrennbar, unvergänglich. Nach den Lehren des Buddhismus sind diese unbezwingbaren, unerschütterlichen Qualitäten des Vajra ein wesentliches Kennzeichen von transzendenter Wirklichkeit. So wird der Vajra zu einem Symbol für die höchste Wirklichkeit und für die intuitive Weisheit, die diese Wirklichkeit zu erkennen vermag. Beim Vajra-Eid geht es darum, diese Qualitäten zu erlangen.

Veden mit *Veda* (sanskrit „Wissen“) werden im Hinduismus die Heiligen Schriften bezeichnet, die in der altindischen Sprache *Sanskrit* geschrieben wurden.

Zen Die Sammlung des Geistes, bzw. die Versunkenheit, in der alle dualistischen Unterscheidungen wie Ich/Du, Subjekt/Objekt, wahr/falsch aufgehoben sind. Zen strebt Erleuchtung an, unabhängig von begrifflicher Spekulation und Lehrmeinungen, wobei das Streben an sich bereits als Fehler angesehen wird. Im Zen zählt die Praxis, z.B. das Stillsitzen im Zazen oder die Perfektion in einer der Zen-Künste mehr als die Philosophie: Die *Buddha-Natur* schlummert in jedem, und sie kann erweckt werden - mehr Theorie wird in den beiden Zen-Schulen „Rinzai“ und „Soto“ zunächst nicht bemüht. Nach der Überlieferung wurde der *Dharma* in einer ununterbrochenen Kette der Übertragung von Meister zu Schüler bis auf den 28. indischen Patriarchen Bodhidharma weitergegeben. Bodhidharma brachte im 5. Jahrhundert den Dhyana-Buddhismus aus Indien nach China und wurde dort zum ersten *Patriarchen* der chinesischen Linie des Ch’an-Buddhismus. Von dort breitete sich der Ch’an-Buddhismus weiter nach Korea (Seon-Buddhismus) und Japan (Zen-Buddhismus) aus. Alle Schulen des Ch’an-, Zen-, oder Seon-Buddhismus betonen die zentrale Bedeutung der Meditation, die zur unmittelbaren Erfahrung der immer gegenwärtigen Einheit aller Dinge führen kann.